



ERNST SACKUR

SIBYLLINISCHE TEXTE UND FORSCHUNGEN

П. 64/76

УНИВ. БИБЛИОТЕК.
Р И Б. 14373

SIBYLLINISCHE
TEXTE UND FORSCHUNGEN

PSEUDOMETHODIUS,

ADSO UND DIE TIBURTINISCHE SIBYLLE

VON

ERNST SACKUR

HALLE a. S.
MAN NIEMEYER
1898



Vorwort

Das vorliegende Buch bedarf nur einer kurzen Einführung und Rechtfertigung. Die Untersuchungen, die es enthält, gehen in ihren Anfängen bis in meine Studentenseit zurück. Ich bin nach einigen vergeblichen Versuchen, mir über die in Betracht kommenden Probleme Klarheit zu schaffen, davon zurückgekommen, in der Erkenntnis, dass nur umfassende handschriftliche Studien zu sicheren Ergebnissen führen können. Seit zehn Jahren habe ich dann auf meinen wissenschaftlichen Reisen diese Fragen nicht aus dem Auge verloren und allmählich das Material zusammengebracht, das mir gestattete, sie zu behandeln. Inzwischen haben mir andere, wie Bousset und Kampers, vorgearbeitet. Indem ich dankbar ihre zum größten Teil auf anderen Gebieten liegenden Verdienste und die Förderung, die ich ihnen auf jeden Fall schulde, anerkenne, glaube ich für die von mir behandelte Gruppe sbyllinisch-eschatologischer Denkmäler zuerst die kritische Grundlage gegeben zu haben. Für Pseudomethodius verdanke ich das beste den wenigen Bemerkungen A. v. Gutschmids. Dass er eine Ausgabe geplant, diente mir zur Ermunterung, das durch seinen Tod verhinderte Unternehmen meinerseits zu wagen. Im übrigen, sowohl für die Edition des lateinischen Methodius, als für die anderen von mir publicierten Stücke, musste ich mir, wenn überhaupt ein Abschluss möglich sein sollte, Beschränkung auferlegen. Das



handschriftliche Material ist in der ganzen Welt so zerstreut und gerade, was Schriften der von mir behandelten Art betrifft, noch so wenig gesichtet und registriert, dass man zufrieden sein muss, die Grundlagen zu gewinnen, die ein Weiterarbeiten auf dem Gebiet ermöglichen. Welche Förderung aber von derartigen Studien die Erkenntnis allgemeiner Zusammenhänge, im besondern der geistigen Beziehungen zwischen Orient und Altertum auf der einen, dem Mittelalter auf der anderen Seite, zu schöpfen vermag, werden meine Untersuchungen zeigen, so sehr sie im Einzelnen verbesserungs- und ergänzungsbedürftig sein mögen. Sollten sie anregen auf dem gewiesenen Wege weiter zu forschen, mit Anwendung der Methode, die ich für die allein richtige halte, bei quellenkritischer und literargeschichtlicher Untersuchung jedes einzelnen Litteraturdenkmals, so wird dieses Pargeron seinen Zweck nicht verfehlt haben.

Es bleibt mir nur übrig, allen denen zu danken, ohne deren Unterstützung ich mein Ziel nicht erreicht hätte, vor allem den Bibliotheksvorständen und den Vertretern der orientalistischen Wissenschaften an der Strassburger Universität, deren Hilfe ich wiederholt in Anspruch nahm, insbesondere den Herren Professoren Th. Nöldeke und H. Hübschmann. Der Zentralleitung der Mon. Germ. bin ich zu neuem Danke für die Überlassung der Ewaldschen Abschrift des Escorialcodex verpflichtet, nicht minder meinem Freunde Ed. Thürlmer dafür, dass er mir in seine Abschrift des Petrus von Alexandrien Einsicht gestattete.

z. Z. Breslau, September 1898.

E. Sackur.

Inhalt.

	Seite
I. Pseudomethodius	1—96
II. Epistola Adonis ad Gerbergam reginam de actu et tempore Antichristi	97—113
III. Die Thürtinische Schylle	114—187
Sachregister	180—191
Berichtigungen	191

1861

I.

PSEUDO-METHODIUS.

I.

Anfang des Jahres 1498, vor gerade vierhundert Jahren, veröffentlichte Sebastian Brant in Basel auf wiederholte Aufforderung des Minoriten Johann Meder eine mit rohen Holzschnitten versehene Weissagung in lateinischer Sprache mit einem ausführlichen Kommentar von Wolfgang Aytinger aus Augsburg¹⁾. Es waren Offenbarungen, die angeblich Methodius, erst Bischof von Olympus, dann von Tyrus, der unter Diokletian in Chalcis das Martyrium erlitt, im Kerker empfangen hatte. Die Illustrationen sollten die Verbreitung und das Verständnis der Schrift in den weitesten Volkskreisen erleichtern: was für den Gebildeten die Schrift, das sei für den Idioten das Bild. Es war die erste mit Bildern versehene Ausgabe, aber nicht der erste Druck überhaupt. Zwei Jahre vorher war die Schrift in Augsburg, ebenfalls mit Wolfgang Aytingers Kommentar erschienen²⁾, andere Ausgaben waren vorangegangen³⁾, ohne Angabe von Jahr und Druckort, von denen die eine, die *editio princeps*, wie man annimmt in Köln 1475 gedruckt⁴⁾,

1) Hain, *Repertorium bibl.* nr. 11121. F. 2 beginnt der Brief: *Ad reverendum religiosumque fratrem Johannem Meder ordinis sancti Francisci minorum de observantia in Basilea publicum concionatores Sebastiani Brant. In beati Methodii revelationem prefatio.* Am Schluss: *Ex edibus nostris Kalendis Novembribus nonagesimo septimo.* Es folgt der Traktat des Wolfgang Aytinger. Am Schluss: *Finit Basilee per Michaelatem Furter opera et vigilancia Sebastiani Brant. Anno 1498 Novis Januariis.* Auf der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek.

2) Hain nr. 11120. *Impressum per segenzum virum Johannem Froschauer concionem urbis prefate. Anno salutis nostris MCCCCXCVI kalendas Septembris.* Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek.

3) Hain nr. 11119, gegen der Ausgabe von 1496 entsprechend. Kgl. Bibliothek zu Berlin.

4) Hain nr. 11124: *Incipit epistola sancti Methodii episcopi Paravensis (sic?) de regnis gentium et nocivissimis temporibus certa demonstratio christiana. — Explicit epistola sancti Methodii etc.* Ist zusammen ersch.



einen weit besseren Text als die späteren, auf ein und denselben interpolierten Recension¹⁾ beruhenden Auflagen bietet. In demselben Jahre, in dem Sebastian Brant seine mit Bildern versehene Publikation zum Druck fertig stellte, erschien eine deutsche Übersetzung in Memmingen²⁾, während der Baseler Druck in Paris von Guido Mercator³⁾ und in Basel 1504⁴⁾, 1516⁵⁾, 1555⁶⁾ und 1569 Nachdrucke erlebte. 1547 veröffentlichte Wolfgang Lazius in seinem 'Fragmentum Vaticinii cuiusdam ut conjicitur Methodii' den Text des Cod. Pal. Vind. 492⁷⁾. Zugleich mit dem lateinischen Text wurde 1569 in den Monumenta S. Patrum orthodox. I, f. 93 ff. zum erstenmal ein griechischer, ebenso stark verstümmelter als interpolierter Text publiziert.

Man fragt sich, welchem Umstände die Prophetie die vielen Auflagen noch im 15. Jahrhundert und ihre Wertschätzung bis weit in das 16., ja 17. hinein verdankte. Darüber giebt sowohl der Titel der Ausgabe von 1498, als der Brief Sebastian Brants an Johann Meder Aufklärung⁸⁾. Der Triumph der

non nisi Libellus qui appellatur regium consuetudo vel paruum bonum editus a fratre Bonaventurae cardinalis sub dem Tractatus de preparatione ad vitam dei seraphici Johannis Bonaventurae. Auf der Stadtbibliothek zu Lübeck zusammengebunden mit andern Inkanabeln, unter Theol. 4° 3900. Koante ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Dr. Curtius, Stadtbibliothekars von Lübeck, in Straßburg besetzen. Begiebt: Sciendans auzque est etc.

1) Diese Recension ist schon im 10. Jahrhundert nachzuweisen, so nach mir vorliegenden Proben anscheinend in den Codd. Vindob. 492 und 1000, sowie in Cod. S. Galli 509 (nach Kampers, Kaiserprophetien S. 45, n. 4).

2) Hain nr. 11123. 1497. Kgl. Universitätsbibliothek zu Breslau.

3) Hain nr. 11122.

4) Cœter von Döllinger, Bielsch Taschenbuch V, 1, 266, n. 67.

5) Straßburger Bibliothek.

6) In Herolds Orthodoxygraphia theologice sanctas p. 387 ff.

7) Nach trenndl. Mitteilung des Herrn Dr. A. Göddlin von Tübingen in Wien.

8) Ausgabe von 1498: *Tybalus in libellum sancti Methodii etc. continens in se resolutiones diuinas a sanctis angelis factis de principio mundi et evasatione variorum regnorum atque ultimi regis Romanorum gestis et futuro triumpho in Turcos atque de liberatione christianorum ac oppressione Sarracenorum, de reformatione ecclesie et universali pace cum autentica concordantia prophetiarum depe consumatione seculi hic annotatur.*

Christen über die Türken war in der Schrift gewissagt. Die Ismaeliten, die der letzte König am Ende der Welt besiegen würde, wären die Türken für die Bedrängten des 15. Jahrhunderts, die sich an einer Prophezeiung aufrichteten, die den Sieg über die Kinder Isaels verhiess. Schon im Jahre 1474 hatten Dominikanermönche einen Traktat über die Türken verfasst, in dem die Weissagungen des Methodius auf dieselben Feinde des christlichen Glaubens bezogen wurden.¹⁾ Und noch im Jahre der Belagerung Wiens durch die Türken erschien Methodius auf einem fliegenden Blatt²⁾. Aber auch von andern sehnlichen Wünschen und drückenden Bedürfnissen der Zeit handelte die Prophetie nach damaliger Annahme: von der Restauration der Kirche und dem allgemeinen Frieden. Da Predigermönche und Franciskaner jedenfalls auch ihren Predigten die Enthüllungen des Methodius zu Grunde legten, so müssen sie ihnen und ihrer Auslegung die weiteste Verbreitung gegeben haben.

Es war nicht das erste Mal, daß die Methodiusprophezeiung von den Schriftkundigen hervorgeholt und auf die Gegenwart angewandt wurde, daß man sich an ihre Verheißungen anklammerte und neue Hoffnung für die Zukunft daraus schöpfte. Als über zweihundert Jahre früher, im Jahre 1241, die Tartaren das östliche Europa heimsuchten und bedrohten, erkannten die geistlichen Herren in den Ismaeliten des Methodius die Tartaren wieder und diese Ansicht fand zahlreiche Anhänger.³⁾

1) *Incipit quidam Tractatus de Turcis, prout ad presens ecclesia sanata ab eis affligitur, collectus diligenti discussione scripturarum a quibusdam fratribus ordinis predicatorum, qui etiam de tribus principaliter tractat. — Explicit tractatus collectus anno dñi MCCCCLXXXIII a quibusdam fratribus ordinis predicatorum de presentis afflictione ecclesie, illata a Turcis: declarans per autentice scripturas quomodo ipsa sit presignata et propter que peccata christianorum sit infesta et quando sit finienda. Impressus anno dñi MCCCCLXXXI Nuremberge per Conradus Zewinger. Kgl. Universitätsbibliothek zu Breslau.*

2) Vgl. Gutschmid, Kl. Schr. V, 501.

3) Vgl. Thomas von Spalato c. 28 (SS. XXIX, 501): *Tunc litterati plerique viri, veteres scrutantes scripturas, conciliant maxime ex dictis Methodii martiris has fore gentes que prececlere debent Antichristi adventum; Brief des Landgrafen Heinrich von Thüringen an Heinrich von Brabant über die Tartaren (SS. XXVIII, 207): unde credimus*

Wie im 15. Jahrhundert die populäre Identifizierung der Ismaeliten mit den Türken Drucke und Neuauflagen der Schrift in grosser Zahl hervorrief, vermutlich auch erst von jener Zeit an häufiger Kopieren des griechischen Textes veranlasste, so bemerkten wir seit dem 13. Jahrhundert, wohl unter dem Einfluß der Tartarungefahr, eine starke Zunahme der lateinischen Handschriften. Aber Pseudo-Methodius war damals schon sehr verbreitet. Beginnt auch die literarische Bezugnahme im Abendlande nicht vor dem 12. Jahrhundert⁴⁾, so reichen die Handschriften doch in viel frühere Zeit zurück. Ja, die Methodius-Schrift hat einen so universellen Einfluß gehabt wie kaum eine andere des Mittelalters, vom Kanon und den Kirchenvätern abgesehen. Wie in Deutschland⁵⁾, Frankreich⁶⁾, England⁷⁾,

ipsum esse gladium furoris Domini propter peccata populi christiani, teste beato Methodio, qui talis Tartarorum vocat Ymamites et onogros, silvestros arinos etc.; Gesta Trever. Contin. IV, c. 7: Hoc Tartarorum et Hymabolitas quidam autem, de quibus scribit Methodius, quod exacerati sint ante finem mundi et obtulerit orbem terre octo edonativibus amarus, id est 86 annorum et septuaginti annorum; Brief des Dominikaners Julian an die päpstlichen Legaten über Herkunft und Kriegführung der Tartaren in Fürstentum N. Mittheil. aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forsch. Halle 1829, IV, 106: Relatum est enim a pluribus, quod Tartari, qui prius inhabitabant terram, quam Cumani nunc inhabitant, dicuntur in veritate filii Ymamit, inde Ymamites, solum vero Tartari appellari; vgl. Flores histoe. ed. Laard II, 207.

1) Zuerst in des Petrus Comestor Hist. scholastica, Migne, Patr. lat. t. 198, 1076 ff.; Ottonis Frising. Chron. SS. XX, 117; vgl. v. Zoschewitz, Vom rein. Kaiserthum p. 44.

2) Vgl. die vorangehenden Noten. Dazu Petri de Andlau Lib. de Constantino monarch. ed. Hübner, Zs. f. Rechtsgesch. Germ. Abt. XIII, 217 f.; Werner Rolewinck, Fascic. temp. bei Florinus II. 405 f.; Engelshuis Chron. ed. Mader (1071) p. 7; Engolbert v. Admont De ortu et fine Rom. imp. (Basil. 1555) p. 134; vgl. v. Zoschewitz S. 157; Döllinger a. a. O. S. 306.

3) Vgl. Petrus Comestor in s. Hist. scholastica, Albrich v. Troisfontaines, SS. XXIII, 757; das franz. Epoe Renard in Contrefait bei Massada, Sulla legenda del beato della Croce, Wiener Sitzungsber., Phil.-Hist. Cl. 1809, p. 207. *Epoe de Renard, Anz. p. 103 (Brugnot)*

4) Mathias Paris. Chron. maiora ed. Laard I, p. 3. Citirt wird er ferner im Cod. Cotton. Nero D 1 f. 83; vgl. Lauris Ausgabe des Math. Paris VI, 497; Polychronios Basilipi Higes ed. Babington-Lansky I, 22, 128, 129; II, 239, 236, 246; IV, 284; Flores Histor. ed. Laard I, 3; II, 267; Engolm Histor. ed. Haydon I, 3.

Dänemark⁸⁾, Italien⁹⁾, Dalmatien¹⁰⁾, finden wir ihre Spuren sehr früh in Armenien¹¹⁾, in Syrien¹²⁾, Byzanz¹³⁾ und in den Slavenländern¹⁴⁾.

Fragen wir nach einer Erklärung dieser enormen Verbreitung, so ist einmal die Thatsache zu berücksichtigen, daß die Schrift, wie ich nachweisen werde, im Orient griechisch geschrieben, von dort die Länder des Ostens erobert konnte, auf der andern Seite früh ins Lateinische übersetzt, dem Westen zugänglich gemacht wurde. Das trifft aber höchstens die äußere Möglichkeit der ausgedehnten Fortpflanzung, nicht ihren tieferen Grund. Dieser ergibt sich aus dem Inhalt der Schrift. Enthält sie doch bei aller Kürze die konsequenteste welthistorische Konzeption mit eschatologischem Ausblick, die je da war, eine Weltgeschichte von Adam und Eva bis zum Ende der Zeiten, bei folgerichtiger Deutung aller autoritären Stellen über den Verlauf der Menschheitsgeschichte; erörtert sie doch vor allem die Kriterien für das bevorstehende Weltende. Eine Weis-

1) Benutzt in einem Abriss der alten Geschichte im Cod. Harv. Arn. Magn. 843; vgl. SS. XXIX, 188, n. 1.

2) Gotfrid v. Viterbo in Pantheon, Florinus, Germ. SS. II, 64 kennt Noas Sohn Jenuis; Salimbene, Parm. Ausg. p. 1, 284.

3) Thomas Hist. pontif. Salosit. et Spalat. c. 28, SS. XXIX, 501.

4) Zuerst in der armenischen Chronik des Moses Kaplankatwzi aeco. X, nach Wirth, Aus orientalischen Chroniken S. 106; ferner in der Geschichte der Landschaft Sion des Stephanos Orbelian übersetzt von M. Brosset, Hist. de la Sibirie, St. Petersburg 1864, S. 89—94.

5) Im 12. Jahrh. Michael Syrus übers. von Langhe S. 21; danach bei Abultharagi (Barhebraeus) ed. O. O. Kirsch (Lipsia 1789) II, 3; vor allem bei Salomon von Bassa, The book of the bee c. 18 und 53, ed. Balgo (Anecdota Oxoniensia, Semitic series 1, 2), S. 24 und 124.

6) So viel ich sehe, nur bei Michael Glycas, Ann. ed. Bonn II, 223. Aber Pseudo-Methodius wurde früh zu speciellern Weissagungen verarbeitet; vgl. die Visionen Daniels bei Vassiliev, Anecdota Graeco-Byzantina I, 33 ff.

7) Vgl. Pypin v. Sponovik, Gesch. der slav. Litteratur, übers. von T. Pech I, 101; Gaster, Ilchester lectures on Grecko-Slavonic literature (London 1887) p. 56; Istrin, Die Apokalypse des Methodius von Patara und die apokryphen Visionen des Daniel in der byzantinischen und slavischen Litteratur. 1897. Russisch und mir unzugänglich. — Unzugänglich ist mir auch Veselovsky, Die Revelation des Methodius und die byzantinisch-germanische Kaisersage, Journal d. russ. Minist. f. Volksaufkl. 1875, Bd. 178, S. 283—331; vgl. Krumbacher, Gesch. der byzantin. Litteratur 2. Aufl. S. 628.



sagung, die so an der Hand einer zwar fragmentarischen und gelegentlichen, aber nichts destoweniger unbeweihten Offenbarung die Vergangenheit mit der Zukunft zu verknüpfen suchte, die sich mit dreistem Mute unterfing, eine Weltentwicklung nach gegebenen Principien zu erfinden, den Schleier zu heben von allen Dunkelheiten der vergangenen und kommenden Dinge, eine solche Weissagung mußte das Sensationsbedürfnis beunruhigter Gemüther reizen, je überraschender ihr Inhalt war, je dunkler ihr Ursprung und je vieldeutiger die Prophetisierungen, die sich auf verschiedene Zeiten und Länder anwenden ließen, für die die tatsächlichen Unterlagen stets von neuem gefunden werden konnten. So wird der angebliche Methodius von den Weltchronisten immer wieder für die älteste Menschheitsgeschichte, von Politikern und Staatsrechtslehrern für die Schicksale des römischen Reiches citirt.

Wie in den Zeiten der Tartaren- und Türkennot, in denen die Prophetie auf Enthüllungen eines Engels zurückgeführt wurde, so ist bis auf den heutigen Tag der Ursprung und die eigentliche Bedeutung der Schrift dunkel¹⁾. Nicht einmal ein alter sicherer Text ist publiziert, der die Grundlage für quellenkritische und literarhistorische Untersuchungen bieten könnte.²⁾ Den originalen griechischen Text vorzulegen muß ich auch heut noch verzichten, aber ich gebe hier die alte lateinische, wörtlich genaue Übersetzung nach vier Handschriften

1) Corrodi, Geschichte des Chinesens II, 361 verlegt die Verfasser in dieselbe Zeit wie Adso; Dellinger in „Christentum und Kirche in der Zeit der Grundlegung“ S. 433 ums Jahr 1240 (nach D. beschäftigt sich die Schrift nämlich mit der Mongoleninvasion, trotzdem läßt er sie bereits im 12. Jahrhundert im Abendlande bekannt werden), im Histor. Taschenbuch 5. F. 1. Jahrg. S. 394 ins 11. Jahrhundert; v. Zeschwitz, Vom römischen Kaiserthum S. 37 um 890; A. v. Gutschmid, dessen Recension des Zeschwitzschen Buches den ersten wichtigen Fortschritt in der Erkenntnis der Methodius-Apokalypse bedeutet (Kl. Schriften V, 563), setzt sie etwa 676—678, und seiner Ansicht haben sich die Neueren angeschlossen. Den strikten Beweis ist aber v. Gutschmid schuldig geblieben. Meine etwas abweichende Ansetzung verleihe ich weiter unten begründen.

2) Man beachte nur die haltlose Bemerkungen zu vergleichen, mit denen Kampers, Kaiserprophetien S. 34 ff. und Mittelalterliche Sagen vom Paradiese u. s. v. (1897), p. 95 ff. die Leser abfindet.

des achten Jahrhunderts, die, in so schlechtem Latein sie geschrieben sind und so sehr sie in Bezug auf Wortlaut und Orthographie im einzelnen von einander abweichen, doch eine völlig sichere Verwertung in sachlicher Hinsicht zulassen. Untersuchungen über Inhalt und Ursprung der Weissagung sollen der Ausgabe vorangehen.

II.

Die Methodius-Apokalypse verfolgt den Zweck, das Ende der Welt als bevorstehend zu schildern. Der Beweis wird mit Anlehnung an eine Anzahl Bibelstellen auf Grund bestimmter Auslegung mit Hilfe einer Konstruktion der Weltgeschichte geführt, die teils an vorhandene Anschauungen und Quellen anknüpft, teils zu neuen Kombinationen greift. Eine Reihe von Punkten stehen für den Autor fest: die Lehre von der Folge der vier Danielischen Weltreiche, von denen das letzte das Römerreich ist, das jeglicher Macht widerstehend bis ans Ende der Welt dauern wird, dass dieses Reich das Reich der Christen ist, dessen Ausgang durch zahlreiche Bibelstellen prophezeit und beschrieben ist, dafs dieses Ende im siebenten Jahrtausend sich vollziehen und dafs in den letzten Tagen das Psalmenwort: *Aethiopia praeveniet manus eius Deo* (Ps. 67, 32) in Erfüllung gehen wird.

Der Verfasser, der das sechste Jahrtausend überschritten sieht und unter dem Druck der Eroberungen des Islam schreibt, in dem er die letzte Macht erblickt, die das römische Reich zu überwinden habe, hat sein Werk von dem Standpunkt einer einheitlichen Konzeption angelegt. Für ihn ist die Weltgeschichte mit ihrem Ausgang in ihrem Verlauf aus den Andeutungen biblischer Schriften zu rekonstruieren. Diese in Einklang zu bringen und ihre Wahrheit und Geltung in Vergangenheit und Zukunft zu beweisen, ist die Tendenz, die den Autor leitet. Die Schrift zerfällt somit in zwei deutlich von einander geschiedene Teile, einen historischen und einen prophetischen, deren Verbindung durch den Nachweis der Rolle gegeben wird,

die das Römerreich als das letzte der Weltreiche und als Reich der Christen am Ende der Dinge zu spielen hat.

Betrachten wir zunächst den zu Grunde liegenden chronologischen Gedanken, die Einteilung der Weltgeschichte in sieben Jahrtausende und die Ansetzung des Weltendes im siebenten Milliarium, so bewegt sich der Verfasser damit nur in Anschauungen, wie sie seit S. Julius Africanus und Hippolyt von Porto allgemein geworden waren. Die anfängliche Annahme war freilich die, daß das siebente Weltjahr den Weltabbat bezeichne, das Reich der Heiligen¹⁾, aber, nachdem einmal das sechste Jahrtausend am Anfang des sechsten Jahrhunderts n. Chr. überschritten war — mochte man mit Hippolyt nach der Ära 5500 rechnen oder die sogenannte syrische oder byzantinische Ära bevorzugen, in denen die Geburt Christi einige Jahre später angesetzt ist —, mußte man sich schon mit einer etwas weiteren Auffassung über den Eintritt des Weltendes begnügen. Die Stelle der Offenbarung Johannis über die sieben Könige, von denen fünf gefallen, der sechste schon da, der andere noch nicht gekommen sei²⁾, eine Stelle, die schon von Hippolyt mit den sieben Weltjahren in Verbindung gebracht wird, ließ wenigstens einen größeren Spielraum für die Ansetzung des Weltunterganges offen.

Sehen wir uns die Verwertung der Weltjahreperioden bei Pseudomethodius weiter an, so bemerken wir, daß das fünfte und sechste Milliarium ganz ausgefallen ist. Man würde sich darüber sehr verwundern, wenn man nicht beobachtete, daß der Verfasser für den ersten Teil seiner Volksgeschichte einer Quelle folgt, der die Einteilung nach Jahrtausenden zu Grunde liegt, einer Quelle, die er oben an der entsprechenden Stelle verläßt. Es ist das eine syrische Quelle des sechsten Jahrhun-

1) Vgl. Hippolytes im Danielkommentar IV, c. 33 (ed. Boverwich u. Achelis I, 245). Über die Annahmen des Africanus s. Geiser, S. Julius Africanus I, 25. Vgl. noch v. Gutschmid, Agathangelos, Z. d. d. morgenl. Ges. 31, 4. Dasselbe Auffassung auch in der ungedruckten Chronik des Petrus von Alexandria, die ich bei meinem Freunde und Kollegen Ed. Thraemer einsehen durfte. — Nur sechs Chlöiden läßt Eustathius von Antiochien (La Hexameron ed. Allaire, p. 55) gelten.

2) Apokal. 17, 10.

derts, die „Schatzhöhle“, so genannt nach der Höhle, die Adam und Eva nach ihrer Vertreibung aus dem Paradiese fanden und in der Adam begraben wurde, eine Schrift, in der die Abfolge der Geschlechter bis auf Christus unter Verwertung und Einflöchtung mancherlei syrischer Sagen, zuletzt Leben, Passion und Auferstehung Christi behandelt wird¹⁾. Der Verfasser unserer Weissagungsschrift verläßt seine Grundlage nach der Flut, da ihm nicht daran liegt, die Geschichte der Juden, sondern die der verschiedenen Weltreiche, zunächst des babylonischen zu verfolgen. Er will zeigen, wie die Weltherrschaft von den Babyloniern zu den Medern, von diesen zu den Persern, zu den Griechen und zu den Römern gekommen ist. Deshalb fehlt auch bei ihm jede Erwähnung der heiligen Geschichte.

Gehen wir damit zur Betrachtung der Geschichtsdarstellung im einzelnen über. Was hierbei namentlich im Anfang besonders auffällt, sind seine genauen chronologischen Angaben, die der leichteren Übersicht wegen hier in kurzer Tabelle folgen mögen:

- 30. Jahr nach der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradiese, Geburt Kains und der Kalmans.
- 60. Jahr nach der Vertreibung Geburt Abels und der Debora.
- 130. Jahr Adams, Tötung Abels durch Kain.
- 230. Jahr des 1. Mil. Geburt Seths.
- 500. Jahr des 1. Mil. Mißbrauch der Töchter Abels und Seths durch die Söhne Kains.
- 600. Jahr etc. Vermehrung der Unsitlichkeit.
- 800. Jahr etc. weitere Verbreitung derselben über die Erde.
- 930. Jahre alt stirbt Adam. Trennung der Nachkommen Kains und Seths.
- 1000 oder 1. Mil. im 40. Jahre Jareds.
- (1300) 340. Jahr Jareds Jubal und Thubalkain.
- 1500 Unzucht im Lager Kains.
- (1660) 700. Jahr Jareds Unzucht der Söhne Seths mit den Töchtern Kains.
- 2000 oder 2. Mil. im 612. Jahre Noahs.
- 2100 Geburt des Jonitus, Sohnes Noahs.

1) Ich citiere sie nach der Ausgabe von C. Benold, Leipzig 1883.



- 2300 Jonitus nach Osten geschickt.
 2690 Turmbau zu Babel.
 2780 Erbauung Babylons durch Nimrod.
 2799 Die Kinder Japhets kommen zu Jonitus und erbauen die Stadt gleichen Namens.
 3008 Besiegung des Reiches der Ägypter von dem des Ninrod.
 4025 verurteilt Samsishab das Gebiet vom Euphrat bis Adherbeidjan.

Von diesen Zahlen geht nur die Angabe der Lebensjahre Adams auf Gen. 5, 5 zurück. Die Geburt Seths, die nach Vulg. Gen. 5, 3 in Adams 130. Jahr fällt, setzte die Septuaginta in dessen 230.¹⁾ Ebenso Pseudomethodius. Das Jahr 130 für die Ermordung Abels durch Kain findet sich noch in der Vita Adae et Evae²⁾. Im übrigen läßt sich die Benutzung der „Schatzhöhle“ nachweisen, wenn auch die Hinzufügung der genaueren Daten Methodius eigentümlich ist.

Zunächst folgt Methodius der genannten Quelle in der Einteilung nach Generationen oder Milliarum. Das erste Milliarum endet im 40. Jahre Jareds, ebenso wie in der „Schatzhöhle“. Derselbe Ansatz findet sich zwar anderwärts³⁾, die älteste nachweisbare Quelle ist aber die „Schatzhöhle“, der unser Autor auch die weiteren Ansätze entnimmt. Mit der großen Flut begann nach Pseudomethodius das dritte Jahrtausend, ebenso nach der „Schatzhöhle“ 8. 21: „Und in diesem Jahre, da Noah in die Arche ging, war das Ende des zweiten Jahrtausends, welches von der Nachkommenschaft Adams bis zur Sintflut reicht, wie uns jene siebenzig weisen Schriftsteller überliefert haben“⁴⁾. Das dritte Jahrtausend endigt, nachdem die Reiche der Söhne Sem, Ham und Japhet sich gebildet haben, während der Regierung Ninrods; desgleichen in der „Schatzhöhle“.

1) Vgl. Synkellos p. 16; Liber generat. od. Frick p. 6; Misch. Syr. p. 21.

2) El. W. Meyer, Abhandl. der Münchener Akademie, Philol.-philol. Cl. XIV, 247.

3) Synkellos p. 19, 7; Chron. Pasch. II, p. 86; Michael Syrus p. 23; Abulfarag, Chron. Syr. ed. Kirsch p. 4.

4) Doch steht davon nichts in der Septuaginta; daher kann es also Pseudo-Methodius nicht haben.

Die enge Verwandtschaft zwischen Pseudomethodius und der „Schatzhöhle“ ergibt sich aber noch mehr aus den inhaltlichen, mitunter geradezu wörtlichen Beziehungen zwischen beiden Überlieferungen, wenn man dabei in Betracht zieht, daß mir in dem einen Falle eine deutsche Übersetzung eines syrischen, im andern eine lateinische Übertragung eines griechischen Textes vorliegt. Ich stelle die Parallelstellen hier nebeneinander:

Pseudomethodius.

a. 1: *natus est Seth vir gigans in similitudinem Adae.*

a. 1: *Mortuus est autem Adam... Et tunc disiuncti sunt ab invicem hoc est generatio Seth a cognatione Cain et abstulit Seth suam cognationem sursum in quodam monte prope paradiso qui erat; habitabant quoque Cain et huius cognatio in campo, in quo et nefandum fratris homicidium perpetravit.*

a. 3: *... surrexerunt eiri molles artis, inventores iniqui et omne nefarie pleni ex filiis Cain, id est Jobeth et Thalucl, filii Lamech, qui fuit caecus, qui et Cain interfecit, quos et dominus diabolus concepit eos post omnem speciem vasalearum componendi. Anno autem D secundi miliarii adhuc etiam manus carserunt in obscenissimam fornicationem omnes homines in castris Cain etc.*

a. 3: *postquam exiit Noe de arca edificaverunt filii Noe vasa possessionem in exteriori terra et appellaverunt nomen regionis illius Thammou secundum nomenclationem numeri, qui exierunt de arca, id est VIII.*

„Schatzhöhle.“

p. 8: Seth, „einen Riesen und vollkommen wie Adam.“

p. 10: „Und nachdem sie Adam begraben hatten, trennten sich die Familien und Stämme der Kinder Seths von den Kindern Kains des Mörders. Und es nahm Seth des Enes etc. ... und brachte sie hinauf zu dem berühmten Berge, da Adam begraben war; und Kain und alle seine Nachkommen blieben unten in der Ebene, da Kain den Habel getötet hatte.“

p. 14: Jubal und Thubalkain, zwei Brüder, Söhne Lamechs des Blinden, der Kain getötet hatte, verfertigten und machten alle Arten von Musik... da fahren die Dämonen in sie... Und es mochte sich die Lasterhaftigkeit und Unzucht der Kinder Kains...“

p. 24: „Und als sie herausgegangen waren aus der Arche etc. Und sie bauten eine Stadt und nannten ihren Namen Thammou wegen des Namens der acht Menschen, die aus der Arche herausgegangen waren.“

Pseudomethodius.

c. 3: *et edificaverunt sibi turram in terra Sennabar et illuc disivae sunt linguae et disperes evnt super faciem totius terrae¹⁾.*

„Schatzhöhle.“

p. 29: ... wurde der Turm in Babel gebaut und dort wurden ihre Sprachen verwirrt und sie wurden von dort zerstreut über die ganze Erde²⁾.

Zeigt sich somit an einzelnen Stellen eine geradezu wörtliche Anlehnung an die „Schatzhöhle“, so ist die inhaltliche auf Schritt und Tritt zu bemerken. Dafs Adam und Eva jungfräulich aus dem Paradiese kamen, bemerkt auch die „Schatzhöhle“³⁾. Die beiden Schwestern Kains und Abels, zugleich ihre Frauen, Kalmna und Dobbora (gr. *Λεββόρα*) entsprechen der Kelmath und Lebûdhâ in der „Schatzhöhle“⁴⁾, während sie anderwärts die Namen Azara und Asua tragen⁵⁾. Die von Pseudomethodius mit besonderem Behagen ausgemalte Unzucht der Töchter Kains mit den Söhnen Seths, von denen jene in der Ebene, diese auf dem Paradiesesberge wohnen, stammt aus der „Schatzhöhle“, wenn auch dieses Sagenelement älteren jüdischen Erweiterungen und Auslegungen der Genesis entstammt⁶⁾ und von da auch sonst in die syrische und byzantinische Litteratur gelangte.⁷⁾ Eine Eigentümlichkeit syrischer Tradition, speciell der „Schatzhöhle“, ist auch die Gestalt des vierten Sohnes des Noah, des Jonitus, der durch Pseudomethodius dann in die Litteratur des Abendlandes übergegangen ist⁸⁾. Unser Vaticanium erzählt, Noah habe Jonitus hundert Jahre nach der Flut erzeugt und ihn nach dem Lande des Ostens geschickt. Dort wäre er bis zum Meere vorgedrungen, das den Namen Land der Sonne trug, wo die Sonne aufgeht. Alle Weisheit hätte er von Gott

1) Abweichend Gen. 11, 9.

2) S. 7.

3) S. 8.

4) Vgl. Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis ed. Henschel p. 373, daraus bei Synkellos u. a.

5) Namentlich findet es sich im Buche Heseck ed. Dillmann p. 3.

6) Auf Anian, von da zu Synkellos, Michael Syrus und Abulfaragh (vgl. die Note Langlois, Chronique de Michel p. 23), die anonyme Chronographie in der Bonner Ausgabe des Malalas p. 7; Cyrill bei Michael Glycas Ann. II, p. 233; das Ephren Syrusfragment bei Synkellos p. 26.

7) Vgl. die Stellen in den Noten der Ausgabe.

empfangen, so sei er Erfinder der Astronomie geworden. Zu ihm wäre der Riese Nimrod gekommen, und hätte von ihm Ratschläge erhalten, wie er (als erster König auf Erden) regieren sollte. Weiter unten nennt der Verfasser das Reich des Jonitus Naodh. Die „Schatzhöhle“ berichtet im Text, dafs Nimrod nach Nod ging und als er zum Meere ... kam (die Übersetzung zeigt hier eine Lücke), er dort Jonton, den Sohn des Noah, traf, er habe Jonton angebetet und auf dessen Frage: „Du bist König, du betest mich an?“ die Antwort erteilt: „Deinethalben bin ich hierher gekommen.“ „Und Jonton lehrte den Nimrod die Weisheit und Gelehrsamkeit des Orakels.“ Eine Randglosse des Londoner Kodex bemerkt dazu: „Diesen Jonton hatte Noah nach der Flut erzeugt und ihn hochgeehrt und nach Osten geschickt, dafs er dort wohne.“ Der Parallelismus zwischen der „Schatzhöhle“ und unserer Methodiusprophetieung ist klar. Derselbe Noachide, Jonithon genannt, und zwar als einer von den Urerkeln Noahs, in den Gebieten des Ostens, in denen die Sonne besonders heifs brennt, einsam wohnend und die Sterne und den Himmel beobachtend, begegnet uns dann in einer andern syrischen Schrift, dem „Buch von der Erkenntnis der Wahrheit“¹⁾. Bei Michael Syrus²⁾ erscheint der Noahssohn unter dem Namen Maniton, aber doch gleichzeitig mit Zügen versehen, die beweisen, dafs der Chronist, der sonst auch Methodius benutzt, hier nicht von unserer Quelle oder nicht allein von ihr abhängig ist. Maniton erhielt bei der Teilung der Länder das Land jenseits des Meeres. Er bat seinen Vater um einen Teil der Gebeine Adams, die man in der Arche aufbewahrt hatte; der gab ihm die Kniee und sandte ihn nach Westen. Maniton entwickelte die astrologischen Wissenschaften und die der Aeguren und die magischen Geheimnisse der Erscheinungen. Hier liegen also schon drei syrische Quellen für Jonitus vor, und wir entnehmen daraus, dafs dieser sonst gänzlich unbekannt Name ausschliesslich der syrischen Litteratur angehört. Die Figur als solche frei-

1) „Das Buch von der Erkenntnis der Wahrheit“, übers. von Fr. W. K. Kayser, Strafsburg 1893, S. 250.

2) Chronique de Michel le Grand, patriarche de Syriens Jacobites, trad. (nach der armenischen Version) par V. Langlois p. 26. 27.

lich nicht. Auch bei den Chaldäern¹⁾ läßt Izdubar, der biblische Nimrod, den Heubani, der im Rufe stand, eine wunderbare Kenntnis der Natur wie der menschlichen Dinge zu besitzen, durch eine Gesandtschaft aufsuchen. Auch die Vorstellung von dem Meere, genannt Sonnenland, wo die Sonne aufgeht, erinnert an die babylonischen Vorstellungen von dem Berge des Sonnenaufgangs, der im äußersten Osten am Rande des Weltmeeres liegt²⁾.

Die Rolle, die Jonitus bei Pseudomethodius spielt, ist jedoch damit nicht erschöpft. Im Jahre 2799 seien Baumeister und Handwerker aus Japhets Geschlecht in das östliche Land zu Jonitus gekommen und hätten ihm eine Stadt gebaut, die sie Jonitus nannten. Dann hätte Jonitus an Nimrod einen Brief geschrieben des Inhalts, daß das Reich der Söhne Japhets anfangen würde das der Söhne Cham zu zerstören³⁾. In mir bekannten Quellen findet sich davon nichts; es würde sich also fragen, ob der Verfasser der Prophecie einer unbekannteren Überlieferung folgt oder hier erfindet: eine Frage, die namentlich auch bezüglich der speciellen Chronologie sich einstellt.

Annähernd ebenso reichhaltige chronologische Angaben bezüglich der Urgeschichte bietet nur noch die kleine Genesis. Aber deren Ansätze sind durchweg so verschieden von denen des Pseudomethodius, daß an ein auch nur irgendwie geartetes Verhältnis zwischen beiden Quellen nicht gedacht werden kann. Von anderen älteren apokryphen Erzeugnissen, die unserem Vaticanium zu Grunde gelegen haben könnten, findet sich keine Spur. In der byzantinischen Chronographie, die bezüglich dieser Auswüchse einer fabulierenden Theologie auf Anian und Panodor zurückgeht⁴⁾, zeigen sich ebenso wenig Spuren einer dem Methodius verwandten Überlieferung wie bei den syrischen Chronisten Michael und Abulfaragh. Im Gegenteil wird für einige dem Methodius eigene Angaben gerade auf ihn verwiesen⁵⁾.

1) Smith-Delitzsch, Chaldäische Genesis (Leipzig 1876) S. 152 ff.

2) Vgl. Jensen, Die Kosmologie der Babylonier S. 212. 250. 255 und die Skizze am Ende des Buches.

3) e. S.

4) Vgl. Gelzer, S. Julius Africanus II, 286.

5) Michael Syrus übers. von Langlois p. 21; Abulfaragh ed. Kirsch II, 3; Michael Glykas ed. Bonn. I, 26.

Daß wir es aber nur mit willkürlicher Fabelei zu thun haben, möchte ich besonders daraus schließen, daß unser Verfasser sogar die Zahlenangaben der „Schatzhöhle“ mitunter verändert. Während nach dieser Quelle S. 14 das Herabsteigen der Kinder Seths zu den Kindern Kains ins Jahr 500 des Jared gesetzt wird, verlegt unser Vaticanium die Vermischung beider Geschlechter in das 700. Jahr Jareds. Während die „Schatzhöhle“ S. 24 das Verschwinden der großen Flut und Noahs Verlassen der Arche ins Jahr 601 des Noah verlegt, hat Pseudomethodius das 612. Jahr desselben als Anfangszeitpunkt der Sintflut. Die in der „Schatzhöhle“ mit ihren Lebensjahren aufgeführten Erzwäter Enos, Methusala etc. übergibt unsere Quelle vollständig.

Ein abschließendes Urteil über die Arbeitsweise des Verfassers wird aber erst möglich, wenn wir seine Darstellung der folgenden Geschichte näher prüfen.

Nach dem Turmbau im Lande Senaar herrscht Nimrod in Babylon, ein Nachkomme des Sem, Jonitus, im Lande des Ostens. Die Söhne Chams erheben Pontipus zum Könige, jedenfalls denselben, den die „Schatzhöhle“ Puntos nennt, den die Mesrär d. i. die Ägypter zum Könige machten. Die Söhne Japhets sind geschickte Baumeister und bauen dem Jonitus eine Stadt. Frieden herrschte zwischen den Reichen des Jonitus und Nimrod bis auf den heutigen Tag. Im Reiche Nimrods aber bekämpften sich die Kinder Sems, im Reiche des Jonitus die Kinder Chams und Japhets gegenseitig, so daß Jonitus seinem Freunde Nimrod schrieb, daß das Reich der Kinder Japhets das der Kinder Chams zu vernichten beginnen würde. Dies waren die ersten Reiche auf Erden, und nachher lernten alle Völker Reich nach Reich sich einrichten.

Im Jahre 3008 bekämpften sich gegenseitig die Reiche der Ägypter und das des Nimrod, dessen babylonisches Reich siegreich blieb und die Weltherrschaft unter den Nachkommen Nimrods bis auf Chuzimisdem behauptete. Dieser nahm eine Frau aus den Kindern Chams. Nach dem Tode des Chuzimisdem heiratete dessen Neffe Erdem die Mutter des Chuzimisdem und erzeugte mit ihr den Eresdem. Dieser, ein tüchtiger Mann, erhob sich gegen das Reich Cham, eroberte und verhoerte durch Feuer alle Gegenden im Westen. Im zweiten

Jahre der Herrschaft des Chosdron, des Sohnes des Eresdem, gingen die Söhne Chams in das Land des Morgens, um mit König Chosdron zu kämpfen. Es waren aber 330 000 Fußsoldaten, die nur Stecken in der Hand hielten. Chosdron lachte auf die Kunde davon und ließ sie den Tigris überschreiten, dann schickte er ihnen sein Heer auf Elefanten entgegen, das die Gegner vollständig vernichtete, so daß die Söhne Chams keinen Krieg mehr wagten, worauf beide Reiche gegen einander erbittert waren.

Im Jahre 4025¹⁾ stieg Samsishaib, ein Nachkomme des Jonitus, vom Lande des Ostens herab und verheerte vom Euphrat bis Atrapane, d. h. die siebenundsechzig Städte und Gegenden, und ging hinüber in die drei Reiche der Inder, verwüstete sie, und ging dann heraus in die Wüste Saba und vernichtete die Lager der Söhne Isaels, des Sohnes der Hagar. Sie wurden alle vertrieben und flüchteten aus der Wüste Ethribum (Jathrib, Medina) und zogen in das bewohnte Land und kämpften mit den Königen der Völker, verheerten und eroberten und beherrschten die Reiche der Völker, die im Lande der Verheißung waren, und es wurde von ihnen erfüllt. Die Söhne Isaels werden nun etwas geschildert. Sie verwüsten schließlich die ganze Erde, bauen Schiffe und ziehen übers Meer. Sie landeten in den Ländern des Westens bis Rom, Illyrien, Gigitum, Thessalonich, Sardinien und herrschten über das Land sechzig Jahre oder acht und eine halbe Woche. In dieser Zeit waren ihre Kriegsfürsten Oreb, Zeb, Zebe und Salmama. Sie kämpften mit den Israeliten, bis diese Gedeson befreite, der sie wieder in ihre Wüste von Ethribum zurücktrieb. Die Zurückgebliebenen schlossen Frieden mit Israel und zogen in die Wüste jenseits der neun Stämme. Sie werden aber, prophzeit der Autor, noch einmal herausgehen und alles Land von Ägypten bis Äthiopien, vom Euphrat bis Indien, vom Tigris bis zum Reiche Naod, dem Reiche des Jonitus, vom Norden bis Rom u. s. w. verheeren. Nach sieben Wochen werden sie dem römischen Reiche unterworfen werden.

1) Diese Zahl ist nach den erhaltenen Hss. nicht ganz sicher; siehe die Varianten der Ausgabe.

Es folgt eine kurze Geschichte Babyloniens: von Nimrod bis auf Perusdec herrschten Giganten über Babylon, von Perusdec bis Ses den älteren, der aus Adherbeidjan stammte, herrschten die Perser, und von Ses bis Perusdec herrschten Delec und Aphun, und von Perusdec bis Sanherib herrschten die aus Babylon¹⁾. Und es nahm Sanherib zur Gattin Jeenad vom Ararat; sie gebar ihm Ardemelech und Zarazar. Sie töteten ihren Vater und flohen in das Land Ararat (Armenien). Und es herrschte Saradon in Babylon für seinen Vater Sanherib und Nabuchodonossor, dessen Vater Luzia und dessen Mutter die Königin von Saba war. Und als Sanherib ausgezogen war, um mit dem Könige von Indien zu kämpfen und bis Saba viele Gegenden verwüstet, zog mit ihm Nabuchodonossor, den Sanherib zu seinem Feldhauptmann machte; und wegen seiner Weisheit und Macht erhielt er das babylonische Reich, und er nahm eine Gattin aus den Medern, Namens Erusdem. Und nach dem Tode des Nabuchodonossor und seines Sohnes Baltasar herrschte Darius der Meder, ein Neffe der Erusdem. Darius aber heiratete die Perserin Dorun, die den Perser Chores erzeugte.

Der Autor will schließlich zeigen, wie die Reiche der Babylonier, Meder und Perser vereinigt wurden und das babylonische Reich mächtiger geworden als Äthiopien, Saba und alle Reiche vom Meere bis zum Euphrat. Nabuchodonossor unterwarf die Reiche der Juden, Araber und Ägypter, Darius der Meder die der Inder und Äthiopen, Chores der Perser Thracien; er befreite die Kinder Israel und schickte sie zurück in das Land der Verheißung.

Beschäftigen wir uns ein wenig mit dieser Völkergeschichte. Sie zerfällt in zwei Teile. Im ersten treten die vier Reiche der Nachkommen Noahs einander gegenüber, die Reiche Sem, Ham, Japhets und des Jonitus, im zweiten soll die Ableitung und Folge des babylonischen, medischen, persischen Weltreiches geschildert werden. Der Autor geht von zwei festen Punkten aus: der Einrichtung der vier Noahreiche nach dem Turmbau zu Babel und der Reihenfolge der babylonischen, medischen

1) Der Text ist hier unsicher.

und persischen Weltreiche. Dabei tritt bei ihm von vornherein schon der Gedanke hervor, daß die ältesten Reiche die von Babylon und Ägypten waren; das erstere umfaßt die Kinder Sem, das zweite die Kinder Ham und Japhet. Jonitus' Reich im Lande des Sonnenaufgangs steht daneben. Diese Reiche werden nun in der wunderlichsten Weise mit einander in Verbindung gebracht.

Ich bemerke, daß, was der Verfasser uns alles erzählt, abgesehen von wenigen Anknüpfungen an die Bibel, völlig unbekanntes Thatsachen sind, die, soweit die beglaubigte Geschichte reicht, dieser durchaus widersprechen. Zur Beurteilung des Berichtes ist es aber notwendig ihn als Ganzes ins Auge zu fassen. Da bemerkt man denn sehr bald, daß der Geschichtserzählung ein bestimmtes Princip zu Grande liegt. Der Autor, der die Abfolge und Vereinigung der verschiedenen Reiche darlegen will, läßt dies durch Heiraten geschehen. So muß schon der Babylonier Chuzimisdem eine Frau aus dem Hause Cham nehmen, worauf sich ein Krieg zwischen Babylonien und Cham (Ägypten) entspinnt, der ein feindliches Verhältnis beider Reiche zur Folge hatte. Das babylonische Reich besteht in Anlehnung an Daniel bis auf Nabuchodonossor und Baltasar. Damit nach ihnen Darius der Meder (Astyages) herrschen kann, erhält Nabuchodonossor die Mederin Erudem zur Frau, deren Neffe Darius ist. Hier hat die Quelle zufällig das Richtige getroffen — Nabuchodonossors Frau war eine Mederin, freilich hieß sie Amytis und war die Tochter des Kyaxares —, aber da der Bericht darauf Darius Medus die Perserin Dorun heiraten läßt, die den Cyrus erzeugte, so sieht man deutlich, daß ein bestimmtes Princip die Darstellung beherrscht.

Zeigt sich darin schon die einheitliche Fälschung, so braucht man nur die merkwürdigen Namen anzusehen, um den nach Grundsätzen arbeitenden Fälscher zu erkennen. Da haben wir den sonst unbekannteten Babylonierkönig Chuzimisdem, dessen Neffe Ezdem den Erudem erzeugt, während die Mederin Erudem den Nabuchodonossor heiratet. Die einheitliche Erfindung dieser Worte ist klar; an meisten Verwandtschaft zeigen sie noch mit persischen Namen; in dem zweiten Teil von Chuzimisdem steckt jedenfalls das -mizid in Hormizd (Ahura-

mazdäh), Ezdem ist kaum etwas anderes als Jezdin (Tabari bei Nöldeke, Geschichte der Sassaniden S. 383), 'Eodépa, 'Eodépa (vgl. Justi, Iranisches Namenbuch p. 147), in Erudem haben wir wohl den persischen Namen Rustem¹⁾, der freilich bei Pseudomethodius zu einem Frauennamen geworden ist. Danach ist auch die Abfolge der Dynastien in Babylon zu beurteilen. Der Name Perusdec geht offenbar auf den persischen Königsnamen Pöröz²⁾ zurück, aber die Anhängsilbe dec ist nur dem Namen Seneribec nachgebildet. Ses der ältere ist jedenfalls mit der Genealogie des ersten Sassaniden Artasir zusammenzubringen, der in seinem Stammbaum mehrere Säsän zählte³⁾. Rätselhaft sind die Bezeichnungen de Lec und a Phun, doch halte ich es für möglich, daß damit nordsyrische Stämme gemeint sind, wie denn in der That einer der zum Chetarische gehörenden Stämme den Namen Leka führte.⁴⁾ Aber wenn Sanberib eine Dame vom Ararat Namens Jeenad zur Frau erhält, so ist das wieder charakteristisch. Nach dem Buch der Könige⁵⁾ flohen seine beiden Söhne, die ihn gemordet, in das Land der Armenier oder, wie es bei Jesaias heißt, in terra Ararat. Natürlich lag nun nahe, dem König Sanberib gleich eine Frau de Ararat zu geben, so daß die Mörder in das Vaterland ihrer Mutter geflohen wären.

Ist nach den obigen Erörterungen an der systematischen Erdichtung nicht mehr zu zweifeln, so muß die Frage aufgeworfen werden, wie weit Pseudomethodius oder seine eventuelle Grundlage an überlieferte Traditionen anknüpfte.

Nach dieser Richtung wird dann unser Urteil bedeutend besser ausfallen, ja einige seiner Nachrichten könnten sogar nach gewisser Richtung von Wert werden. Es zeigen sich nämlich zunächst einige beachtenswerte Analogien zur persisch-arabischen Tradition, wie sie uns in dem großen Sammel-

1) Diese Nachweise verdanke ich meinem Kollegen Dr. Horn.

2) Vgl. das Register bei Nöldeke, Geschichte der Sassaniden, Leyden 1879.

3) Vgl. Nöldeke p. 1.

4) Vgl. Meyer, Geschichte des Albertus I. 278; Lauth, Aus Ägyptens Vorzeit, Berlin 1881, S. 301.

5) 4. Reg. 19, 37.

werke des Tabari erhalten ist. Und da, wie wir beweisen werden, der Verfasser unserer Schrift in Syrien geschrieben haben muß, so würde sich nur fragen, ob Pseudomethodius schon unter dem Einfluß der arabischen Überlieferung schreibt, oder aus einer älteren Tradition schöpft, die ihrerseits ebenfalls auf die arabische Geschichtsliteratur gewirkt hätte.

So findet sich die eigentliche Nachricht, daß Nebukadnezar General des Sanherib gewesen sei, die den historischen Verhältnissen durchaus widerspricht, soviel ich sehe, nur bei Tabari¹⁾. Wenn Pseudomethodius ihm einen Mann Namens Luzia zum Vater giebt, so fällt es auf, daß Tabari den Nebukadnezar sagen läßt: „Ich hatte einen Vetter, Namens Liqan, der über Babylon herrschte“²⁾; das ist aber derselbe Stamm in orientalischer Transkription; die Vokale sind verschieden aufzulösen. Vor allem aber ist der Nachkomme des Jonitus Samsisaihus, der bei Pseudomethodius das Land vom Euphrat bis Aderbeidjan verheert, zu den drei Reichen der Inder zieht, ferner in die Wüste Saba geht und die Ismaeliten nach Zerstörung ihrer Lager aus Ethribum (Jathrib) vertreibt, schwerlich anders entstanden, als aus einem Zusammenwerfen des Perserkönigs Šapur I. (309—379) mit anderen Traditionen. Šapur war es, der nach persisch-arabischer Überlieferung einen verheerenden Zug in die arabische Wüste unternommen haben soll, wobei er auch in die Nähe von Medina (Jathrib) kam, wo er alle Araber tötete oder gefangen nahm, wie er auch andere arabische Ansiedlungen in der Wüste vernichtete³⁾. Die drei Reiche der Inder, zu denen Samsisaih zieht, sind am wahrscheinlichsten mit den drei Inderreichen in Verbindung zu bringen, die man in Aethiopien neben vier abyssynischen Staaten im siebenten Jahrhundert zählte⁴⁾, oder man muß annehmen, daß mit Šapur der König Tobba II. von Yemen zusammen-

1) Traf. p. Zotenberg I. 488.

2) *Ibid.*

3) Vgl. Nöldeke, Geschichte der Sassaniden S. 561; Zotenberg, Tabari II. 94.

4) Vgl. Johannes v. Nikiu, Notices et extraits t. 24, p. 1, p. 511; *Il y avait en Éthiopie trois états d'Indiens et quatre états d'Abyssiniens, situés aux bords de l'Océan, vers l'Orient.*

gebracht ist, der auch gegen Jathrib marschierte und Züge nach China und Hindustan bezw. Turkestan mit Hilfe seines Generals Schamir unternommen⁵⁾ haben soll. Jedenfalls hat unser Gewährsmann seinem Helden einen arabisch klingenden Namen gegeben, der aus šams (= Sonne)⁶⁾ und einer bei arabischen Eigennamen auch sonst vorkommenden Endung -aiḥ gebildet war. Auf den Ursprung seiner Tradition deutet aber namentlich die Anschauung bei Pseudomethodius, daß Babylonien nach dem Regiment der Giganten von Persern beherrscht worden sei, und die Zuweisung persischer Namen an Persönlichkeiten der babylonischen Geschichte⁷⁾. Das ist keine willkürliche Erfindung. Das beruht auf der von den Persern geübten Anschauung, daß die ersten Bewohner und Beherrscher Babyloniens Perser gewesen seien, ein Grundgedanke, der in der byzantinisch-orientalischen Literatur öfter nachweisbar ist. Unter derselben Voraussetzung ist der Kampf des Babyloniers Chosdron mit den Kindern Chams zu verstehen.

Schwerlich liegt hier eine Reminiszenz an die Züge Dhutmes' III. von Ägypten vor, der bis in die Nähe von Assur vordrang und auch Geschenke von dortigen Fürsten empfing; Erfolge, die die Ägypter zu vollständiger Unterwerfung in ihren Inschriften aufbauschen⁸⁾; eher ist möglich, daß der Verfasser an Kriege zwischen Assyren und Ägyptern denkt, die nach Johannes von Nikiu unter Kambyses stattgefunden haben sollen⁹⁾. Der Name Chosdron ist aber sicher mit dem großen Sassanidenkönig Chosrau in Verbindung zu bringen, und das steht wieder in Zusammenhang mit der eben besprochenen

1) Vgl. Tabari ed. Zotenberg II, 156f.

2) Andere Zusammenstellungen mit Samsai- vgl. in den Noten zur Ausgabe.

3) So werden von Joh. Chrysostomus ed. Migao t. III, 585 und VI, 169 die Babylonier Perser genannt; vgl. ferner Johannes v. Nikiu c. 21, Notices et extraits t. 24, p. 1, p. 368 ff. Nimrod erster König der Perser, Chron. Pasch. I, 64. Perser wiederholt an Stelle der Assyrer in den alexandrinischen Sibyllenorakeln, z. B. III, 160; VIII, 6; XI, 47; Anastasius Sinaita, Disp. adv. Iud. (Migao, Patr. gr. t. 89, 1240): *ἐστὶ Ναβουχοδονόσορ τοῦ Ἰλλίου*.

4) Vgl. Meyer, Geschichte des Altertums I, 263. 325.

5) Notices et extraits des manuscrits t. 24, p. 1, 392 ff.

Vorstellung, daß Assyrien im Altertum von den Persern beherrscht wurde, daß die Assyrer Perser gewesen seien. Auf der anderen Seite führt in der römischen Kaiserzeit ein Teil der Provinz Mesopotamien den Namen Osroëne, Osroëne¹⁾, einmal inschriftlich sogar Chosroëne genannt²⁾: so daß ich annehme, gerade diese Bezeichnung des alten Babyloniens hat unserem Autor den Namen Chosron an die Hand gegeben. Besonders interessant ist dabei, daß die Kinder Chams, also die Ägypter, nur Stocken getragen haben sollen, während das Heer Chosraus auf Elefanten reitet. Das entspricht guter Kenntnis der lokalen Verhältnisse. Denn der Stock war zu allen Zeiten ein eigenartiges Abzeichen der vornehmen Ägypter. Die Stücke waren sehr verschiedenartig, hatten ihre besonderen Bezeichnungen und dienten mannigfaltigen Zwecken³⁾. Wenn unsere Quelle dem Kindern Chams also Stücke in die Hand giebt, so weist das auf scharfe Beobachtung ägyptischer Gewohnheiten. Ebenso der persischen, wenn die Gogmer auf Elefanten einherreiten. Elefanten sind das wichtigste Requisit persischer Kriegführung⁴⁾; sie waren in den Euphratländern außerordentlich zahlreich, wie Dñtmos III. von Ägypten gelegentlich seines Feldzugs in Nordsyrien allein deren 120 gejagt haben soll⁵⁾.

Ein vortreffliches Beispiel für die Arbeitsweise des Verfassers giebt uns der eingeflochtene Bericht über eine angeblich schon in viel früherer Zeit erfolgte Welteroberung der Ismaeliten. Er erinnert sich daran, daß die Midianiter im Buch der Richter 8, 24 als Ismaeliten bezeichnet werden. Er identifiziert sie stracks mit den Ismaeliten, deren Ansiedlungen Samsisab

zerstört, und die nach der Meinung des Pseudomethodius nun jenen Eroberungszug gegen Israel unternommen hätten, der mit ihrer Besiegung durch Gideon endete. Da beginnt aber bei ihm das Zusammenwerfen mit den arabischen Eroberern seiner Zeit. Das tertium comparationis sind die vier Fürsten und Heerführer der Midianiter: Oreb, Zeb, Zebe und Salmansa auf der einen, die omajjadischen Chalifen auf der anderen Seite⁶⁾, denn er nennt, um keinen Zweifel zu lassen, jene „die Söhne der Umee, die von ihnen so genannt wurde“. In den vier midianitischen Fürsten sieht er die Omajjaden vorbedeutet, und nun kann er sich nicht halten; den Midianitern werden bereits die späteren Eroberungszüge des Islam angedichtet. Sechzig Jahre sollen sie die Weltherrschaft behauptet haben, bis Gideon sie besiegte und wieder in ihre Einöde von Jathrib zurückjagte. „Sie werden aber noch einmal daraus hervorgehen“, verkündet dann der weise Prophet, „und die Herrschaft über die Welt gewinnen“ u. s. w.

Suchen wir somit ein Urteil über den Wert und die Arbeitsweise des Verfassers auszusprechen, so werden wir folgendes als feststehend annehmen müssen. Pseudomethodius knüpft an vorhandene Litteratur an: in erster Reihe an die Babel, an die „Schatzhöhle“ und vielleicht auch hier und da an Schriften, die wir nicht kennen, in Fäulen aber, in denen diese fehlen, lehnt er eine nach gewissen Neigungen und Principien concipierte Völkergeschichte an vorhandene Traditionen und Beobachtungen an. Er stützt sich in erster Reihe auf für ihn feststehende Grundideen, die er in seiner Geschichtserzählung zur Geltung zu bringen sucht. Die biblische Völkergenealogie in ihren Hauptmomenten, die Lehre von den vier Weltreichen und die persische Vorstellung von der uralten Herrschaft der Perser in Babylon genügen ihm, ein welthistorisches System zu entwickeln, wobei er sich wohl hier und da auf überlieferte Einzelheiten stützen mag, aber auch keinerlei Anstoß nimmt, am Ereignisse jüngerer Vergangenheit anzuknüpfen, um ihre Einzelzüge für seine Geschichtsklitterung zu verwerten. Es ist ein

1) Das hat bereits A. v. Gutschmid in seiner Reconston von Zoschmidt, Von römischen Kaiserthum, jetzt kl. Schriften V, 565 bemerkt.

1) Kuhn, Die städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reichs II, 196.

2) CIL II, nr. 4135.

3) S. Erman, Ägypten I, 314.

4) So sendet auch Chosraus ein Heer und Elefanten gegen Nisibis nach der von Guidi herausgegebenen syrischen Chronik bei Nöldeke, Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Phil.-hist. Cl. Bd. 128 (1893), 12. Der König der Perser Mensch zieht mit zahlreichen Elefanten gegen Armenien; vgl. Faustus v. Byzanz III, c. 21 bei Langlois, Collect. des hist. Armén. I, 232; vgl. die Schilderung der Schlachten von Ervand und Aresd ebenda IV, c. 22 a. a. O. p. 259.

5) Meyer, Geschichte des Alterthums I, 263.

völlig freies Umspringen mit Zeit und Raum, ein willkürliches Operieren mit Elementen, bei denen es gerade im einzelnen Falle interessant ist, nachweisen zu können, daß sie gegeben waren, daß sie nicht frei erfunden sind, daß sie auf einer Unsumme von Einflüssen beruhen, wie sie in einem Lande centraler Bedeutung und unendlich wechselreicher Geschichte wie Syrien, wo die Schrift verfaßt ist, zusammenströmten.

III.

Einen hervorragenden Raum nimmt in der Kompilation die Alexandersage ein. Wir haben es hier mit einem abgeschlossenen Stück zu thun, wie der Anschluß in c. 8 zeigt: *Undi igitur nunc certissime, quomodo quattuor haec regna conveniunt sibi, Aethiopes enim Macedoniae et Romanis Graeci: haec sunt quattuor venti commoventes mare magnum*. Der Ausgangspunkt ist also eine Auslegung von Dan. 7, 2; die vier Winde sind für den Autor Äthiopen, Macedonier, Römer und Griechen. Wie diese vier Nationen zu einander kamen, will er zeigen. Zu dem Zweck erzählt er uns folgende Geschichte.

Philipp von Macedonien heiratet Chuseth, die Tochter des Königs Phul von Äthiopen. Alexander, beider Sohn, gründet Alexandrien, wo er 19 Jahre regiert, tötet den Mederkönig Darius und dringt bis zum Meere vor, das den Namen *regio solis*, Sonnenland, führt. Dort erblickt er unreine und schreckliche Völker aus Japhets Geschlecht. Sie essen Hunde, Mäuse, Schlangen, Tote und ungeborene Kinder, sie begraben ihre Verstorbenen nicht. Alexander fürchtet, daß sie ins heilige Land kommen könnten und dort ansteckend wirken, und betet zu Gott. Er versammelt nun Weiber und Kinder, fährt sie aus dem Lande des Ostens heraus und schließt sie ein. Von neuem betet Alexander, Gott erhört ihn und befiehlt zwei Bergen, die *uberis aquilonis* heißen, sich einander zu nähern, was sie bis auf die Entfernung von 12 Ellen thun. Alexander erbaut eiserne Thore, die er mit *arsenicum* bestreicht, einem Stoff, der Feuer und Eisen stand hält. Innerhalb dieser Befestigung müssen sie

bleiben bis zum jüngsten Tage, da nach dem Propheten Ezechiel Gog und Magog kommen werden über Israel. Die Völker und Könige sind: Gog und Magog u. s. w., im ganzen 22 Könige, die Alexander einschloß.

Nach Alexanders Tode regieren seine vier *παῖδες* (*pueri*). Seine Mutter Chuseth kehrt nach Äthiopen zurück und heiratet den Byzas, König und Gründer von Byzanz, dem sein Feldherr Germanicus als Brautwerber fungierte. Mit ihm hat sie eine Tochter Byzantia, die Romulus oder Armaleus — diese Namensform im Anschluß an das jüdische Armillus — von Rom heiratet. Er schenkt ihr Rom als Morgengabe, worüber seine Großen sich erzürnen. Byzantia gebar ihm drei Söhne, Armaleus, der in Rom, Urban, der in Byzanz, Claudius, der in Alexandrien herrscht. Damit hat äthiopisches Blut die Herrschaft über Äthiopen, Macedonien und die Römer behauptet, und das Davidische Wort: „Äthiopen wird seine Hand Gott reichen“ geht so in Erfüllung.

Wir haben ein abgeschlossenes Stück vor uns, von dem nur fraglich sein kann, ob Pseudomethodius hier einen äthiopischen Alexanderroman aufgenommen oder erfunden hat. Der Zweck der Erzählung ist der, die Psalmenstelle: *Aethiopia proveniet manus eius Deo* zu begründen. Er fährt auch bald fort: einige hätten angenommen, daß das des Reiches der Äthiopen wegen gesagt sei, vielmehr stehe das Kreuz in dem Reiche, das aus dem Samen der Äthiopenin erwachsen. Aus dem äthiopischen Alexanderroman, wie wir die Darstellung unserer Quelle nennen wollen, fällt ein Stück heraus, das wir auch gesondert betrachten müssen: die Sage von der Einschließung der zweiundzwanzig Völker. Sie steht zusammenhanglos zwischen Einleitung und Schluß, und verrät, wie wir noch sehen werden, deutlichen Zusammenhang mit der syrischen Litteratur, so daß die Frage entsteht, wie das Stück in den Roman hineingekommen ist.

Zur Beurteilung der äthiopischen Legende ist es zunächst notwendig, sie in ihren Beziehungen zur Geschichte und sonstigen Alexandrelitteratur zu prüfen. Der Name der äthiopischen Prinzessin Chuseth hängt sprachlich mit der griechischen Transcription des hebräisch-syrischen Kus: *Χοῦε, Χουσαῖοι* für

Äthiopien, Äthiopen¹⁾ zusammen. Der Name Chuseth in dieser oder ähnlicher Form ist in äthiopischen Quellen nicht nachzuweisen, wohl aber Anknüpfungspunkte für ihre Person aus der äthiopischen Königslegende. Während man für die älteren Fürsten des Reiches von Axum nur auf eine Anzahl fabelhafter Königslisten und einige Inschriften angewiesen ist²⁾, tritt in griechischen Quellen der Name einer äthiopischen Königin Kandake hervor³⁾, und Plinius berichtet, dass dieser Name lange Zeit von verschiedenen Königinnen geführt wurde⁴⁾. Mit Kandake, der Königin von Merue, tritt Alexander der Große nach Pseudo-Callisthenes in Beziehung, und der syrische Alexanderroman weiß sogar zu erzählen, daß Alexander, wie er Kandake sieht, *finds that she is like his mother Olympias*⁵⁾. Hier haben wir Kandake schon mit Alexanders Mutter Olympias in eine beide nahezu identifizierende Verbindung gebracht. Auch leitete seit dem 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung das äthiopische Königsgeschlecht, das mit Ikuñ-Amläk auf den Thron gekommen, sich her von dem Abn Ibn Häkim, dem angeblichen Sohne des Königs Salomo und der Königin Makedä von Saba⁶⁾. Man hat schließlich ein eigenes Buch geschrieben — nicht vor dem 14. Jahrhundert — über die Reise der Makedä zu Salomo⁷⁾. Hier ist zwar nur von der Königin von Saba

die Rede, aber mit Recht bringt Drouin¹⁾ den Namen der Makedä mit Macedonien in Verbindung. Die Makedä ist keine andere als die Kandake, die Sage von der Königin von Saba in der äthiopischen Königslegende verschmolzen mit dem orientalischen Alexanderroman²⁾.

Beziehungen einer äthiopischen Fürstin und Stammutter zum macedonischen Reiche sind also hinlänglich bewiesen, die Identifizierung der Kandake mit Alexanders Mutter geradezu vorbereitet, woraus erhellt, daß in dem Alexanderroman des Methodius mehr als eine bloße Erfindung vorliegt. Aber auch Chuseths Vater, der König Phul von Äthiopien, ist keine frei erfundene Person. Dieser König ist nämlich kein anderer als König Porus von Indien. Schon im Altertum stritt man über das Verhältnis der Äthioper zu den Indern, und unterschied schließlich zwei Äthiopen, eins in Afrika und eins bei den Indern³⁾. Ein ägyptischer Bischof, Johannes von Nikiu, der im 7. Jahrhundert n. Chr. schrieb, erzählt in seiner Weltchronik von einem Krieg zwischen Indern und Äthiopen zur Zeit Kaiser Justinians I.: *Il y avait, führt er fort*⁴⁾, *en Éthiopie trois états d'Indiens et quatre États d'Abessinien situés aux bords de l'Océan, vers l'Orient*. Nach Methodius selbst (c. 6) kämpft San-

1) Vgl. Zonaras I, c. 5; und *ἡγεμονία ἐν τῷ Ἰσθμῷ Ἰσθμοῦ Ἀβύδος ἄλλοις ἄλλοις*; vgl. Leo Gramm, Chron. p. 12; *Νεφέλη δὲ ἀνέβη ὁ πύργος Ἰσθμῷ τῷ Ἀβύδος ἐπί;* Geogr. Koed. I, c. 22.

2) Vgl. Dillmann, Über die Anfänge des alexandrischen Reiches, Abhandl. der Berl. Akademie 1878, S. 177 ff.; Basset, Études sur l'hist. d'Éthiopie, Journal Asiatique, 7 sér. Vol. 17, 18 (1881), p. 414 ff.; Drouin, Les listes royales éthiopiennes et leur autorité historique, Revue archéol. t. 44 (1882), p. 99 ff.; 153 ff.; 290 ff.

3) Strabo XVII, c. 1, ed. Müller p. 695.

4) Hist. Natur. VI, § 186 (ed. Sillig I, 467): *regnare feminam Candace, quod nomen multo iam nunc ad reginas transit*; vgl. auch Rühle v. Lilienstern, Graphische Darstellungen zur ältesten Geschichte von Äthiopien und Ägypten, Berlin 1827, S. 18; Laurent, Die Königin Kandake, Zs. f. luth. Theol. Bd. 23 (1862), 632 ff.

5) Budge, The history of Alexander the Great p. 20.

6) Vgl. auch Clusca, De oraculis gentium, Helmsstadii 1673, p. 521 f.; Herz, Die Ritschel der Königin von Saba, Zeitschr. f. d. Altertum 27 (1883), 16 f.

7) Dillmann a. a. O. S. 178; vgl. Bosch, Jahrb. f. prot. Theol. VI, 565.

1) A. a. O. S. 102.

2) Nicht aber liegt die Sache so, wie Kampers, Mittelalterliche Sagen vom Heile Christi S. 97 sie darstellt, daß in der Chuseth die Königin von Saba zu erkennen sei. Dazu liegt wenigstens gar kein Grund vor. Anastasius Sinaita, des K. offenbar nicht gelesen hat, nennt nicht die Königin von Saba Kandake; vgl. in Hexameron, Migne l. c. col. 978 f. Unrichtig und irreführend sind seine Ausführungen Kaiserprophetien S. 37, wo unter Verweis auf Nöldekes Aufsatz über den syrischen Julianismus (Zs. f. d. D. möggl. Goodsch. Bd. 25, 268 v. u. 4) behauptet wird, in dem geflüchteten Heile Kaiser Julian, der in den Römern aufgenommen, bringe die äthiopische Prinzessin Chuseth das Kreuz bereits mit nach Konstantinopel, das später zur Kreuzigung Christi verwendet werden soll. Davon steht weder in dem Ausszuge Nöldekes noch in dem syrischen Original etwas, das Herr Prof. Nöldeke die Güte hatte mir vorzulesen. Dagegen citirt wie Zeschwitz die Legende aus der späten Paraphrase des Methodius.

3) Vgl. Strabo I, c. 2; Liber gener. ed. Frick, Chron. min. I, 21; Origo gen. hum. ib. p. 129; Chron. a. 334, p. 87; Excerpta barbari p. 203.

4) Vgl. Zotenbergs Übersetzung aus dem Äthiopischen im Journal Asiatique, 7. sér. XII, 333 und Notices et extraits t. 24, p. 1, 511.

herib *cum rege Indie*, worunter der Äthiopienkönig Tyrthaka zu verstehen ist; c. 7 überwindet Darius Medus das Reich der Inder und Äthiopen¹⁾, womit eben Nubien gemeint ist. So kommt es, daß z. B. in den alexandrinischen sibyllischen Orakeln die Äthioper wiederholt Inder genannt werden²⁾. Diese Thatsache erklärt eine Umwandlung Porus' von Indien in einen König von Äthiopen. Aber auch daß Porus zu Phul wird, ist anderweitig zu belegen. Bei Dionysius von Tilmahrê heisst es³⁾: *A. MDCXCI Alexander et Phul rex Indorum praedium commiserunt*, wo in der lateinischen Transcription auch *Phol*, *Pol* oder *Pul* geschrieben werden konnte, da *ph* und *p*, *o* und *u* im Syrischen durch die gleichen Zeichen wiedergegeben werden⁴⁾. Die Herausgeber der Epitome des Dionysius von Tilmahrê bemerken dazu irrig in einer Note: *Auctor noster Porum et Phulum Assyriorum regem confusisse videtur*, während Nöldeke⁵⁾ die sicher richtigere Bemerkung macht, daß die Form *Pöl* oder *Pöl* (mit *l* für *r*) darauf hinweise, daß der Autor einen Text benutzte, der auf der Pehlêwi-Übersetzung beruhte⁶⁾. Bemerk't man nun auf der anderen Seite, daß der Phul der Bibel in griechischer Wiedergabe auch *Iläpos* heisst⁷⁾, so wird klar, daß beide Namen bei ihrem Durchgang durch verschiedene Idiome oder Schriftsysteme völlig gleiche Formen annehmen konnten. Die Form Phul für Porus ist also anderweitig und zwar aus einer syrischen Quelle belegt, und bei der naheliegenden Verwechslung von Indern und Äthiopen ist es das gegebene, den Phul von Äthiopen für keinen andern als den bekannten Porus von Indien zu halten. Man braucht sich nur vorzustellen, daß der Romandichter, wenn die Trans-

formation nicht schon früher vollzogen war, nach den eben erörterten Voraussetzungen sehr leicht dazu kommen mußte, den Phul (Porus) von Indien für einen König von Äthiopen zu halten. Der Proceß, der Chuseth-Kandake, die Königin von Äthiopen, ihm zur Tochter giebt, ist durchsichtig genug, als daß es nötig wäre, länger dabei zu verweilen, und ebenso ist bereits auf die Andeutung im syrischen Roman hingewiesen, die dazu führen konnte, Chuseth zur Mutter Alexanders zu erheben.

Die Episode von der Einschließung der zweiundzwanzig Völker lasse ich zunächst beiseite. Daß nach Alexanders Tode seine vier *παίδες* oder *pueri* regierten, wobei zu bemerken ist, daß darunter nicht Söhne, sondern Diener verstanden werden müssen¹⁾, entspricht wieder durchaus der Darstellung und Auffassung der Diadochenherrschaft bei den Orientalen. Die Grundlage derselben ist in der allgemein verbreiteten Deutung der vier Hörner in Daniels Vision (Dan. 8, 8) auf die Nachfolger Alexanders zu suchen²⁾. Da diese Auslegung feststand, war es von dem Belieben und etwaigen historischen Kenntnissen des Exegeten abhängig, in welcher Weise er das Verhältnis der vier Nachfolger Alexanders zu dem Macedonierkönige auffassen wollte. So sind bei Michael Syrus die vier Hörner vier Freunde Alexanders³⁾, bei Abulfaragh vier Diener⁴⁾, wie bei Pseudo-methodius, bei Jepheth ibn Ali vier Schüler⁵⁾, im hebräischen Alexanderroman vier Heerführer⁶⁾ und in den großen Georgi-

1) Pseudomethodius bemerkt ausdrücklich dazu, daß Alexander nicht verheiratet war.

2) Vgl. den Danielkommentar des Hippolyt v. Porto ed. Bonwetsch u. Achelis I, 255; eine generose Ausführung in Bezug auf Alexander bei Georg. Kedrenos I, 401; Danielkommentar des Jepheth ibn Ali; vgl. n. 5.

3) Mich. Syr. ed. Langlois p. 77: *Une corne tomba et fut remplacée par 4 cornes, c'est à dire les 4 amis d'Alexandre.*

4) Ed. Kirsch p. 37: *quatuor cornas, videlicet veri ipsius.*

5) Im arabischen Danielkommentar (geogr. extra zwischen c. 590 und 1010) ed. and transl. by D. S. Margoliouth in *Anecdota Oxon.*, Semitic series vol. I, pars 3, p. 42 u. 71, wo von den *four disciples resp. scholars* die Rede ist.

6) Übers. von Gaster, *Journal of the Asiatic society* 1897, p. 548.

1) *Darius ergo Medus supergraeus est regnum Indorum et Aethiopum.*

2) Vgl. Alexandri, *Oracula Sibyll.* II, 433.

3) Eusebii Caesariensis *epitome ex Dionysii Tilmahar. Chron. petita* ed. Siegfried et Gelzer, Lipsiae 1884, p. 32.

4) Vgl. v. Gutschmid, *Kl. Schr.* I, 485.

5) Der Alexanderroman bei den Orientalen, *Denkschriften der Wiener Akademie* 1890, S. 32.

6) Vgl. auch Nöldeke, *Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sassaniden* S. 371, n. 1.

7) Vgl. Lauth, *Aus Ägyptens Vorzeit* S. 432.

sehen Annalen vier Mitglieder seiner Familie¹⁾. In dieser eben genannten Quelle werden auch die Nachfolger Alexanders mit der Gründung der Welthauptstädte in Verbindung gebracht, Antiochus baut Antiochien, Hromos Rom, Bizintos Byzanz. In der apokryphen Danielapokalypse²⁾ herrschen, nachdem der letzte König seine Herrschaft Gott übergeben hat, seine vier Söhne, der erste in Rom, der zweite in Alexandria, der dritte in der „Siebenhügigen“, d. i. Byzanz, der vierte in Thessalonich. Sehen wir auch bei Pseudomethodius mit dem Ende Alexanders, wenn auch in anderer Weise, die Verteilung und Gründung der Hauptstädte der Welt verknüpft, so ist anzunehmen, daß ein tieferer Zusammenhang zwischen unserer Prophetie und der Auffassung der vorhin genannten Quellen vorliegt. Dieser Zusammenhang liegt in dem Grundgedanken, daß Alexander der Gründer des späteren römischen Weltreichs sei, ein Gedanke, in dem sich die spätere Auffassung der orientalischen Welt von Alexanders Lebenswerk verkörpert³⁾, der auch in der allgemein verbreiteten Deutung des letzten danielischen Weltreichs auf das macedonisch-römische Reich zutage tritt. Der Gedanke, daß die Diadochen die Begründer der Weltstädte sind, wird aber bei Pseudomethodius durch einen andern ersetzt. Chuseth heiratet, nach Äthiopien zurückgekehrt, den Byzas von Byzanz, deren Tochter Byzantia den Romulus von Rom, und ihre drei Söhne regieren in Rom, Byzanz und Alexandria. Danach bleiben die vier *παίδες* für die Entwicklung des macedonischen Reiches unwirksam. Man fragt nach dem Grunde dieser Abweichung. Aber er ist klar und sicher zu durchschauen. Das große Reich der Christen, in dem das Kreuz steht, soll *ex semine Aethiopiisse* entstanden sein. Alexander hatte aber keine Kinder und die Diadochen standen in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu ihm. Chuseth muß also nach Philipp noch den Byzas heiraten, ihre Tochter den Ro-

1) Übers. bei Broussat, Hist. de la Géorgie I, 35: *quatre personnages de sa famille.*

2) Gedr. bei Klostermann, *Analecta zur Septuaginta*, Hexapla und Patristik, Leipzig 1895, S. 118 und Vassiliev, *Anecd. Graeco-Byzantina* I, 46.

3) Besonders charakteristisch tritt dies in der alexandrinischen Quelle der *Excerpta barbari* (ed. Prick, *Chron. minoris* I, 245) hervor.

mulus: nun sind die drei Hauptstädte der Welt Byzanz, Rom, Alexandria, wo nach Pseudomethodius Alexander regiert haben soll, zusammen und werden von Königen beherrscht, die alle „dem Samen der Äthiopierin“ entstammen. Aus dieser Auseinandersetzung geht aber auch hervor, daß der Roman ein durchaus künstliches Produkt ist, das einen bestimmten, vorgesetzten historischen Beweis liefern sollte. Ferner aber zeigt die Methode, die Beziehungen der Weltreiche, ihre Vereinigung und Trennung durch verwandtschaftliche Verhältnisse zu erklären, genau dieselbe Tendenz, wie wir sie im ersten Teil der pseudomethodianischen Geschichtskonstruktion ermittelt haben: es ist also ganz klar, daß unser Roman von niemandem sonst verfaßt sein kann, als dem Historiker des ersten, d. h. daß wir es mit einer Erfindung des Pseudomethodius zu thun haben. So viel ist aber ebenfalls sicher: der Verfasser phantasiert nicht frei; er knüpft an volkstümliche Daten an, er schreibt aus einem gewissen Bildungskreis heraus. Der Umstand, daß er als Residenz Alexanders nur Alexandria nennt und diese Stadt dann allein Rom und Byzanz zur Seite stellt, macht es schon wahrscheinlich, daß dieser Bildungskreis der von Alexandria war oder doch jedenfalls von Alexandria beeinflusst. Genauer läßt sich hier noch nicht darauf eingehen, nur mag auf den Parallelismus in der historischen Auffassung unserer Prophetie und einer anderen aus Alexandria belegen hingewiesen werden, wonach der Macedonierkönig die Reiche der Römer, Griechen und Ägypter von dem Joche der Chaldäer zu befreien hat¹⁾: eine Auffassung, die insofern eine gewisse Verwandtschaft mit der des Pseudomethodius zeigt, als dieser Autor ebenfalls die ganze ältere Entwicklung von Babylonien aus sich vollziehen läßt.

Eine ganz eigene Stellung innerhalb unseres äthiopischen Alexanderromans nimmt die Sage von der Einschließung der

1) *Excerpta barbari* a. a. O. S. 245. Die Anschauung von einer Herrschaft der Chaldäer über die Römer tritt auch in einer Prophetie bei Theophyl. Simocatta V, c. 15 (ed. Bonn. p. 234) hervor: Ἐσονται δὲ τὰ Βαβυλωνίων φίλον τῆς Ῥωμαίων πολιτείας κροσσὸν τρίτην κυκλοφοροῦν ἰσοπέδη ἴσων etc.

zweihundzwanzig Völker durch Alexander ein. Sie findet sich zuerst in der syrischen Litteratur weit verbreitet. Wir haben einen teilweise fast wörtlich übereinstimmenden Passus in der C-Reccension des Pseudo-Callisthenes¹⁾, die schon C. Müller auf jüdische oder syrische Urheberschaft zurückführte, wir finden sie bei Dionysius von Telmahér²⁾, vor allem in der syrischen Alexanderlegende bei Budge³⁾, die Nöldke etwa 514/515 setzt, und endlich in einer fälschlich Ephrem Syrus zugeschriebenen Homilie⁴⁾, die nach Nöldkes Nachweis jedoch eher in die Zeit von etwa 640 zu setzen ist⁵⁾. Letztere geht, wenn auch sicher nicht direkt oder allein auf die syrische Legende zurück.

In der Legende wird erzählt⁶⁾, daß Alexander durch ein Gebirge 'the great Músas' zog und am Rande desselben auf eine Ebene kam. Es erschienen hier dreihundert alte Männer in seinem Lager, die er nach den Verhältnissen des Landes austragt. Er erfährt von der Unzugänglichkeit des Gebirges, bemerkt selbst, daß es höher und schrecklicher sei als alle, die er gesehen, und fragt schließlich nach den Bewohnern des Gebirges: „Es sind die Hunnen.“ „Und wer sind ihre Könige?“ „Gog und Magog und Nawal“ u. s. w. Die Hunnen werden nun beschrieben. Sie essen das rohe Fleisch der Verstorbenen und trinken Blut von Menschen und Tieren; sie sind Zauberer. In den Sud eines ungeborenen Kindes, das sie kochen, tauchen sie ihre Speere und Schwerter. Jenseits der Hunnen wohnen die Leute von Bêth-Amardâth und die Hundsmenschen (dogmen). Jenseits der Hundsmenschen wohnen die Mênâth und weiterhin sind schreckliche Gebirge, in denen Schlangen, Ottern und Vipern leben. Alexander läßt darauf den Spalt in dem Gebirge durch ein ehernes Thor schließen, das 12 Ellen lang und 8 Ellen breit ist. Alexander bringt sodann eine lange In-

1) Ed. C. Müller p. 138f.

2) Herausgegeben und ins Schwedische übersetzt von C. A. Hedenskög, Berättelsen om Alexander den Store, Lund 1808.

3) The history of Alexander the Great, Cambridge 1889, p. 144.

4) Bei Lamy, 8. Ephremi Syri hymni et sermones III (Mechliniae 1889), col. 188ff.

5) In der Wiener Zeitschr. f. Kunde des Morgenlandes IV (1890), 245ff.

6) Budge p. 149.

schrift an, in der er u. a. sagt, daß nach 826 Jahren die Hunnen herausgehen und über die Völker herfallen sollen. Das sind die aus der ausführlichen Erzählung herausgegriffenen, für uns in Betracht kommenden Momente.

Die Existenz dieser Legende setzt die Ephrem Syrus zugeschriebene Predigt bei Lamy voraus. Hinter den Thoren, die Alexander machte, werden sich am Ende der Zeiten die Völker erheben, den Namen Gottes anrufen. Gott erhört sie und auf Gottes Befehl werden die Thore fallen und sinken und Heerschaaren zahlreich wie die Sterne am Himmel oder der Sand am Meer werden daraus hervorbrennen. Sobald dann die Hunnen zum Kriege herausgehen, nehmen sie die schwangeren Weiber, zünden Feuer um sie an und kochen so ihre Leibesfrucht, die sie schließlich herausziehen, mit Wasser übergießen, um unter Zaubersprüchen ihre Waffen darin zu tauchen. Diese Schilderung wie andere Momente lassen kaum einen Zweifel an der Abhängigkeit von der syrischen Legende. Hier wie dort wird prophezeit, daß die Völker Gott anrufen und auf seinen Befehl das Thor fallen wird; hier wie dort werden die Hunnen genannt; auch die Beschreibung der Hunnen ist ähnlich. Aber Pseudophrem hat nicht allein diese Quelle benutzt oder nicht direkt. Es ist schon auffällig, daß der Name der Hunnen anfangs gar nicht genannt ist, dann aber ist die Liste der eingeschlossenen Völker eine ganz andere, als die der Könige der Hunnen nach der syrischen Legende, und zwar keine willkürliche Erfindung; sondern gerade diese Namen stimmen in der Hauptsache mit den bei Pseudomethodius und Pseudocallisthenes genannten überein: so, daß hier zweifellos eine gemeinsame syrische Überlieferung anzunehmen ist.

Betrachten wir zunächst das Verhältnis zwischen Pseudomethodius und Pseudocallisthenes. Von Ps.-C. kommt die Recension C für uns in Betracht¹⁾. Alexander verfolgt den Eurymitros, König der Belsyrer, bis zu zwei großen Bergen, *ἃ προσηγόρευον Μαζόθῃ τοῦ βορρᾶ*. In einem jüdisch klingenden Gebet²⁾

1) Ed. Müller, p. 138; vgl. J. Zacher, Pseudocallisthenes 1867, p. 165.

2) Vgl. Zacher a. a. O.; A. Graf, Roma nella memoria e nelle imaginations del medio evo II, 532, n. 36; Donath, Die Alexandersage in Thulud und Mitrach. Rostocker Diss. 1873, S. 13. 21.

bittet er Gott, die beiden Berge zusammenrücken zu lassen. Das geschieht bis auf eine Entfernung von 10 (nach Cod. B richtiger 12) Ellen. Alexander baut darauf eiserne Thore καὶ ποιήσῃσιν αὐτὰς ἀσκήτους. Ἡ δὲ φύσις τοῦ ἀσκήτου οὕτε περὶ καίεται, οὕτε εἰσέρῃ προσαίπτεται. Vor dem Zuschließen sperrt er hier 22 Könige mit ihren Völkern ein, deren Namen weiter unten mit den anderen Listen gegeben werden sollen. Das waren die Völker (Ταῦτα ἦσαν τὰ ἔθνη), die Alexander innerhalb der Thore versetzte wegen ihrer Unreinheit: ἡσθιον γὰρ μυστὰρὰ καὶ κίβδηλα, κόνας, μύας, ἄραις, νεκρῶν σάρκας, ἰμβρότὰ τὰ οὐ τελείως γεννηθέντα, ὁμοίως καὶ τοὺς νεκροὺς αὐτῶν ἡσθιον. Ταῦτα δὲ πάντα Σασσάμενος Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς καὶ δεδοικῶς μήποτε ἔξῆλασθαι εἰς τὴν οἰκουμένην κατακλιεῖσθαι αὐτοὺς ἰσχύσει καὶ τῶν ἰαίσει παρήλασεν. Man bemerkt, daß der Abschnitt Ταῦτα ἦσαν τὰ ἔθνη nachhinkt. Die Schilderung der Unreinheit der Völker und ihrer Lebensweise gebührt vor den Λῆτ des Einschließens: durch das Ταῦτα δὲ πάντα Σασσάμενος wird die Verbindung nur nachträglich einigermaßen hergestellt. Alexander baut sogar die Thore, bevor noch von den Völkern die Rede ist, die er einschließen will. Der Zusammenhang ist verschoben.

Vergleichen wir mit Pseudocallisthenes den betreffenden Abschnitt im Pseudomethodius, so beobachten wir eine durchgehende Übereinstimmung und zwar so, daß eben der als Anhang im Ps.-C. hingestellte Abschnitt in unserer Weissagung an ganz richtiger Stelle steht. Die canes, mures, serpentes, marticinorum carnes, aborticia informabilia corpora bei Ps.-M. entsprechen genau der Stelle: κόνας, μύας etc. bei Ps.-C. *Hec vero universa contemplatus Alexander* fährt Ps.-M. fort, entsprechend dem: Ταῦτα δὲ πάντα Σασσάμενος Ἀλέξανδρος etc. Die Worte ἡ δὲ φύσις τοῦ ἀσκήτου etc. sind fast wörtlich im griechischen und lateinischen Text des Ps.-M. wiedergegeben. Die nahe Verwandtschaft steht außer Zweifel. Wie haben wir uns das Verhältnis zu erklären?

Da für eine Entscheidung über die Relation des Ps.-M. zu den anderen Quellen der Legende eine Vergleichung der Völkerlisten von Wert ist, gebe ich diese nebenstehend in ganzer Vollständigkeit.

Cod. Univ. n. 32	Pseudo-Methodius			Pseudo-Callisthenes ed. Müller s. 154. C	Pseudo-Ephraïmus ed. Lamy III, 196.
	Ps.-Meth. 34.	Synops. (Skelton v. Burn)	Arsenios ¹ (Bogdanov Ordoian)		
1. Τυρ	1. Γεγ	1. Ἔγγ	1. Γεγ	1. Τυρ	1. Ἀργ
2. Ἰσσυρ	2. Μεγγ	2. Μιγγ	2. Μεγγ	2. Ἰσσυρ	2. Μεγγ
3. Ἄργ	3. Ἀργ	3. Ἰσσυρ	3. Ἀργ	3. Ἀργ	3. Ἰσσυρ
4. Ἄργ	4. Ἀργ	4. Ἀργ	4. Ἀργ	4. Ἀργ	4. Ἀργ
5. Ἄργ	5. Ἀχενναξ	5. Ἀχενναξ	5. Ἀχενναξ	5. Ἀχενναξ	5. Ἀχενναξ
6. Ἰσσυρ	6. Διπλῆρ	6. Διπλῆρ	6. Διπλῆρ	6. Διπλῆρ	6. Διπλῆρ
7. Ἰσσυρ	7. Πέσσον	7. Πέσσον	7. Πέσσον	7. Πέσσον	7. Πέσσον
8. Ἰσσυρ	8. Πιτ	8. Πιτ	8. Πιτ	8. Πιτ	8. Πιτ
9. Ἰσσυρ	9. Πιτ	9. Πιτ	9. Πιτ	9. Πιτ	9. Πιτ
10. Ἰσσυρ	10. Πιτ	10. Πιτ	10. Πιτ	10. Πιτ	10. Πιτ
11. Ἰσσυρ	11. Πιτ	11. Πιτ	11. Πιτ	11. Πιτ	11. Πιτ
12. Ἰσσυρ	12. Πιτ	12. Πιτ	12. Πιτ	12. Πιτ	12. Πιτ
13. Ἰσσυρ	13. Πιτ	13. Πιτ	13. Πιτ	13. Πιτ	13. Πιτ
14. Ἰσσυρ	14. Πιτ	14. Πιτ	14. Πιτ	14. Πιτ	14. Πιτ
15. Ἰσσυρ	15. Πιτ	15. Πιτ	15. Πιτ	15. Πιτ	15. Πιτ
16. Ἰσσυρ	16. Πιτ	16. Πιτ	16. Πιτ	16. Πιτ	16. Πιτ
17. Ἰσσυρ	17. Πιτ	17. Πιτ	17. Πιτ	17. Πιτ	17. Πιτ
18. Ἰσσυρ	18. Πιτ	18. Πιτ	18. Πιτ	18. Πιτ	18. Πιτ
19. Ἰσσυρ	19. Πιτ	19. Πιτ	19. Πιτ	19. Πιτ	19. Πιτ
20. Ἰσσυρ	20. Πιτ	20. Πιτ	20. Πιτ	20. Πιτ	20. Πιτ
21. Ἰσσυρ	21. Πιτ	21. Πιτ	21. Πιτ	21. Πιτ	21. Πιτ
22. Ἰσσυρ	22. Πιτ	22. Πιτ	22. Πιτ	22. Πιτ	22. Πιτ
23. Ἰσσυρ	23. Πιτ	23. Πιτ	23. Πιτ	23. Πιτ	23. Πιτ

1) Ich folge hier dem Text und der Reihenfolge von A. C.

Aus dieser Liste ergibt sich, daß Ps.-C. die Völker in derselben Reihenfolge wie Ps.-M. bietet, dabei aber die Nummern 8. 9. 11—13. 16. 22 ausläßt; sie werden mit den Worten *καὶ οἱ Ἴβηροι* erledigt. Damit ist erwiesen, daß Ps.-M. nicht aus Ps.-C. geschöpft haben kann, was noch daraus erhellt, daß Ps.-M. einen logischeren Zusammenhang bietet. Vor allem schließen die Namensformen im Ps.-C. die Benutzung des Alexanderromans durch Ps.-M. aus. Denn den *Ἰβηρις* (Ps.-C.) stehen bei Ps.-M. die *Αἰγυ* (arm. *agig*; das gr. *ἀίγυ* sicher nur verschrieben für *ἀίγυ*) entsprechend Ps.-Ephr. *agay* gegenüber, den *Ἰβηραὶ* (Ps.-C.) die *ἀχαιναὶ* (achäenar) bei Ps.-M. und *Ασενεὶ* bei Ps.-E. Gerade diese Varianten lehren aber noch etwas anderes. Die Differenz zwischen *α* und *ε* im Anlaut macht die Interferenz eines syrischen Textes wahrscheinlich; denn syr. Alaph am Wortanfang vertritt den Spiritus lenis und konnte als kurzes *α*, *ε*, *ι* oder gar nicht transkribiert werden; vgl. auch *σαλτάραιοι* (Ps.-C.), *ἀσαλτάραιοι* (Ps.-M. gr.), *asaltariū* (lat.). Der Buchstabe Van entspricht gr. *ο*, *ε* und *υ* (οι). Demgemäß haben wir vielleicht bei Ps.-M.: *ἀνογ*, *αινογ* = Ps.-C.: *ἀνογοῖ* aufzufassen.

Die Alternative ist also die: entweder benutzt Ps.-C. eine syrische Übersetzung des Ps.-M., oder, was wahrscheinlicher ist, beide gehen auf eine gemeinsame vermutlich syrische Vorlage zurück. Die erstere Möglichkeit ist deshalb unwahrscheinlich, weil bei Ps.-C. die Legende in größerem Zusammenhang erscheint, das Gebet Alexanders giebt Ps.-C. in extenso; wenn Ps.-C. noch erzählt, daß Alexander d. Gr. Dörfern über die Berge wachsen liefs, so steht davon nichts bei Ps.-M. Alles in allem muß die zweite Annahme für wahrscheinlicher gelten. Aber darauf kommt es für unseren Zweck weniger an, als auf die Tatsache, daß die Völkerliste des Ps.-M. bei ihrer Verwandtschaft mit Ps.-E., sowie die ganze Fassung der Legende nur einer syrischen Quelle entstammen kann. Denn erstere deckt sich auch über Ps.-C. hinaus in der Mehrzahl der Namen vollkommen mit der bei Ps.-E. erhaltenen Liste. Hier ist eine Benutzung des Ps.-M. durch die Homilie ganz ausgeschlossen. Denn einmal schließt sich die Prodigt eng an die alte syrische Legende an; dann aber zeigt die Liste an einer Stelle ganz

deutlich, daß sie nicht aus Ps.-M. geflossen sein kann, da sie da eine spezifisch syrische Eigentümlichkeit aufweist. Der dritte Völkernamen ist *ναβα* entsprechend der syrischen Legende¹⁾ *naḡal* und den äthiopischen *naḡi* und *naḡal*. Ja den den Syrern offenbar ebenso wie Gog und Magog geläufigen Namen *naḡal* hat sogar Salomon von Basra noch in seine sich sonst eng an Ps.-M. anschließende Übersetzung aufgenommen.

Das Verhältnis unserer Quelle zu Ps.-C. auf der einen, zu der pseudo-aphrämischen Homilie auf der andern Seite weist also gerade auf vorhandene gemeinsame syrische Unterlagen; Züge wie die von der Unreinheit der Völker, ihrer Zauberei, ihrer Verwendung ungeborner Kinder, Genuß von Fleisch von Toten und von Menschenblut, alles Züge, die wir bei Ps.-M. finden, sind Elemente, die sich bereits in der syrisch-christlichen Alexanderlegende nachweisen lassen. Nur ist diese offenbar nicht der Prototyp für die späteren Fassungen der Legende gewesen: denn der Anwendung auf die Hunnen ist wohl die rein legendarische Anbildung der Sage von Gog und Magog vorangegangen. Wir blicken also hier in ein uraltes syrisches Fabelgespinnst, das in einer bestimmten Form im Ps.-M. Aufnahme gefunden hat.

IV.

Gehen wir nunmehr zur Erörterung des zweiten Teiles unserer Prophetie über.

Aus äthiopischem Samen ist das Reich entstanden, das politisch das Römerreich bildete. Nach der Verkündigung des Apostels wird es bis zum Ende der Welt bestehen; erst wenn

1) Die Liste der syrischen Legende hat vom fünften Nazon ab nichts mehr mit unserer Liste gemein; ganz abweichend sind dann wieder von derselben Stelle ab die beiden Listen, die die äthiopische Version des Ps.-C. bietet; vgl. The life and exploits of Alexander the Great by E. A. Wallis Budge II, p. 230.

dieses Reich aus dem Wege geräumt ist, wird der Antichrist auftreten. Alle anderen Reiche hat das römische Reich unterworfen und überlebt. Bei diesen Ausführungen verwertet der Autor wörtlich einen Abschnitt seines Zeitgenossen Anastasius Sinaita, *Disput. adv. Iudeos*, *Migne, Patrol. graeca* t. 89, col. 1212. Im letzten, d. h. im siebenten Jahrtausend wird das persische Reich vernichtet werden, und zuletzt werden die Ismaeliten aus Jathrib herausbrechen und die Eroberungszüge unternehmen, die genauer beschrieben werden. Es wird das geschehen wegen der Sünden der Christen. Der entsetzliche Druck und die unerträglichen Zustände unter der Herrschaft des Islam werden nun geschildert; im einzelnen ist später noch darauf einzugehen. Endlich, wenn die Not ihren höchsten Grad erreicht, wird plötzlich der König der Griechen oder Römer in rasender Wut sich erheben, wie ein Mann vom Weirauch, die die Menschen bisher für tot hielten, für einen, der nichts Nutzbringendes gethan. Er wird über sie vom Meere Äthiopiens aufbrechen und Schwert und Verwüstung nach Jathrib bringen; sein Joch wird siebenmal schlimmer sein, als das, welches sie anferlegt. Auf der Erde wird nun Friede walten, wie er niemals war und größer sein wird, denn er ist der letzte am Ende der Zeiten. Freude und Lust wird herrschen, die Städte werden wieder aufgebaut. Da werden die Thore des Nordens sich öffnen und es werden herausgehen die Völker, die Alexander einschloß, alles wird vor Schreck flüchten und Schutz suchen. Nun werden noch einmal jene Völker geschildert. Nach einer Woche aber, wenn sie schon die Stadt Joppe genommen haben werden, wird der Herr Gott einen von seinen Kriegsfürsten senden und sie in einem Augenblick vernichten. Und es wird der König der Römer nach Jerusalem herabsteigen und eine und eine halbe Woche, d. h. zehn und ein halbes Jahr dort verweilen. Nach dieser Zeit wird der Sohn des Verderbens erscheinen. Sobald dies geschehen, wird der König der Römer hinauf nach Golgatha steigen, wo das Kreuzesholz errichtet ist. Hier wird er die Krone von seinem Haupte nehmen, über das Kreuz legen und seine Hände zum Himmel ausbreiten und das Reich der Christen Gottvater übergeben, und das Kreuz wird in den Himmel aufgenommen werden zugleich mit der Krone des Königs. So wird die Prophezeiung

Dauids in Erfüllung gehen: In den jüngsten Tagen wird Äthiopia ihre Hand Gott zuerst reichen. Wenn das Kreuz in den Himmel aufgenommen ist, wird auch der König der Römer seinen Geist aufgeben. Jetzt wird alle Herrschaft und Gewalt ein Ende haben, damit der Sohn des Verderbens offen erscheint. Es wird dessen Wirken geschildert. Ihn bekämpfen Elias und Henoch, die aber unterliegen. Endlich erscheint Christus und tötet den Antichrist durch den Hauch seines Mundes. Jetzt ist die Zeit für das Weltgericht.

Bei der Erörterung dieses Abschnittes unterlasse ich, im einzelnen auf jeden Punkt der Eschatologie einzugehen, die gerade in den letzten Jahren ganz allgemein Gegenstand eingehender Untersuchungen war; nur die für Methodius charakteristischen Einzelzüge sind zu behandeln. Im Anschluß an Luc. 10, 13, 15, wo ein Wehe über Corozain, Bethsaida und Capernaum ausgesprochen wird, läßt Pseudomethodius den Antichrist in Corozain geboren, in Bethsaida erzogen werden, in Capernaum herrschen. Nirgends findet sich sonst in älteren Kommentaren diese Auslegung¹⁾; es scheint sich um eine willkürliche Deutung der Evangelienstelle zu handeln: vielleicht in Anlehnung an eine auf den Antichrist bezügliche ältere Interpretation von Luc. 10, 13 überhaupt²⁾, obgleich auch dies keineswegs sicher ist. Die vielen willkürlichen Erfindungen und Deutungen unseres Verfassers lassen wenigstens den Verdacht Raum, daß er in der Auslegung der Bibelstelle völlig frei vorgegangen ist. Etwas Ähnliches, wie Ps.-M. erzählt; daß der Antichrist die Sonne in Finsternis, den Mond in Blut verwandeln werde (im Anschluß an Joel 2, 31), findet sich, soviel ich sehe, nur in orientalischen Apokalypsen, in der koptischen Apokalypse des

1) Vgl. Bousset, *Der Antichrist* S. 113.

2) Nach *Adso Libellus de Antichristo* wird der Antichrist in Babylon geboren, in Bethsaida und Corozain erzogen werden und leben; hier wird auch Luc. 10, 13 eittet. Die wesentlichen Abweichungen von Ps.-M. aber machen es zweifelhaft, ob Adso in entfernter Abhängigkeit auf Ps.-M. zurückgeht, oder auf eine ältere Interpretation, die denn auch Ps.-M. zu Grunde liegen möchte. Er hätte dann jedenfalls willkürlich geändert. Im *Col. Men.* findet man sowohl *Adso Lib.*, als Bruchstücke des Ps.-M., darunter den Abschnitt über den Antichrist an den Hand geschrieben.

Sophonias¹⁾, im äthiopischen Clemensbuch²⁾, in der armenischen Danielvision³⁾. Im übrigen beweist sich der Autor in den Bahnen der allgemeinen älteren Tradition.

Eingehender müssen wir uns mit der Sage vom letzten Kaiser in der Form beschäftigen, in der sie bei Ps.-M. auftritt. Auch hier beobachtet man wieder zunächst die Anlehnung an gewisse biblische Erzählungen, in denen der Autor die Ereignisse, die er schildern will, vorbereitend sieht, oder die ihm den äußeren Rahmen für seine Prophezeiungen abgeben. Wenn es heißt, daß der König der Griechen und Römer wie ein Mann vom Weinrausch erwachen wird, den die Menschen gleichsam für tot und einen Thunichtrug gehalten haben, so liest man in Ps. 77, 61—66: *Et tradidit in captivitate[m] virtute[m] eorum et pulchritudine[m] eorum in manus inimici. Et conclusit in gladio populum suum et hereditatem suam sprevit. Invenes eorum comedit ignis et virgines eorum non sunt lamentatae. Sacerdotes eorum in gladio ceciderunt et viduae eorum non plorabantur. Et excitatus est tamquam dormiens Dominus, tamquam potens crapulatus a vino. Et percussit inimicos suos in posteriora: opprobrium sempiternum dedit illis.* Es ist klar, daß in diesen Rahmen die Prophezeiung von dem Könige eingefügt ist, der, als der Drück der Islamiten am höchsten gestiegen, wie ein Mann vom Weinrausche erwachen und die Feinde niederwerfen wird. Freilich denkt Ps.-M. an eine ganz bestimmte Person, wie der Zusatz zeigt: den die Menschen gleichsam für tot gehalten haben, der bisher nichts Nützliches gethan hat. Aber davon ist erst später zu reden.

Nun wird Friede herrschen, die Städte werden wieder aufgebaut. Jetzt kommen Gog und Magog und alle die Völker, die Alexander der Große einschloß. Nach einer Woche aber,

1) Übers. von Stern, *Lepsius' Zeitschr. f. ägyptische Sprache* 1896, S. 124f.; vgl. Bousset, *Der Antichrist* S. 115.

2) Übers. bei Brücke, *Handschriftliche Überlieferung und Bruchstücke der arabisch-äthiopischen Petrusapokalypse*, *Zeitschr. für wissenschaftliche Theologie* 1893, I, 482.

3) In der Übersetzung von Mosler, *Les apocalypses apocryphes de Daniel* p. 87.

wenn sie schon Joppe genommen, sendet Gott einen von seinen Fürsten, der sie vernichten wird. Dann wird der König der Römer nach Jerusalem herabsteigen und ein und eine halbe Woche dort bleiben. Auch hier lehnt sich Ps.-M. an eine biblische Darstellung an: wie Jonathas und Simon gegen Tryphon die Städte Judias in Stand setzen und befestigen und dann nach dem Falle des ersten Simon den Jonathas, Sohn Absaloms, mit einem neuen Heere nach Joppe schiekt, wo er die Eroberer herauswirft (1. Macc. 13, 11). Verbunden ist damit wieder eine jedenfalls ältere Prophezeiung, nach der Gog und Magog durch den von Gott gesandten Erzengel Michael vernichtet werden sollen.¹⁾

Eine eingehendere Behandlung erfordert die Niederlegung der Herrschaft des letzten Königs der Griechen und Römer auf Golgatha, wo die Krone auf das Kreuz gelegt und mit dem Kreuze in den Himmel erhoben wird. Wir müssen hier zwei Momente von einander trennen: einmal die Niederlegung der Herrscherinsignien in Jerusalem überhaupt und die begleitenden Umstände, die unserer Quelle eigentümlich sind.

Was diese letzteren anbetrifft, so weist schon die Erwähnung von Golgatha auf arysischen Ursprung. Die Byzantiner haben dafür stets τὸ κρῆνον gesagt, was sich sowohl durch einzelne Beispiele²⁾, als durch eine ausdrückliche Bemerkung des Petrus von Alexandrien belegen läßt, in dessen noch ungedruckter Chronik³⁾ es heißt: Adam wurde begraben ἐν τῷ μεσωτάτῳ τόπῳ τῆς γῆς, τῷ παρ' Ἐβραίοις μὲν λεγόμενῳ Γολγοθᾶ, παρὰ δὲ Ἕλλησιν κρῆνον. Golgatha nennen dagegen durchweg die Schädelstätte syrische Quellen: auf Golgatha wird nach der Schatzhöhle Adam begraben⁴⁾, hier steht das Kreuz, wird es eingegraben und dann nach der Legende

1) *Ensaepokalypse* c. 13; vgl. Bousset, *Der Antichrist* S. 152.

2) Vgl. Andreas von Damaskus in seiner zweiten Predigt In exaltatione S. Crucis bei Migne, *Patrol. gr.* t. 97, col. 1063; Germanus von Konstantinopel, *Migne* t. 98, col. 236; die Kirchenhistoriker Sokrates, Sozomenos, Theodoret, Philostorgius.

3) Vgl. oben S. 10. n. 1.

4) *Schatzhöhle* ed. Benzold S. 28.

von der Kaiserin Protonica resp. der Helena aufgefunden¹⁾; Golgatha wird der Ort auch in der pseudoephemerischen Homilie über die letzten Dinge genannt²⁾. Ebenso findet die Niederlegung der Krone auf dem Kreuz in der syrischen Litteratur ihr Gegenstück. Im syrischen Roman von Kaiser Julian wird folgendes erzählt. Als nach Julians Tode das Heer Jovian zum Kaiser ausgerufen, ließ dieser das Kreuz aufstellen und krönen. Und wie Jovian sich nun vor ihm niederwarf und betend vor Gott erklärte, daß er die Krone nicht aus irdischen Beweggründen annehme, kam diese vom Kreuz herab selbst auf sein Haupt³⁾. Daß wir es hier mit einem vollständigen Pendant zu unserer Niederlegung der Krone auf dem Kreuz zu thun haben, ist augenfällig. Beide Darstellungen sind aus einem und demselben Ideenkreise entsprossen. So war nach Philostorgius⁴⁾ im Jahre 351 bei der Kreuzeserscheinung in Jerusalem, die am Himmel zwischen der Schädelstätte und dem Öberg beobachtet wurde, um das Kreuz ein Regenbogen in Gestalt einer Krone oder eines Kranzes sicthbar. Diese Vorstellung, die übrigens der Darstellung des Labarum nahe kommt⁵⁾, hängt mit der des Julianromans und des Pseudomethodius aufs engste zusammen. Gerade für die syrischen Christen ist die Krone mit dem Kreuz eng verbunden: sowie sie dem christlichen Kaiser Jovian vom Kreuze herunterkommt, so legt sie der letzte Kaiser auf dem Kreuze wieder nieder. Aber auch der Aufnahme des Kreuzes in den Himmel liegt eine ältere orientalische Vorstellung zu Grunde. Sie tritt bereits im sechsten Buch der sibyllischen Orakel Vers 26 und 27 entgegen, wo es heißt⁶⁾:

Ὁ ἑλάν, ὃ ἀναρίστη, ἐπ' ὃ θεὸς ἔστασεν,
οὐκ ἔστι αἰ γῆς, ἀλλ' ὀψώνιον οὐρανὸν ἵάσθαι.

1) Vgl. E. Nestle, De sancta Cruce, Berlin 1889.

2) Lamy III, p. 187, 206.

3) Vgl. Nöldeke, Über den syrischen Roman von Kaiser Julian, Zeitschrift d. D. morgenl. Gesellschaft Bd. 28, S. 278.

4) Hist. eccl. III, c. 26: ἑσθὸς μεγάλης σφαιροῦ σπικρὸς κρονοῦσθαι οὐρανὸν καταρροῦσθαι. Vgl. Theoph. ed. de Beor I, 41, 38.

5) Vgl. v. Zeeßschwitz, Vom römischen Kaisertum S. 56.

6) Ed. Alexandro I, p. 234.

eine Anschauung, die wohl daraus erst auf Chrysosthomus übergegangen ist⁷⁾.

Man wird schwer ermitteln können, ob Ps.-M. bei seiner Ausführung des letzten Aktes des letzten Königs schon vollkommen fertige Erwartungen aufnahm: jedenfalls waren die Anknüpfungspunkte zur specielleren Ausführung in syrisch-jerusalemischen Ideen gegeben. Ganz gewiss aber rührt die Legende von der Niederlegung der Herrschaft in Jerusalem überhaupt von unserem Autor nicht her: die nähere Begründung und Erörterung kann aber erst bei Besprechung der analogen Prophezeiung der tiburtinischen Sibylle gegeben werden.

V.

Um die Abfassungszeit unseres Vaticiniums festzustellen, stehen uns eine Reihe von Anhaltspunkten zur Verfügung. Als terminus ad quem kann uns die Thatsache dienen, daß unter den von den Arabern angegriffenen Ländern Spanien noch nicht aufgezählt ist, es sind vielmehr Persien, Armenien, Kappadocien, Sicilien, Syrien, Griechenland, die Romania (d. h. das römische Reich), die Inseln des Meeres, Ägypten; bei einer wiederholten Aufzählung werden noch Isaurien, Afrika, und die, welche unweit Rom wohnen, genannt. Syrien, Ägypten und Persien waren am frühesten unter arabische Botmäßigkeit gekommen: 636 Syrien⁸⁾, bald darauf begannen die Züge gegen Ägypten, das in den Jahren 639—642 unterworfen ward⁹⁾; Persien war unter Othman im 32. Jahre der Hedschrab (653) nach wiederholten Versuchen und Empörungen unterworfen worden¹⁰⁾. Was die anderen Länder anbetrifft, so unternahm

1) Vgl. v. Zeeßschwitz a. a. O. S. 173, n. 83.

2) Theophanes I, 339, 33; vgl. Weiß, Gesch. d. Chalif. I, 82, n. 1.

3) Brooks, On the chronology of the conquest of Egypt by the Saracens, Byzant. Zeitschr. IV (1890), 433—444.

4) Weiß a. a. O. I, 164; Sebös b. Hübschmann, Zur Gesch. Armeniens und der ersten Kriege der Araber (1875) S. 14E.

der arabische Feldherr Busur 650 einen Eroberungszug gegen Isaurien¹⁾, 653 Abis gegen Armenien²⁾, 654 Mo'awia nach Kappadocien³⁾. Von einem Einfall in Cilicien hören wir erst 671⁴⁾. Einfälle in Gebiete des Rhomäerreichs erwähnt Theophanes in den Jahren 662, 664 bis 666⁵⁾. Etwa 652 fällt die erste Expedition nach Sicilien⁶⁾, 663 erfolgte eine neue, bei der die Bewohner eines Teiles des Landes nach Damaskus fortgeführt wurden⁷⁾. Unter den Inseln des Meeres sind in erster Reihe wohl Cypern, Rhodus oder Kreta neben kleineren Inseln des ägäischen Meeres zu verstehen. Cypern wurde 647, Rhodus 653 von Mo'awia genommen⁸⁾, 674 überwintern die arabischen Heerführer auf Kreta⁹⁾. Afrika war seit der Invasion von 669¹⁰⁾ bis 683 in Besitz der Araber, die damals von den Berbern vertrieben wurden¹¹⁾; 685 wurde die Provinz der römischen Herrschaft unterworfen¹²⁾, um seit 693 wieder allmählich in die Gewalt der Araber zu geraten¹³⁾.

Gerade die Erwähnung Afrikas gewährt uns zunächst einen ungefähren terminus a quo: vor dem Jahre 670 könnte der Autor nicht leicht geschrieben haben; nach gelegentlichen Versuchen begannen seit dieser Zeit die systematischen Angriffe und Eroberungen in dieser Provinz, die seit dem Jahre 683 Rückschritte machten, um etwa zehn Jahre später mit mehr Erfolg wieder aufgenommen zu werden. Aber wir besitzen viel genauere und sicherere Anhaltspunkte zur Feststellung der Entstehungszeit unserer Schrift.

1) Theoph. I, 344, 12.

2) Theoph. I, 345, 10; Sebôser a. a. O. p. 15 E.

3) Theoph. I, 345, 22.

4) Theoph. I, 353, 12.

5) Theoph. I, 348.

6) V. Martini, Lib. Pont. ed. Duchesse I, 338 und n. 11.

7) Theoph. I, 348, 21; *Ecloga historica* ed. Wirth, Aus orientalischen Chroniken p. 20.

8) Theoph. I, 343, 20; 345, 7.

9) Theoph. I, 354, 21.

10) Vgl. Diehl, *L'Afrique byzantine* p. 572.

11) Diehl p. 519.

12) Diehl p. 581.

13) Ib. p. 581 E.

Gutschmid bestimmte die Abfassung des Methodius auf etwa 676—678. Seine Gründe hat er nicht näher angegeben; sie können aber nach allem, was wir wissen, nur in den Beziehungen des oströmischen Reichs unter Konstantin Pogonatus zu den Chazaren und Bulgaren gesucht werden. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die ausführliche Schilderung der wilden Völkerschaften, die Alexander der Große hinter den kaspischen Thoren einschloß, und die am Ende der Zeiten das römische Reich heimsuchen werden, bis sie ein Abgesandter des letzten Königs schlägt, angeregt ist durch die Einfälle und das Vorrücken der Chazaren und Bulgaren. Denn auch die Chazaren waren zuerst aus den kaspischen Thoren unter Heraklius hervorgebrochen¹⁾, und bildeten unter Konstantin einen Teil der unter dem Namen der Bulgaren zusammengesetzten Stämme, die die Länder des schwarzen Meeres unterwarfen, auf der einen Seite in Pannonien, auf der anderen gegen die untere Donau stetig vorrückten²⁾. „Das schmutzige und unreine Volk“³⁾; so nennt Theophanes wiederholt Chazaren und Bulgaren, mit denselben Bezeichnungen also, die Pseudocallisthenes und Pseudomethodius beständig auf Gog und Magog nebst Konsorten anwenden. Im Jahre 679 unternahm endlich Konstantin IV. einen Feldzug gegen diese Völker; aber er lief ganz unglücklich ab. Der Kaiser mußte wegen eines Fußübels umkehren, das zurückgelassene Heer wurde von den Bulgaren überfallen und bis zur Donau verfolgt. Als sie sich in Varna festgesetzt, und die benachbarten Slavenstämme unterwarfen, war Konstantin genötigt Frieden zu schließen und ihnen ihre Eroberungen zu lassen⁴⁾. Erst sein Sohn Justinian II. hat bald nach seinem Regierungsantritt, der 685 erfolgte, den Frieden gekündigt⁵⁾, sich aber, wie es scheint, begnügt, slavische Stämme in Thracien zur Unterwerfung zu bringen.

1) Theophanes ed. de Boor I, 315, 26.

2) Vgl. Nicephorus Constant. ed. de Boor p. 33.

3) Theoph. I, 358: *ἔθνος ἀκαθάρτων καὶ ἀκατάστατων* und p. 359: *ἔθνος τοῦ θεοῦ ἀκαθάρτων καὶ νεοπαροῦν ἑθνοῦ ἡρώδην*.

4) Nicephorus p. 35; Theoph. I, 359.

5) Niceph. p. 36.

So wenig es zweifelhaft ist, daß man in den scheußlichen Völkern des Nordens bei der Rolle, in der sie bei Methodius auftreten, die oben geschilderten Chazaren und Bulgaren wiederzuerkennen hat, so wenig ist man in der Lage, an der Zeitbegrenzung, wie sie v. Gutschmid aufstellte, festzuhalten. Allerdings herrscht seit dem Jahre 679 jenen Stämmen gegenüber Friede; ihre größte Ausbreitung fällt in die Jahre vorher. Aber mit Justinian II. begann der Kampf aufs neue, die Gefahr war keineswegs beseitigt, und vor allem spricht eine Reihe anderer Punkte für eine etwas spätere Ansetzung der Schrift.

Ich beginne gleich mit dem stärksten Argument, um zu zeigen, daß auch eine Reihe anderer Momente, deren Deutung nicht sicher ist, sich leicht mit meiner Ansetzung vereinbaren läßt.

Wir haben bereits gesehen, daß der Autor in den vier Führern der Midianiter die Omajjaden vorbedeutet sieht. Das läßt sich schwer erklären, wenn man nicht annimmt, daß der Verfasser vier Kalifen aus diesem Hause oder doch wenigstens mehr als einen in Damaskus hat regieren sehen. Dabei kann zweifelhaft sein, ob der Verfasser Mo'awia I (661—680), Jazid I (680—683), Mo'awia II (683), Merwan (683—685) im Sinne hat, oder ob Mo'awia II anzulassen ist¹⁾, da er seinen Vater nur 40 Tage überlebte, bei Lebzeiten abgedankt haben soll und keinen Eindruck hinterließ²⁾, und Abd-el Melek (685—705) als der vierte Herrscher von Damaskus zu zählen ist. Wie man sich entscheiden mag: die Zeitansetzung Gutschmids, die immer noch in die Regierung des ersten Omajjaden führt, läßt sich schwerlich mit der angezogenen Methodiusstelle vereinbaren.

Abgesehen aber von dieser Notwendigkeit, über Mo'awia I hinauszukommen, läßt sich bis zum Ende des Jahrhunderts die Abfassungszeit nicht absolut sicher bestimmen, da die gegebenen Kriterien sich merkwürdigerweise stets nach verschiedenen Seiten verwerfen lassen. Es ist sicher kein Zufall, wenn unsere Weissagung von den Midianitern erzählt, daß sie sechzig Jahre

1) Vgl. Weil, Gesch. d. Kalifen I, 341; Müller, Der Islam I, 370.

2) So wird er von Dionysius von Taharac gänzlich übergangen, Ed. Chabot, RM. de l'école des hautes études p. 9.

die Weltherrschaft behaupteten, bis sie Gideon besiegte. Das Buch der Richter spricht nur von sieben Jahren; wenn Ps.-M. dafür sechzig Jahre setzt, so kann er wohl nur an die arabische Eroberung seiner Zeit gedacht haben. Aber man kann die sechzig Jahre von der Hochsrah oder dem Auszug der Araber aus der Wüste (626 nach Nicephorus¹⁾) oder von der Eroberung Syriens (636) an rechnen. Das eine Mal käme man auf einen Zeitraum von 682—686, im anderen Falle auf etwa 696. Ebenso zweifelhaft ist die Deutung des letzten Königs. Der König der Griechen und Römer, der vom Weinrausch erwachen wird, den die Menschen für tot hielten und einen, der nichts Nützliches gethan, kann meines Erachtens recht gut auf Konstantin IV. bezogen werden, der, seit er im Jahre 679 den Bulgaren tributpflichtig geworden, bis zum Ende seiner Regierung im Frieden mit seinen Feinden lebte. Erst Justinian II. hat den Kampf mit Bulgaren, Slaven und Sarazenen wieder aufgenommen. Es ist zwar nicht richtig, daß Konstantin IV. in seinem Leben nichts gethan habe, im Gegenteil; aber nach seinem fluchtähnlichen Aufbruch im Bulgarenfeldzug und seinen Friedensschlüssen mit Bulgaren und Arabern mochten die Unterworfenen der ehemals orientalischen Provinzen des römischen Reichs ihn um so eher für nichtsnutzig halten, als die Verteidigung seiner Hauptstadt gegen die Araber und Thessalonichs gegen die Slaven nicht ihnen zu gute kam. Man würde also auch hiernach etwa in den Anfang der achtziger Jahre gelangen. Aber es läßt sich auch nicht bestreiten, daß eine Beziehung der angeführten Worte auf seinen Sohn Justinian II. ebenso möglich ist, namentlich wenn man die Jahre in Betracht zieht, die zwischen seiner Vertreibung und seiner zweiten Regierung lagen, 695—705. Der Satz: *quem existimabant homines tanquam mortuum esse et in nihilo utilem profectum* würde nicht übel auf ihn in dem angeführten Zeitraum passen.

Indes hat man bei den Anspielungen des Methodius im Auge zu halten, daß seine Rätsel nie gerade aufgehen, daß

1) Niceph. Chronographica syntomon ed. de Boor p. 90: Οί δέ Σαρακηνοί ἤλθαντο τῆς τοῦ παντός Ἑλλάδος τῆς ἡμῶν ἔτι τοῦ 626.

es sich nicht einfach um Verkleidungen von Thatsachen handelt. Seine Art der Mystifikation beruht vielmehr auf von ihm aufgespürten Beziehungen zwischen biblischen Prophezeiungen und Wendungen auf der einen, Verhältnissen der Gegenwart auf der andern Seite. Dabei wird den realen Thatsachen um so eher Gewalt angethan, als ihre Erfüllung erst in die Zukunft verlegt wird, soweit nicht auf der andern Seite Ereignisse der eigenen Zeit unter Modifikationen der Vergangenheit untergeschoben werden. Der Inhalt der Bibel, Geschichte und Zustände der jüngsten Vergangenheit bilden das Rohmaterial für die Phantasie des Verfassers; ihre Verbindung das Geheimnis auf die Menge zu wirken, die durch zarte Andeutungen phantastisch angeregt, durch scheinbare Erfüllung älterer Weissagungen im Glauben gewählterer Prophetien bestärkt wird.

Eine größere Sicherheit bezüglich der Deutung bietet folgende Stelle. Es heißt da: „Und es wird das Land der Verheißung erfüllt werden mit Menschen von den vier Winden her, die unter dem Himmel sind. Sie werden so zahlreich wie Heuschrecken sein und es wird unter ihnen Pest und Hunger herrschen“ u. s. w. Unter den Fremden, die sich in Syrien niederlassen, sind in erster Reihe die Mardaiten zu verstehen, ein kleinasiatischer Stamm, der im Jahre 677 sich im Libanon festsetzte, das Gebiet vom Maurusgebirge bis nach Jerusalem beherrschte, durch Zulauf von zahlreichen Sklaven, Kriegsgefangenen und Eingeborenen in kurzer Zeit bis zu Tausenden anwuchs und zu einer wirklichen Gefahr für die arabische Herrschaft wurde, da er im Solde der Byzantiner stand¹⁾. Diese Herrschaft der Mardaiten im heiligen Lande dauerte gegen zehn Jahre: im Jahre 686 schloß Justinian mit Abd el-Melek einen Frieden, der die Auflösung dieser oströmischen Schutzwehr im Libanon zur Folge hatte²⁾. In diese Zeit und später fallen aber auch Seuchen und Hungersnöthe in Syrien, die wenigstens zum Teil mit diesem Zusammenfluß von Menschen in Beziehung

zu stehen scheinen³⁾. So wenig man auch hier absolut sichere Schlüsse ziehen kann⁴⁾, so scheint mir doch gerade in diesem Falle die Wahrscheinlichkeit der Deutung so groß, daß ich mit Rücksicht auf diese Stelle die Schrift noch eher in die letzten Jahre Konstantins IV., als in die Zeit des Justinianischen Exils versetzen möchte.

Alle übrigen Schilderungen der Zustände unter der arabischen Herrschaft sind zwar außerordentlich interessant und wichtig, lassen aber keine genauere Deutung zu.

Beachtung verdienen in erster Reihe die Klagen über den Steuerdruck der islamitischen Eroberer. Menschen und Tiere seien ihnen unterworfen; ihre Vermessungen reichten bis in die Wüste, das Holz der Wälder, der Staub der Erde, die Steine und die Früchte der Erde, wie die Fische des Meeres seien ihnen steuerpflichtig, der Schweiß der Landbaner, das Vermögen der Reichen, die Oblationen der Kirchen, alles Metall gehöre ihnen. Ähnliche Klagen über unerhörten Steuerdruck finden wir auch bei anderen syrischen oder ägyptischen Schriftstellern. Die ersten Maßregeln dieser Art traf Omar, von dem Theophanes erzählt, dafs er die Länder des Islam zu Steuerzwecken vermessen und beschreiben liefs nach Zahl der Bewohner, des Viehes und der Art der Bebauung⁵⁾. Neue Steuergesetze soll

1) Aus Syrien wird von Theophanes 684 eine Hungersnot und Seuche, 686 eine neue Hungersnot gemeldet. Theoph. sagt I. 361, 8: *τὸν δὲ Μαρδαίτων ἐπιδησίαν τοῖς πόσιν τοῦ Ἀβύδου καὶ τοῦ Λαοῦ ἐπεκράτησεν* u. s. w. Eine außerordentlich verheerende Epidemie herrschte 601/62 in Syrien und Ägypte; vgl. über diese und die früheren Seuchen in den Ländern des Islam im 7. Jahrhundert Wüstefeld, Die Staatshalter von Ägypten zur Zeit der Kalifen, Abhandl. der Göttinger Gesellschaft d. Wissenschaften Bd. XX, 34, n. 2.

2) Schließlich sind in den neunziger Jahren mehrere Tausend Slaven von den Arabern in Syrien aufgenommen und in Antiochien und Syrien angesiedelt worden (vgl. Michael Syrus ed. Langlois p. 245; Abulfarigh, Chron. Syr. ed. Kirsch p. 118). Ich führe das vor an, um zu zeigen, wie vorsichtig man sein muß, wenn auch die oben gegebene Beziehung die weitest größere Wahrscheinlichkeit für sich hat.

3) Theoph. ed. de Boer I. 341, 8: *ἀνὰ δὲ τῷ πρῶτῳ ἐπέλασαν Ὀμίαν ἀναρχοφάρμακον τὴν ἐν αὐτῶν ὀμοσάντων. ἔπειτα δὲ ἡ ἀναρχοφάρμακον ἀναρχοφάρμακον καὶ ἀρχοφάρμακον καὶ φαρμάκον*. Darnas Geogr. Kehr. Hist. I. p. 752.

1) Theoph. I. 355, 1.

2) Vgl. Theoph. I. 361, 8; 363, 6; 364, 8. — Einmal hat auch Justinian



Abd el-Melik nach Dionysius von Telnahrê in den Jahren 691/92 erlassen haben¹⁾, wonach jeder in sein Land, seinen Geburtsort gehen und seinen Namen, den seines Vaters, seinen Weinberg, seine Oliven, seine Güter, seine Kinder und seinen ganzen Besitz einschreiben lassen solle. Das sei der Anfang der Kopfsteuer gewesen, das der Beginn aller Übel, die über die Christen kamen. Bis dahin hätten die Kalifen Grundsteuer genommen, aber keinen Kopfszins. Mit der Zeit hätten die Kinder der Hagar begonnen, die ägyptische Knechtschaft den Söhnen Arams aufzuerlegen. „Aber wehe uns“, fährt Dionysius fort, „weil wir gesündigt haben, herrschen die Sklaven über uns. Das war der erste Zins, den die Araber einführen.“ Ein Grund die Tatsache zu bestreiten, daß Abd el-Melik ein neues Steuergesetz erließ, das genaue Katasteraufnahmen zur Folge hatte und die Christen traf, liegt nicht vor, wenn es auch sicher falsch ist, daß damals erst der Kopfszins von der muslimanischen Regierung eingeführt wurde. So wissen wir, daß in Syrien die Christen bei der Steuergesetzgebung Omars gerade von der Grundsteuer befreit waren, während die Kopfsteuer alle Ungläubigen traf²⁾. Aber merkwürdig ist doch die Übereinstimmung in der Entrüstung über die Steuerlast gegen Ende des 7. Jahrhunderts, wenn auch die tatsächlichen Angaben des Dionysius Bedenken unterliegen. Und nicht minder lebhaft ist die Klage über die unerhörten Erpressungen bei Johannes von Nikiu, der seine Weltchronik in der zweiten Hälfte des 7. Jahr-

Vgl. Abulfarh ed. Kirsch p. 181: *A. 19 Arabum precepit Omar, ut designarentur in censibus omnes regiones quibus potius erat. Mich. Syr. sagt p. 233: Omar impose aux chrétiens ses sujets la capitation. Vgl. Müller, Der Islam I, 272f. Ausführliche Nachrichten über die Steuerverhältnisse Ägyptens, aber aus viel späterer Zeit, giebt Calacaschani übers. von F. Wüstenfeld, Gött. Gel. Abhandl. XXV (1879), 154. Über die Steuer- und Finanzeinrichtungen der Kalifen überhaupt vgl. Ibn Khaldun in den Notices et Extraits des manuscrits XX, p. I, p. 19E. Ganz ähnliche Einrichtungen hatte bereits Chosroas in Irak getroffen, die vermutlich den Arabern als Vorbild dienten; vgl. Nikhi ben Massud, Notices et extraits II, p. 341E.*

1) Ed. Chabot a. a. O. S. 10.

2) Müller, Der Islam I, 272. Dieselbe Einrichtung wird bereits Chosroas zugeschrieben bei Nikhi ben Massud a. a. O.

hunderts in Ägypten schrieb. Unter dem arabischen Statthalter Amr hätten die Einwohner, unfähig zu bezahlen, sich versteckt³⁾; in Alexandrien hätten sie schließlich ihre Kinder als Ersatz für die enormen Summen, die sie monatlich bezahlen sollten, angeboten.

VI.

Nach den bisherigen Erörterungen brauchen wir kaum noch ausführlicher auf die Frage einzugehen, wo unsere Schrift entstanden ist. Nur das könnte auf den ersten Blick zweifelhaft sein, ob in Alexandrien oder in Syrien, weit wahrscheinlicher aber ist das letztere. Allerdings ist der Autor mit der Gewohnheit der vornehmen Ägypter vertraut, Stöcke zu tragen, er wendet auch dem Alexanderroman sein besonderes Interesse zu und eine Äthiopierin macht er zur Stammutter des römischen Weltreiches. Die Schilderung der Zustände deckt sich vielfach mit der des ägyptischen Bischofs Johann von Nikiu: so die Auffassung, daß die Eroberungen der Araber die Strafe seien für die Sünden der Einwohner⁴⁾, so die Klagen über den Übertritt vieler falschen Christen zum Islam⁵⁾, über den Steuerdruck⁶⁾ und das schreckliche Hausen der Muselmänner⁷⁾. Aber das sind Verhältnisse, die in allen eroberten Provinzen des Islam walteten. Der Gedankeninhalt und das benutzte Quellenmaterial bei Pseudomethodius weist durchweg auf syrisch-christliche Kultur. Seine Urgeschichte enthält eine phantastische Verarbeitung der syrischen Schatzhöhle und gestattet einen Blick in die Werkstatt syrischer Apokalyptik; denn nur ein Syrer entwickelte Phantasie und Neigung für derartige Genesisromane.

1) Notices et extraits t. 24. p. I, p. 584.

2) Notices et extraits I. l. p. 367. 578.

3) A. a. O. S. 560. 568.

4) S. 577. 578. 584.

5) S. 568.

Dabei war er von der byzantinisch-orientalischen Chronographie genügend beeinflusst, um den Wert genauer chronologischer Angaben zu schätzen und sein Material in den Rahmen einer willkürlich-exakten Zeitrechnung zu pressen. Jonithus, Noahs vierter Sohn, von dem Ps.-M. allerlei zu erzählen weiß, ist eine spezifisch syrische Figur. Die Ausbildung der Sage von der Einschließung der zweiundzwanzig Völker durch Alexander den Großen gehört in der Form, in der unsere Schrift sie enthält, ebenfalls der syrischen Litteratur an. Das von Ps.-M. aufgenommene Stück speziell geht, wie oben wahrscheinlich gemacht, auf eine syrische Quelle zurück. Die Form Armaleus neben Romulus erinnert an die hebräische Form Armillus. Der Name Germanicus begegnet im syrischen Roman von Kaiser Julian. Die Idee einer Niederlegung der Krone in Jerusalem ist höchst wahrscheinlich jerusalemitisch-syrischen Ursprungs¹⁾; die Form, in die unser Autor den Akt kleidet, findet gerade in der syrischen Litteratur ihre Analogieen. Die Nennung von Golgatha ist syrisch.

Nicht minder steht die Bezeichnung des Autors auf die omajjadischen Kalifen in Verbindung mit der Thatsache, daß diese in Syrien und zwar in Damaskus residierten, sowie die bewegten Klagen über die Behandlung der unterworfenen Syrer und Ägypter durch die Araber im Gegensatz zu den von ihnen nur geplünderten Ländern oben nur das fraglich lassen können, ob wir in Syrien oder in Ägypten das Heimatland unserer Prophetie zu suchen haben. Aber die Festsatzung und Aufnahme fremder Stämme, auf die angespielt wird, findet doch gerade in Syrien statt, und ebenso finden sich zu den Klagen über den Steuerdruck gegen Ende des 7. Jahrhunderts gerade wieder in der syrischen historischen Litteratur Belege.

Im übrigen verrät Ps.-M. Beziehungen zu anderen orientalischen Völkern, die leicht ihre Erklärung finden, wenn wir ihn uns gerade in Syrien schreibend denken. Er zeigt ein besonderes Interesse für die Geschichte des alten Babylonien und zwar kennt er sie offenbar in persischer Überlieferung.

1) Vgl. unten die Erörterungen zur tiburtinischen Sibylle.

Nicht nur haben seine Namen persische Formen, er ist auch offenbar mit der von den Persern aufgetragenen Theorie bekannt, daß Babylonien schon lange vor Astyages und Cyrus von Persern beherrscht worden sei, daß Babylonien persisches Stammland sei, eine Theorie, die durch die römische Bezeichnung für die Provinz Mesopotamien, *Osroene* oder *Chosroene*, im Hinblick auf den persischen Namen Chosrau Nahrung erhalten zu haben scheint. Er läßt Chosrau mit einem Elefantenheere die mit Stücken bewaffneten Ägypter vernichten. Er erwähnt wiederholt die persische Provinz Adherbeidjan, die ihm besonders nahe gelegen zu haben scheint, und berührt sich in einigen Punkten mit Tabari, dem persische Tradition zu Gebote stand. So zeigt er neben seinem syrischen Ideenkreise sich abhängig von Einflüssen, die von den benachbarten persischen Provinzen schon lange auf Syrien gewirkt haben mögen. Vielleicht wird man danach unsere Weissagungsschrift nach dem nördlichen Syrien versetzen müssen. Eine derartige Annahme fände eine Stütze an der frühen Verbreitung, die sie gerade in Armenien gefunden hat.

Die sogenannten Enthüllungen des Bischofs Methodius von Patara sind aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt worden. Das beweist nicht nur die Existenz griechischer Handschriften und die ausdrückliche Angabe des Übersetzers, sondern auch der alte lateinische Text selbst. So heißt es c. 3: *mare qui vocatur helius chors, id est regio solis, ebenda: Nembroth ex filio descendebat hiraum; so c. 6: Nembroth, qui fuit irous, so wird Romulus Romylus genannt. Daß die Schrift auch von vornherein griechisch geschrieben war, nicht etwa syrisch, geht wohl daraus hervor, daß keine einzige syrische Handschrift bekannt geworden ist und Salomon von Basra, der die Schrift am stärksten unter den Syrern benutzt, ihren Verfasser für einen Bischof von Rom hält. Die lateinische Über-*

setzung muß sehr früh, sehr bald nach dem Erscheinen der Schrift verfertigt worden sein, da nicht weniger als vier der erhaltenen Handschriften, wenn ich nicht irre, noch dem 8. Jahrhundert angehören. Die Übersetzung ist aber anscheinend nicht in Italien bezw. Rom entstanden; die Sprache sämtlicher alten Handschriften weist vielmehr die Eigentümlichkeiten des fränkischen Vulgärlateins der Merovingerperiode auf, zu denen ganz besonders der Wechsel von *e* und *i*, von *o* und *u* gehört, während umgekehrt der Abfall des *m* am Ende der Substantivendung nirgends bemerkt wird. Man darf dann mit Sicherheit annehmen, daß die Weissagung von Syrern, die namentlich in früherer Zeit in Handelsgeschäften zahlreich nach Gallien kamen, aber auch noch am Hofe Karls des Großen bemerkt werden¹⁾, nach dem Frankenreiche gebracht wurde. Der Übersetzer, ein Mönch Petrus, war offenbar ein Grieche oder Syrer, denn er verstand das Griechische besser als er Latein schrieb, aber er muß in einem Kloster unter lateinischen Mönchen gelebt haben, da die Übertragung wohl für seine Mitbrüder angefertigt ist, vor allem aber dem Übersetzer der Vulgatatext nicht ungeläufig war. Es war nicht das erste Mal, daß ein Produkt der syrischen Litteratur im Frankenreiche übersetzt und damit dem Abendlande zugänglich wurde: hatte doch schon Gregor von Tours mit Hilfe des Syrers Johannes die syrische Legende von den Siebenschläfern ins Lateinische übertragen²⁾. So bietet die Geschichte des Methodius ein neues Beispiel für den syrisch-gallischen Verkehr, einen neuen Hinweis auf den Weg, auf dem orientalische Einflüsse auf das Abendland zu wirken vermochten. Die große Zahl älterer Handschriften zeigt, mit welcher Eifer man diese Prophezeiungen verschlang. Gleichzeitig fand eine pseudo-ephemerische Predigt über das Ende der Welt, die zum Teil erst auf der lateinischen Übersetzung des Methodius beruhte, in Gallien Verbreitung, während auf der anderen Seite der griechische Pseudomethodius im oströmischen Reich die Grundlage für andere Weissagungen abgab. So hat diese Schrift,

1) Vgl. Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte der Syrer im Abendlande, Mitteil. des Instituts f. österr. Geschichtsforschung VI, 535 ff.

2) Vgl. Scheffer-Boichorst a. a. O. S. 535.

der Phantasie eines syrischen Mönchs oder Priesters, der vermutlich im Nordosten des Landes lebte, entsprungen, von syrischen Kaufleuten oder Geistlichen nach Gallien und Byzanz übertragen, allmählich auch anderen östlichen Völkern zugänglich gemacht, das Interesse einer Welt zu erringen vermocht, die durch die treffende Ähnlichkeit der angeblich vorausgesagten Dinge mit den Zuständen der eigenen Zeit überrascht, um so stärker gefesselt wurde, je weniger man zweifelte, daß der Verfasser dieser merkwürdigen Prophezeiung der vierhundert Jahre früher gestorbene Bischof Methodius von Patara sei.

Was die Ausgabe anbetrifft, so habe ich mich auf die Benutzung der vier ältesten Handschriften¹⁾ beschränkt:

1. *Cod. Paris. lat. nr. 13348*, nach M. Omont spätestens Ende des 8. Jahrhunderts in Corbie geschrieben. Methodius steht zuletzt f. 93^v—110. Dieser Codex allein enthält die Vorrede²⁾.
2. *Cod. S. Galli nr. 225^v*, saec. VIII, p. 384.
3. *Cod. Bern. nr. 611^v*, saec. VIII, f. 101—113.
4. *Cod. Barber. XIV, 44*, Unzialschrift saec. VII/VIII, f. 171. Er enthält nur ein Fragment, das bis zu den Worten *subieciuntur ei* in c. 5 reicht.

Zu diesen vier Handschriften tritt die *Editio princeps* s. l. et a., im 15. Jahrhundert erschienen, wie man annimmt 1475 in Köln bei Ulrich Zell gedruckt³⁾. Der Herausgeber benutzte eine alte, gute Handschrift, die mit dem Cod. Bern. Verwandt-

1) Verzeichnet hat diese vier Handschriften zuerst A. v. Gutschmid in seiner Recension von Zeuschwitz, Vom römischen Kaisertum, Hist. Ze. N. F. V, 152, jetzt Kleine Schriften V, 503.

2) In einem völlig willkürlich zurechtgemachten Text gedruckt bei Pitra, *Analecta sacra Spicilegio Solesmensi parata III* (1883), p. 627.

3) Den Inhalt der Handschrift verzeichnet Scherrer, Verzeichnis der Handschr. der Stiftsbibliothek von St. Gallen, Halle 1875, S. 80. Bemerkenswert ist, daß Cod. 225 schon im ältesten, der Mitte des 9. Jahrh. angehörenden Bibliothekskatalog von St. Gallen aufgeführt wird; vgl. Weidmann, *Gesch. der Stiftsbibl. von St. Gallen* S. 379f.

4) Vgl. die Beschreibung bei Hagen, *Catal. cod. Bern.* p. 479ff.

5) Der Freundlichkeit des Stadtbibliothekars von Lübeck, Herrn Prof. Dr. Curtius, verdanke ich die Möglichkeit, diese seltene Ausgabe in Straburg zu besitzen. Zuerst hat A. v. Gutschmid a. a. O. S. 152, bezw. S. 504 darauf aufmerksam gemacht.

schaft zeigt. Ihre Varianten habe ich überall notiert, abgesehen von orthographischen und solchen, die offenbar spätere Korrekturen des Lateins enthalten. Auch für den Text ist die Ausgabe von Wichtigkeit.

Die Zahl der späteren Handschriften ist Legion. Während die genannten ebenso wie die Vorlage der *Editio princeps* sämtlich in fehlerhaftem Merovingierlatein geschrieben sind, sind die späteren korrigiert und zum Teil so stark abweichend, daß sie für die Herstellung des alten Textes nicht zu brauchen sind. Eine Klassifikation dieser Codices dürfte für die Entwicklung und Geschichte der Schrift, namentlich für die jeweilige Stellung der einzelnen Zeitepochen dazu, gewiß manches Interessante ergeben, aber die Herbeischaffung sämtlicher Codices würde die Kraft eines Einzelnen übersteigen und der Wert einer derartigen Arbeit in keinem Verhältnis zur aufgewandten Mühe stehen¹⁾. Ebenso habe ich nur einige, mir gerade zugängliche griechische Handschriften, nämlich die *Cod. Vat. gr. 859* (f. 19^v), *Ottob. gr. 192* (f. 17) und *418* (f. 232), *Cod. gr. Pii II, nr. 11* (f. 257), die sämtlich jüngeren Datums sind, und zum Teil nur Fragmente oder Auszüge enthalten²⁾, zur Kontrolle an einigen unklaren Stellen und besonders für die Namen herangezogen. Bei den vielen Willkürlichkeiten der alten Schreiber mußte die Entscheidung über die aufzunehmende

1) Ich habe mir nur noch Auskunft über die den vier Handschr. an Alter am nächsten stehenden *Cod. P. Vindob. 492* und *1609*, die beide dem 10. Jahrhundert angehören, erbeten und von Herrn Dr. A. Göllin von Tiefenan, k. u. k. Kustos der k. k. Hofbibliothek, in lobenswürdigster Weise erhalten. Beide enthalten nur Fragmente des *Vaticinimus*. Das des *Cod. 492* ist von Wolfgang Lachm, *Fragmentum vaticani euasclan ut conicitur Methodii etc.*, Vienne Austriae 1847 herausgegeben, während der Text in *Cod. V. 1609*, so weit er vorhanden, im großen ganzen sich den Baseler Drucken von 1498, 1516 etc. nähern soll. Man sieht aus den Proben, welche ich erhalten, wie früh die Bearbeitung und Entstellung des ursprünglichen Textes beginnt. Den Text des *Cod. Paris. 4871 s. XI* habe ich in Paris zu vergleichen begonnen, mich aber schließlich überzeugt, daß er der vielen Abweichungen wegen zur Rekonstruktion des alten Methodius unbrauchbar ist.

2) Andere griech. *Cod.* verzeichnet Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Litteratur* S. 628 n. 2. Sehr zahlreich namentlich in Athen und Patmos; vgl. die betreffenden Kataloge.

Lesart mitunter dem Takte des Herausgebers überlassen bleiben. Ich habe deshalb geglaubt, das Variantenmaterial mit desto größerer Vollständigkeit den Benützern unterbreiten zu müssen. In keiner Weise ist es mir eingefallen, das fehlerhafte Latein zu korrigieren. Die Kapiteleilung rührt von mir her.

Incipit praefaciuncula Petri monachi.

Amor est karitatis et amicum¹⁾ pacis, quo nostrum circa vestrum sepius inflammat dissiderium cordis. Nam hanc nullus ambigat esse dilectio minime vera, quae illud decalogum implet²⁾ effectum: *Diliges, inquit³⁾ proximum tuum, sicut te ipsum.* Hinc nos quosque tam divini carnis meditantis versiculum, optamusque vocare ipsius sancte caritatis consortis. Unde amore compulsi dilectione vestrae fraternitatis, non quasi doctiores, sed ut viri⁴⁾ in virtutum tramite valde miores et in lego divina multaque imperitiores, sed, ut praefatus sum, amor imperat, quod amatur instat, ut maneat; amans vero obediendo cervicem subponit, obtemperans propter subiectionem sacrificio meliore. Caritas ergo urget nam⁵⁾ humilitas aliquos vobis apices de scripturis sanctis intimare, ob animi vestrae desiderio rogati; quod nos propter oboedientiam caritatis respondemus esse futurus, si vita tamen fuerit in Dei arbitrio, impliturus. Nunc vero non ut temere arboretur⁶⁾ a quibusdam nostrum aliquid inferamus, quia non desunt qui carnaliter sapientes insultent, etiam si eorum auribus aliorumque proficiat veritatis auditus, et maxime his temporibus, quibus nos conspiciamus, et factis vicis, quae constringi presentibus⁷⁾ auribus⁸⁾, praecipuae contemptorum melius vel competentius preteritorum doctorum seu praeorum patrum dormientiamque iam dudum in Christo sensibus insinuari⁹⁾, doctrina beati igitur Methodii martyris dicta de Greco in Latino transferre sermone curavi, et quoniam nostris¹⁰⁾ sunt aptius prophetata temporibus, in quos

1) adamiculus leg. 2) non implet effectum Petri; non suppl. 3) i. e. vera. 4) non leg. 5) non Petri. 6) praesentibus prope contemptis melius vel competentius sensibus preteritorum doctorum Petri. 7) oribus leg. stultior. 8) nostri l.

1) Jak. 2, 8.

2) Er will sagen: *ne temere existimemus nostri ingenii aliquid inferre.*

3) Zu ergänzen ist: *proficiat* oder etwas Ähnliches.

finis saecularis, sicut apostolus inquit¹⁾, *perenerunt*, ut iam per ipsa que nostris cernimus oculis vera esset credamus²⁾ ea que praedicta sunt a patribus nostris. Propter quod magis arbitratus sum hunc libellum de Greco in Latinum vertere laboravi.

INCIPIT³⁾ SANCTI METHODII EPISCOPI PATERENSIS
SERMO DE REGNUM⁴⁾ CANTIUM⁵⁾ ET⁶⁾ IN⁷⁾ NOVISSIMIS
TEMPORIBUS CERTA DEMONSTRATIO.

1. Sciendum namque est, quomodo exeuntes Adam quidem et Eva de paradiso⁸⁾ virginis fuisset⁹⁾. In¹⁰⁾ anno autem XXX¹¹⁾ expulsionis¹²⁾ eorum de paradiso¹³⁾ genuerunt Cain primogenitum et sororem eius Calmanan¹⁴⁾ et post XXX¹⁵⁾ alium annum pepererunt Abel cum sororem eius Debboran¹⁶⁾. Anno autem triginsimo¹⁷⁾ et centesimo vitae Adae occidit Cain fratrem suum Abel¹⁸⁾ et fecerunt planctum super eum Adam quoque¹⁹⁾ et Eva

1) *reclusus* L. 2) *ser. Incausalis vel sermo sancti Meth. episcopi de regnum* an. 2; *ser. dicta a. M. ep. Pat. sermo de. 4.* 3) *regno* 2. 4) *de I. 2; cantu* 4; *genium* 3. 5) *dent* 4. 6) *dent* 3. 7) *paradyso* 1. 8) *in expulsiōne* 4. 9) *expulsiōne* *Cal. Pat. gr. 868. Cal. gr. PG II, nr. II; schizotheca Cal. Omb. gr. 190; schizotheca Cal. Pat. gr. 418. — Kollmann Schatzhülle ed. Bezdol S. 8; Kollmann The book of the law p. 25.* 10) *XXX alius ser. et alius* 4. 11) *dehbris* 1; *dehbra* 3; *deboran* 4; *debboran* *Cal. gr. PG II nr. II; Lefflyper Cal. Omb. gr. 418; Lefflyper Cal. Omb. gr. 190; Lefflyper Cal. Pat. gr. 855. Lefflyper Schatzhülle S. 9; Lefflyper The book of the law p. 26.* 12) *XXX* et *cent.* 4; *an. ant. tricenaria* *vitas* 2; *CHI tricenaria* 3. 13) *dent* 3.

1) I. Korinth. 10, 11.

2) Vgl. „Die Schatzhülle“, herausg. von Bezold, S. 7. Vgl. die Benutzung des Methodius bei Petrus Comestor, Hist. schol. Lib. Gen. c. 25; Migne, Patrol. lat. t. 108, col. 1076.

3) Die nächsten Sätze aus Methodius citiert Michael Syrus, übers. von Langlois p. 21, daraus bei Barhebraeus Chroa. Syr. ed. Kirsch II, 3.

4) Über die Schwwestern Kains und Abels vgl. Bezold a. a. O. S. 74, n. 44; Dillmann, Jahrbuch der bibl. Wissenschaft V (1852/53), 139, n. 52; Bösch, Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis, Leipzig 1874, S. 373f.; Trunpp, Abhandl. der Münchener Akademie I. Cl., XV. Bd., 3. Abt., S. 80 A. 9 und S. 83 A. 3; ferner die Stellen bei Fabricius, Codex pseudoep. Vet. Test. I, 169 sqq. 175 sqq. Bei den Byzantinern heißen sie Azura und Asua, so bei Joel (Venetis 1729) p. 117, Syrakellos p. 14. 16, Michael Glycos p. 221.

5) Vita Ade et Eve ed. W. Meyer, Abhandl. der Münchener Acad., Phil.-phil. Cl. XIV, 247: *C triginta annorum erat Adam, quando interfecit Cain Abel. Post unum vero annum cognovit Adam uxorem suam et genuit filium nuncupatumque est Set.* Nach Gen. 5, 3 erzeugte Adam 130 Jahr alt den Set.

Τῶ ἐν ἡμέρῃ ταύτῃ ἦσαν Μωθῶν ἐπίσκοπος Πάτερως καὶ
τῆς Βαρθολομαίου τῶν ἐπίδω καὶ τῶν τῶν ὑψηλοῦς κληρῶν
ἀποστόλων.

Ἰσοῦν δὲ ἀποστόλους ὅτε ἦσαν αὐτῶν Ἐὐὰ ἐκ τοῦ παραδείσου παρὰ τὴν
ἀποστολήν. ἐκ τῆς τριαντησὺν ἡμερῶν τῆς ἀποστολῆς αὐτῶν τοῦ παραδείσου ἐξήγαγον
καὶ τὴν θεοτόκου καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτοῦ Καλμάνω. καὶ μετὰ τριαντησὺν
ἡμερῶν ὑπέστησαν τὴν Ἄβελ καὶ τὴν δευτέρα τῆς ἀδελφῆς αὐτοῦ. τῶ δὲ τριαντησὺν
ἡμερῶν τῆς ζωῆς τοῦ Ἀδάμ ἐκείνου καὶ Ἄβελ τῆς ἀδελφῆς αὐτοῦ καὶ
ἀπέθανον τῆς αὐτῶν ὅτε ἦσαν αὐτῶν Ἐὐὰ καὶ Ἄβελ.

τῶν γενεῶν β. τῶ δὲ διακοσίων ἔτη τῆς βεωῆς χιλιάδος ἢ ὅτιν ἡ βεωῆς
 αἰὼν ἑξαεπίσημ' ὁ Σὺν ἀπὸ μόρας γίγας' εἰ θεμιτῶνται τοῦ Ἄδαμ. τῶ δὲ τεσσα-
 ρεσῶ γενεῶν τῆς βεωῆς χιλιάδος ἡ δὲ τοῦ ἁγίου καταμετροῦνται τὰς γενεάς
 τοῦ ἀδελφῶν αἰῶν. γένος δὲ τοῦτο ὁ Ἄδαμ ἐλευθέρησθε. ἐν τῶ δὲ ἑξαεπι-
 σῶν ἔτη τῆς βεωῆς χιλιάδος εἰσὶν ἑπτὰ γενεάς εἰ τῶν γενεῶν κα-
 τορθήσαν καὶ εἰς μακρὸν διεύθυνον καὶ τὰς εἰ αἰῶνς ἀπέβησαν ἡτοιμασθῆναι ο-
 κήσασθαι. καὶ γέγονεν ἀληθῶς βεωῆτος εἰσὶν γένος τῶν βεωῶν. τῶ δὲ ἑξαεπι-
 σῶν γενεῶν τῆς βεωῆς τοῦ Ἄδαμ καταβύθισον τὸ μῆκος τῆς βεωῆς ἐν τῇ
 γῆ τοῦ τοῦ νῦν τοῦ ἀδελφῶν τοῦ ἁγίου. ὁ πολὺς δὲ Ἄδαμ τῶ δὲ ἁγίου
 τῆς βεωῆς χιλιάδος καὶ τὸ πικρῶτα ὀμωθήσασθαι ἡ ἀλλήλων ἢ τοῦ Σὺν γενεῶν
 ἐν τῆς τοῦ ἁγίου συγγενείας καὶ ἀδελφῶν τῶν αἰσῶν συγγενίαν εἰ ὅτιν τῶν ὅτι
 ἁληθῶς τοῦ θεοῦ τοῦ καὶ κατὰ κῶν ὁ τὸ ἁγίου καὶ ἡ τῶν τοῦ συγγενίαν ἐν τῶ
 βεωῆς ἐν τῶ τῆς ἀδελφῶν ἀδελφῶν ἀδελφῶν ἀδελφῶν. τῶ δὲ τεσσαρεσῶν γενε-
 ῶν τοῦ ἁγίου ὁ ἀδελφῶν ἡ βεωῆς χιλιάς ἡτοι ὁ βεωῆς αἰῶν.

annis C^o). CC^o autem et XXX^o anno primi^o miliari, quod
 est primum seculum^o, natus est Seth^o vir gigans^o in simili-
 tudinem^o Adae^o. Quingentesimo^o vero anno in eodem primi^o
 chiliadem filii^o Cain abutebantur^o uxores fratrum^o suorum in
 fornicationibus nimis. Sexagesesimo^o autem anno ipsius primi
 miliarii stuprum^o amoris^o fornicationis^o istorum, mulieres^o
 conlapse sunt vel diffuse et in vesaniam^o verse^o sunt; nam
 suis viris^o tamquam mulieribus^o supergrassae utebantur^o, et
 facti^o sunt vere^o clarius ut dicam confuso videtibus et in^o
 fornicationem^o suam inverecunde^o apparentibus^o. DCCC^o
 autem^o anno vitae Adae^o dilatatur^o est super terram forni-
 cationis inmunditiam^o a filii^o fratricidae^o ess^o Cain. Mortuus^o
 est^o autem Adam anno DCCC^o et XXX^o vitae suae^o, in primo
 miliari. Et tunc disiuncti^o sunt ab invicem, hoc^o est generatio
 Seth^o a cognatione^o Cain, et abstulit Seth suam cogna-
 tionem sursum^o in quendam^o montem, proximos^o paradiso
 qui erat; habitabant^o quoque Cain^o et huius cognatio
 in campo, in quo et nefandum fratris^o homicidium perpetravit^o.
 XL^o vero anno temporis^o Jareth^o pertransiit primum mili-
 arium^o, seu^o prima generatio.

a) in mensi CC^o 1; anno CC^o actus et tricesimo anno 2; annus centus et CC^o et
 XXX anno 3; anno CC^o et XXX^o anno 4; annis centus. Ducesimo autem et XXX anno
 et. pr. b) primo miliario abo natus est. in millennium 2; primum miliario 3. c) q^o q^o
 colun 3. d) seth 2; et 3; ad 4. e) abiq^o γυγας Cod. gr. PG II ar. 11; die uenera
 rim. Codd. habent γίγας. f) somnolentiam 3; similitudine 4. g) sexagesimo autem 3.
 h) et 1, 2 et. pr.; primi chiliada 4; chiliada primas 3; et hinc et. pr. i) Eia 1; Eia 3.
 j) adhibentur 3. l) non. ut fratres 2. m) DC ad anno ipse et petri miliari 2;
 DCM autem tempore ipsius miliarii 3. n) et 1, 2, 4 (et anno stuprum ad. postior
 mensis 4; stuprum ad. pr.; estobstant 2. o) amoris 3. p) fornicationem 3; et forni-
 cationis et. pr. q) mulierum conlapse vel diffuse 3; diffusi 4. r) vesaniam 3. s) vendi
 1, 3. t) veritas 3. u) mulieribus 3; mulier 4. v) utitur 3. w) facta 2. et. pr.
 x) ita 2. 4 et. pr.; vno 3; vni 1. y) deest 4. z) fornicatione sua 3; fornicatione
 sua et. pr. aa) in vesaniam, vengandis 2, 4; invencandis et. pr. bb) apparentis
 et. pr. cc) vero 3. et. pr.; deest 4; anno su. 2. dd) Adae 4. ee) dilatatur 4; col
 oes. 1. ff) impetumentum 3. et. pr.; insanabilis non. s. 4. gg) suppl. hoc ruc 4; patri-
 cidi 3. hh) mortuus 1. ii) a. est 4. kk) disinctis et. pr. ll) hui 1; h. est deest et. pr.
 mm) sed 4. nn) occatione; Cain = cognationem sua 4. oo) rucum 3. pp) his et. pr.;
 quendam montem 1, 4; eosdam (venera postior. corr. in quendam) 2; montis 4. qq) et 1, 2, 4;
 qui prolixus erat corr. su. 2, 4; qui aut. pr. et. pr.; prolixo per quirit 2. rr) primo Cain
 et h. cog. in campo habitant et. pr. ss) filio 4. tt) fratres 3. uu) quadringentesimo
 et. pr. vv) tempore 3; temporis et. pr. ww) locis 1. xx) seu = CCCXL ces. 4.

1) Schatzhöhle S. 9: „einen Eisen und vollkommen wie Adam“. Vgl.
 Geizer, 8. Julius Africanus II, 270.
 2) Vgl. Schatzhöhle S. 10; Ephrem Syrus bei Synkellos ed. Bonn. I, 26;
 Michael Syrus übers. von Langlois n. 22.
 3) Vgl. Geizer, 8. Julius Africanus II, 260f.

ὅτι ἔλεγον τῆς ἀμαρτίας· καὶ ἠγάπησεν ἰσχυρὸν κλέψας τὸ πῦρ, καὶ ἐν τῷ σέλιου τῆς σου-
 τῆρας χιλιάδας ὄγοντος κατακλυσθῆναι τὴν ἕσπραν καὶ ἠφανισθῆναι τὰ ὄρη τῆς Ἀφρικῆς.
 ἢ τὰ καὶ τὰ ἀφ' ἑαυτῆς. καὶ τῷ γὰρ ἐστὶν τῆς ἑσπρῆς τοῦ Νώε ἐν γένει βασιλεὺς
 τῆς γῆς ἑκατάς μετὰ τὸ ἔλεγετο Νῦν τῆς κτιστοῦ ἀκτιστοῦ ὅτι νῦν Νῦν
 ἔστιν ἄσπρη ἐν τῇ ἑσπρῆς γῆ καὶ ἐκ τῆς πρῆρας τὸ ἔσπρη αὐτῆς Θάμων ὅτι ἄ-
 νομασι τοῦ ἀεὶσμοῦ τῶν ἐκτὸς πρῆρας ἐκ τῆς κτιστοῦ.

Τῷ δὲ ἐπιμαρτυροῦντι ἔπει τῷ Νῶε ἔθηκε ἡ τῆς γῆς ἑκατάς ἑσπρῆς
 τῷ Νῶε ἔσπρη αὐτοῦ καὶ ἐκ τῆς πρῆρας τὸ ἔσπρη αὐτοῦ Μαριούρ. τῷ δὲ ἐπιμαρτυροῦντι
 τῷ Νῶε ἔσπρη τῆς ἑκατάς ἑσπρῆς Νῶε ἑσπρῆρας τῷ οὐρανῷ αὐτοῦ Μαριούρ καὶ ἀνο-
 ριστοῦ αὐτοῦ ἐν τῇ ἑσπρῆς γῆ. καὶ μετὰ τῷ τοῦ Νῶε σελουῖν τῷ ἐπιμαρτυροῦντι ὅτι
 ἐπιμαρτυροῦντι ἔπει τῆς ἑκατάς ἑσπρῆς αὐτοῦ Νῶε ἐκ τῆς γῆς καὶ ἀνορῆς ἐαυ-
 τῆς ἀνορῆς ἐν τῇ ἑσπρῆς γῆ. Μαριούρ ἡ δὲ τοῦ Νῶε τῆς ἑκατάς ἑσπρῆς αὐτοῦ
 τῆς ἀνορῆς τῆς ἐπιμαρτυροῦντι ἑσπρῆς γῆς

foveam conlapsi atrocissimi*) facti sunt, et iratus dominus
 Deus. In explicationem**) secundi*) miliaria**) factum est diluvio***)
 aquarum et omnia*) creatura prima deleta**) est**) vel abortia***)
 deperit**) generatio primi hominis*) figmenti**) et DCXII* anno***)
 vitae Noe.

3. Iam in trium milium annorum, postquam exivit Noe
 de arca, aedificaverunt*) filii Noe novam**) possessionem in
 exteriora*) terra*) et appellaverunt nomen regionis illius Thamo-
 non*) secundum nuncupationem*) numeri, qui exierunt de
 archa**), id est VIII.)* C.)*) autem anno*) de terciam*) chilla-
 dam*) natus est Noe filius secundum ipsum similitudinem et
 vocavit nomen eius Ionitum*). CCC^{oo} vero*) tempore de trium
 milium annorum dedit Noe donationes***) filio suo Ionito***) et
 demisit eum in terram Eoam*) et post obitum Noe DC et XC.
 anno in eodem***) trium milium annorum ascenderunt filii***)
 Noe de terra*) Eoam***) et aedificaverunt sibi turrem***) in terra
 Sennahar*)**), et illic divise***) sunt linguae et disperse***) sunt
 super faciem totius terrae. Ionitus***) autem, filius Noe, introiit
 in Eoam usque ad mare, qui***) vocatur hiliu***) chora, id est

a) atrocissima 2; atrocissimi 4. b) explicatio 2; explicatio 4. c) secundo 2.
 d) diluvium 4; diluvium ad. pr. e) omnes 1; om., nisi 2, 4. f) illius 2. g) deest 4f
 h) chorda 2. i) deperit 2. k) sic 3 ad. pr.; omnes 1, 4; omnia 2. l) figmenti 4.
 m) anni 4. n) edificaverunt (veritas in loco suo) 3. o) deest 3. p) sic 1, 2. ad. pr.;
 exterioris 3, 4. q) tres 3. ad. pr. r) consupatione noctis 2; nuncupationem 3.
 s) terra 2, 3. t) ante VIII sine eorum adf. C; post VIII locus rarus 2; titio pro VIII 4;
 novam ad. pr. u) octava 3. v) deest 3. w) terra, terra 3, 4. x) chillidam 1.
 y) Ionitus 4; ad. prore hie habet Σα; add. Sennahar. z) duo 3. aa) divisionem 2;
 donationis 3. bb) totus 4. cc) eas 2. dd) eodem temp. ac eodem 4; eodem ad. pr.
 ee) filii 3. ff) terra 3. gg) omnia 3; eam 1. hh) turres 4. ii) sic 1, 3;
 macher 2; sennar 4. ad. pr.; sennar eod. pr. kk) dividit 1, 2. ll) dispersi 3.
 ad. pr. mm) Ionitus 1. nn) q. v. de 2. quod ad. pr. oo) miliaria 2; miliariorum 3;
 Mochas ad. pr.; (Sennahar) Cod. Götter. p. 193; Cod. gr. FV H. ss. 11.

1) Schatzhöhle S. 21.

2) Vgl. über die Lage ostwärts vom Tigris G. Hoffmann, Auszüge aus
 syrischen Akten persischer Märtyrer, Abhd. f. Kunde des Morgenlandes
 VII, p. 174; Synkellos p. 40 aus Africanus: Der Regen dauerte *αὐτὴν τὴν
 κίματα τοῦ νεοῦτον πνεῦν κατ' ἑξατοῦρον ἔσπρη.*

3) Schatzhöhle S. 24; vgl. Ordo Sibyll. I, 183. Nach arabischer Tradi-
 tion waren es achtzig Personen und der Ort, der gegründet wurde, hieß
 Suak al-Bumadain; vgl. Tahari trad. p. Zelenberg I, 113. Salomon von Basra
 im Domesbuch (ed. Budge p. 32) setzt hinzu: *and it is to-day the seat of
 a bishopric in the province of Saba.*

4) Schatzhöhle S. 29: „und dort wurden ihre Sprachen verwirrt und
 sie wurden von dort zerstreut über die ganze Erde.“

regio solis, in*) quo*) solis*) ortum*) fit*) et habitavit ibidem¹⁾. Ionitus*) accipit a Deo donum sapientiae, qui*) non solum hoc tantum, sed et omnem astronomiae articulum*) factusque inventor*)²⁾. Ad hunc*) descendens*) Nebroth³⁾, qui fuit gigans⁴⁾, et*) eruditus⁵⁾ ab eo accipit*) ab illo consilium⁶⁾, in quibus regnare coepissent⁷⁾. Hi⁸⁾ autem Nebroth⁹⁾ ex filiis discendebat hiroom¹⁰⁾; qui fuit filius Sem¹¹⁾ et ipse primus regnavit super terram¹²⁾. DCC¹³⁾ vero et XC tertiae chiliadem¹⁴⁾, quod agebatur

a) dicit 4. b) horras 4; ed. pr. c) hic Ion. 3. ed. pr.; Ionitas hic, aliter oras. 4.
 d) quo 2. 4. e) articulosum 3; omnia astronomia articuli factus est ed. pr. f) levatur 2.
 g) hoc 2. 4. h) descendens 3. 4. i) sumbrath 3. k) eruditus 2. l) accipit 4.
 ed. pr. m) consilium 1. n) cognovit 4. ed. pr. o) hic 1. p) hic dum? 1; hironam 4; dicitur Chd. Oct. pr. 192. q) terra 2. r) DCCC 4. s) chiliadae 1. ed. pr.; chiliadae 4.

1) Schatzhöhle S. 33. Cod. Mus. Brit. 29875 bemerkt am Rande: „Diesen Jonten hatte Noah nach der Flut erzeugt und ihn hochgehrt und nach Osten geschickt, daß er dort wohne.“ Salomon von Basra, The book of the bee p. 33: „After the flood a son was born to Noah, and he called his name Jontan, and he provided him with gifts and sent him to the fire of the son, to the east.“ Ausführlich spricht über diesen Begründer der Astronomie, der hier einer von den Urenkeln Noahs genannt wird, Jonithon, eine andere syrische Quelle, „Das Buch von der Erkenntnis der Wahrheit“ aus dem Syrischen übersetzt von Kayser (Straßburg 1893) S. 259f. Auch hier wird die Gegend, in der er beobachtet, als im Südosten des Erdkreises gelegen und ganz besonders heiß geschildert. Bei Michael Syrus (ed. Langlois p. 26, 27) heißt er Manito. Bemerkenswert ist, daß Fabricius (Cod. pseudoep. Vet. Test. I, 276) einen griechischen Text des Methodius hatte, in der Jonitus *μονήτωρ* genannt wird, ebenso Leo Allatius in seiner Ausgabe des Eustathius (In Hexaemeron Comm.) p. 236. Vgl. Chr. Alberici SS. XXIII, p. 737; Chron. Ebersheim, ed. Bresslau, N. Arch. XVIII, 311; Petri Comest. Hist. Schol. Lih. genev. c. 37, Migne t. 196, col. 1088; Ostr. Viterb. bei Pistorius-Struve II, 64; Warner Rolewack, Engelbasius; vgl. oben S. 6, n. 2; vgl. ferner Mussafia, Sulla leggenda del legno della Croce, Sitzungsber. der Wiener Akad., Phil.-hist. Kl. Bd. 63 (1869), p. 193; W. Meyer, Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus, Abh. d. Münchener Akad., Phil.-philol. Kl., Bd. 16 (1882), S. 114 u. 161.

2) Als Riese und erster König auf Erden auch in der Schatzhöhle S. 30 bezeichnet.

3) Nach Genes. 10, 8 Sohn des Chus, Sohnes des Cham.

4) Nach persischer Überlieferung ist der Riese Nimrod, Gründer von Babylon, göttlicher Abkunft und erster König der Perser; vgl. Chron. Pasch. I, 64; Leo Gramm. Chronogr. p. 15: Ἐκ δὲ τῆς γυναικὸς τοῦ Σὴν ἀναγέννητο ἄνθρωπος γιγαντοειδής, ἀνομιανὴς ἕκαστοῦ τοῦ πατρὸς Κρόνος ἐκείνου.

ἔτι δὲ ἡ ἀναλή τοῦ ἁλίου γίνεται ὁμοίως ἢ ὁ Μανιτῶν ἡ ἡβραεὶς τῶ ἀποχάρι
 καὶ τριτάτος ἄγιο ἀεὶ τοῦ ἀστρονομίας τέχνης ἑρῶν. ἔστι τὸν κατὰ τὴν Νεβροθ
 καὶ παιδωντὸς τὰς αὐτῶ ἀλλοθ βουλήν ἕξ ἡ βασιλεύσαι αὐτῶν. ὁμοίως ἢ ὁ Νε
 βροθὸς ἡβραεὶς τῶν ἡρώων ὀστέων τῶν ἰσχυρῶν τοῦ Σὴν καὶ αὐτὸς τῶν ἑ
 βασιλευσῶν ἐκ τῆς γῆς. τῶ δὲ ἑβραεὶς τῶ ἀνομιαντῶ ὄντι τῶν τῶν ἡβραεὶς

ὁμοίωσι Βαβυλῶνι ἢ μεγάλην καὶ ἐρημώτερον ἐν αὐτῇ Νεβροῦθ. καὶ μετὰ ταῦτα
 ἐπέστησαν αὐτοῖς υἱοὶ Χάμ βασιλεῖς ὅς τὸ ἴδιον Ἐπισημοῦ. καὶ τῷ ὀκτακαισέκτῳ
 ὀνομασθῆναι ἀντὶ τῆς ἑξήκοντος ἢ ἑξήκοντος ἔτος τῆς βασιλείας Νεβροῦθ
 ὁνομασθῆναι Ἰουδαῖος ὅτι τῶν υἱῶν Ἰαφὲθ κρητὸς πάντων τεχνίτης καὶ ἀεικίνο-
 ρας καὶ κατὰ τὸν αἶμα τῆς Μαρίας τὸν υἱὸν Νῶε καὶ ὠκοδόμησαν αὐτῷ
 πύλιν καὶ ἰσοπέδησαν αὐτῇ Μαρίας τὴν κατὰ τὴν Τροφῆοῦσαν αὐτοῦ, καὶ ἐπέστη ὁ
 Χάμ γόνους αὐτῷ τῆς βασιλείας Νεβροῦθ καὶ Μαρίας ἀρεὶ τῆς ἀμφοτέρων. ἐστὶ δὲ τῆς
 βασιλείας Νεβροῦθ καὶ Ἀποστόλων Πρωτοῦ ἵδιον Χάμ ὅτι ἡ ἀρχὴν ἐν γένεσιν
 ἡμετέρας Νεβροῦθ καὶ ἀλλήλων βασιλείας. ἔγραψεν δὲ Μαρίας τὸν υἱὸν
 Νεβροῦθ ὅτι ἡ βασιλεία τῷ Ἰαφὲθ αὐτῷ ἀπὸ τῆς ἀρχῆς ἐξελθὼν τῶν γεν-
 ῶν τῷ Χάμ. αὐτῶν βασιλεῖς ἄνθρωποι ἄνθρωποι αὐτῷ τῆς γένεσιν. μετὰ ταῦτα
 ἐν τῇ βασιλείᾳ Νεβροῦθ ἐκαστοῦτος ἕκαστος τῆς γενέσεως τῶν υἱῶν αὐτοῦ
 ἐπισημοῦτος ἐβόλον ἕως τῆς τελευτῆς ἐκαστοῦ βασιλεῖς ἀλλήλων ἀφῆσαν
 εἰ βασιλεῖς καὶ ἐπέστη ἡ τῆς Αἰγυπτῶν βασιλεία ὅς Νεβροῦθ ὅς τῆς
 Χουζιμισέμου. ὅς τῆς ἐπέστη ἑαυτῷ γενεῖα ἐκ τῶν γόνων τῷ Χάμ.

trium^{a)} milium annorum, aedificata est Babilon^{b)} magna^{c)}, et
 regnavit^{d)} in ea Nebroth^{e)}. Et post haec fecerunt^{f)} sibi filii
 Cham regem ex ipsis, cui nomen est Pontipus^{g)} h). Et iam
 DCCXC^{h)} etⁱ⁾ nono anno temporis trium milium, anno^{j)} tertio
 regni Nebroth^{k)}, miserunt viros^{l)} potentes ex filiis Iapheth,
 sapientes^{m)} et artificesⁿ⁾ arte tectonicam^{o)} constructores^{p)}
 et discenderunt^{q)} in eam terram ad Ionitam, filium^{r)} Noe, et^{s)}
 aedificaverunt ei^{t)} civitatem, quam nuncupaverunt^{u)} Ionitum
 iuxta^{v)} nominis illius nuncupationem^{w)} x). Et pax multa erat
 in regno Ioniti et Nebroth^{y)} usque in praesentem diem. In^{z)}
 regno autem Nebroth^{aa)} filii^{ab)} Sem, et Pontipum^{ac)} filii Cham^{ad)}
 et Iapheth contra invicem^{ae)} rebellabant. Scripsit ergo Ionitus
 epistolam^{af)} ad^{ag)} Nebroth^{ah)} y) ita^{aj)}, quia regnum filiorum Iapheth^{ak)}
 hic incipit delere regnum filiorum Cham. Haec autem regna^{al)}
 primo apparuerunt in terra^{am)} et post haec dederunt^{an)} omnes
 gentes constituere sibi regnum post regnum^{ao)} ab).

4. Igitur^{a)} Nebri^{b)}, expletam^{c)} iam tertiam^{d)} chiliadam^{e)}
 annorum, anno^{f)} VIII^{g)} quarte chiliadis^{h)} semper pugnabantⁱ⁾
 ad invicem utrumque^{j)} regna, et devictum^{k)} est regnum^{l)}
 Aegyptiorum a regno^{m)} Nebrothⁿ⁾, et obtinuit^{o)} potentia-
 tum^{p)} regnum^{q)} Babilonis^{r)} in semine Nebroth^{s)} usque ad^{t)}
 Chuzimisdem^{u)}. Hic accipit^{v)} sibi uxorem de filiis Cham.

a) nono annorum ad. pr. b) babilonis, babilonis 2. 4. c) magnus 1. 2. d) dis-
 cenderunt 1. 2. e) nebroth 3. f) decernit 3. g) dccc 2. 4. h) dcc et
 XC 2; septuaginta et nonagesimo ad. pr. i) VIII (non et) 4. k) annorum 3; annorum
 anno ad. pr. l) viros 3. m) sapientes 2. 3; nunc sup. ad. pr. n) artifices 3; artifices
 ad. pr. o) et 1. 2. 3; tectonica 4; tectonicam ad. pr. p) constructores 3; constructores 4.
 q) discenderunt 4. r) hie 3. s) ita 4. t) in 2. u) nuncup. 4. v) loca
 post. cur. in iuxta 2. w) nuncupationem 1. 2; iuxta 3; nuncupationis 4. x) Iouita
 autem ad. pr. y) sem 2; filius et p. 3. z) pontipum 4; pontipi ad. pr. aa) omes 2.
 ab) invicem 3; se invic. ad. pr. ac) epistola 4. ad) a 4; anbroth contra ad regnum 3;
 itaque ad regnum 4. ae) ita dices ad. pr. af) iaphet 3. 4. ag) nigro 3. ah) ter-
 tum 4. ai) hie 1. 2. 4; diderunt 3. aj) riga 3. ak) pax 4; Post. cur. in Nebroth
 ad. pr. al) semel 3. am) syria 3. 4. an) facta 3. 4. ao) obliata 4; ad. pr.
 ap) anno 4. ar) chiliad 2. as) pugnabant 2. at) verumque 1; vos qui 4; utrum-
 queque ad. pr. au) devictum 1. 3. av) opt. 1; oblit. 4. aw) potentia regni Babil.
 ad. pr. ax) babilonis 2. ay) dom 2. az) xuzimisdem 1; xuzimisdem 2; chuzimid 3;
 chuzimisdem 4; chuzimisdem ad. pr.; dom rige gularis 2; C. Vat. gr. 555. aa) acci-
 pit 2; accipit 4; ad. pr.

ἡν τοῦ πλανήτου ἀστέρου, ἢ πρὸς τὸν ἀστὲρα ἄσπερον καὶ βασιλείαν
 Ἰουδαίων; vgl. Zenosus I, 30; Joseph. Ant. Ind. I, c. 6, § 2.

1) Vgl. oben S. 17.

2) Gemeint ist jedenfalls Jaunath, in der syrischen Bibelübersetzung
 für Najoth, Ned (vgl. S. 68, n. 3), wie mir mein Kollege Dr. Schwally
 nachweist.

ἐπὶ πόλεις καὶ χώρας αὐτῶν. καὶ ἐπέβη ἐπὶ τὰς τοιαύτας χιλιάδας τῶν Ἰουδαίων καὶ ἐπαρ-
 κησε πάντα καὶ ἐδάμασε καὶ ἐπέβλην ἐπὶ τὴν γῆν Σαβὰ καὶ κατέκυψε τὴν Σαβ-
 ᾶ ἐμφορῶν τῶν πόλεων τοῦ Ἰσραὴλ ἐπὶ Ἄγαρ τῆς Αἰγυπτίας παιδείνης Σαβραε γυναι-
 κὴς Ἀραβῆς. καὶ ἀπέβλεψεν ἐπὶ αὐτοὺς καὶ ἔμνησεν ἐκ τῆς ἐρήμου οἷς τῶ Ἰσραὴλ
 καὶ οἷς ἦλθον οἷς τῆν ἐπισημονοκίαν γῆν καὶ ἠχμαλώτισαν αὐτούς καὶ κατοικί-
 ουσαν τῶν ἐν τῇ γῇ τῆς ἐν Αἰγυπτίᾳ. καὶ ἐπέβλην ἡ γῆ ἐπὶ αὐτοὺς καὶ ἐκ τῆς Σαβρα-
 ραετῆς αὐτῶν. ἦσαν γὰρ ἐπὶ ἀκρίδες καὶ ἰσοπεθίσθητο γυνῆσι καὶ ἦλθον κερὰ ἐκ
 κοφίων καὶ κρημίων καὶ ἔπειρ ἄμα κτηνῶν καὶ μέλα. τότε κατοικεῖσθαι οἱ οἱ
 Ἰσραὴλ πάσης τῆς γῆς καὶ ἐρήμωσαν πόλεις καὶ χώρας αὐτῶν καὶ καταβουλήθη-
 σαν ἐν ἔλαις ταῖς κρήναις. τεθνηκαὶ τα κατὰ τὴν ἀρῶν ἐαυτοῦς ταῦς τῶν δεινῶν
 τῶν ἐν ταῖς κρημαῖσι ἵσταντο ἐπὶ τῶν βλάτων καὶ ἀνῆλθον εἰσοῖ ἐπὶ τὰς βί-
 βας τῆς Ἰσραὴλ μίση τῆς μεγάλης Πύμης καὶ τοῦ Ἰλλυριανοῦ καὶ τῆς Πιστοῦ καὶ
 Θεσσαλονίκης καὶ Σαββανίας καὶ ἀποκρίθησθαι τῆς γῆς ἐπὶ χεῖνους

LXVII civitates^{a)} et regiones^{b)} earum, et pertransiit in tribus
 regnis^{c)} Idorum et incendit et desolavit, et exiit^{d)} in desertum
 Saba et occidit castra filiorum Ismahel^{e)}, filii Agar, Aegyptiae^{f)}
 ancille^{g)} Sarrae uxoris^{h)} Abrahae. Et expulsiⁱ⁾ sunt omnes^{k)}
 et fugierunt de solitudine^{l)} Ethribum et introierunt in terra^{m)}
 inhabitabilemⁿ⁾ et pugnauerunt cum regnis^{o)} gentium et depopu-
 lati sunt et captivaverunt et dominati sunt regna^{p)} gentium^{q)},
 qui^{r)} erant in terra promissionis^{s)}, et expleta est ex eis et de
 castra^{t)} illorum. Erant^{u)} autem quasi^{v)} locustae et incedebant
 sudo corpore et edebant^{w)} carnes^{x)} canillorum^{y)} compositae
 in utribus et bibebant sanguinem iumentorum et lacte mixto.
 Cumque igitur obtensissent^{z)} filii^{aa)} Ismahel^{ab)} et universam
 terram et desolassent^{ac)} urbes^{ad)} et regiones^{ae)} eorum donassent^{af)}
 in omnibus insolis^{ag)}, tunc illoque^{ah)} tempore construxerunt
 sibi navigia et in modum^{ai)} volucrum his utentibus^{aj)} ad-
 volabant super aquas maris. Ascenderunt igitur in^{ak)} regioni-
 bus Occidentis^{al)} usque ad magnam Romam et Ilirico^{am)} et
 Gigitum^{an)} et Tosalonica^{ao)} et Sardinia^{ap)} terrae, que^{aq)} est
 trans^{ar)} illa^{as)} Romam, et dominati^{at)} sunt regni in annis

a) civitates 2. b) regiones 2. c) regna 2. d) exiit 2. e) castra 4. f) aegypti 2.
 g) ancilla 4. h) uxori 4. i) expulsi 2. k) omnes 2. l) post fugerunt ad. pr. l) soli-
 tudine 4. m) in sol. des. abierunt det. 2) in solitud. ad. pr. n) inhabitabile 4.
 o) habit. ad. pr. p) in regno eod. q) super r. ad. pr. r) que 2. ad. pr. s) regna
 missim 7 2. t) castra 2. ad. pr. u) quae 2. v) edebant 2. w) carni 2.
 x) canillorum 4. y) opt. 4; obtensissent 2. z) filii 4. aa) nichil 4. ab) de-
 solassent 2. ac) Saba 2. ad) regibus 2. ae) sic omnes eod.; corr. in donassent 4;
 domati eod. ad. pr. af) insolis 4. ad. pr. ag) quid 4. ah) illa quo ad. pr.
 ai) modo 2. aj) in 4. ad. pr. ak) vestitus 2; volucrum videlicet 2. al) in regione 2.
 et in regionibus ad. pr. am) occidentis 2. ad. pr. an) Ilirico 2; Ilirico 2. ao) corr. in
 egyptum 2; gigitum 2; gigita 4; quae ad. pr. ap) yipso Cod. Vat. gr. 853: yivo Cod. Ox.
 gr. 418; yipyrino Cod. Vat. gr. 104. at) thesalonica. au) accedite corr. in sa-
 rdinia 2; sardine ad. pr. av) pp. qu. 4. aw) deat 2. ax) Ilam 4. ad. pr. ay) de-
 minate 2.

dazu gehörige Note; arab.; Aderkeldjân. Vgl. die Beschreibung des Landes bei Talaî trad. p. Zotenberg III, 495: *On désigne donc par le nom Aderkeldjân un certain nombre de villes qui s'étendent depuis Hamadin jusqu'à Derband des Khazars.*

1) Pseudoherodotus sieht in den Midianitern und Amalekitem (Iud. 6) die Israeliten seiner Zeit vorbenedet (nach Iud. 8, 24), und während er die Verhoerungen und Eroberungen der Ismaeliten seiner Zeit schildert, schließt er sich den Schilderungen der Midianiter und Amalekiter in Iud. c. 6 u. 7 an; vgl. hier Iud. 6, 5; 7, 12.

2) Vgl. S. 68, 1. Z. Wohl von Gigon in Thracien oder Gigons in Macedonia herzuhaben.

LX¹⁾) et fecerunt in ea quaecumque voluerunt. Post vero ebdomadas²⁾ octo³⁾ et dimediam eorum⁴⁾ potentatus, per quod obtinuerunt⁵⁾ universaram gentium regnum⁶⁾, supercaltatum est cor eorum, dum se viderent obtenuisse⁷⁾ et dominasse⁸⁾ omnia regna. In tempore autem illo facti sunt eis tyranni principes⁹⁾ miliciae quatuor, qui fuerunt filii Umee¹⁰⁾, quae ab eis sic¹¹⁾ vocabatur¹²⁾, quorum nomina sunt haec: Oreb¹³⁾ et Zeb et¹⁴⁾ Zebe¹⁵⁾ et Salmana¹⁶⁾. Hi¹⁷⁾ pugnaverunt cum Israelitae¹⁸⁾ et, quemadmodum fecit¹⁹⁾ Deus redemptionem de manu Aegiptiorum per Moisen famulum suum, eodem²⁰⁾ vero²¹⁾ modo ciam tunc illo²²⁾ tempore²³⁾ operatus²⁴⁾ est cum eis misericordiam²⁵⁾ et redimit²⁶⁾ eos ex eis²⁷⁾ per Godeon. Et liberatus est de servitute filiorum Israhel. Hic enim Godeon concidit castra eorum et persequens eiecit²⁸⁾ eos de terra inhabitabilem²⁹⁾ in solitudine³⁰⁾ Ethribum³¹⁾, de qua et prodiebant³²⁾, et qui relicti sunt dederunt³³⁾ foedera pacis³⁴⁾ filiis Israhel et exierunt in desertum³⁵⁾ exteriorem novem tribus. Futuri sunt autem, ut exeant aliud³⁶⁾ semel et destituant³⁷⁾ faciant terram et obtinere³⁸⁾ orbem terrae et regionis³⁹⁾ in introitu⁴⁰⁾ pacis a terra Aegypti usque⁴¹⁾ Ethio-
piae et ab Eufraten⁴²⁾ usque⁴³⁾ Indias⁴⁴⁾ et a Tigrin⁴⁵⁾ usque ad introitum Naod⁴⁶⁾ regni⁴⁷⁾ Ioniti filii Noe et ab aquilone⁴⁸⁾ usque⁴⁹⁾ Romam et Ilirico⁵⁰⁾ et Gigitum⁵¹⁾ et Thessalonicam⁵²⁾

a) ebdomadas 4. b) VIII 4; VII cf. pr. c) oct 3; filiorum patris cf. pr. d) opten 4. e) remanentem 2. f) obtinuisse 2. g) dampnasse cf. pr. h) princeps 2. i) III 2. k) V. see 2. l) quatuor nom 4. Umeeo 3; huius cf. pr. m) n 2. n) vocaturus 2; vocabatur cf. pr. o) areh 4; et deat 2. p) deat 3. q) abeo 3. r) hic 2. s) israelitis cf. pr. t) areh 4; s; eis add. 4 cf. pr. u) huius 4. v) eorum 2. w) vno 3. x) vero add. 2. y) tempore 2. z) operatus 2. aa) misericordiam 2. ab) redemit 4. cf. pr. ac) nos 2. ad) habitabil cf. pr. ae) solitudine 2. af) ethribum 2; ethribus 4. t. altorum de loco suo. ag) ethribum et prodiebant 3. ah) ex qua prodiebant cf. pr. ai) dederunt 2. aj) pacis 2. ak) dederunt 3. al) semel adhae et egrediantur et devorant terras cf. pr. am) dixerunt 2. an) obtinere 3. ao) regionis 4. cf. pr. ap) introitus 4. aq) deat 2; usque ad. eth. cf. pr. ar) egyptiam quo 2; a huius E. cf. pr. as) quo 2. at) india quo ad etc. 4; in indian cf. pr. au) tigrin 2. av) naod 2. aw) naod 2. ax) aquilonem 3; aquilonem 2. ay) naod ad E. 4. az) romam de ilirico 2; hircum cf. pr. aa) gigitum 4; gigitum cf. pr. ab) thessalonicam 2; thesal. 3.

ἐφάροντα καὶ ἐποίησαν ἐν αὐτοῖς ὅσα ἠθέλησαν. μετὰ δὲ ἑβδόμητας οὐκ ἦσαν οὐκ
ἐπὶ τῶν δεκάετατος δ' ἔτη κατακράτησαν βασιλῆα τῆς βασιλείας τῶν ἐθνῶν ἡγεμονίᾳ αὐ-
τῶν ἢ καθόλου ἐν τῷ κόσμῳ αὐτοῖς κληθεὶς ταύτας θεσπίας. ἐν δὲ τῷ καιρῷ ἐ-
καὶ πρὸς γούρμιν αὐτοῖς ἀκτιστῆρα τριτάτος καὶ ὄντος οὐ μὲν αὐτῶν παρ' αὐτοῖς
ὀνομαζομένης, ὄντα τὰ ἑννοματὰ εἰσι ταῦτα Ὀρέβ καὶ Ζεβ καὶ Ζεβὲ καὶ Σαλμὰν
αὐτοῖς ἐσολόμησαν μετὰ τῶν Ἰσραηλιτῶν καὶ κατ' ἐν τριτοῖς ἐποίησαν αὐτοῖς ἀ-
πειροὺς ἐκ τῶν κληθῶν τῶν Αἰγυπτίων ἀπὸ Μωϋσέως τοῦ ἰσραηλιτοῦ αὐτοῦ τοῦ αὐ-
τῶν ἑβραίου καὶ ἐπεὶ ἐκείσιν ἔλασε μετ' αὐτῶν καὶ ἐκπορεύετο αὐτοῖς ἐκ αὐτῶν
ἐκ τῶν Γεδών. καὶ ἐκλυθῆναι τὴν Ἰσραὴλ ἐκ οὗ ἐκδουλείας τῶν τῶν τῶν τοῦ Ἰσραὴλ
αὐτοῖς ἔλασε ἡ Γεδών κατὰ κράτος τῆς βασιλείας αὐτῶν καὶ ἐβίβη καὶ ἐβήσανον
αὐτοῖς ἐκ τῆς ἠσσομηνίης γῆς εἰς τὴν ἔρημον Ἐρεθιδον ἐκ τῆς ἐτύχου. καὶ ἡ
ἰσολοφύβητος ἐπὶ γούρμιν συνήκμας ἔδοντο εἰσὶν ἐν τοῖς ἑθνοῖς Ἰσραὴλ καὶ ἐβίβη
ὄντα ἐκ τῶν ἔρημων τῶν ἐβραίων ἐν τῇ κληθῶν. μέλλουσι δὲ εἰδέναι ἄλλο ἐν
ἑσῶ καὶ ἐρημίας πᾶσαν ἐν γῆ εἰς ἐκ κατακράτησαι τῆς ἠσσομηνίης καὶ τῆς
γῆρας πάσης ἐν ἑσῶ ἐκ τῆς ἀπὸ τοῦ Αἰγύπτου καὶ κληθῶν Αἰθιοπίας καὶ τῶν
τῶν Εὐφράτου μήλας Ἰνδίας καὶ ἀπὸ τοῦ Τίγερου ὅως τῆς εἰς ἔσος βασιλείας Μωϋ-
σεως ἐκ τῶν Νῶε καὶ ἀπὸ Βαβὼ ὅως Ῥώμης καὶ τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ Τυχητοῦ καὶ Θεσ-
σαλονίκης

1) Die Herrschaft der Midianiter über Israel dauert nach Ind. 6, 1 sieben Jahre.

2) Die Hoorführer und Fürsten der Midianiter Ind. 7, 25; 8, 5; vgl. Petri Comest. Hist. scholastica, Lib. genes. c. 49, l. l. col. 1067.

3) Schatzhöhle S. 33: *Nisrod ging nach Joblara, welches Nod ist; und als er zum Meere ... kam, fand er dort den Jambin.*

regnauerunt de Lec¹⁾ et a Phun²⁾ et a Perusdec usque ad Seneribec³⁾ et Babylonias⁴⁾ regnabant. Et accepit⁵⁾ Seneribec⁶⁾ uxorem Joenad⁷⁾ de Ararat et⁸⁾ peperit ei Ardemelech⁹⁾, Tzarartar¹⁰⁾; et hi interfecerunt patrem suum et fugierunt¹¹⁾ in terra Ararat¹²⁾. Et regnavit illuc Saradon¹³⁾ in Babilionem pro patre¹⁴⁾ suo Seneribech¹⁵⁾, et Nabucochodonossor¹⁶⁾, qui erat ex¹⁷⁾ patre Luzia¹⁸⁾ et ex matre regine¹⁹⁾ Saba²⁰⁾. Cumque²¹⁾ igitur introisset Seneribech²²⁾ ad pugnandum cum rege Indie²³⁾ et usque Sabae et dissolasset²⁴⁾ quamplurimas regiones²⁵⁾, convenit cum eo exisso²⁶⁾ Nabucochodonossor²⁷⁾, illo videlicet educens cum simulque secum, et constituit unum principem militiae suae²⁸⁾, et propter sapientiam²⁹⁾, quae in illo erat, et potentiam³⁰⁾ datum³¹⁾ est ei regnum Babilioniae³²⁾, et sumpsit sibi uxorem de Media nomine Erudem³³⁾. Et post obitum Nabucochodonossor³⁴⁾ et

ἑραπίωντων ἐκ τῆς Ἀσσυρίας καὶ τῆς Φοινῆς καὶ τῆς Παρθίας ἕως Ἐρυθρῆς ἐν Βαβυλωνίᾳ ἑραπίωντος. καὶ ἔλαβε Σενερίβη γυναῖκα τῆν ἢ ἐκ Νάθ ἐκ τῆς Ἀραρίας καὶ ἠγάγησαν αὐτῷ Ἀρδεμελεχ καὶ Σαρτάρ. καὶ ἔβησαν ἀπέκταναν τὸν πατέρα καὶ ἔφυγον εἰς γῆν Ἀραρίαν, καὶ ἑραπίωντος Σαρδωνοῦ ἐν Βαβυλωνίᾳ ἕως τῆς πατρὸς ἀπὸ τῆς Σαβῆς καὶ Ναβουχοδονοῦσσορ ὁ ἐκ Παισῆος γενόμενος Ἀρζία καὶ ἐκ μητρὸς βασιλίσσης Σαβῆς ἠγάγη εἰς ἧλθῆ Σενερίβη τὸν ἐπληρώσει μετὰ τοῦ βασιλέως Ἰνδίας καὶ ἔρχετο Σαρτάρ καὶ ἠγάγησαν πολλὰς χώρας καὶ σποράσαντες αὐτῷ Ναβουχοδονοῦσσορ, ἐπέστη ἐν τῇ λαοῦσι ποταμῶν ἠγάγησαν αὐτῷ μετὰ ἑαυτοῦ, καὶ ἔργασαν τὸν αὐτῷ Ἀρσιμελεχ τῷ ἀπὸ καὶ διὰ τὴν αὐτῷ σπουδῆν καὶ δυνατείαν ἐπέστη αὐτῷ ἢ Βαβυλωνίαν. καὶ ἔλαβον ἑαυτῷ γυναῖκα ἐκ τῆς Μῆδων τῆν Ἐρῆδην δευτέρα. καὶ μετὰ τῆν τελευτῆν Ναβουχοδονοῦσσορ καὶ

1) Sthen ad. pr.; Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας. Cod. Vat. 850; Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 2) Sthen ad. pr. 3) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 4) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 5) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 6) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 7) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 8) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 9) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 10) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 11) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 12) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 13) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 14) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 15) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 16) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 17) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 18) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 19) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 20) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 21) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 22) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 23) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 24) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 25) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 26) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 27) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 28) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 29) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 30) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 31) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 32) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 33) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192. 34) Sthenosus in τῆς Ἰσθμῶν καὶ τῆς γῆς Ἰνδίας Cod. Ox. gr. 192.

1) S. oben S. 21. Ein kurlischer Stamm in Iran heißt heut noch Lak oder Lak; vgl. Ritter, Erdkunde VIII, 402; Spiegel, Ersk. Altertumskunde I, 744.

2) Nach Is. 37, 38. — Über den Mörder Seneribech — denn das Chron. Babilon. und Berossus kennen nur einen — vgl. H. Winckler, Zeitschr. f. Assyriologie II (1887), 392ff.

3) Sennacherib; vgl. Tiele, Babylonisch-assyrische Geschichte (Gotha 1885) S. 309.

4) Edl. 1496 etc.: ex patre Lacedaemonia.

5) Sein Vater war Nabopolassar. S. oben S. 22.

6) Edl. a. 1496 etc.: Cumque Alexander opressus fuisset ad pugnam cum rege Indie.

7) Gemeint ist wohl der Krieg mit dem Äthiopienkönige Tirhaka; vgl. Synkellos p. 378.

8) Diese historisch ganz unmögliche Erzählung hat zur Analogie bei Tabari, Chronique trad. p. Zotenberg I (1867), 488, wo Nabucochodonossor als General des Sennacherib auftritt.

9) Schon aus chronologischen Rücksichten unmöglich.

Βαλτασαδὲ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ἑραβίου Δαρίους ἡ Μήδης ἀΐγονος τῆς Ἡραρδίου.
 Δαρίους δὲ ἔγγυθον αὐτῆ ἀγαθὴ Περσίδα ἐξ ἧς πικτοταί Χοσρόης ὁ Περσῆς ἔσχε
 τῆσιν τῆς συνήθησιν ἁλλήλοισιν ὄνομα ἡ τῆς Βαβυλωνίας μὲν τοῖς Μήδεσι καὶ
 Περσικατοῖς γυφρατίον αὐτῆ δὲ Βαβυλωνίους τῆσιν αὐτῶν βασιλέων καὶ τῶν βα-
 βυλωνίων τῶν ὀνόματι καὶ τοῦ ἀλλόθεν ὄνομα τοῦ Εὐφράτου ποταμοῦ. οὗ δὲ καὶ τῆς
 βασιλικῆς Δακτύλῳ καὶ τῶν Ναβουχοδονόσσοσιν καὶ τοῦ καὶ τῶν Ἀραβίων καὶ τῶν Ἰου-
 δαίων, Χοσρόης δὲ ὁ Περσῆς κατεκράτησε Θράκης καὶ ἠνελευθέρωσεν τῆσιν υἱοῦσιν ἑαυ-
 τῶν καὶ τῶν υἱῶν αὐτῶν καὶ τῶν Ναβουχοδονόσσοσιν καταστρέφοντα. καὶ δὲ τοῦτο γέγονε
 κατὰ τὴν Πινακίδα τοῦ βασιλέως Χοσρόου.

Baldasar¹⁾), filii eius, regnavit Darius Medus²⁾ nepus Erus-
 dem³⁾). Darius autem duxit⁴⁾ uxorem Doru⁵⁾) Persessa⁶⁾)
 genere, de qua natus est Chores⁷⁾) Persus⁸⁾).

7. Audi nunc igitur, quomodo conmixti sunt hie reges⁹⁾)
 cum invicem sibi et hie quidem Babylonis¹⁰⁾) Medis¹¹⁾) et¹²⁾) Persia¹³⁾)
 vero cum Medis, et obtenuit¹⁴⁾) et potencior factum est regnum¹⁵⁾)
 Babylonis¹⁶⁾) quae Aethiopsae et Saba et omnium regnum¹⁷⁾) gen-
 tium a mare usque ad Euphraten¹⁸⁾) flumine. Adhuc autem et
 Davidicum¹⁹⁾) regnum per Nabuchodonosor²⁰⁾) devictum²¹⁾) est, etiam
 et Araborum et²²⁾) Aegyptiorum. Darius ergo Medus²³⁾) super-
 gressus²⁴⁾) est regnum Indorum et²⁵⁾) Aethiopum²⁶⁾). Chores autem
 Persus²⁷⁾) obtenuit²⁸⁾) Taraciam²⁹⁾) et redimet³⁰⁾) filios³¹⁾) Israel
 et misit in terra³²⁾) promissionis³³⁾), praecipiens eis³⁴⁾) aedificare³⁵⁾)
 templum Dei³⁶⁾), quod distructum³⁷⁾) erat³⁸⁾) ab³⁹⁾) Nabuchodo-
 nosor⁴⁰⁾), et propter hoc factum est⁴¹⁾) secundum imperium
 Chores regis⁴²⁾).

a) baltazar 1. b) eradem 1. 2; eradem 3; Darius nepos eradem ed. pr. c) dard
 1. 2. d) doru 1. 2. ed. pr.; doru 1. 2. ed. pr. 192; doru 1. 2. ed. pr. 810. e) pers-
 sassa 1. 2 (7); persassa ed. pr.; persassa 2; persassa 2. f) dardus ed. pr.; dardus
 ed. pr. 192; dardus 1. 2. ed. pr. 810. g) regis 2. h) 4. a. Babylonis; babylonis; babyl.
 1. 2. ed. pr. i) medis 2. j) nepus 1. 2. k) persassa 1; persassa 2; persassa — et
 persassa 2; et medii cum persassa ed. pr. l) obtin. 2. m) persassa 2. n) babylonis 2.
 o) regis 2; a de hoc nepus; omnia supra ed. pr. p) redimet 2; redimet 3. q) filios 2.
 r) saba 2. s) aethiops. 1. 2. t) dardus 2. v) dominatus add. 2
 ed. pr. x) dardus 2 ed. pr. y) ethiopsae 2; ethiopsae 2. z) obtin. 2. aa) taraciam 2;
 taraciam ed. pr. bb) pro redimet add. cc) dardus 2. d) dardus 2. ee) ed. 2.
 f) et add. 2. gg) dardus 2. hh) ed. 1. i) a 2. ed. pr. jj) dardus 2. k) regis 2.

1) Nach Dan. 5, 2; vgl. Tiele, Babylon.-assy. Gesch. S. 496, n. 1.

2) Das nach Dan. 5, 30. 31. Gemeint ist Astyages; vgl. Synekkelos p. 293; Barhebraeus p. 30; Michael Syrus p. 78.

3) Bei den Griechen Amytis, Tochter des Xayaxares; vgl. Spiegel, Ersk. Altertumskunde II, 255.

4) Edd. a. 1496 etc.: Choran moissine Perso a genere, de qua..

5) Cyrus.

6) Historisches steht über Astyages gar nichts fest; vgl. Nöldeke, Auf-
 sätze zur persischen Geschichte (1887) S. 11.

7) Vgl. darüber oben S. 30.

8) Edd. a. 1496 etc.: qui et Cyrus et Spartacus dictus etc.

9) Usulan!

10) Edd. a. 1496 etc. fügen hinzu: et Hierusalem cum multis memo-
 ribus et vasis aureis et argenteis reddens eis que detulerat inde Na-
 buchodonosor rex Chaldeorum.

11) Vgl. Euseb. Caes. ed. Schöne II, 94.

8. Audi*) igitur nunc certissime, quomodo quattuor haec regna*) conuenerunt) sibi Aethiopes*) enim Macedonia*) et Romanis*) Greci: haec sunt quattuor venti commouentes*) mare magnum¹⁾. Philippus namque pater Alexandri quidem*) Macedon²⁾) fuit et accepit*) in coniugium*) Chuseth³⁾), filia regis Phol⁴⁾) Aethiopiae⁵⁾), de qua hic natus est Alexander Gregorum⁶⁾) tyrannus factus. Hic concedit Alexandriam magnam et regnavit in ea annis⁷⁾) XVIIII⁸⁾). Iste descendens⁹⁾) in Roam¹⁰⁾) occidit Darium Medorum et¹¹⁾) dominatus est multarum regionum et civitatum¹²⁾), et demulavit terram, et discedit usque ad mare qui vocatur regio solis¹³⁾), ubi conspexit gentes immundas et aspectu orribilis¹⁴⁾). Sunt autem ex filiis Iapheth¹⁵⁾) nepotes¹⁶⁾), quorum¹⁷⁾) immundiciam videns exorruit¹⁸⁾). Comedeabant¹⁹⁾) enim hi²⁰⁾) omnes²¹⁾) cantharo²²⁾) speciem²³⁾) omnem coinquinabilem²⁴⁾) vel

a) αὐτίς dicitur ed. Gf. gr. 418. b) ἴζμα 3. c) κομμοῦντες 3. αἰθίοπι 3. d) μεθόμι 1; non legi potest 3. e) ῥωμα ed. pr. f) κομμοῦντες 2. 3. h) ἡρώδης 2; cum esset in ed. pr. i) μεθόμι 3. k) ἀπέχθη 2. 3. l) coniugio 3. m) accepit 2; pater Cod. Vat. gr. 859; pater Gf. gr. 418; pater Gf. gr. 192. n) phol ed. pr.; quod Vat. gr. 859; phol Gf. gr. 415; phol Gf. gr. 192. o) ἄνθ. 2. p) quorum 2. q) annis 2. r) XII veritas ed. pr. s) ἀσθηθῆτα 1; ἀσθηθῆτα 3; ἀσθηθῆτα 2. t) et edd. 1. u) corr. ex civitatum 2. v) ἄνθ. 1. 2; κοθηθῆτα 3. w) iapheth 1; iapheth 2. x) nepotes 2. y) curam 2. z) exhor. 3. aa) comedeabant 1; comedeabant 2. bb) hi 2. cc) omnes 2. dd) cantharo 2. 3; cantharum ed. pr. ee) spei speciem 2. ff) quatuor. 3; exorbibile ed. pr.

1) Dan. 7, 2.

2) Vgl. die Einleitung. J. Grimm, dem Böhmer ein Fragment unserer Prophetie aus Cod. Vindob. Theol. 732, 4^a, mbr. saec. X, f. 64, ohne es zu erkennen, gegeben hatte, brachte diesen Phol mit einem deutschen Gotte in Verbindung. Haupts Zeitschr. V, 59 ff.; richtig gestellt von Vessolovsky, Phol als äthiopischer König, Archiv f. slav. Philologie III (1879), 84 ff.

3) Von hier in freier Bearbeitung bei Salomon von Barra, The book of the bee p. 127.

4) Vgl. die wichtige Stelle der syrischen Legende bei Nöldeke, Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans, Denkschr. der Wiener Akademie 38 (1890), S. 27; dazu S. 32. Ferner Brandt, Mandäische Schriften S. 96. Vgl. auch Excerpta Graeca barbara (h. Frick, Chron. Min. I, 271); εὐαγγέλιον Ἀλεξάνδρου βασιλέως Παρθῶν καὶ Πάρων καὶ πάντα τὰ ἐν τῷ εὐαγγέλιον ἀπὸ τῶν ἀσθηθῆτων καὶ τῶν ἐν ἀνατολῇ μέγα τῶν ἀσθηθῆτων ὄρων etc.

5) Über das Verhältnis des ganzen folgenden Stückes zu Pseudo-Callisthenes und den syrischen Quellen der Alexandersage vgl. die Einleitung.

6) Pseudo-Callisthenes (Cod. C) ed. Müller p. 139: ἔσθρων γὰρ μετὰ καὶ κήρυκα, κίνας, μέλα, ἄραι, νεκρῶν ἄσσομα, λυθῶνα τε τὰ οὐ ταλῆας γεννηθέντα, ἄσσομα καὶ τοὺς νεκροὺς αἰτέον ἔσθρων.

Ἄκουε τίνας ἀδελφοὶ ἐν κληθῆτα πολλῆς τῆς ἀσθηθῆτων αἰ βασιλείας ἴδοντες τὴν βασιλείαν ἁλλήλων συζητήσαντες, Αἰθίοπος Μακεδόνος καὶ ἡ Ῥωμαίων ἑσθρων. ἡ τῆς ῥώμας ἡγεμὸν δὲ τὸν καὶ τὸν, ὅς ἐβόλῃσεν Δαρίῳ συκοφαντῆσαι τὸν μεγάλην ὀλιανταρ. Φιλίστος γὰρ ὁ Ἀλεξανδρῶν πατὴρ Μικασίδων ἦν καὶ ἔγενετο τὴν νεοτῆσιν ὀλιανταρ τὴν τῷ Φωλῷ βασιλείας Αἰθιοπίας, ἣς ἦν ἄσος Ἀλεξανδρῶν τικτοταρ. Ἐλήθη τῶν τῶν γονεῶν. ὁ δὲ τὸν καὶ τὸν Ἀλεξανδρῶν τὴν μεγάλην καὶ βασιλείαν ἐν αὐτῷ ῥώμας ἔσθρων καὶ τῶν. ὁ δὲ τὸν καὶ τὸν ἄσος κατακτείνῃς ἄς τὸν τῶν ἀσθηθῆτων Δαρίῳ τὸν Μήδων καὶ κατακτείνῃς μωρῶν καὶ τῶν πολλῶν. καὶ περιένευσεν τῶν γῆν καὶ κατήθη τῶν ἁλλήλων τῆς ἐπινομηθῆτων ἡλίον ἔσθρων ἴδοντες καὶ τῶν τῶν ἁλλήλων καὶ ἔσθρων. ὁ δὲ τὸν ἁλλήλων ἁλλήλων ἁλλήλων τῶν τῶν ἁλλήλων ἁλλήλων γὰρ τῶν κατακτείνῃς καὶ ἔσθρων ζῆλον μωρῶν τῶν.

κρίθησαν κύνοςας μίας κατὰς καὶ ἔφαθ' καὶ νεκρῶν γέρας ἔκτεράματα δι-
 ψευα πῶς τελείως ἀπορροήματα ἢ διαλύσιως τῶν βρωτα καραντιέλα καὶ τὰς αὐτῶν
 κομιῶν σύμῳν ἀλλὰ καὶ τῶν ἄλλων ἀκαθάρτων. τῆς νεκρῶν οὗν ἔδα-
 τος ἀλλὰ παρὸς ἡμῶν αὐτοῦς. τὰυτα πάντα καταπορεύσας ἢ ἀφαιρέσας ἐπὶ
 αὐτῶν ἐν ἡμῶν καὶ μεταρῶς τελευτήσαν, καὶ παραφύονται ἐν τῇ γῆ τῆς ἡμῶν καὶ
 κλέψονται αὐτοῦ ἐν τῷ μαρῶν αὐτῶν ἐπιτηδευμάτων ἰδιότητι τοῦ θένος ἐκ τούτων
 καὶ συτήσανον ἀφ' αὐτῶν αὐτοῦ καὶ τῶν γοιάνων καὶ τὰ τεύχνη καὶ τὰς τῶν τῶν
 παραβολῶν αὐτῶν. καὶ ἐβήσανον αὐτοῦ ἐν τῇ ἡμῶν γῆ καὶ καταδύσανον αὐ-
 τῶν αὐτῶν ἐν τῇ ἡμῶν γῆ ἐν τῇ ἡμῶν γῆ καὶ καταδύσανον αὐ-
 τῶν ἀκαθάρτων καὶ βρωτῶν, ἵνα ἡμῶς τελευτῶν πῶς αὐτοῦ ἔδατ. αὐτῶν οὖν ἔδατ.
 εἶπε τὸν ἑαυτὸν καὶ ἐβήσανον τῆς βρωτῶν αὐτοῦ. καὶ ἐβήσανον ἑαυτῶν ὁ ἑαυτῶν

sporcebilem*), id est canes, mures*), serpentes, morticinorum
 carnes*), aborticia informabilia corpora, et ea*) que in alio
 necdum per*) leniamenta coagulata sunt vel ex aliqua parte
 membrorum producta*) conpago*) formam figmenti possit per-
 ficere vultum vel figuram exprimere et haec iumentorum nec-
 non etiam et omne*) speciem ferarum inundarum. Mortuos
 autem nequaquam sepeliunt, sed sepe comedunt eos*). Haec*)
 vero universa contemplatus Alexander ab eis immunditer et
 sceleriter fieri timens, ne quando eant*) exilitens*) in terra
 sancta et illa contaminent a pollutis suis iniquissimis affecta-
 tionibus, depræcavit eis Deum impensius*). Et præcipiens
 congregavit eos omnes mulierisque*) eorum et filius*) et omnia
 scilicet*) castra illorum*) et eduxit eos*) de terra orientali*) et
 conclusit*) minans*) eos, donec introissent in finibus aquilonis.
 Et non est introitus nec exitus ab orientem*) in occidentem,
 quis*) per quod possit ad eos transire vel introire. Continuo
 ergo supplicatus*) est Deum Alexandri*), et exaudivit ejus*)
 obsecrationem*). Et præcipit dominus Deus*) duobus monti-

a) sporçibilem 2; sporçibilem 2. b) mures 2. c) canis 2. d) a conpago 2.
 e) gineimonia (sic) 2. f) producta ad. pr. g) con paco 2. h) omnes 2. ad. pr.
 i) coagulata 2. k) canis 1. l) exilitens 1. m) impensius ea (7) 1. n) mulierisque 2.
 o) de castr. p) occidit 1; occidit 2. q) eorum ad. pr. r) deus 2. s) exilitens 1; 2.
 t) conclusit 1. u) manus 2. v) oriente 2. w) sic castr. per pr quod quis; per quam
 aliqui ad. pr. x) supplicatus 2. y) et 1. 1. 3. z) observationem 1; obs graduum 2.

1) Pseudo-Call. a. a. O.: Ταῦτα δὲ πάντα προσέειπεν Ἀλέξανδρος
 ὁ βασιλεὺς καὶ ἰδὼν αὐτῶν μάλιστα ἐβλάσφηρον εἰς τὴν ἀσπιδομένην στρα-
 τειάστρον αὐτοῦς ἑαυτοῦ, καὶ τὴν ἐπιπέθετο παραβόλον.

2) Die Vorstellung von Alexander als Verehrer des wahren Gottes
 findet sich auch in den Excerpta graeca barbari, die an dieser Stelle wohl
 auf das alexandrinische Chronicon zurückgehen. Es heißt da (Frick, Chron.
 Min. I, 271): *Ὁ γὰρ βασιλεὺς Ἀλέξανδρος Ἀλεξάνδρειαν τὴν κατ' ἄσπι-
 δον ἔδωκεν εἰς τὴν ἑσπέρην αὐτοῦ τὸν θεὸν προσκυνοῦντα αὐτῶν etc.*
 Vgl. fernag Syntaktos I, 496; Michael Syrus p. 76; Barhebraeus p. 37; Gaster
 im Journal of the royal Asiatic soc. 1897, p. 487. Der Perserkönig Chosroes
 erklärte gar, die hl. Jungfrau sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß
 sie Alexander dem Großen die Siege verliehen habe. Theophyl. Simokatta V,
 c. 15, ed. Bonn. p. 235. Vgl. auch die georgische Alexanderlegende in den geo-
 rgischen Annalen des 13. Jahrh., übers. bei Bousset, Hist. de la Georgie I, 34.

3) Pseudo-Call. a. a. O. p. 128: Καὶ καταρχήσας συνέβησαν τὰ ἔργα
 ἀλλήλων; εἰς ἀπὸ ἑκάστου (Cod. B: ἑστ') πυχρῶν, ἰσχυρῶν τὸ πρῶτον.
 Ἀλέξανδρος; δὲ προσέειπεν τὸ γεγονός, τὸ θεῶν ἰδέσθαι, καὶ ἀποδόξασαι
 κώλας χυλίας, καὶ τὸν ἑσπεῖον τῶν τῶν θεῶν ἰσχυρῶν ἰσχυρῶν καὶ

Μακρῶν ὀφθαλμοῦ Ἀγχινηεῖς ἅ καὶ τὸ Διαφῶς Φωτῆανὸν καὶ Ἀβιανὸν ὄντων καὶ
 Φαρέων Δαυλητῶν καὶ Ζαρηατῶν καὶ Θεουδῶν καὶ Ζαρηατιανῶν καὶ Χαγῶν
 καὶ Ἀμαρσαρῶν καὶ Ταρασῶν καὶ Ἀνδρωβορῶν οἱ ἠγῶμενοι κοινῶς καὶ
 Ἄθαρβι καὶ Ἄλμος καὶ Φασολοικῶν ἠγῶμενοι καὶ Βάλταρος. οὗτοι οἱ βα-
 ριστοὶ κατ' ἐξῆς ἦσαν ἕκαστος ἐπὶ τῶν πυλῶν ὧν ἄλλοι κείνοι ἦσαν.

Ἦ Τελειότηντας ἐπαρῶν τῷ Ἀλεξάνδρῳ ἄρασιόουσαν ἐπ' αὐτοῦ εἰς τὴν
 Γραεὶς παῖδας αὐτοῦ. ἢ γὰρ ὄγγιμα πῶστα καὶ Κουεῖδ' ἔξ ἡ μήτρας αὐτοῦ ἢ καὶ
 Ὀλευαῖας ἀεικνοσὸς τῆς αἰκῆς παρ' αὐτὸν ἕως τῶν Αἰθῶων κλέων. Βύζας δὲ ὁ καὶ
 Γας Βύζας ἀπόστειλον τῶν τῆς Αἰθῶν τῶν Φαῖν βασιλῆα Αἰθῶν
 Τερμακῶν τῶν αὐτοῦ ἠριστοτάτην οὐκ ἐπιτάσας μετ' αὐτοῦ γράφας αὐτῶν ἐπὶ
 Κουεῖδ' τῶν μητρῶν Ἀλεξάνδρου

Magos et*) Anog et Ageg et Achennaz et Dephar*) et Potinei*)
 et Libii et Eumii*) et*) Pharizet et*) Decleni*) et Zarmatae*)
 et Thebbei et Zamartiani*) et Chachonii et Amazarthe*) et Agri-
 mardii et Anuphagi qui dicuntur*) Cynoccephali*) et Tharbei*)
 et Alanes*) et Phisilonicii*) et Arcenei*) et Asaltarii*). Hi*)*)
 viginti) duo reges*)*) consistunt reclusi intrinsecus portarum,
 quas confixit Alexander*)).

9. Defuncto namque*) Alexandro primus rex Gregorum
 regnaverunt pro*) eo quattuor*) pauci*)*) eius; non enim con-
 iunctus est matrimonio aliquando. Chuseth*) vero*) mater eius
 regressa*) est in propriam*) patriam*)*) Aethyopiam*). Byzas*)
 igitur, qui Byzantium*) contedit*)*) et misit per mare ad Phol*)
 regem Aethiopiae*) Germanicum*) sui exercitus*) principem*)*)
 et pacificavit*)*) cum eo, scribens ei de Chuseth matrem Alexandri,

a) deat 2. b) sepbar ed. pr. c) de 3; guttose 1; potinai 2; potinai ed. pr.
 d) eumii ed. pr. e) et ph. om. 1. f) declonai 2. g) armatae 1; armatae 2.
 h) zarmatae 2. i) amazath 2. k) dicitur 1; dicitur 2. l) cynoccephali 1;
 cynoccephali 2. m) tarho 2. n) alane 3; scides 2; dani ed. pr. o) phyz. 1; phiso-
 lonicii 2. p) archonai 2; arcini ed. pr. q) asaltarii et asaltarii (sic) 2; asaltarii 3;
 saltarii ed. pr. r) deat 2; d. 3. s) XXII 2. t) regis 2. u) igitur 2. ed. pr.
 w) pro no. de. 2. x) quattuor 1. y) contedit. Cod. Vat. gr. 152. contedit. Cod. Vat. gr. 629.
 z) contedit 2; contedit 2. aa) dicit. Cod. gr. 152; pauci Vat. gr. 663. ab) et edd. 2. bc) re-
 gressa 2. cd) deat 2; ed. pr. dd) per. usque 2. ee) etiam. 2. 2. f) byzas 1;
 byzar 2; byzar ed. pr. gg) bas. 2. 3; h) et. ed. pr. ii) contedit 2. j) phol 2.
 kk) et. 2; ed. edd. 2. l) exercitu 2. mm) principem 2. nn) pacificavit 2.

Cebbei et Lamarciani et Chachonii et Amazarte et Agrimardi et Alani
 et Anupagi qui dicuntur Cynoccephali et Tharbei et Tharbei et Phisilonicii
 et Arcenei et Saltarii. Die Namenlisten der griech. Hs., das Pseudo-Calli-
 sthenes, der armenischen und syrischen Version etc. siehe oben S. 57.

1) Edd. a. 1496 etc.: *hi viginti quatuor reges* etc. Unser Text ent-
 hält thatsächlich 23 Namen.

2) Die Zahl 22 als Zahl der von Alexander überhaupt unterworfenen
 Barbarenvölker in den *Excerpta Graeca barbari* bei Frick, *Chron. Mis.* I, 275;
 Malalas ed. Boza. p. 105; den Versionen des Pseudo-Callisthenes, vgl. Nöl-
 deke, *Denkschr. der Wiener Akademie* 1890 S. 8.

3) Die ältesten Zeugnisse dieser Sage, die bis auf Josephus zurück-
 gehen, führt Roth, *Za. d. morgenländischen Ges.* IX, 798, 799 anf.

4) Vgl. oben S. 31.

5) Byzas als Namensgeber von Byzanz schon bei Diodorus Sicul. IV, c. 49.

6) Germanicus, dem Könige von Rom, vermachte Byzanz, der Byzanz
 auf sieben Hügeln mitten im Meere erbaut, die Stadt in einem Briefe Ju-
 lianus an die Bewohner von Konstantinopel, der im syrischen Julianroman
 enthalten ist; vgl. Nöldeke, *Über den syrischen Roman von Kaiser Julian*,
Zeitschr. der morgenländischen Ges. 28, 298; vgl. nach Vessolovsky a. a. O.

qualiter eam sibi accipiat in^a) uxorem et cognoscit^b) eam. Suscipiens ergo Phol^c) rex litteras a Germanico^d) et videns que detulerat^e) largissima dona et accipiens nimis laetatus est. Surrexit igitur et ipse et congregans ex omnibus speciebus Aethiopiae^f) sumensque pariter et filiam suam Chuseth profectus est in Byzantium^g), habens^h) secum XXX milia Aethiopumⁱ) in comitatu^j) et susceptus est a Byzans protinus^k) foras trans mare in Calcedonium^l) cum multa nimisque alacritate^m) animi. Dedit autem etⁿ) dona copiosa valde his [quib^o] cum eo fuerant. Et introivit Phol^o) in Byzantem^p) et dedit munera magna et donum^q) maxima secundum reglem magnanimitatem et accipit rex Byzans^r) Chuseth filiam^s) Phol^t) regis Aethiopiae, ex qua ei nata est filia, quam et nuncupavit in nomine civitati^u) Byzantem^v), quam et nuptus^w) est Romylus^x), qui et Armaleus^y)¹), rex Romae^z). Propter nimiam^{aa}) autem palchritudinem^{ab}) eius dilexit^{ac}) eam valde. Erat^{ad}) quippe et ipse^{ae}) nimis^{af}) simplex et magnanimus^{ag}), unjē et in dotabilis eius ut suam matrimonialia donavit ei Romam. Audientes^{ah}) autem optimatis^{ai}) eius indignati sunt contra eum. Peperit vero^{aj}) ei Bizantem^{ak}) filios^{al}) tres^{am}), quos et nuncupavit^{an}), primogenitum quidem secundum^{ao}) apellationem^{ap}) patris^{aq}) Armaleum, secundum autem Urbanum, tertium denominavit^{ar}) Claudium^{as}). Regnaverunt^{at}) igitur uterque, et^{av}) quidem Armaleus^{aw}) in Romam pro patri^{ax}) suo Armaleo^{ay}), Urbanus vero^{az}) in Byzam^{ba}) civitatem matris^{bb}) suae, Claudius^{bc}) autem in Alexandria^{bd}). Optinuit^{be}) igitur semen Chuseth, filiae^{bf}) Phol^{bg}) regis Aethiopiae, Macedonium-

a) deat 2. b) signare facit ed. pr. c) phol 3. d) germanico 2; germanico 2.
e) detulera 2. f) ethiopia 2. g) Byz. eger 2. h) lit. ed. pr. i) abno 1.
j) ethiopia 2. k) constant 2. l) sur 2. m) calcedonia 2; calcedonum 5.
n) alacritate 1; alacritate 3. o) deat 1. p) deat 1. 2. q) constant 2; pro in
lyc. ed. pr. holer: inthistor. r) dona ed. pr. s) filia 2. t) filia 2. u) ori-
tation 1. v) byzantium 3; byzantium ed. pr. w) nuptus 2. x) romulus 2.
y) romulus 3 ed. pr. z) romulus 1; armaleus ed. pr. a) romulus 3. ad paler. 2. 3.
bb) deat 3. cc) est 2. dd) ipse 3. ee) nimis 3. f) magnanimitas 2; magnanimitas 3.
gg) audiam 2. 3. hh) de colid. ult. 2. ii) et vivo 3. kk) byzantia 2; constantia 3.
ll) filia 2. 3. mm) trio 3. nn) sozo 3. oo) sozo 2. pp) apellationes 3.
qq) patris 1. rr) germanico 3. ss) claudium 2. tt) signavit 2. uu) et 3.
vv) semel 1; semel 2. ww) patris 3. xx) armaleo 3. yy) vivo 2. zz) byzan-
tia 2; hinc 3; in civitate¹ ed. pr. aaa) maximo ed. 3. bbb) claudium 2. ccc) alexan-
dria 2. ddd) ovta. 3; opten. 2. eee) filia 2. 3.

1) Ἀρμάλεος nennet ihn die Visio Danielis bei Vassiliev I, 34.

2) Armillus ist der heterische Name für Romulus; vgl. Eisenmenger, Entdecktes Judentum II, 705 ff.

ἔσως ἢ οὐ τὴν λατρίαν ἐπιπέσει εἰς γυναικα καὶ βασιλικὰ αὐτῆν. δοξάντος οὖν Φώλ
ἑ βασιλεὺς τῆ γερμανία παρὰ γερμανιῶν καὶ θυρακῶς τὰς παρ' αὐτοῦ πόλεις
καὶ δοξάντος ἴην ἡγερένῃ. ἄν ὄσση γούν καὶ αὐτῆς ἐξ ἔσαν τῶν Ἰνδῶν καὶ
Αἰθιοπίας λαθῶν καὶ τῶν ὑπερταῖα αὐτοῦ Κουσιῶν ἔθερον εἰς τὴν θυράντων
ἴην μοῦ ἑαυτοῦ παρὰ κίτην κίληδας Αἰθῶων, καὶ ἐθερῶσθη ὑπὸ θυράντων
τῆς ἀλλήρας ἐν χαλκῶν μετὰ πατρὸς ἰουηθίας. ἐβέουε δὲ καὶ δῶματα
πᾶρα ἑαυτῶν τοῖς συνδῶν αὐτοῦ. καὶ ἐξήλθε Φώλ εἰς θυράντων καὶ δῶτα κομι-
λοτιμίας καὶ δῶτα μύστηα κατὰ τὴν βασιλικὴν μεγαφυῶν. καὶ ἐλαθὲ
παρὰ κίτην Κουσιῶν ὑπερταῖα Φώλ καὶ βασιλεὺς εἰς Αἰθιοπίας, ἐξ ἧς
ἐπέθη αὐτῶ ὑπερταῖα ἴην ἐεκαλέσαστο ἐπ' ὄνομα τι εἰς πόλεις θυραντων.
καὶ αὐτῶν δὲ ἔγχεον ἑκαλέσαστο δ' ἑκαλέσαστο βασιλεὺς Ἰώφους ἐπὶ τὴν
ὑπερτάλλουσαν αὐτῆς γυδῆα ἐπὶ περσῶν. ἦ δὲ καὶ αὐτῆς ἴην ἀλλῶν καὶ
μεγαλοφυῶς ἴδεν καὶ ἴην τοῖς προκίτοις ἐδωρῆσαστο αὐτῆς τῆς Ἰώφους, ἀκού-
σαντος δὲ αὐτῆς μεγαλῶν αὐτοῦ ἡγερέντων καὶ αὐτοῦ. ἔπεσον οὖν ἡ θυράν-
τια τρεῖς ἴσους, οὐ τὴν μὲν θυράντων ἐεκαλέσαστο εἰς τὴν τοῦ πατρὸς περσῶν
ἑκαλέσαστο, τὴν δὲ ἑτερον θυραντων, τὴν δὲ ἄλλον κλάσαστο. ἐπαρῆσαν
οὖν ἑκατέροις δ' ἴην ἑκαλέσαστο ἐν Ἰώφου ἐπὶ ἑκαλέσαστο τοῦ ἴδου πατρὸς,
θυραντων εἰς θυράντων ἐπὶ τὴν αὐτοῦ μητρός, κλ ἄσους δὲ ἐν ἄλλῶν.
βερῆα, κατοκῆσαστο οὖν τὸ τόσημα εἰς Κουσιῶν θυραντων Φώλ βασιλεὺς
Αἰθιοπίας εἰς τὸ Μακεδῶν

καὶ Ἰωακίμω καὶ Ἐλθίνω. ἔπει δὲ τῶν ἢ βασιλεία τῶν Ἰωακίμων ἤκου' Ἐλθίνω ἐπὶ
 πτόμακω τῶν Αἰθίοπων αὐτῶ περιήλθετα χεῖρα αὐτῶς τῶ δαυὶ ἐν τῷ ὄρει τῆς ἡμέρας
 κατὰ τῆς προφητικῆς ἐκμαντοσίαν. ἐργουσίητος γὰρ ὁ μακίβριος δαυὶδ ἐν τοῖς αὐ
 πτόμακω ἤμασι περιήλθ' οἱ λαοὶ αὐτῶς τῶν ὄρει τῆς ἡμέρας τῶν βα
 σιλείων τῶν Ἰωακίμων, προφητικῶς λέγουσ'. Αἰθίοπ' αὐτῶ περιήλθ' χεῖρα αὐτῶς τῶ δαυὶ
 τῶς οὐδ' ἐλάθηται οἱ, ἵνα τῶ τῶν Αἰθίοπων βασιλείαν ἀποτιμήσῃς τ' ἄγους δαυὶδ
 πῶτα ἕβραουσ'. ἀλλ' ἐργουσίητος τῶν ἀλθίνων αὐτῶ νουήσαντες, ἢ ἕπει δὲ τῶ
 πτόμακω τῆς Αἰθίοπ' ἑκμαντοσίαν βασιλείαν αὐτῶ κέρταται τῶ μακίβριος καὶ βα
 σιλείων ἐξέλετ τῶ πτόμακω καὶ φουτοσίω πταυροῦ τῶ ἐν μέσῳ τῆς γῆς ἑβραούτων.
 οὐδ' αὐτῶς ὁ αὐτῶς ἐκμαντοσίαν ὁ πτόμακω δαυὶδ, Αἰθίοπ' αὐτῶ περιήλθ' χεῖρα
 αὐτῶς τῶ δαυὶδ. οὐδ' οὐδ' γὰρ ἄλλωσ' ἢ βασιλεία τῶ τῶν αὐτῶν ἑβραούτων καταλυ
 ναστέται τῆς βασιλείας τῶν χριστιανῶν. ἕπει γὰρ ἕβραουσ' ἄγους τῶν, ἐπὶ ἐν μέσῳ τῆς γῆς
 ἡς ἐξέλετ μακίβριος ἐπὶ τῆς γῆς ἑβραούτων φουτοσίω ἑβραούται πταυροῦ, ὅφ' οὐ καὶ τῶ
 τῆς ἑβραούτων πτόμακω ἕβραουσ' ἑβραούτων κατὰ τῶ πτόμακω καὶ ἡμέρας αὐ
 τῶν καὶ πτόμακω

que*) et Romanorum ex semine Aethiopum?)*). Haec*) prae
 cecit manus eius Deo in notissimo die secundum propheti
 cam*) expositionem. Providens [enim] die beatus David spirita
 libus oculis et praenosens*), quomodo Chuseth, filia Phol regis
 Aethiopiae*), incipiet*) exsuscitare*) regnum*) Romanorum prae
 fatus est dicens'): 'Aethiopia*)?)* praececit manus eius Deo.'
 Quidam*) igitur consideraverunt, quia propter Ethioptum*) reg
 num compulsus beatus David haec locutus*) est, sed mentiti*)
 sunt veritate*) qui haec ita existimant; siquidem etenim*) ex
 semine Aethiopiase*) constituto regno*) hoc constructum est
 magnum et venerabilem*) lignum sanctae et honorificum*) et
 vivificatoriae*) crucis; in medio terrae*) confixum est, unde
 fortassis, ut competit*), ipse efflatus*) est antiquus**) pater David,
 ita pronuntians**): Aethiopia praececit**) manus eius Deo.
 Non est enim gens aut**) regnum sub caelo quo praevaleret*)
 possent*) superare regnum christianorum. Sicuti**) iam enim
 praefati**) locuti sumus superius, quod in medio terrae*) vivi
 ficans confixa et solidata est crux, a***) quo et orbis*) terrae*)

a) machel 3; rorum nas. et romas. et om. eth. ad. pr. b) aethiopia 3. c) deat
 ad. pr. d) prophetia 2. e) subem 1 ad. pr. f) eros 5. g) praecens 2. h. i) his
 coll. 3. k) inclupia 2. ad. pr. l) exsuscitare 3; sucture ad. pr. m) rigosa 3.
 n) deat 2. o) ab eth. ad. pr. p) quidem 3. q) aethiopia 1. r) dicent ad. pr.
 s) mentierat 1. t) viratelo 3. u) et non 2. v) aethiopiase 2; ethiopiase 3.
 w) reate 3; constantie regno ad. pr. x) veniologia 3. y) haeclocutione ad. pr.
 z) vivificantia 2. aa) competit 2. ab) effectus 3. ac) aethiopia 2.
 ad) praecens 2; praecens 3. ad) pronat 2. ae) and 3. af) psalre 2.
 B) possent 1; quod — possit a' ad. pr. ag) sicut 3. ah) profat 2; locuti deat
 ad. pr. ai) terr 3. ak) sub ad. pr. al) ubis 4.

1) Alexander der Große als Gründer des späteren römischen Welt
 reiches auch in des Excerpta Graeca Barleti (Chron. Min. ed. Frick I, 245)
 behandelt, wobei man sich erinnern muß, daß diese Particlen wahrschein
 lich aus dem benutzten Chron. Alexandr. stammen. Unser äthiopischer
 Roman unterscheidet sich nur dadurch von der alexandrinischen Quelle, daß
 die Reichsgründung auf die äthiopische Abstammung Alexanders zurück
 geführt wird.

2) Ps. 67, 32.

3) Auch der zeitgenössische Andreas v. Damascus, Erzb. von Kreta,
 sagt in seiner zweiten Predigt In exaltatione S. Crucis mit Berufung auf
 P. 73, 12: ὅτι ἐπὶ ἐν ἀπό τῆς γῆς ὁ ἀπαρίωσ' ἀποτίθησεν τόκοσ', ἀπο
 βελήσας ἡμετέρας (Migne, Patrol. gr. t. 97, col. 1043B). Mit Äthiopia hat das
 zu sich gar nichts zu thun; woher der Gedanke stammt, lehrte die von
 Andreas citierte Palmstelle: Deus noster rex ante saecula operatus est
 saltem in medio terrae (Ps. 73, 12). Vgl. auch Zeschwitz S. 167, n. 75.

bylonitae¹⁾ quattuor milium²⁾ regna annorum³⁾, sed et ipse similiter abscedunt⁴⁾. Concisio igitur Macedoniorum⁵⁾ regnum sive⁶⁾ Egyptianum conflorant armis adversus regnum Romanorum, seu barbarorum regnum, id est Turocorum⁷⁾, et Abares⁸⁾, qui simul universi absorbi ab eo sunt. Itaque postquam absorptum fuerit regnum Persarum, consurgunt⁹⁾ pro¹⁰⁾ illis adversus Romanorum imperium filii Hismahel¹¹⁾, filii Agar, quos scriptura¹²⁾ commemorans australem brachium¹³⁾ appellavit, Danibel¹⁴⁾ quoque hoc praedicens. Et traducient regno Romanorum in numero¹⁵⁾ circumensantium¹⁶⁾ temporum, septimo¹⁷⁾ ipso tempore, id est in septemilium¹⁸⁾ annorum mundi eo, quod adpropinquavit consumatio¹⁹⁾ saeculi²⁰⁾ et non erit longitudo²¹⁾ temporum amplius.

11. In novissimum²²⁾ enim miliarium²³⁾ seu septimo tunc agentem in ipso eradicabitur regnum Persarum²⁴⁾. Et [in²⁵⁾ ipso septimo miliario incipit²⁶⁾ exire semen²⁷⁾ Ismahel²⁸⁾ de deserto Ethribum, et cum exierit²⁹⁾, congregabuntur unanimes in magnam Gabahot³⁰⁾, et illie complebitur³¹⁾ quod dictum est per Ezechielem³²⁾ prophetam³³⁾: *Fili hominis*³⁴⁾, inquit, *coca bestias agri et volatilia caeli et exhortare*³⁵⁾ illa dicens: *Congregamini et venite eo quod sacrificium magnum immolo*³⁶⁾ vobis, man-

1) bylonitae 1; habiditae 3; bylonitae 2; Babiloni ed. pr. 2) mil. 3; milia regum 2. 3) abscedunt 2; ipi — abscedunt ed. pr. 4) macdon. 5. 5) anno 2. 6) turcorum 2; caecorum ed. pr. 7) ab ar. ed. pr. 8) consurgunt 2. 9) prolixi ed. pr. 10) iust 2. 11) scriptura 2; agri 2; parisi 2. 12) Danibel 3. 13) a. xamortu 2. 14) circumensantium 3. 15) in septimo 2. 16) et. edic. 17) septimo miliario annis ed. pr. 18) consumatio 2; consumatio 3. 19) annis 3. 20) longitudo 3. 21) novissimum 3. ed. pr. 22) miliario 3. ed. pr. 23) h. 1; dicit 2. 24) incipiente 1; non certe legit potest cum aegypto bestias 3. 25) semis 1; sem 2. 26) ismahel 2. 27) exierit 2. 28) gabahot 2; galahot 3. 29) complebitur 3. 30) ezechielem 2. 31) bestias 2. 32) exhortare 2. 3. 3. 33) annis 3. 34) annis 3.

1) Pseudo-Methodius schöpft diese Zahlen nicht aus Anastasius. Die den Ägyptern zugeschriebenen Jahre stimmt man mit den aus dem gefälschten Sotistbuch stammenden (vgl. E. Meyer, Gesch. d. Albertus I, 43) 3555 Jahren bei Synkellos p. 98 zusammenbringend.

2) Vgl. Das. II, 15.
3) Im Jahre 628; vgl. E. Gerlach, Die persischen Feldzüge des Kaisers Heraclius, Byzantinische Zeitschr. III (1894), S. 330—373.

4) Ezech. 39, 17 ff. Weiter entspricht der griechische Text dem der Septuaginta, noch der lateinische der Vulgata. Aus dem Griechischen dagegen wörtlich ins Lateinische übersetzt.

5) Von hier beginnt die armenische Übersetzung des Stephan Orbélean (trad. p. Brosset p. 89—94) aeo. XIII.

ἡρακλῆου ἐπισημαίνουσα ἐν ἑρασίλῳτα ἰλλὰ καὶ αὐτῶν τελευτήσονται. ἄνω-
 ἡσέγγει ἐπισημαίνουσα τῆς τῶν Μακεδόνων βασιλείας ἢ γὰρ τῶν βαρβαρῶν βασιλεία ἐπι-
 σέγγει Τούρων καὶ Ἀβάρων ὅσον κατασφάσσας ἐπ' αὐτῆς.

11. Ἐπεὶ ἀναλλωπύσῃσθε τὴν βασιλείαν τῶν Περσῶν ὁλοκαυτεῖσθε αὐτῆς
 καὶ αὐτῶν ἰσραηλῆς ἐκ τῆς ἄγης ἐν ἡ γενεῇ βραχυλοκί κώτου ἐκλήθον ἦσαν δαυὶδ.
 καὶ ἀναστῆσεται τῆ βασιλεία τῶν Περσῶν ἀπὸ τῆς κωνσταντινουπόλεως ἐπισημαίνουσα
 ἐπίσημα γένηται, ἵδου ἕρπον καὶ συντέλεια καὶ ὅσα ὄνται καὶ ὡς γένηται ἐπὶ τὸν χρό-
 νὸν τῆς ἡμετέρας χιλιετίας ἡμετ ἐπίσημα αἰῶν. ἐν ταύτῃ ἐπισημαίνουσα ἡ τῶν Περσῶν βασιλεία
 καὶ ἐν αὐτῇ ἐπισημαίνουσα τὸ πτόμα ἰσραηλῆς ἐκ τῆς ἐρήμου Ἐδρίστηρ καὶ ἑλί-
 σται; συναρτῆσεται ἀποσταλαί ἐν ταύτῃ τῶν μεγάλων. καὶ αὐτῶν γένησθαι τὸ
 ἐπισημαίνουσα διὰ τῆς ἐπισημαίνουσα τῶν ἰσραηλῆς τῶν. ἐπὶ ἐκ τῆς ἐρήμου, κλέψουσιν ἐκ τῆς ἐρήμου
 καὶ τὰ ἑσπερά τῶν ἰσραηλῆς καὶ ἐπισημαίνουσα αὐτὰ ἐπὶ τῶν συναρτῆσθαι καὶ
 ἰσῶτα, ἵδου ὄνται μεγάλων ἰσῶτα ἑμῶν.

hoc enim, inquit¹⁾, tradedit illos²⁾ Deus in passionem³⁾ ignominiosam⁴⁾, nam facinorae⁵⁾ eorum commutaverunt naturalem usum in eum usum qui est extra naturam, similiter vero⁶⁾ et masculi eorum demittentes⁷⁾ naturalem usum feminiae⁸⁾ exseruerunt in⁹⁾ desideris suis in invicem masculi in masculos turpitudinem operantes¹⁰⁾, et retributionem mercedis¹¹⁾ erroris sui in semetipsos recipientes¹²⁾. Propter hoc igitur tradentur a Deo in manus barbarorum, a quibus cadent in¹³⁾ omnem¹⁴⁾ immundiciam et fetorem¹⁵⁾ pollutionis¹⁶⁾, et contaminantur¹⁷⁾ mulieres eorum a pollutis barbaris¹⁸⁾ et mittant¹⁹⁾ sortes²⁰⁾ filii Israhel²¹⁾ super filios²²⁾ et filias eorum et traditur²³⁾ terra Persarum in corruptionem et perditionem²⁴⁾, et habitatores²⁵⁾ eius in captivitatem²⁶⁾ et²⁷⁾ occisionem abducentur²⁸⁾. Armeniam²⁹⁾ quoque et eos qui habitant in ea in captivitatem et gladio corruent³⁰⁾. Capadociam³¹⁾ et in corruptionem et in desolationem³²⁾ et eius habitatores in captivitatem³³⁾ et iugulationem absorbentur³⁴⁾. Sicilia³⁵⁾ erit in desolationem³⁶⁾ et eos qui habitant in ea in³⁷⁾ occisionem et captivitatem ducuntur. Terra Syriae erit in solitudine³⁸⁾ et

a) lapid 2. b) filii 2. 3. c) passiois 2. 3; passionis ed. pr. d) ignominiosae 2; ignominiosae ed. pr. e) facinosa 2; facinosa 3. f) in 2; in omnes ed. pr. g) demittentes 2; mittentes 3. h) facinosa 1. i) exera, aliq. in — in omnes ed. pr. j) facinorosa similiter et rebis, ed. pr. k) in 2. l) in omnes ed. pr. m) in omnes ed. pr. n) in omnes ed. pr. o) omni 1. ed. pr. p) Sod. 3. q) pollice 2. r) contaminaverunt 3. s) barba 2. t) mittentur 3. u) sortis 2. 3. v) israhel 1. w) filios 3. x) tradetur 2. ed. pr. y) tradentur 3. z) perdit. 1. a) habitos 3. b) dicit 3. c) abducentur 2; et add. 2; abducunt, ed. pr. d) armeni- anae 3. e) corruent 1; corrumpent 2; corrumpent 3. ed. pr. f) cap. 2. 3; capadocia 3. g) desolationem 3. h) captivitate 2. i) absorberit 3. k) filios 3. l) et 1. m) solitudinem 2.

1) Diesen Satz läßt Stephan Orbelian in seiner armenischen Übersetzung zunächst aus. Nach der Erwähnung der Griechen folgen bei ihm die Worte: *les Arméniens s'enfuient ou seront faits captifs*.

2) Vgl. Joel 3, 19. Die Ausgaben von 1496 etc. haben: *Gilicia in tribulatione erit. Terra Syriae erit in solitudine et eius habitatores captivi ducuntur. Egyptus quoque Orientis et Asia sub gravi tributa auri et argenti erit. Hispania gladio peribit, captivi ducuntur habitatores eius. Graecia tota in occisione gladii et perditione et corruptione ducetur. Gallia, Germania et Apathonia variis precibus erunt decoratae et multi ex eis ducuntur captivi. Diese Stelle findet sich bereits ähnlich im Cod. Pal. Vind. 492 saec. X.: *Graecia in occisione et captivitate erit. Aethiops erit similiter. Egyptii et Orientis Asia erunt sub tributa gravi in argento et auro ponderis inmensi. Spania gladio perit et captivi ducuntur. Gallia, Germania, Apathonia etc.**

τοῦ ἐξουσιᾶς, παρέδωκεν ὁ θεὸς εἰς πλὴν ἁμαρτίας αἰ τὸ θῆλον αὐτῶν μετὰ ἀλλήλων ἀπο-
κρίσειν τῆσιν οἷς τῶν παλαύσεων ἰσχυρῶς ἐκ αὐτῶν ἡ ἀρετὴς ἁγίους ἀποφασισθῶν
ἐκ ἀποφασισθῶν τῆς ἀληθείας ἐφουλόγησαν ἐν τῇ ἐκείνοι αἰῶνι οἷς ἀλλήλους ἀρετῶς
ἐκ ἁρετῶν, ἀπὸ ἀσχημοσύνης καταργηθέντων καὶ ἀπὸ ἀνεπισημῶν ἐν ἴσθι τῆς αἰῶνος
αἰῶνι ἐκ ἁρετῶς ἀπολαμβάνοντες; διὰ τούτων τῶν αἰῶνων ἐκείνων αὐτοῖς ὁ θεὸς εἰς
χρεῖστας παρέδωκεν, ὅπως αὐτοὶ ποιοῦνται εἰς ἁμαρτίας καὶ ἁρπαγῆς. καὶ μαρτυροῦν αὐ-
τῶν εἰς ποσότητος ἰσοῦ τῶν μεμαρμαμένων καὶ ἀδικούντων κλήρους εἰς τὴν Ἰερουσαλήμ.

Ἔκ. καὶ παραδοθήσεται ἡ γῆ ἢ Ὀρθόδοξος εἰς ἔθνη καὶ ἀδύνατον καὶ ἡ κατα-
κλινοῦνται ἐν αὐτῇ ἀρχιαιουρία καὶ ὀρθοδόξως παραδοθήσεται. καταπολεῖται ἐκ ἐθ-
νῶν καὶ ὀρθόδοξοι καὶ τῶν αὐτῶν ἀκρίτους ἀρχιαιουρία καὶ ὀρθοδόξως καταπολεῖται.
Ἰερουσαλήμ ἔσται εἰς ἔθνη ἡνικαὶ ἐκ ἐθῶν καὶ ἐκ ἀπὸ κατακλινοῦνται εἰς ὀρθοδόξους καὶ ἀρχιαιουρίαν.
Ἐλλὰς εἰς ἁρπαγῆς καὶ ἡ κατακλινοῦνται ἐν αὐτῇ εἰς ἀρχιαιουρία καὶ μαρτυροῦνται. Ἰου-
μαλία εἰς ἁρπαγῆς καὶ ἐκ ἐθῶν παραδοθήσεται. εἰς αἰ ἡνικαὶ τῆς ἀληθείας εἰς ἁρπαγῆ-
σιν ἔσονται καὶ ἡ κατακλινοῦνται ἐν αὐτῇ ἀδύνατον καὶ ἀρχιαιουρία.

corrupta^{a)} et commorantes in ea in gladio perient. Cilicia desolabitur^{b)} et qui inhabitant in ea, erunt in corruptionem^{c)} et in captivitatem^{d)} ducuntur. Grecia in occisione gladii et perditione vel corruptionem et qui sunt eius habitatores in captivitate ducuntur. Romania^{e)} corrumpitur^{f)} et in occisione erit et^{g)} convertantur in fuga^{h)}, et insulasⁱ⁾ maris et in desolationem^{j)} erunt. Et qui in eis habitant peribunt in gladio et in^{k)} captivitate^{l)}. | Aegyptus^{m)} quoque et Oriens vel Siriamⁿ⁾ sub iugo erunt et in tribulationes^{o)} immensas coartantur^{p)}; angariabuntur^{q)} enim sine misericordia et appetuntur super vires^{r)} animarum suarum pondus^{s)} auri vel argenti, et erunt habitatores Aegypti vel Siriae^{t)} in angustia et afflictionem^{u)} septies tantum his qui in captivitate sunt, et replebitur^{v)} terra^{w)} promissionis^{x)} hominum^{y)} a quattuor ventis qui sub caelo sunt^{z)}. Et erunt tanquam locustae^{aa)} in multitudinem, quae congregabitur a vento^{ab)}, et erit in eis pestilentia^{ac)} et fames^{ad)}, et exaltabitur cor^{ae)} eorum et terminatorum, et in^{af)} superbiam^{ag)} elabitur et loquentur excelsa usque ad tempus constitutum eis, et obtinebant^{ah)} introitusque et exitum aquilonis et eorum^{ai)}, occasum^{aj)} et a maritimo et erunt omnia sub iugo eorum, homines^{ak)} quoque et iumenta volatilia^{al)} vel pisces^{am)} mari natantia, etiam et aquis maris obaudient^{an)} eis. Et destitute^{ao)} civitates^{ap)}, quae^{aq)} viduate ab eis de habitatoribus fuerant, erunt florum et^{ar)} scribent^{as)}

fol. 40.

Αἴγυπτος ὡσαύτως καὶ Συρία ἐπὶ ἑσπέρων ἀκρίβους ἁμότερον ἀγχιέονται ἄσπερον
 ἀγχιέονται ἅπαντες καὶ δεσπομύθονται ἐπὶ τοῦ ψυχῶν αὐτῶν (σοῦτος ὄλεος ἐπὶ
 τῶν ἰσθμῶν αὐτῶν. καὶ ἔσονται ἐν καταστροφῶν Αἴγυπτος καὶ Συρία ἐν σκοτεινῶν καὶ
 ἐπιλείπει δεσπομύθονται τῶν ἐν ἀκμαλώσῳ. καὶ ἀγχιέονται ἡ γῆ τῆς ἐπαγγελίας τῶν
 ἀνθρώπων ἐν τῶν ἰσθμῶν ἀκρίβους τῶν ἐπὶ τῶν ἰσθμῶν καὶ ἔσονται ἐπὶ ἁπλῶς
 εἰς πλῆθος ἡμῶν συνιδεσθῆναι ἐπὶ ἀνθρώπων. καὶ ἔσονται ἁπλῶς καὶ ἁπλῶς ἐν ἡσυχίᾳ.
 καὶ ὑποθῆσονται ἡ καρδίαι τῶν ἀλλοθροούτων καὶ εἰς δεσπομύθους ἀγχιέονται καὶ
 λαλήσουσιν ἐπὶ ἑσπέρων ὡς κληροῦ τοῦ ἰσθμῶν αὐτῶν. καὶ καταστροφῶσιν ἐν
 ἡσυχίᾳ καὶ τῶν ἰσθμῶν τῶν ἰσθμῶν καὶ τῆς ὄψεως ὄψους δεσπομύθους καὶ
 ἔσονται ἰσθμῶν ἐπὶ τῶν ἰσθμῶν αὐτῶν ἐν ἡσυχίᾳ καὶ τῶν ἰσθμῶν καὶ τῶν ἰσθμῶν καὶ
 τῶν ἰσθμῶν τῆς παλάσσης ἐν ἀκμαλώσῳ αὐτῶν. καὶ αἱ ἄσπερον ἐπιθροούσονται ἐπὶ
 τῶν ἰσθμῶν αὐτῶν, ἔσονται αὐτοὶ. ἀσπερόντα

a) corrupta 2. b) desolabitur 2. c) corruptione 2. d) captivitate 2. e) Romania 2. f) de 1. ad. pr. corrumpitur 2. g) deest 2. h) fugam 2. i) insulas 2. j) inanis ad. pr. k) in captivitatem 2. l) angariabuntur ad. pr. m) aegypt. 2. n) oryza 2. o) tribulationibus 2. p) coartabuntur ad. pr. q) angaria 2. r) vires 2. s) pondus 1. t) syr. 1. v) afflicto. 2. w) replebitur 2. x) terram 2. y) promissionis 1. z) a facie hom. ad. pr. aa) locustae 2. ab) vento 2. ac) pestilentia 1. ad) fames 2. ae) cor exterritorum ad. pr. af) in 1. ag) superbia 2. ah) obtinebant 2. ai) introitus 2. aj) occasus ad. pr. ak) homines 2. al) iumenta 2. am) pisces 2. an) obaudient ad. pr. ao) destitute 2. ap) civitates 1. aq) quaeque 2. ar) viduate ad. pr. as) deest 2. at) scribent 2.

1) Vgl. Apok. 7, 1; Syr. Hexapolytose ed. Baethgen, Zeitschr. f. alttestamentliche Wissenschaft VI (1886), 298; vgl. 4. Buch Esra c. 13, § 5 (Textus et studios ed. J. A. Robinson Vol. III, nr. 2, p. 63); et ecce congregabuntur multitudo locustarum, quorum non erat numerus, de quatuor ventis caeli...

2) Dieses oft wiederkehrende Bild nach der Schilderung der Mitanzer und Amaliker in Jud. 6, 5.

καὶ ὡς ἔστο· μακάριον ἔσσι ἵνα ἐπειδὴ κεν θάλας καὶ θῶψος· καὶ εἰσὶν
τῶν τοιαύτων εἶμα καθ' ὅμων ψυδόμενοι ἵνα εὖον ἡμῶν· γαίρω καὶ ἀγαλλί-
ῃσθε, ὅτι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τοῖς οὐρανοῖς." καὶ μετὰ τῶν θλίψεων τῶν
Ἰσραηλῆταιων, ἔξει καὶ κινήσουσιν εἰ εἰδόμεθα θλιβόμενοι κακομετάβουτοι
ταῖς νύκτας αὐτῶν, ἄς ἴθ' ἠγαθήμην ταν Περσίαν καὶ Ῥωμαίαν καὶ Κιλικίαν
Συρίαν καὶ Καππαδοκίαν Ἰσχυρίαν Ἀρμενίαν καὶ Σικελίαν καὶ τὰς νήσους
τὰς ἐγγιστὴν Ῥώμης καὶ τὰς ἐγγύς ἐνδοδευκόμενοι κατὰ τὴν νύκτος καὶ
ἀλασχημῆσθετες ἑσθ' εἶναι, ἵνα ἔσονται ἀνάσσειν εἰ χειρισταὶ ἐν τῶν
χειρῶν ἡμῶν.

κλ. Τότε ἀναστήσει ἡ ἀναστήσεια ἐν αὐτοῖς βασιλεὺς Ἑλληνῶν ἦσσι
Ῥωμαίως μετὰ μεγάλου θόρυου καὶ ἐξουσιάζησθετι κινήσει ἀνθρώπους ἀπὸ
τοῦ νοῦ κατὰ τὸν ἥλιον, ὅτι ἐλογίζετο εἰ ἀνθρώποι ἐξήντα ἑκατὶ καὶ εἰς
τοῦτον χειρισμένοντα. οὕτως ἐξουσιάζησθετι

elociti? Praedixit enim nobis Deus ita: *Beati*) inquit *estis, cum exprobraverint*) vos et *persecuti*) vos fuerint et *dixerint omnem verbum malum aduersum eos propter inuentientias*)¹⁾, *gaudite*) et *exultate*)²⁾, quoniam merces vestra copiosa est in caelis. Sic enim persecuti sunt prophetae qui fuerunt ante vos³⁾. Qui autem sustinerunt⁴⁾ usque in finem, hic saluus⁵⁾ erit et post⁶⁾ tribulationem, quae) fit⁷⁾ a filiis) Ismahel. Cumque periculati⁸⁾ fuerint⁹⁾ homines¹⁰⁾ tribulatione) passi nequaquam habentes¹¹⁾ spem salutis¹²⁾ aut redemptionem¹³⁾ aliquam de manibus eorum persecuti et tribulati ab eis afflicti¹⁴⁾ qui¹⁵⁾ fuerint¹⁶⁾ in famem et sitem et nuditate¹⁷⁾. Barbare¹⁸⁾ vero¹⁹⁾ nationes²⁰⁾ erunt hi²¹⁾ comedentes²²⁾ et bibentes et incontinentes²³⁾ in victoriis²⁴⁾ eorum gloriantes et in desolationibus, quibus desolauerunt²⁵⁾ Persidem²⁶⁾ et²⁷⁾ Romaniam, Ciliciam quoque et Syriam²⁸⁾, Cappadociamque²⁹⁾ et Isauriam³⁰⁾, Africam³¹⁾ quoque vel Siciliam et eos qui³²⁾ habitant proxime Romam³³⁾ et insulas³⁴⁾ circum amicti quemadmodum sponsi³⁵⁾ et blasphemantes dicunt, quia nequaquam habebunt³⁶⁾ christiani ereptionem de manibus nostris. Tunc subito insurgent super eos tribulatio³⁷⁾ et angustia et exiliet super eos rex Gregorum³⁸⁾ sine³⁹⁾ Romanorum in furore⁴⁰⁾ magna⁴¹⁾ et expurgiscitur tanquam⁴²⁾ homo a somno vini⁴³⁾, quem extimabant⁴⁴⁾ homines⁴⁵⁾ tanquam⁴⁶⁾ mortuum⁴⁷⁾ esse et in nihilo utiliter proficisso⁴⁸⁾). Hic exiet⁴⁹⁾

a) loci. beati 3. b) exprobraverint 3. c) persecuti 3. d) inuentientia 2; propter filios hominum Vulg. e) deo add. f) exultate 1; ex exultate 2; exultate 3. g) vos 3. h) nationes. 2. i) continent of. pr. l) saluus 3. m) deus 2. n) qui 2. 3. o) sit 3. p) filii 3. q) pericula 2. r) famosi 3. s) homines 3. t) in sid. 3. u) a tribul. passura non habentes of. pr. v) abestis 3. w) tribulatione 1. x) afflicti 3. y) quo 1. 2. z) famosi 3. y) inditio 1; sustulio 3. x) barbae 1. 2; barbarorum of. pr. aa) viro 3. bb) natione 3. cc) i 3; hoc of. pr. dd) comedit. 1. ee) signat. 2. ff) victorie 3. gg) desolauerunt 1; desolauerunt 3. hh) perituros 1; perentem 2; perentem quoque of. pr. ii) et of. quoque det. 3. of. pr. kk) sicut 3. ll) quo deus 3. of. pr. mm) incontinent 3. nn) saluum 2. oo) qui hab. det. 3; igitur in of. pr. pp) Roma 2; Romae 2; Romae of. pr. qq) insulae 2; insula of. pr. rr) spem 2; spem 1. ss) habent 2. tt) tribul. super eos det. pr. uu) Gregorum 3. of. pr. vv) rex 3. ww) furore 2. xx) magna 3. of. pr. yy) tanquam 1. z) viro 3. aaa) exortimabant 1; extimabant 3; extimabant of. pr. bbb) homine 3. ccc) tanquam 1; tanquam 2. ddd) mortuus 2. eee) proficisso 1. ff) exiit 3.

1) Luc. 6, 22. 23.

2) Ed. a. 1496 etc.: *Persidiam quoque et Syriam quoque et Romaniam, Ciliciam etc.*

3) Vgl. Ps. 77, 65: *Et excelsitas est tanquam dormiens dominicus, tanquam potens crogolatus a vino*; Schatzbible S. 25; geht wohl auf ana-

super eos a mare Aethiopiae¹⁾ et mittit²⁾ gladium et desolationem in³⁾ Ethribum, que est eorum patria et captivabit⁴⁾ mulieres⁵⁾ eorum et filios⁶⁾ illorum super habitantes autem terram promissionis⁷⁾. Descendent filii⁸⁾ regis in gladio et concidunt eos a terra, et intret⁹⁾ super eos¹⁰⁾ timor et tremor¹¹⁾ undique¹²⁾, et ipse¹³⁾ et uxor¹⁴⁾ et filii¹⁵⁾ eorum. Et ingebunt¹⁶⁾ infantes suos¹⁷⁾, flentes super eos, et omnia castra eorum, que sunt in terra patrum illorum, in manus regis Romanorum tradentur in gladio et captivitatem et mortem¹⁸⁾ et corruptionem¹⁹⁾. Et erit rex Romanorum imponentes iugum suum super eos septiens tantum quod²⁰⁾ erat²¹⁾ iugum eorum super terra, et comprehendet²²⁾ eos angustia magna, famem et sitim et tribulationem²³⁾, et erunt servi ipsi²⁴⁾ et mulieres²⁵⁾ et filii eorum²⁶⁾, et servient²⁷⁾ eis qui sibi serviebant, et erit servitus eorum²⁸⁾ amarissime²⁹⁾ et dirissime³⁰⁾ contuplo, et tunc pacificabitur terra, que ab eis fuerat³¹⁾ destituta³²⁾, et rediet³³⁾ unusquisque in terram suam et in hereditatem patrum suorum Armeniam³⁴⁾, Ciliciam, Isauriam³⁵⁾, Africam³⁶⁾, Greciam, Siciliam, et omnes³⁷⁾ qui de captivitate³⁸⁾ relictus est, revertitur³⁹⁾ in propria et in paterna

a) eth. 2. b) ethiopiae ad. pr. c) mittit 2; mittel ad. pr. d) desc 2. e) captivabit 2. f) mulieres 2. g) filios 2; filii 2. h) promissionem 1. i) ingebunt 2. j) intret 2. k) concidunt ad. pr. l) eis 2. m) tremor 2. n) undique 2. o) ipse ad. pr. p) uxor 2. q) filios 1. r) timor et tremor 2. s) undique 2. t) et ipse 2. u) et uxor 2. v) et filii 2. w) ingebunt 2. x) infantes suos 2. y) flentes ad. pr. z) et omnia castra eorum 2. aa) sunt in terra patrum illorum 2. ab) in manus regis Romanorum tradentur 2. ac) in gladio et captivitate et mortem 2. ad) et corruptionem 2. ae) erit rex Romanorum 2. af) imponentes iugum suum super eos septiens tantum quod 2. ag) erat 2. ah) iugum eorum super terra 2. ai) comprehendet 2. aj) eos angustia magna 2. ak) famem et sitim et tribulationem 2. al) erunt servi ipsi 2. am) et mulieres 2. an) et filii eorum 2. ao) servient 2. ap) eis qui sibi serviebant 2. aq) et erit servitus eorum 2. ar) amarissime 2. as) et dirissime 2. at) contuplo 2. au) et tunc pacificabitur terra 2. av) que ab eis fuerat 2. aw) destituta 2. ax) et rediet 2. ay) unusquisque 2. az) in terram suam 2. ba) in hereditatem patrum suorum 2. bb) Armeniam 2. bc) Ciliciam 2. bd) Isauriam 2. be) Africam 2. bf) Greciam 2. bg) Siciliam 2. bh) et omnes 2. bi) qui de captivitate 2. bj) relictus est 2. bk) revertitur 2.

loge orientalische Sagen zurück; vgl. Spiegel, Die Sage von Säm und das Säm-säme, Zeitschr. f. D. morgenl. Gesch. III, 247 E.; Eränsche Alterthumskunde I, 563, n. 1; Cod. Ott. gr. 192: ἀπὸ ἑσπερ κινῶν οὐρανὸν, ὃν ἐλογίσαντο οἱ ἄρχοντες ὡς νεκρὸν ὄντα ἐταί; die Danielvision bei Vasiliev I, 36: βασιλεὺς, ὃν εἶπον οἱ ἄρχοντες ὡσεὶ νεκρὸν καὶ οὐδὲν πιστευόμενον. ἔστιν δὲ τὸ ὄνομα αὐτοῦ εἰς τὸ τρομακτικὸν κεφάλαιον. Die Sage von dem schlafenden Helden mit der vom Löwensohne verschlungen in dem äthiologischen Clemensbuch, das der Mitte des 8. Jahrhunderts angehört; vgl. Dillmann, Gött. Gel. Nachr. 1838, S. 204, n. Vielleicht hat neben anderen Momenten sie die in Sicilien nachweisbare Sage, daß König Artur im Ätna hause, beeinflusst, die nach Martin auf die Friedrichsage eingewirkt haben soll; vgl. E. Martin, Zur Gralsage, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, II. 42 (Straßburg 1880) S. 33 n.

ἡσ' ἂν εἴη ἐν τῇ θαλάσσῃ ἀποθνήσκων καὶ βαλεῖ εὐνοίας καὶ ἀγαθῶν ἕως Ἐθιοπίας ἕως εἰς τὴν πατρίδα αὐτῶν καὶ ἀιμακιστοῦσιν τῆς γῆς καὶ αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα. ἐστὶ δὲ τῶν κατοικησάντων τὴν γῆν τῆς ἐσθραβίας κατὰ τὸν ἄλκιον τοῦ βασιλέως ἐν ἑσθραβίᾳ καὶ ἐκδηλώσαντο αὐτοὺς ἅπασαν τῆν γῆν. καὶ ἐπέστη ἡσ' αὐτοὺς φόβος πάντων καὶ αἱ γυναῖκες αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν καὶ αἱ τιμωροὶ μὲν τὰ βίβλια αὐτῶν καὶ βίβλια αἱ παρεκβολαὶ αὐτῶν αἱ βίβλια τῶν πατέρων αὐτῶν ἐν τῇ γῇ αὐτῶν εἰς τῆς κείρας τοῦ βασιλέως τῶν ἑσθραβίων ἐκδηλώσαντο ἐν ἑσθραβίᾳ καὶ ἀιμακισίᾳ καὶ ἑσθραβίᾳ καὶ γῆρας καὶ ἔσται ὁ φόβος τοῦ βασιλέως τῶν ἑσθραβίων ὡς αὐτῶν ἐστὶν ἡσ' ἂν ὁ φόβος αὐτῶν ἡσ' αὐτοὺς. καὶ καταλάβει αὐτοὺς πειρασμὸς μεγάλη βίρα καὶ βίρα καὶ φλίσις καὶ ἔσται βούλη αὐτῶν καὶ αἱ γυναῖκες αὐτῶν καὶ ἀποθνήσκων τῆς βουλομένης αὐτοῦ. καὶ ἔσται ἡ βούλη αὐτῶν πειρασμὸς καὶ ἄποθνησκον ἑκατοστάκιστον, καὶ ἀποθνήσκον ἡ γῆ ἡσ' αὐτῶν ἑσθραβίᾳ καὶ ἐσθραβίᾳ ἑσθραβίᾳ εἰς τὴν γῆν αὐτῶν καὶ εἰς τὴν κληρονομίαν αὐτῶν καὶ τῶν πατέρων αὐτῶν. ἡμενοία, κίλικία, ἰσαυρία, ἀρμενία, ἔσθραβία καὶ αὐτῶν ἡ ἀποθνήσκων εἰς τῆς ἀιμακιστίας ἐκδηλώσαντο εἰς τὰ βίβλια καὶ εἰς τὰ πατέρα

homines^{a)} et fugientes conterriti^{b)} abscondent se in montibus et in spelancijs^{c)} et in monumentis^{d)} et mortificabuntur^{e)} a timore et corrumpentur prore pavore quamplurimi^{f)} et non erit qui^{g)} corpora sepelet^{h)}. Gentesⁱ⁾ namque, que exierit^{j)} ab aquilone^{k)}, comedent^{l)} carnes^{m)} hominum et bibentⁿ⁾ sanguinem^{o)} bestiarum sicut aqua^{p)} et comedent^{q)} immundas serpentes^{r)} et scorpiones^{s)} et^{t)} omnem sordissimum^{u)} et abominabilem^{v)} genus^{w)} bestiarum et reptilia^{x)}, que repant^{y)} super terra^{z)}. Iumentorum^{aa)} autem et corpora^{bb)} mortua et abortiva^{cc)} mulierum etiam^{dd)} occidunt parvulus^{ee)} et cedunt^{ff)} eos suis^{gg)} matribus et edunt eos et corrumpent^{hh)} terram et contaminabant eamⁱⁱ⁾, et nullus^{jj)} (erit)^{kk)} qui poterit^{ll)} stare coram eis. Post ebdomada^{mm)} veroⁿⁿ⁾ temporis^{oo)}, cumque (iam)^{pp)} praeberiderit^{qq)} civitatem Ioppen^{rr)}, emittit^{ss)} dominus Deus unum ex principibus^{tt)} mili-

a) homines 2. b) conterriti 2; conterriti 2. c) spelancias 2. d) monumenta 2. e) mortificabuntur 2. f) quia 2. g) abilitat 2; abilitat 2. h) postea 2. i) exierat 2; exierat 2; exierat ed. pr. k) aquilae 2. l) comedent. 1) comedebuntur 2. m) carnis 2. n) bibunt 2. o) sanguinem 2. p) aqua 2. q) comedent 2. r) serpentes 2. s) scorpiones 2. t) et universa abominabilia et horribilia bestiarum et reptilia que repant s. t. ed. pr. u) sordidissimum 2. v) abomin. 2. 3. w) generis best. 2. x) reptilia 2. y) repant 2; repant ed. reprint 2. z) terram 2. aa) iumentorum 2. bb) corpora 2. cc) abortiva 2. dd) et occidunt ed. pr. ee) parvulus 1. ed. pr. ff) languentia ed. pr. gg) suis - eos superent. 2. h) matribus 2. i) cum 1. kk) deest 1. 2. ll) poterit 2. mm) poterit 2. nn) ebdomada 2; ebdomada 2. oo) vixit 2. pp) tempore 1; tempus ed. pr. qq) deest 2. 3. ed. pr. rr) comprehenderunt 2; comprehenderunt 2. ss) Ioppen 2. tt) militi 1; militi ed. pr. uu) principibus 2.

monumenta mortuorum et illis a pavore contabescentes spirant, quia non est quoniam fugere, sed erit undique concussio et pressura intolerabilis.

1) Vgl. Hippolyt in Dan. IV, c. 56 (ed. Benveniste u. Achelis I, 317): ἄλλου δὲ ἐν τοῖς ἁγίοις καὶ ἐν τοῖς ἀγαθοῖς κρητισσῶν, το δὲ Verfolgung der Heiligen am Ende der Welt geschildert wird; vgl. dazu Ind. 6, 2.

2) Die folgende Schilderung wieder z. T. wörtlich in der pseudoephr. Predigt bei Caspari a. O. S. 213 benutzt.

3) Vgl. die ähnliche Schilderung bei Iulianus Ister ed. Wuttke c. 32, p. 32: *Comedent enim universa abominabilia et abortiva hominum, iumentorum carnes iumentorumque etc.*

4) Vgl. I. Mac. 13, 11; Zuzschwitz, Vom römischen Kaiserthum S. 183. Hieron. Orat. Sibyll. V, 246ff. ed. Alexandro I, 504: Solam Persien vom Krieg und Verleben und den Klagen betroffen ist:

ἐπεὶ Ἰστανεὶς ἤματι κείνῳ
Ἰουδαίων μακρόν χρόνον γένος οὐρανιώσαν
Ὁρ περιναϊατικῆν θεοῦ πόλιν ἐν μεγαλοῖς
ἄγχοι δὲ καὶ ἴστανι τέλχοι μέγα κινηλάοντες.

δὲ Ἰστανεὶς καὶ ἰστανεῖς καὶ κερδιστῶν ἁποστός ἐστὶ τὰ θεῶν καὶ τὰ σέλινα
καὶ ἐν σὺς κηλίται. καὶ ἰστανεῖς θύονται γόβω καὶ φραγῆται σπῆλαι καὶ
οὐκ ἔστιν ὁ φάετων. τὰ γὰρ ἑσθῆματα ἔσονται ἡδὲ βίβλα ὑπὸ ἡσθῆματι
φράγεται καὶ εὐπύστιν ἀμα θηλείων ἕξ βόου καὶ ὑπὸ ἡσθῆματι τὰ κηλίται καὶ
ὄφεις καὶ κερδιστῶν καὶ τὰ τὰ ἡσθῆματι καὶ βίβλα καὶ θηλείων καὶ ὑπὸ ἡσθῆματι
τὰ ἑσθῆματι ἡδὲ σὺς γῆς τὰ σπῆλαι κηλίται καὶ τὰ κηλίται σῶματα καὶ τὰ θε.
σῶματα τῶν κυνικῶν. καὶ φράγεται ἡσθῆματι καὶ σαδῆσχοι τὰς κηλίται
ἡσθῆματι καὶ ὑπὸ ἡσθῆματι τὰ κηλίται καὶ κηλίται ἡσθῆματι. καὶ φραγῆται σὺς
γῆν καὶ κηλίται σὺς τῆν καὶ τῶν ἡσθῆματι ὁ δὲ ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι
ἡσθῆματι ὁ δὲ ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι
τῶν ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι τῶν ἡσθῆματι

αὐτῷ καὶ ποιήσει αὐτοὺς ἐν μῆ ἡμερῶν ὀσση.

Ἔθ. καὶ μετὰ ταῦτα καταβήσεται ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων εἰς Ἱερουσαλήμ
 ὑπερφυλάξας χειρὸν καὶ ἤμισον. καὶ ἐν τῷ πολέμῳ τῷ ἐκείνου ἡμίσεως
 χρόνου φαίσεται ὁ υἱὸς τῆς ἀσωκίας. αὐτὸς γενήσεται εἰς Χωραζὴν καὶ κατή-
 γεται εἰς Βηθσαϊδῆ καὶ βασιλεύσει εἰς Καπαρναούμ. καὶ ὁ κεννήσεται
 Χωραζὴν, διδοὺς ἰσχυρήν ἐν αὐτῇ. Βηθσαϊδῆ ὅτι ἀνοστήσῃ ἐν αὐτῇ, καὶ ἔρασην
 ὅτι ἄρσικουσον ἐν αὐτῇ. τοῦτο εἶπεν ὁ κύριος ἐν τοῖς συναγωγαῖς ἐκ τῆς
 τῆν δόξωκε τὸ εἶναι εἰδῆν. πάλι γὰρ Χωραζὴν, οὐαὶ γὰρ Βηθσαϊδῆ καὶ οὐαὶ Κα-
 παρναούμ, ἡ ἕως τοῦ πύραυο ὑψώθητε ἕως ἄβου κατανομήσεται, καὶ τῶν
 κατῆ ὁ υἱὸς τῆς ἀσωκίας, ἀρσικουσι ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων ἄνω εἰς Τη
 γινῶν, ὅσα δὲ ἄλλοι τὸ βύλον τοῦ σταυροῦ. οὐκ εἶπεν ἰδὼν περὶ κλήθῃ ὁ κύρι-
 ος ἡμῶν Ἰησοῦς χριστὸς καὶ ἰδὼς ἡμῶν καὶ τὸν θυρόστιον ὅδε ἡμῶν ὑψώ-
 νη δύνανται. καὶ ἄρα ἰσχυρὸς βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων τὸ τέραςμα αὐτοῦ καὶ τῶ-
 νησται ἀπὸ τοῦ ἐν αὐτῷ σταυροῦ καὶ ἐκ ἐστάσας τῆς χροίας αὐτοῦ εἰς τὸν οὐρανόν
 καὶ παραδύσει τῶν βασιλείων αὐτοῦ τῷ δέῳ καὶ πατρί. καὶ ἀναληφθήσεται ὁ
 σταυρὸς εἰς τὸν οὐρανόν ἅμα τῷ τέραςματι τοῦ βασιλέως, διδοὺς ὁ σταυρὸς, ἐν ᾧ
 ἐκρημάθη ὁ κύριος Ἰησοῦς χριστὸς διὰ τὴν κοινήν πάντων σωτηρίαν, αὐτοῦς

ciae suae et percuciet eos in uno momento temporis), et post haec descendit rex Romanorum et domorabitur in Hierusalem¹⁾) septimana²⁾ temporum et dimedia³⁾, quod est anni et dime-
 dium⁴⁾, et cum⁵⁾ supplebuntur⁶⁾ decem⁷⁾ et demedium anni,
 apparebit⁸⁾ filius⁹⁾ perditionis¹⁰⁾.

14. Hic nascitur in Chorozaim¹¹⁾ et nutritur in Bethsai-
 dam¹²⁾ et regnavit¹³⁾ in Chaparnaum¹⁴⁾ et letabitur¹⁵⁾ Chorozaim¹⁶⁾,
 eo quod natus¹⁷⁾ est in ea, et Bethsaida¹⁸⁾, propter quod nutritus¹⁹⁾
 est in ea, et Chaparnaum²⁰⁾ isido, quod regnavit²¹⁾ in ea. Propter
 hanc causam in euangelio²²⁾ Dominus tertio sententiam dedit²³⁾
 dicens²⁴⁾: *Ve²⁵⁾ tibi Chorozaim²⁶⁾, ve tibi²⁷⁾ Bethsaida²⁸⁾ et tibi
 Chaparnaum²⁹⁾, si usque in celum³⁰⁾ exaltaveris³¹⁾, usque ad
 infernum³²⁾ descendes³³⁾. Et cum apparuerit³⁴⁾ filius perditio-
 nis³⁵⁾, ascendit rex Romanorum sursum in Golphatha³⁶⁾, in quo
 confixum est lignum sanctae crucis. In quo³⁷⁾ loco pro nobis
 Dominus mortem sustenit, et tollit³⁸⁾ rex corozaim de capite
 suo et ponet³⁹⁾ eam super crucem, et expandit⁴⁰⁾ manus suas
 in caelum⁴¹⁾ et tradit⁴²⁾ regnum christianorum Deo et patri⁴³⁾ et
 assumetur crux in caelum⁴⁴⁾ simul cum corozaim⁴⁵⁾ regis. Propter
 quod quia⁴⁶⁾ crux, in qua⁴⁷⁾ pendit dominus noster Iesus
 Christus propter⁴⁸⁾ communem omnium salutem, ipsa crux in-*

a) tempore 2. b) dies 2. c) ann 2. d) septima 1. e) dimedium 2. f) dimidium of. pr.
 g) demedium 2. h) filio 1. i) perditionis 1. m) chorozaim 2. chorozaim 2. n) be-
 saida 2. bethsai 2. o) si = supplebit. p) chaparnaum 1. cha. for 2. q) letabit. 2.
 r) corozaim 2. s) natus in ea est 1. t) bethsai 2. beth. 2. u) nutritus 2. v) ca-
 parnaum 1. chabernaum 2. w) regnavit 2. regnavit 2. x) supplebit 2. y) dies 2.
 vis. ad 1. z) quo 2. aa) corozaim 2. chorozaim 2. bb) et ad 2. cc) bethsai 2.
 bethsai 2. dd) chaparnaum 1. calarn. 2. ee) celo 2. ff) exaltaveris 2. gg) in-
 fernum 2. hh) descendens 1. descendit 2. ii) apparuerit 2. kk) expeditioes 1. 2.
 ll) golgatha 2. mm) eo 2. nn) tollit 2. of. pr. oo) sic erit. pp) tollit 2. celo 2.
 qq) tradit 1. tradidit 2. rr) corozaim 2. ss) in ea suspensus est dñs et 1. Chr. et. pr.
 tt) quo 2. uu) quod dñs 1. ad perditio dñs.

1) Vgl. die Einleitung.

2) Vgl. Luc. 10, 13. 15.

3) Pseudo-Epiphani c. 5 (ed. Caspari, Briefe, Abhandlungen und Predigten S. 214) schließt durchweg erst ans Pseudo-Methodius. Bousset, Der Antichrist, und Kampers p. 219 ff. verkennen dieses Verhältnis. Ich begreife gar nicht, wie man die verfehlten und unklaren Ausführungen Casparis bei einem so klaren und zweifelloren Verhältnis noch schamlosig nennen kann.

4) Offenbar im Anschluss an die Sibyllenverse Orac. Sibyll. VI, 261 (ed. Alexandre p. 234); vgl. oben S. 44.

cipiet apparere ante eum in adventum ipsius ad arguendum*) perfidiam infidelium^{b)}, et complebitur prophetia David, que dicit¹⁾: *In novissimis diebus Aethiopiae*) praeveniet manus eius*) Deo, eo quod ex semine*) filiorum Chuseth^{c)} filiae^{d)} Phol regis Aethiopiae^{e)} ipsi^{f)} novissimi prevenient^{g)} manu sua Deo. Et cumque exaltabitur^{h)} crux in celum sursum, etiam tradet continuo spiritum suum Romanorum rex. Tunc destrueturⁱ⁾ omnem principatum et potestatem, ut^{j)} appareat^{k)} manifestus^{l)} filius perditionis^{m)}. Est autem hecⁿ⁾ de tribu Dan secundum prophetiam patriarchae^{o)} Jacob, qui dicit^{p)}: *Don serpens in via et accubans^{q)} in semita^{r)} marmoris^{s)} calcaneum^{t)} equi et cadet^{u)} ascensor^{v)} retrorsum^{w)}. Salutare^{x)} Domini sustentens^{y)} equus igitur et veritas^{z)} et pietas iustorum. Calcaneum^{aa)} vero novissima dies et hi sancti, qui in eodem tempore super equo^{ab)}, scilicet super veram^{ac)} fidem, equitantes^{ad)} persecuntur a serpente^{ae)} sive filio perditionis^{af)} in calcaneo^{ag)}; mordentur^{ah)} videlicet^{ai)} in^{aj)} ultima die in phantasmatis^{ak)} et in^{al)} mendacibus signis^{am)}, que fiunt ab eo. Faciet etenim tunc signa et prodigia multa super terra^{an)}, inercia^{ao)} vel invicillia^{ap)}. Ceci^{aq)} namque respiciunt^{ar)}, claudi ambulunt^{as)}, surdi audiunt et daemonesios^{at)} curantur. Convertit^{au)} enim sol in tenebris et lunam^{av)} in sanguinem et in his eius mendacibus^{aw)} signis et deceptionis^{ax)} prodigia seducit, si^{ay)} potest^{az)} fieri^{ba)}, etiam electus^{bb)}), sicuti**

a) organum 1. b) infidelium 3. c) est. 2. 2. d) don 2. e) semine 2. f) crux 2. g) fili 2. h) ipse novissimus 3. ad. pr. i) periret ad. pr. k) exaltabitur 1. l) munita fuit ad. pr. m) destruit 2. destructur 3. n) don 2; cum apparuit f. p. ad. pr. o) apparet 2; apparuit 2. p) assebilia 2. q) perditionis 1. r) hi 2. s) patriarche 2. t) calc. 2. 3. u) stulto 2; stultum 3. v) ascensum 2. w) calcaneum 2. x) equi 3. y) retrorsum 3. z) salutare 2. ad. pr. aa) sustentans 2; sustinet 3; tenet sustinet ad. pr. bb) scitur 2. cc) calcaneum 3. dd) eo quod 2; equ. 2. 3. ee) vicius 3. ff) equitantes 2; ascendentis gressu equitabitur ad. pr. gg) serpentes 2. hh) perditionis 3. ii) calcaneum 3; ad est in novissimo die ad. ad. pr. kk) in. — die du. ad. pr. ll) vide. 2. mm) et 2. nn) phantasmata 1; phantasmata 2; phantasma 3; in omnibus enim futuris ad. pr. oo) don 2. ad. pr. pp) operibus eius signis ad. pr. qq) surdas 3. rr) laetitia 1; iocundus 2. sss) surda 3. tt) iocundus 2. u) iocundus 2. vv) iocundus 2. 3. w) saltem enim pure non esse legit potest. xx) respicit 2. yy) ambos 2. 3. zz) daemonesios 2; daemonesios 3. wv) luna 2. xa) mendacibus 2; mendacibus 2; signis fallaciosis ad. pr. yy) deceptionis 1; deceptione 2. za) ad 3. za) post fact 2. bb) fere 3. cc) de coll. pro electus.

1) Ps. 67, 32. 2) Gen. 49, 17.

3) Vgl. pseudoeph. Homilie o. 9 bei Lamy III, col. 296; vgl. Bousset S. 116.

4) Vgl. darüber die Einleitung.

5) Matth. 24, 24.

μὴτι φανήσονται ἐμπεσόντες αὐτῷ ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ εἰς ἄγγελον τῶν ἀγγέλων. ὁ δὲ τίς τῆς ἀσπασίας γενήσεται ἐν εὐχῆς τοῦ Δαὶν κατὰ τὴν προφη. τῶν τοῦ καταίερον λαῶν. 2. θεῶς ἐν δόξῃ δεκαδημήσας ἐπὶ γέφυρας καὶ δόξας προφύρας ἵσταν καὶ βασταῖς ὁ ἴστανος εἰς τὰ δάκρυα τῆν σωτηρίαν παρμύων τοῦ κυρίου. 3. ἴστανος τῶν τοῦ ὄντιν ἢ ἀλλήθια καὶ ἢ ὠδύβριον τῶν δικαίων πείριον ἢ ἢ ἀρχήν ἢ ἢ ἢ ἢ. καὶ ὅτι οὐ ἄξιον ἐν τῷ ἴστανος ἴστανος ἴστανος τῆς ἀληθείας ἐπιβροχότους πύσσους διαχρήσονται ὅτι οὐ τῶν ἴστανος τοῦ ἴστανος τῆς ἀπὸ ἀσπασίας, ἐν τῇ πύσσους ἴστανος τῆς ἀσπασίας ἢ ἢ ἢ εἰς τὰς φαντασίας καὶ εἰς τὰ ψευδοδοξία αὐτοῦ σημεῖα. ποιήσας γὰρ σημεῖα καὶ τέρατα ἐπὶ τῆς γῆς ἀεὶ καὶ ἐπίγειον. τρυφῆ γὰρ ἀνθρώπων, καὶ ἐπιβασιλεύσας, καὶ ἄλλοις, καὶ δαιμονιοῦντος ἐν δόξας, μεταστρέψας ἐν ἡμέρῃ οὐς κῆρας καὶ τῶν κολήσας εἰς ἀμα. ἐν τούτοις ὅν τῆς ψευδοσημείων καὶ φαντασιῶν τῶν τοῦ πλάστων, ἐν δόξας, καὶ τῶν δεχτοῦς.

sime*) increpatum^{b)} et ab omnibus contemptum, furor et ira fervens filii^{c)} hominis^{d)}), et veniet in nubibus caelorum gloria celestis^{e)}, et interficiet eum Dominus spiritu^{f)} oris^{g)} sui^{h)} secundum expositionem apostolicam. Tuncⁱ⁾ fulgebunt iusti tanquam stelle^{j)} in mundo, verbum vitae in se contententes. Impii^{k)} autem proficientur^{l)} in infernum, ex quo eripiamur per gratiam et humanitatem domini Dei et Salvatoris nostri Iesu Christi, cum^{m)} quo est patriⁿ⁾ una cum spiritu sancto omnis^{o)} honor et gloria, potestas^{p)}, magnitudo et imperium^{q)} mundi^{r)} et semper et in saecula^{s)} saeculorum. Amen.

Explicit sermo^{t)} sancti Methodii episcopi de fine mundi. Deo gracias^{u)}.

a) dirigitur 2; deminuit. pr. b) increpatum 1. c) fervens 3; suspens 2; furor et iracundia caliditas ad. pr. d) filii 1. e) hominis 8. f) celesti 3. ad. pr. g) spiritus 3. h) oris 3. i) tunc 2. j) stelle 1. 2. m) iustis 3. n) personis 8. o) quoniam 1. p) pater 2. q) imperium 3. r) potas 3. s) imperium 3. t) homo 2. ad. pr.; mundi et semper una ex parte abactis, una oris 3. u) saecula 1. saecula 3. v) sequitur dicitur 2. w) amen Exit. adf. 3.

1) Math. 24, 30; vgl. Bossuet, Der Antichrist S. 154.

2) Ebenso in der pseudoeoph. Predigt ed. Caspari S. 239.

3) Der Schluss entspricht der pseudoeoph. Homilie bei Lamy III, 210. die nur viel ausführlicher und sicher auch älter ist.

ὁλοκλήρῳ θανάτῳ καὶ ἰσθ' τούτων περιχερῶν ἡμετέριον καὶ ἰσθ' ἰσθ' ἀνασθ' τοῦ ἀγίου πνεύματος. τότε φανήσεται τὸ εἶδος τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου τοῦ πατρὸς σου καὶ ἔξει κατὰ λίθος σφραγίς καὶ ἀνοίξῃ ἂν τὸν κύριος τῷ πνεύματι τοῦ στόματος αὐτοῦ κατὰ τὴν ἱστορίαν ὁ φαντασίας. τότε οὐκ ἔμψουσιν οἱ δίκαιοι ὡς φωστῆρες λέγουσιν ζωῆς δόξαν σου, οἱ δὲ ἄσθενῆς δι' ἀσθένειαν καὶ ἀσθενεῖσθαι οἷς ἐπὶ ἡλίου ἰσθ' ὁ θρονοῦ ἡμετέρι καὶ γὰρ ἀνάστασις τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτηρίας ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ μετ' οὗ τῷ πνεύματι ἀμὴν τῷ ἁγίῳ καὶ ζωῆς σου τιμὴ δόξα κράτος μεγαλειότης τοῦ καὶ μεγαλεῖ εἶς τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ καὶ οὐκ ἔσθ' ἰσθ' σου αἰῶνος, ἀμήν.

II.

EPISTOLA ADSONIS AD GERBERGAM
REGINAM DE ORTU ET TEMPORE ANTI-
CHRISTI.

Die Schrift Adso von Montieränder über den Antichrist ist zuerst im Jahre 1617 in den Alchimi Opera od. Quercetanus col. 1209ff. unter dem Titel *Magistri Albini Flacci Alchimi Vita Antichristi ad Carolum Magnum ex ms. v. ill. Jacobi Augusti Thuari* gedruckt worden. In einer vielfach abweichenden Fassung wurde sie in die Opera Hrabani Mauri VI (Coloniae 1626), p. 177 unter der Überschrift: *Hrabani Mauri de ortu, vita et moribus Antichristi tractatus* aufgenommen, endlich eine dritte Recension in der Maurinerausgabe der Opera S. Augustini (Paris 1685) VI, pars II, col. 243ff. als *De Antichristo liber unus* veröffentlicht¹⁾. Unter Zugrundelegung des zuerst publicierten Textes, den ich als Alchimtext bezeichne, und unter Heranziehung zweier Vaticanischen Handschriften einer bald zu besprechenden, am besten als Albwinrecension zu bezeichnenden Fassung hat Migne, *Patrol. lat. t. 101*, col. 1289ff. den Libellus unter den Werken Alchims von neuem abgedruckt, mit dem Prolog Adso an die Königin Gerberga versehen, und damit einen unglaublich konfusen Text gegeben, der um so verhängnisvoller wirkte, als einmal der Alchimtext an sich die ärgste Entstellung der ursprünglichen Schrift repräsentiert, und andererseits die Benützer sämtlich unter Vernachlässigung der anderen Drucke sich gerade auf den Migneschen Abdruck stützten.

Von den vorhandenen Ausgaben giebt keine den Libellus Adso vollständig oder rein wieder. Es mußte die Verwirrung noch erhöhen, daß Anfang des 11. Jahrhunderts ein gewisser Albwin Adso Tractat mit geringfügigen Änderungen als eigene Schrift dem Erzbischof Heribert von Köln übersandte, und dieses grobe Plagiat mit und ohne Prolog weite handschriftliche Ver-

1) Von Migne, *Patrol. lat. t. 40*, col. 1131 wiederholt.

breitung fand¹⁾. Einen Text dieser Art, allerdings ohne das Schreiben an Heribert, bietet z. B. der Abdruck in den Opera Augustini. Am besten ist der Druck in des Hrabanns Werken, aber der Brief Ados an die Königin von Frankreich und der entsprechende Schlußsatz fehlen auch hier.

Der Umstand, daß Migne sich an den Alchuintext hielt, hat namentlich in Bezug auf einen für uns wesentlichen Punkt Verwirrung angerichtet. Wir finden nämlich hier folgende Interpolation:

Sicut ex Silyllinis versibus habemus, tempora praedicti regis, cuius nomen erit C. rex Romanorum totius imperii, statura grandis, aspectu decorus, cultu splendidus et per singula membrorum linimenta compositus decenter, erant diuina uongue et terra dabit fructum suum, ita ut fructus quodam deario suo remoueret, eini et olei similiter. Tunc exortus ab aquilone spurcissime gentes, quas Alexander rex inclusit in Goch et Maygk: haec sunt viginti duo reges, quorum numerus est sicut arena maris. Quod cum audierit Romanorum rex, convocato exercitu debellat eos, et prosternit eos usque ad interuentionem. Ille semper habebit prae oculis scripturam ita dicentem: Rex Romanorum omnia sibi vindicat regnum terrarum. Omnes ergo insulas et ciuitates paganorum destruit et uniuersa idolorum templa destruit et omnes paganos ad baptismum conuertit, et per omnia templa crucis Christi erigetur. Indei etiam tunc conuertentur ad Dominum. In diebus illis saluabitur Iuda et Israel

1) Gerade von dieser Fassung sind sehr zahlreiche Handschriften erhalten. Ich notiere Cod. Met. 632 saec. XI; Bern. 377 saec. XIV; Vindob. 480 saec. XIII; Vindob. 861 saec. XII; Otobon. 1472 saec. XIII; S. Augustini 710 saec. XIV; S. August. 297 saec. XV; Paris. 1654 saec. XII; Camerac. 474 saec. XIII. Das vatikan. Hss. Vat. 6444 saec. XIII und Palat. 345 saec. XV nach Migne, Patrol. lat. t. 101, ed. 1288. Beginnt mit den Worten *De Antichristo scire uolentes* etc. Gedruckt ist das Stück außer in den Opera Augustini mit Prolog von Floss nach Cod. Met. H. 86 in d. Zs. f. D. A. X. 295—270. Alwin hat den Prolog Ados des veränderten Verhältnisses entsprechend umgeändert, sonst mit Hinzufügen eines einzigen Satzes Ados Schrift einfach wiedergesetzt. Dasselbe Benützung der Vorrede Ados findet sich in einer anderen Schrift desselben Alwin an den Erzbischof Heribert über die Kardinalnugenden, von der nur der existierende Brief an Heribert bei Martens et Durand, coll. ampl. I. 380 ex ms. cod. euanonorum regularium *Teogrensiensis* gedruckt ist. Dieser Schrift hätte Alwin vorher unter noch engerer Benützung des Prologs Ados an den Pariser Dekan Arnald gerichtet, enthalten im Cod. Troc. 2247 nach Catal. génér. II, 910 (hier saec. IX—X. gesetzt, aber natürlich frühestens 10. Jahrh.).

habebit confidenter. Insuper autem centum duodecim regni eius annis, erunt Hierusalem et ibi, ut dictum est, deposito diuinitate relinquet Deus Patri et filio eius Christo Iam regnum christianorum, et erit sepulchrum eius gloriosum.

v. Zezschwitz, dem die Verwandtschaft der Stelle mit der unten zu behandelnden thüringischen Sibylle nicht entging, zog den Schluß daraus, daß diese Adso vorgelesen habe¹⁾, obgleich eine Note Mignes in der Benützung und Verwertung des betreffenden Passus hätte vorsichtig machen müssen. Und da nach Lebeuf, Recueil de divers écrits II, p. 41 der Satz: *Tradunt namque doctores nostri, quod unus ex regibus Francorum* etc. in der Handschrift der Bibliothek von St. Victor (heut Bibl. nat. 14575 saec. XV) fehlen sollte, hielt Zezschwitz diesen Satz für eine Interpolation und zwar für eine solche aus dem Plagiat des Alwin, der mit Berufung auf die doctores eben auf die von Adso benutzte Sibyllenstelle über den letzten König verwiesen hätte. Daß die Sache sich gerade umgekehrt verhält, wird die neue Ausgabe lehren. Die Worte *Tradunt namque doctores* fehlen in keiner Handschrift, auch im Cod. Paris. lat. 14575 nicht, die Interpolation aus der thüringischen Sibylle steht nur in einigen späten Texten, die die Schrift Alchuin zuschreiben, so in den Pariser Codd. nr. 2878 (saec. XIII) und 3708 (saec. XIV)²⁾, sonst nirgends. Aber auch sonst enthält der Druck Mignes Interpolationen und Fehler in Fülle.

Der Umstand, daß von der die späteren mittelalterlichen Vorstellungen vom Antichrist durchaus beherrschenden Schrift Ados³⁾ bisher nicht eine einzige authentische Ausgabe vorliegt, wird eine Neuausgabe rechtfertigen.

Adso selbst bezeichnet seine Ausführungen als Aussätze aus vorhandenen Büchern und beruft sich wiederholt auf Gewährsmänner. Seine Abhängigkeit von dem dem Haimo von

1) Von römischen Kaisertum 8. 42. 159.

2) Mit dem Unterschiede, daß in der Handschrift an Stelle der fehlerhaften Lesart des Cod. Thunai: *Sicut ex Silyllinis versibus* richtiger steht: *Sicut ex Silyllinis libro*. Keineswegs steht die Stelle in allen Alchuintexten. Der Cod. Carnot. 110 saec. XI enthält sie noch nicht. Es ist also späte Interpolation einer einzigen Handschriftenklasse.

3) Vgl. K. Renschel, Untersuchungen zu den Deutschen Weltgerichtsdichtungen des XI. bis XV. Jahrhunderts, Leipziger Dissertation 1895, S. 2.

Halberstadt zugeschriebenen Kommentar zum zweiten Thessalonicherbriefe hat bereits von Zeschwitz erkannt¹⁾. Dagegen scheint der Kommentar zur Apokalypse Adso nicht vorgelegen zu haben²⁾, was um so verständlicher wäre, wenn die eine oder andere Schrift, was behauptet wird, aber hier nicht näher zu erörtern, Haimo nicht angehörte. Vielleicht war dem Autor Alchuin's Schrift *De fide S. Trinitatis* bekannt.

Die wichtigste für uns zu erörternde Frage wäre die nach dem Verhältnis zu Pseudomethodius oder der tiburtinischen Sibylle. Die bedeutsamste Analogie in diesen drei Schriften, die in dem Zuge des letzten Kaisers nach Jerusalem liegt und in der Niederlegung der Herrschaft daselbst, kann zwar hier nicht zu abschließender Erörterung kommen, dagegen ist die Behandlung der übrigen eschatologischen Aufstellungen am Platze. Vergleichen wir nach dieser Richtung Adso mit Methodius, so zeigen sich zwar bei beiden verwandte Züge, aber doch auch starke Abweichungen. Bei beiden wird der Antichrist aus dem Stamme Dan geboren, was allgemeine Annahme ist, worin aber Adso speciell auf Haimo von Halberstadt zurückgeht; in beiden sitzt er im Tempel zu Jerusalem und verführt sogar die Auserwählten, aber Adso schreibt hier Haimo aus, während er für die Sendung von Elias und Enoch Alchuin, für die Tötung des Antichrist wieder Haimo benützt. Neben der Verwandtschaft in den Hauptpunkten damaliger eschatologischer Annahmen, in denen aber gerade die Quellen Adso's nachweisbar sind, finden sich im einzelnen eine Menge Abweichungen. Nach Pseudomethodius ist der Antichrist geboren in Corozaim, nach Adso in Babylon, nach jener Quelle wird er in Bethsaida erzogen und herrscht in Kapernaum, nach Adso wird er erzogen und lebt er in Bethsaida und Corozaim, bei Adso werden seine Wunder wesentlich anders beschrieben und besonders hervorgehoben. Die Sage von Gog und Magog, die bei Methodius eine so große Rolle spielt, fehlt bei Adso ganz, ebenso die Beziehung auf das Bibelwort: *Aethiopia prae-*

1) A. a. O. S. 156, n. 63.

2) Hier ist nämlich die Rolle von den von Alexander eingeschlossenen Völkern Gog und Magog, wovon Adso nichts weiß.

veniet manus eius Deo. In beiden Quellen ist das letzte der Weltreiche das römische Reich, aber im einzelnen herrschen doch große Abweichungen in dem Akte der Niederlegung der Herrschaft. Bei Methodius zieht der König der Griechen und Römer nach Gogatha und legt dort die Krone auf dem Kreuze nieder, bei Adso ist es der Frankenkönig, der Krone und Scepter auf dem Öberge übergiebt.

Kann nach alledem von einer direkten Abhängigkeit Adso's von Pseudomethodius nicht die Rede sein, so mit nicht größerem Recht von einer Benützung der tiburtinischen Sibylle. In wesentlichen Punkten zeigen sich Verschiedenheiten. Von Gog und Magog weiß, wie wir sehen, Adso nichts, ebenso wenig davon, daß Elias und Enoch nach drei Tagen auferstehen werden; in der Sibylle wird der Antichrist vom Erzengel Michael auf dem Öberge getötet, während Adso an dieser Stelle Haimo ausschreibt, der nur diese Möglichkeit in der Alternative damit, daß der Antichrist von Christus selbst getötet werde, zuläßt. Ebenso folgt Adso in der Darstellung der Zeit, die dem jüngsten Gericht vorangeht, Haimo im Gegensatz zur Sibylle. Desgleichen ist eine direkte Abhängigkeit von der tiburtinischen Sibylle bezüglich des letzten Königs ausgeschlossen. Kein Wort bei Adso von den zahlreichen eschatologischen Erwartungen für die Regierung dieses Königs! Der König, der das römische Reich zuletzt beherrschen, die Regierung dann in Jerusalem niederlegen wird, ist für ihn ein König der Franken. Gerade hier beruft sich Adso auf seine Gewährsmänner, unter denen er in keiner Weise die tiburtinische Sibylle verstehen kann.

Was diese Ausgabe anbetrifft, so glaubte ich mich mit der Benützung der vier ältesten mir bekannt gewordenen Handschriften der originalen Fassung begnügen zu können. Es sind dies die Cod. Catalaun. nr. 31¹⁾ saec. X/XI, f. 36¹⁾ (C), Vat. lat.

1) Vgl. Archiv f. ältere d. Geschichtskunde VII, 221 ins 10. Jahrbundert gesetzt, ins II. in *Catal. des manuscrits III*, p. 11; citiert bei Rünart, *Iter Italic. in Alsatia et Lotharinga* im 3. Bande der *Ouvrages posth. de Mabillon et de Rünart*, Paris 1724. Die Handschrift ist mir dankenswerterweise nach Stenzburg gesandt worden.

2) Hier ist eine größere Umstellung wohl durch Blätterversetzung der Vorlage erfolgt, über die die nötigen Angaben in der Vorlage gegeben sind.

nr. 1783²) saec. XI, f. 162' (P), Parisinus nr. 5390 saec. XI/XII, f. 230 (P) und Vat. reg. Christ. nr. 571³) saec. XII, f. 7' (Fr). Die genaue Vergleichung der jüngeren Handschriften und der einzelnen Exemplare der Albin- und Alchuin-Klasse hätte in ihrem Resultat in keinem Verhältnis gestanden zu dem Zeitaufwand, der dazu erforderlich gewesen wäre. Dagegen habe ich eine große Anzahl dieser Handschriften behufs Klassificierung untersucht⁴), und selbstverständlich die vorhandenen Drucke der einzelnen Recensionen genauer verglichen.

EPISTOLA⁵) ADONIS AD GERBERGAM REGINAM DE ORTU ET TEMPORE ANTICHRISTI.

Excellentissimae reginae ac regali dignitate pollenti Deo dilectae omnibusque sanctis amabili, monachorum matri et sanctorum duci, dominae reginae Gerbergae frater Adso suorum omnium servorum ultimus gloriam et pacem sempiternam.

Ex quo, domina mater, misericordiae vestrae germen⁶) promerui, semper vobis in omnibus fidelis fui tanquam⁷) proprius servus. Unde quamvis indignae sint apud⁸) Dominum preces orationis meae, tamen pro vobis et⁹) pro seniore vestro domino rege, necnon et pro filiorum vestrorum incoluntate Dei nostri misericordiam exoro, ut vobis et cultum imperii in hac vita dignetur conservare, et vos faciat in coelis post hanc vitam secum feliciter regnare. Quoniam¹⁰) si Dominus vobis prosperi-

¹) Titulus et epistola Adonis, Antiquus in cod. Per.; op. Duhaime, SS. Ant. Press. p. 544; S. Augustini Op. ed. Bened. II inter Adonis et Corisepola. Eiusdem etiam in codex Rothom. nr. 262 saec. XII, f. 245, quem non persequitur. Descriptiones prefatus Codd. Catal. Vat., Vat. reg. et Codd. Paris. 5097 (saec. XIII) et 5613 (saec. XI) hanc: Descriptionis (Codd. Vat. Paris. 5097: Descriptionis) ostendens spiritum brevier de collectis exceptis ad reginam Gerbergam (Codd. Vat., Gerbergae) Helrici Sussani additionalis regis filiam de Antichristo in consilio magistro alique cum impudenter digne. ²) in prima ed. ³) l. — servus dei, Albe. ⁴) de Albe, ed. Aug.; ad P. ⁵) et l. — locum habet de Albe. ⁶) Quoniam — conductio est, Albe.

1) Archiv XII, 294.

2) Außer den für den Text benutzten: Cod. Monac. 17742 s. XII, der eines recht willkürlichen Text liest, die Codd. Paris. 5613 s. XIII; 5097 s. XIII. Über Paris. 14575 gab mir Herr L. Delisle schon früher gütigst Auskunft; ferner die Alchuin-Handschrift Paris. 2878 und 3708; die Codd. von St.-Omer 710 s. XIV und 297 s. XV, und Paris. 1654 s. XII, die Alchuintexte enthalten. Über die Alchuin-Handschrift Carnot. nr. 110 saec. XI schrieb mir freundlichst M. de Manville.

tatem dederit et filius vitam longiorem, scimus indubitanter et credimus ecclesiam Dei exaltandam et nostrae religionis ordinem magis ac magis multiplicandam. Hoc ego fidelis vester opto et valde desidero; qui si potuissim vobis totum regnum acquirere, libentissime fecissem, sed quia illud facere non valeo, pro salute vestra filiorumque vestrorum Dominum exorabo, ut gratia eius in operibus vestris semper vos praeveniat, et gloria illius pie et misericorditer consequatur, ut divinis intenta mandatis possitis adimplere bona, quae desideratis, unde corona vobis detur regni coelestis. Igitur quia pium studium habetis scripturas audire et frequenter loqui de nostro redemptore, sive etiam scire de Antichristi impietate et persecutione, necnon et potestate eius et generatione, sicut mihi servo vestro dignata estis praecipere, volui aliqua vobis scribere et de Antichristo ex parte certam reddere, quam vobis non indigeatis a me hoc audire, quae apud vos habetis prudentissimum pastorem dominum Roricomem, clarissimum speculum totius sapientiae atque eloquentiae hae valde nota actae.

Ergo¹) de Antichristo scire volentes primo notabitis²), quare sic vocatus sit³). Ideo scilicet, quia Christo⁴) in cunctis contrarius erit⁵), id⁶) est Christo contraria faciet⁷). Christus venit humilis, ille venturus est⁸) superbus. Christus venit⁹) humiles erigere, peccatores iustificare: ille e¹⁰) contra humiles deiciet¹¹), peccatores magnificabit, impios exaltabit semperque¹²) vitia quae sunt contraria¹³) virtutibus docebit. Legem evangelicam dissuabit, demonum culturam in mundo revocabit, gloriam propriam quaeret et omnipotentem Deum se nominabit. Hic¹⁴) itaque¹⁵) Antichristus multos habet suae malignitatis ministros, ex quibus iam multi in mundo precesserunt, qualis fuit Antiochus¹⁶), Nero¹⁷), Domitianus¹⁸). Nunc¹⁹) quoque nostro tempore

¹) In prima proferturum est vobis, quare dicitur Antichristus. Ideo etc. C. F. supplebit, similiter Fr., nisi vobis est, pro qua re legitur. Ergo volentes scire de A. Mon. 17742. ²) notatis M. ³) in e. Chr. C. ⁴) et pro dicitur C. F. ⁵) faciet nov. et faciet F.; faciet C. ⁶) dicit Fr. ⁷) h. v. C. ⁸) contra C. F. ⁹) erit P. ¹⁰) scopus C. ¹¹) virt. matr. F. ¹²) hinc F. ¹³) dicit C. ¹⁴) notatus F. ¹⁵) dislocatus C. ¹⁶) no. Fr.; hinc M.

1) Vgl. Bousset, Der Antichrist, S. 86f.

2) Bousset s. a. O. S. 112f.

3) Aus Hieron. in Dan. c. 11, ed. Vall. V, col. 715.

multos*) Antichristus novimus esse. Quicumque enim sive*) laicus, sive canonicus sive*) monachus contra iustitiam vivit et ordinis sui regulam impugnat et quod bonum est*) blasphemat, Antichristus est et*) minister*) sathanae).

Sed iam de exordio Antichristi videamus. Non autem quod dico ex proprio sensu*) excogito*) vel fingo, in libris diligenter relegendo*) haec omnia scripta invenio.

Sicut ergo*) auctores*) nostri dicunt*), Antichristus ex populo Iudeorum nascetur de tribu*) scilicet*) Dan*) secundum prophetiam dicentem): *Fiat Dan coluber in via, cerastes*) in ascuita*). Sicut enim serpens in via sedebit*) et in semita erit, ut eos, qui per semitas*) iustitiae ambulat, feriat et veneno suae malitiae occidat*). Nascetur autem*) ex patris et matris copulatione, sicut et*) alii homines, non, ut quidam*) dicunt, de sola*) virgine. Sed tamen totus in peccato concipietur, in peccato generabitur*) et in peccato nascetur. In ipso vero conceptionis*) suae initio*) diabolus**) simul introibit in utero**) matris eius*) et ex virtute**) diaboli confovebitur et**) contabitur in ventre matris et**) virtus diaboli semper**) cum illo erit). Et sicut in**) ventrem matris domini nostri Iesu Christi spiritus sanctus venit et eam sua virtute obumbravit et divinitate replevit, ut de spiritu**) sancto conciperet et quod nasceretur**)

a) antichr. multos F.; a. m. n. h. novimus (esse etc.) C. b) dicit C. c) sive etiam monachos C. Fr. Thaan. d) dicit C. F. e) m. n. sive sathanae Fr. f) dicitur C. g) dicit Fr. h) fingit vel excogit. C. F. Alde., fingit vel excogit. M. i) relig. F. k) sicut F. l) a. dicit auct. C. m) tribus F. n) dicit F. o) cerastes F. p) C. add. monachos angulus equi ut videt nascentis stus retro. q) morabitur M. r) semita F.; semita Fr. s) excogitat, sive et ille probens canone quoniam dicit sic malignitatis potest sedens non dicitur M. t) omnia M. u) etiam C. v) dicit C. ex virgine M. w) alij M. x) hovebitur F. y) initio c. n. C. z) antichr. F. aa) diabolus — etiam om. C. bb) utero F. cc) virtute — matris et om. F. dd) et cum C. ee) c. illo a. o. C. ff) in matrem F. Alde. C. gg) sive sive (sive) F. hh) representat F.

1) Alchuis Inter. in lib. Godes., Opp. col. 53: *Fiat Dan coluber in via cerastes in ascuita. Dicunt quidam Antichristum per haec verba praedicti de tribu Dan futurum etc. ... Unus serpens ille cornutus esse perhibetur, per quem digno Antichristus asseritur, qui contra ritum fidei cum uxoribus pestiferas praedicationibus arborabit etc.*; cf. Haimo Halb. l. l. col. 780: *Nascetur Antichristus in Babylone de tribu Dan iuxta etc.*

2) Haimo Halberstad. Expos. in Epist. II ad Thessal., Migne t. 117, col. 770: *contrarius est Christo.*

3) Gen. 49, 17. 4) Bousset S. 113f.

5) Bousset a. n. O. S. 92.

divinum esset et*) sanctum: ita quoque*) diabolus in matrem Antichristi descendet et totam eam replebit*), totam circumdabit, totam*) tenebit, totam interius et*) exterius possidebit, ut diabolus per*) hominem cooperante concipiet, et quod natum fuerit, totum sit iniquum**), totum malum, totum perditum. Unde et ille homo filius perditionis appellatur, quia in quantum poterit genus humanum perdet et ipse in novissimo perdetur**).

Ecce audistis, qualiter nascatur, audite etiam locum, ubi nasci debeat. Nam sicut dominus et redemptor noster Bethlehem*) sibi praevidit, ut ibi pro nobis humanitatem assumeret*) et nasci dignaretur, sic diabolus illi homini perditio, qui Antichristus dicitur, locum novit aptum, unde radix omnium malorum oriri debeat, scilicet civitatem*) Babiloniae. In hac enim civitate, quae quondam fuit inculta et gloriosa urbs gentium et caput regni Persarum, Antichristus nascetur*), in civitatibus) Bethsaida et Corozaim nutriri et conversari dicitur*), quibus civitatis) Domus in evangelio improprie dicens): *Ve tibi Bethsaida, ve tibi Corozaim*. Habebit**) autem Antichristus magos, maleficos, divinos et incantatores, qui*) eum diabolo*) inspirante nutriant et doceant in*) omni iniquitate*), falsitate et nefaria arte. Et*) maligni spiritus erunt duces eius et*) socii semper et comites indivisi. Deinde Hierosolimam*) veniens omnes christianos, quos ad se convertere*) non poterit, per varia*) tormenta ingulabit, et suam sedem in templo sancto parabit*). Templum etiam destructum, quod Salomon Deo aedificavit, in statum*) suum restaurabit et circumcidet se et filium Dei omnipotentis se esse*) nuntiatur.

a) de F. b) et F. c) angustis F. d) l. l. om. Fr. e) exterioribus C. F. f) coop. p. h. P. g) circum F. h) Bethsam. i) nascentem dixerunt F.; nascentem et nasci dignaretur C. Alde. k) sed h. F. l) civitate F. m) civitate F. n) habebit F. o) qui 4. imp. instituitur et docebitur F. p) imp. diabolus C. q) iudex, quasi filius C. r) et add. F. s) magistri quorum esset dominus maligni spiritus, semper socii et comites terris F. t) hieros. F. Fr.; hierosolimam C. u) non pot. conv. Fr. v) varias (form. dicit) F. w) compariat F. x) instituit F. y) dicit F.

1) Haimo Halberst. l. l. col. 779: *Qui ideo appellatur perditio quia per illum venit perditio et ipse perditit humanum genus.*

2) Cf. Haimo Halberst. l. l. col. 780.

3) *parens des Antichrist nennt Hieron. in Is. VI, c. 16, Vall. IV, 271 den diabolus; vgl. die pseudosph. Predigt bei Caspari a. a. O. S. 216.*

4) Matth. 11, 21.

Reges autem et principes primum^{a)} ad se convertet et deinde per illos ceteros populos. Loco vero, per quae dominus Iesus^{b)} Christus ambulavit, [calcabit]^{c)} et^{d)} prius destruet, quod Dominus illustravit, deinde per universon orbem^{e)} nuntios mittet et praedicatores suos. Praedicationem autem eius et potestas tenebit a mari usque ad mare, ab oriente usque ad occidentem, ab aquilone usque ad septentrionem^{f)}. Faciet^{g)} quoque signa^{h)} multa, miracula magna et inaudita. Facietⁱ⁾ ignem de coelo terribiliter venire, arbores subito florere et arescere, mare turbari et subito tranquillari; naturas in diversis^{k)} figuris mutari^{l)}, aquarum^{m)} cursus et ordinem converti, aera ventis et commotionibus multisⁿ⁾ agitari et cetera innumerabilia et stupenda, mortuos etiam in conspectu hominum resuscitari^{o)}, ita ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi^{p)}. Nam quando tanta ac talia signa viderint etiam illi qui perfecti et electi Dei sunt, dubitabant, utrum ipse sit Christus, qui in fine mundi secundum scripturas venturus est, an non.

Excitabit^{q)} autem^{r)} persecutionem sub omni caelo super^{s)} christianos et omnes electos. Eriget^{t)} itaque se contra fideles tribus modis, id est terrore, muneribus et^{u)} miraculis. Dabit in se credentibus auri atque^{v)} argenti copias. Quos vero muneribus^{w)} corrumpere non poterit, terrore^{x)} superabit. Quos autem

a) ad se pr. c. Fr. b) deus C. c) deus P. Fr. Alban. et ipso perambulabit C. de add. F. calcabit et quod dicit dominus deus C. d) sed C. e) mundum? P. f) plagas universas F. g) faciet C. h) multa signa F. i) Faciet — venire om. Alban. Aug. ed. faciet C. k) diversas figuris Fr. l) mutari Fr. m) aquas Fr. n) signa contra curus C. aquarum — agitari post caeteros Fr. o) multitudine C. p) ad. Aquat. q) excitabit F. r) deus C. Fr. s) super C. t) Et miraculis — copias da. F. ubi pergitur: corrumpere quos muneribus non poterit etc. u) argenteis P. v) corrumpere non. P. w) superabit terrore P. Alban.

x) Sed necessitas erant et a ventibus aliena, quia per magnum artem et fantasiam defecit homines, sicut et Simon magus defecit illam, qui putans oculorum suorum, artem docuerit pro eo add. Col. Thess. Fr. C. sed minus debet homines falli, qui pergit: In quo erant omnes thesauri (infra p. 110 l. 24) usque succedat ad colos. Tunc domini signatur operibus vestris: Quodam tunc se talia signa etc. C. pergit: Cum erant tunc se talia etc.

1) Bousset S. 115 ff.

2) Matth. 24, 24; vgl. Hieron. in Is. VI, c. 13, ed. Vall. IV, 241.

3) Vgl. Bousset S. 126 ff.

4) Ale. de fide Trinit. III, c. 19, Opp. col. 752: *Alios imitationibus, alios terroribus, alios signis illicitis, ut se edant per Deo, cuius persecutionem tribus annorum spatio excedendecere super terram in Apocalypsin predictum est: cf. Haim. Expos. in Apocalypsin III, c. 11, Migne t. 117, col. 1073.*

terrore^{a)} non poterit, signis et miraculis seducere temptabit. Quos nec signis poterit, in conspectu omnium miserabili morte cruciatus crudeliter necabit. Tunc erit talis^{b)} tribulatio, qualis^{c)} non fuit super terram ex^{d)} tempore, quo gentes esse ceperant usque ad tempus illud. Tunc qui in agro sunt^{e)} fugient^{f)} ad montes dicentes^{g)}: 'Cadite super nos', et collibus: 'Cooperite nos', et qui supra tectum, non descendet in domum suam, ut tollat aliquid^{h)} de ea. Tunc omnis fidelisⁱ⁾ christianus, qui inventus fuerit, aut Deum negabit aut^{j)} sive per ferrum sive per ignem fornacis sive per serpentes sive per bestias sive per aliquid^{k)} aliud^{l)} quodlibet genus tormentorum^{m)} interibit, si in fide permanserit.

Haec autem tam terribilis et timenda tribulatio tribus annisⁿ⁾ manebit in toto mundo et dimidio. Tunc brevisabuntur dies propter electos. Nisi enim Dominus abbreviasset dies, non fuisset salva omnis caro. Tempus siquidem, quando idem Antichristus veniat^{o)} vel quando dies^{p)} incipiat apparere iudicii, Paulus apostolus in epistola ad Thessalonicenses^{q)}: *Requiescit vos per adventum Domini nostri^{r)} Iesu Christi*, manifestat eo loco, ubi ait: *quoniam^{s)}, nisi evertit discessio primum et revelatus fuerit homo peccati et filius perditionis*. Scimus enim^{t)}, quoniam^{u)} post regnum Greecorum sive^{v)} etiam post regnum Persarum, ex quibus unam quoque suo tempore magna^{w)} gloria^{x)} vixit et maxima^{y)} potentia floruit ad ultimum quoque post cetera regna, regnum Romanorum cepit^{z)}, quod fortissimum omnium superiorum regnorum fuit et omnia regna ter-

a) deus C. b) deus Fr.; tunc t. n. c. C. c) quanta F. d) illo add. F. e) deus F. f) discessio — cooperite nos om. C. g) quid F. h) etc. q. facit 54. lxx. F. i) deus F. j) deus C. k) quod. ad. F. l) tormentis C. m) tr. n. et da. C.; et dimid. m. l. t. m. Fr. n) l. t. m. da. C. F. o) veniet F; veniet C. p) s. ind. scriptis apparet F.; ap. incipiat Fr.; ap. incipiet C. q) deit add. Fr.; ubi F. r) deus P. s) actum Fr.; etiam F. t) quod F. u) see Fr. v) m. g. da. C. x) deus F. y) magna C.

1) Vgl. Hippolytus *Dialoconcommentar* IV, c. 50, p. 317; *Lact. De div. inst.* VII, c. 17: *aut in vanae fugient aut comprehensi exquisitis cruciatibus necabuntur.*

2) 2. Thess. 2, 8.

3) Cf. *Lact. de div. instit.* VII, c. 15: *Nam et Aegyptio et Persae et Graecis et Assyris proditum est regnum habitae terrarum; quibus omnibus destructa et florum quoque rerum universa perent.*

rarum sub dominatione sua habuit, omnesque populorum nationes^{a)} Romanis subiacebant et serviebant eis^{b)} sub tributo. Inde ergo dicit Paulus^{c)} apostolus, Antichristum non antea in mundum esse venturum, nisi venerit^{d)} discessio primum, id est, nisi prius^{e)} discesserint omnia regna a^{f)} Romano imperio, quae prius^{g)} subdita erant. Hoc^{h)} autem tempus nondum venit, quia, licet videamus Romanorumⁱ⁾ regnum ex maxima parte destructum, tamen, quamdiu reges Francorum duraverint, qui Romanum^{j)} imperium tenere debent, Romani regni^{k)} dignitas ex^{l)} toto non peribit, quia in regibus suis stabit. Quidam vero doctores^{m)} nostri dicuntⁿ⁾, quod unus ex regibus Francorum Romanum^{o)} imperium ex integro tenebit, qui in novissimo tempore erit. Et ipse erit maximus et omnium regum ultimus. Qui postquam regnum feliciter gubernaverit, ad ultimum Ierosolimam^{p)} veniet et in monte Oliveti scoptrum et coronam suam deponet. Hic erit finis et consummatio Romanorum^{q)} christianorumque imperii. Statimque secundum^{r)} predictam Pauli apostoli sententiam Antichristum dicunt mox affuturum, et tunc revelabitur quidem homo peccati, Antichristus videlicet, qui^{s)}, licet homo sit, fons^{t)} tamen erit omnium peccatorum; et filius perditionis, id est filius diaboli, non per naturam, sed per imitationem, quia per omnia adimplebit diaboli^{u)} voluntatem; quia plenitudo diabolice potestatis et totius mali ingenii corporaliter habitabit in illo, in quo erunt omnes thesauri malicie et iniquitatis absconditi.

a) dominationes P. b) et P. c) deat P. d) pr. vce. C. e) deat P. f) prima P.; prius C. g) imperii P. M. h) non ex toto P. i) Romanum imperium M. j) Romanorum P. k) imperium P. l) ex nocte doctores P. m) tradit P. n) Romanorum P. o) Ierosolimam C. p) Hic. et cit. q) postquam P. r) vol. diab. C.

s) Vat. pepit. hoc tamen omnium peccatorum et filius perditionis licet diabolice potestatis et totius mali ingenii habitabit in illo. Debet enim scire, quod et. super predictis vel profuit.

1) Haimo l. l. col. 790: 'Vox scditis', inquit, 'quod detineat' illius Antichristum et quid moratur illius, quia necium destructum est regnum Romanorum nec recesserunt omnes gentes ab illis.

2) Haimo Halberst. l. l. col. 770: qui licet homo sit, fons tamen erit omnium peccatorum. Et filius perditionis, id est filius diaboli, non per naturam, sed per imitationem.

Qui¹⁾ adversatur, id est contrarius est Christo Deo²⁾ omnibusque membris eius, et extollitur, id est in superbiam erigitur super³⁾ omne quod dicitur Deus, id est supra omnes deos gentium, Herculem videlicet, Apollinon, Iovem⁴⁾, Mercurium, quos pagani deos esse existimant⁵⁾. Super⁶⁾ omnes istos deos⁷⁾ extolletur⁸⁾ Antichristus, quia maiorem et fortiorem se iis⁹⁾ omnibus faciet: et non solum¹⁰⁾ supra hos, sed etiam supra omne quod colitur, id est supra sanctam Trinitatem, quae solummodo colenda et adoranda est ab omni creatura sua. Ita se extollit, ut in templo Dei sedeat, ostendens se, tanquam sit Deus¹¹⁾. Nam sicut¹²⁾ supra diximus, in civitate Babilonis natus Ierosolimam¹³⁾ veniens circumcidet se dicens Iudeis: 'Ego sum Christus vobis reppromissus, qui ad salutem vestram veni, ut vos, qui dispersi estis, congregem et defendam.' Tunc confluent¹⁴⁾ ad eum omnes Iudei existimantes¹⁵⁾ deum suscipere¹⁶⁾, sed suscipient diabolus, sive etiam in templo Dei¹⁷⁾ sedebit Antichristus, id¹⁸⁾ est in sancta¹⁹⁾ ecclesia, omnes²⁰⁾ christianos faciens martires et elevabitur et magnificabitur, quia in ipso erit caput omnium malorum diabolus²¹⁾, qui est rex super omnes²²⁾ filios superbiae.

Sed²³⁾ ne subito et²⁴⁾ improvisè Antichristus veniat et totum simul²⁵⁾ omne²⁶⁾ genus humanum suo errore²⁷⁾ decipiat et perdat, ante eius exortum²⁸⁾ duo magni prophetae²⁹⁾ mittentur in mun-

a) deat C. b) super C. c) mercurium, Iovem Fr. d) extollam P. existim. omne C. e) deo P. f) extollitur C. P. g) his Fr.; om. his C. h) deat P. i) claritas C. k) et P. l) Iherosol. P. Ierosol. Fr. Iherosol. C. m) deat P. n) extollentes P. o) incipere P. p) deat P. q) Iherosol. C. r) sanctam ecclesiam P. s) versus - elevabitur deo. P. t) circumcidet Fr. u) subito veniat Ant. et imperator Fr.; se et improvisè subito C. v) simul omne deo. Fr. w) deat C. x) versus his P. y) circumcidet adversum C. z) proph. m. P. Fr.

1) Von hier bis in templo Dei sedebit fast wörtlich aus Haimo l. l. col. 779. Haimo geht vordelict auf Abhain, De fide S. Trin. III, c. 19, col. 752 zurück, der seinerseits Hilarián de cursu temporum (Chron. min. ed. Frick I, 171) wörtlich ausschreibt.

2) Abhain, de fide S. Trin. III, c. 19, col. 702: Sed ne tunc inveniatis et crudelia persecutio imperiorum veniens omnes misus paratos inveniat, Heliam et Enoch maxime propheta restituros esse ecclesiam habet fides, per quorum doctrinam populus Israeliticus converteretur ad fidem. Qui cum ipsi prius tres sancti omnes praedicaverint, in ipso eadem persecutione cum aliis fidelibus Christi gloriosè coronabuntur martires.

dam, Enoch¹⁾ scilicet et Elias²⁾), qui contra impetum Antichristi fideles Dei³⁾ divinis⁴⁾ armis preminent⁵⁾ et instruent eos et confortabunt et preparabunt electos ad bellum, docentes et predicantes tribus annis et dimidio; filios autem Israel quicumque eo tempore fuerint inventi, hi⁶⁾ duo maximi prophetae et doctores ad fidei gratiam convertent et a pressura tanti turbinis in parte electorum insuperabilem⁷⁾ reddent. Tunc implebitur quod scriptura⁸⁾ dicit⁹⁾: *Si fuerit numerus filiorum Israel sicut arena maris, reliquiae saluae¹⁰⁾ fient.* Postquam vero¹¹⁾ per tres annos et dimidium praedicationem suam compleverint¹²⁾, mox incipiet expandescere Antichristi persecutio¹³⁾ et contra eos primum Antichristus sua arma corripit¹⁴⁾ eosque interficiet, sicut in apocalypsi¹⁵⁾ dicitur¹⁶⁾: *Et cum fuerint¹⁷⁾*, inquit, *testimonium suam, bestia, quae ascendit¹⁸⁾ de abisso¹⁹⁾, faciet adversus²⁰⁾ eos bellum et vincet eos et occidet illos.* Postquam ergo²¹⁾ isti duo interfecit fuerint, inde²²⁾ ceteros fideles persequens aut martires gloriosos faciet²³⁾ aut apostatas reddet. Et quicumque in eum crediderint, signum caracteris²⁴⁾ eius²⁵⁾ in²⁶⁾ fronte accipient²⁷⁾.

Sed quis de principio eius diximus, quem finem habeat dicamus. Hic itaque Antichristus diaboli filius et totius maliciae²⁸⁾ artifex pessimus, cum²⁹⁾ per tres annos et dimidium, sicut³⁰⁾ praedictum³¹⁾ est, magna³²⁾ persecutione totum mundum vexabit³³⁾ et populum³⁴⁾ Dei variis³⁵⁾ cruciabit³⁶⁾, postquam³⁷⁾ Helian³⁸⁾ et Enoch³⁹⁾ interfecerit⁴⁰⁾ et ceteros⁴¹⁾ in fide permanentes martirio coronaverit⁴²⁾, ad ultimum veniet iudicium⁴³⁾ Dei saper eum, sicut beatus Paulus scribit dicens⁴⁴⁾: *Quem⁴⁵⁾*

1) Enoch F. 2) Elias P. Fr. 3) Christi C. 4) div. armis dicit Fr. 5) Praesentat F. 6) S. P. 7) insuperabilem F. Fr. 8) dicit script. P. 9) salvi P. F. 10) ergo C. 11) impleverit F. 12) persecutio F. 13) accipiet Fr. 14) apostatizet F. 15) apocalypsin F. 16) dicitur C. 17) dicitur C. M. 18) ascendit Fr. Fr. Fr. 19) ab ipso F. 20) adversus — interfecit eos. F. 21) iudicium C. 22) dicitur F. 23) helian F. 24) karabit. Fr. 25) dicitur F. 26) in fr. dicit Fr. 27) sequitur F. 28) iam superbum. 29) dicitur F. 30) supra diximus C. 31) magna persec. dicit F. 32) vexaverit — cruciaverit F. 33) om. pop. C. 34) ergo add. F. 35) helian F. 36) eosque F. 37) interfecit — coronaverit F. 38) interfecit C. 39) est. 40) qui in fide permanentes F. 41) coronabit Fr. 42) Dei ind. Fr. 43) ergo q. F.

1) Bousset S. 134 ff. 2) Rom. 9, 27.

3) Apoc. 11, 7. 4) Bousset S. 133.

5) 2. Thess. 2, 8. — Von hier bis ad epos fast wörtlich aus Haimo I. I. ed. 781; vgl. Alchimi De fide S. Trinitatis I. III. c. 19, ed. 752.

dominus Iesus¹⁾ interficiet spiritu oris sui; sive dominus Iesus interfecerit²⁾ illum potentia virtutis³⁾ suae sive archangelus⁴⁾ Michael⁵⁾ interfecerit illam, per virtutem domini nostri Iesu⁶⁾ Christi occidetur, non per virtutem cuiuslibet angeli vel⁷⁾ archangeli. Tradunt⁸⁾ autem⁹⁾ doctores, quod¹⁰⁾ in monte Oliveti Antichristus occidetur in papillone et in solio suo, in illo loco, contra quem ascendit¹¹⁾ Dominus ad caelos¹²⁾.

Debetis¹³⁾ autem scire, quia, postquam fuerit Antichristus¹⁴⁾ occisus, non¹⁵⁾ statim veniet dies iudicii, nec¹⁶⁾ statim¹⁷⁾ veniet Dominus¹⁸⁾ ad iudicium, sed sicut ex libro Danielis intelligimus, XL dies Dominus¹⁹⁾ concedet electis, ut agant penitentiam, propterea, quia seducti sunt ab²⁰⁾ Antichristo. Postea²¹⁾ vero quam hanc poenitentiam expleverint, quantum²²⁾ temporis²³⁾ spatium fiat, quousque²⁴⁾ ad iudicium Dominus veniat, nullus est qui sciat, sed in dispositione Dei²⁵⁾ manet, qui ea hora scilicet iudicabit²⁶⁾, qua²⁷⁾ ante secula iudicandum esse prefixit²⁸⁾.

Ecco²⁹⁾, domina regina, ego fidelis vester quod precipiatis fideliter implevi, paratus de ceteris obediere quae fueritis dignata imperare.

1) dicit F. 2) dicitur C. Chr. Fr. 3) interficiet F. 4) virtutis C. 5) archangelus F. 6) Michael Fr. 7) I. Chr. dicit F. C. 8) sicut C. 9) virtutis F. 10) quia Fr. 11) dicitur. asc. C. F. 12) quibus Fr. 13) debetis Fr. 14) non est. — Interdum om. C. F. 15) non C. 16) statim F. 17) sed illi. dom. P. Fr. 18) dicitur Fr. 19) postquam vult F. 20) quantum Fr. 21) tempore Fr. 22) quousque — veniet om. C. F. 23) Dei dicitur. P. Fr. 24) dispositionem F. 25) iudicium F. 26) iudicabit. P. 27) qua Fr. 28) prefixit vel prefixit F. 29) Ecco — imperare dicit C. F. Fr.

* F. papill. Quodammodo se talis signa est. — habebat in illo (supra p. 105). Debet etc. supra prefixit.

1) Hieron. in Dan. XI, 4, ed. Vall. V, 725f.; vgl. Bousset S. 152.

2) Haimo I. I.: *Notandum, quia non statim veniet dominus ad iudicium, ubi fuerit Antichristus interfecit, sed sicut ex libro Danielis intelligimus, post mortem illius concedentur electis ad penitentiam dies quadraginta quinque. Quantulacumque vero spatium temporis sit usquequo Dominus veniet, penitus ignoratur.* Vgl. Alchimi. I. I.

III.

DIE TIBURTINISCHE SIBYLLE.

I.

Weissagende Frauen oder Sibyllen¹⁾ und ihre Orakelsprüche kennt schon das hohe Altertum²⁾. Nach Rom sollen die Bücher der Sibylle von Cumä unter Tarquinius gekommen sein, der sie im Tempel des Jupiter Capitolinus niederlegen liefs³⁾. Als im Jahre 83 v. Chr. das Capitol und damit die Sibyllenbücher verbrannten, gingen Gesandte nach Erythrä, der Heimat der cumäischen Sibylle⁴⁾, aber auch nach andern Orten, nach Samos und Ilion, Unteritalien und Sicilien, ja nach Afrika, um die vorhandenen Sibyllensprüche zu sammeln und die alten Bücher zu ersetzen. Für gewöhnlich wurden die Staatsorakel auch weiter als die der cumäischen Sibylle citiert⁵⁾, andere schrieben der erythräischen die ganze Sammlung zu⁶⁾. Neben den officiellen Sibyllensprüchen waren aber andere in Umlauf, die zum Teil ebenfalls öffentlich anerkannt und recipiert wurden, wie die Sprüche der Albunea von Tibur⁷⁾. Als Pontifex Maximus liefs Augustus alle griechischen und lateinischen Wahrsagebücher, die ohne Gewähr kursierten, verbrennen, nur die offiziellen sibyllinischen Bücher wurden in zwei vergoldeten Fächern unter der Basis des palatinischen Apollo auf-

1) Vgl. die Etymologien bei Gruppe, Griechische Kulte und Mythen in ihren Beziehungen zu den orientalischen Religionen I (Leipzig 1887), 675; Hoffmann, Die tarquinischen Sibyllenbücher, Rh. Museum f. kl. Philologie N. F. Bd. 50 (1895), S. 110ff.

2) Der erste, der eine Sibylle nennt, ist Heraklit; vgl. Maafé, De Sibyllarum indicibus p. 11.

3) Marquardt, Römische Staatsverwaltung III (1885), 353.

4) Vgl. Servius zu Virg. Aen. VI, 321.

5) Vgl. Ann. Marcell. XXIII, 3, 3; Symmachi Epist. IV, 34.

6) So Varro bei Servius zu Virg. Aen. VI, 36 und Lactanz, De institut. div. I, 6, 13.

7) Marquardt a. a. O. p. 354.

bewahrt¹⁾. Die Sammlung war auch jetzt keineswegs abgeschlossen. Der Umlauf privater Orakel in der Stadt nötigte aber die Behörden aus Gründen der Staatsraison zu um so regerer Wachsamkeit²⁾, je größer der Wert war, den die Römer auf Orakel und Weissagungen überhaupt legten. Der Orient war menschöpflich in derartigen Produktionen, und der Einfluss, den chaldäische und persische Magier in Rom gewannen, muß nicht nur die Einführung orientalischer Weissagungen, sondern auch die Umbildung römischer Anschauungen und Erwartungen in orientalischem Sinne bewirkt haben.

Das Band, das die Verwaltung des römischen Imperiums in gleicher Weise um occidentalische und orientalische Provinzen schlang, die Verrückung des Schwerpunktes der auswärtigen Politik nach Osten ist bekanntlich einer immer wachsenden Durchsetzung römischer Ideenkreise mit Bildungselementen der Völker des Orients zu gute gekommen. In Ägypten entstanden um 140 v. Chr. sibyllinische Orakel, die den Kern für eine ganze Sammlung erhaltener, von jüdischer und christlicher Seite bearbeiteter griechischer Weissagungen bildeten, und dieser alten Prophetie standen wieder eine oder mehrere andere, auf chaldäische Grundlage zurückgehende Sibyllen nahe, die zur Kenntnis Alexander Polyhistor's, Varro's und Virgils kamen³⁾. Die Zahl der bekannten Sibyllen war bis auf Varro bereits auf zehn angewachsen, genannt nach ihren Heimatländern, unter denen auch die beiden waren, die besonders in Rom Ansehen und Verehrung genossen, die von Camä, deren Höhle noch Prokop von den Eingeborenen gezeigt wurde⁴⁾ und dann im Jahre 552 den Kriegsoperationen des Narsos gegen die belagerte Stadt diente⁵⁾, und die von Tibar, deren geobsterner Tempel noch heut die rauschenden Wässer des Anio überragt⁶⁾.

1) Sueton. Aug. c. 31; vgl. Servius zu Virg. Aen. VI, 72; Ann. Marcell. XXIII, 3, 3.

2) Vgl. auch Marquardt a. a. O. p. 356f.

3) Gruppe a. a. O. S. 696ff.

4) De bello Goth. I, c. 14.

5) Agathias I, c. 10 ed. Bonn. p. 33ff.

6) Vgl. Descriptio p[ar]tis urbis Romae c. 12 bei Ulichs, Cod. topogr. urbis Romae p. 95; Graphia aenea urbis Romae c. 20, p. 120.

Die Befragung der sibyllinischen Bücher, die einer eigenen Kommission, den Fünfzehnhünnern¹⁾, unterstand, hatte über die Zeiten der Republik hinaus die ganze Kaiserzeit fortgedauert²⁾. Bei ungewöhnlichen Naturerscheinungen oder Ereignissen erfuhr man von ihnen die Mittel, die Götter, die in Frage kamen, zu versöhnen oder zu gewinnen; die Feier der Säcularspiele und die Bestimmung des Zeitpunktes verfügte die einflussreiche Aufsichtsbehörde³⁾. Das letzte Mal wurden die Orakel wohl offiziell befragt, als Julian im Jahre 363 sich anschickte, gegen die Perser zu ziehen⁴⁾, der Kaiser sandte damals auch nach Delphi, Delos und Dodona⁵⁾. Erst Stilicho soll die sibyllinischen Bücher haben verbrennen lassen⁶⁾.

Der Untergang der Staatsorakel vermochte so wenig wie das Christentum die Neigung der Römer für Orakelsprüche und magische Künste zu unterdrücken. Abgesehen davon, daß es auch über das vierte Jahrhundert hinaus noch Heiden genug gab, war der Aberglaube viel zu fest gewurzelt, als daß er nicht im Geheimen hätte fortleben, in besonderen Fällen auch öffentlich immer wieder an die Oberfläche drängen sollen. Fanden doch sogar während der Belagerung Roms durch Alarich unter ausdrücklicher Zustimmung des römischen Bischofs Innocenz auf den Rat tuskischer Magier Opfer und Ceremonien auf dem Kapitol statt, der Hauptstätte des antiken Götterkults⁷⁾. So hörte auch der römische, konservativ gesinnte Adel, die Patricier und Senatoren, noch über hundert Jahre später nicht auf, unter der Gotenherrschaft und während der Gotenkriege

1) Dessen Zahl allerdings während der Kaiserzeit wuchs, nach Servius zu Virg. Aen. VI, 73 bis auf sechzig; vgl. aber Marquardt III, 381 n. 7.

2) Einzelne Mitglieder dieser Behörde sind inschriftlich bis ans Ende des 4. Jahrhunderts nachweisbar; vgl. Marquardt III, 381, n. 7.

3) Vgl. Zosimos II, c. 4; Pheglos Trallian. bei Müller, Fragm. hist. gr. III, 611; Cosmarius, De die nat. c. 7.

4) Ann. Marcell. XXIII, 1, 7.

5) Theodoreti Hist. eccles. III, c. 21. Vgl. auch Joh. Chrysost. de S. Balyta, Migne, Patrol. lat. t. 50, col. 531.

6) Nach Rutilius de reditu suo II, 51.

7) Zosimus V, c. 41. Die römische Kirche hat der Magie in ihren eigenen Kreisen keineswegs ein Ende machen können, wie das Beispiel des Archidiazkon Paschalis, V. Sergii c. 5, Lib. Pont. ed. Duchesne I, 372 beweist.

sich auf Orakelsprüche zu berufen, die, anscheinend älteren Ursprungs, nun neue Deutungen erführen. Im ganzen sind die Spuren von Weissagungen aus der späteren Kaiserzeit ziemlich dürftig.

Einige Zeit nach dem Tode der Kaiser Tacitus und Florian weissagten gelegentlich der durch den Blitz erfolgten Zerstörung des Kenotaphs beider Kaiser in Interamnium die Haruspices einen Kaiser aus ihrem Geschlecht, der in tausend Jahren auftreten, die Parther und Perser, Franken und Alemannen, ganz Afrika, die Taprobaner unterwerfen, auf die Tiberinsel einen Prokonsul senden, alle Sarmaten beherrschen, alles vom Ocean umspülte Land zu seinem Eigentum machen, dann dem Senat die Herrschaft wiedergeben, nach den alten Gesetzen leben und selbst 120 Jahre leben und ohne Erben sterben werde¹⁾. Ein anderer Orakelspruch wurde zu Teodahats Zeit vorgebracht: wenn Afrika unterworfen, werde die Welt untergehen²⁾; ein Spruch, der, so zweideutig er ist, vielleicht mit der eben erwähnten Prophezei in Verbindung gebracht werden kann, nach der jener römische Kaiser aus dem Geschlecht des Tacitus ganz Afrika unterwerfen werde. Näher sind wir über ein Kaiservaticinium unterrichtet, das während der Belagerung Roms durch Vitigis römische Patricier hervorholten. Rom werde nur noch bis zum fünften Monat, d. h. bis zum Juli, vom März an gerechnet, Gefahr leiden. Dann werde ein Kaiser gewählt werden, mit dem die Gotenfahrt aufhören werde. Propok beschreibt die Sibylle genauer: sie verfare nicht chronologisch, von den Übeln Lybiens springe sie zu den Persern über, dann von den Römern zu den Assyren, kehre wieder zu den Römern zurück und spreche schliesslich von den Leiden Britanniens³⁾.

1) Vajdici V. Taciti c. 15. Die Frage nach der Entstehungszeit der *Historiae Augustae* Scriptores spielt hierbei um so weniger eine Rolle, als diese Weissagung wohl nur vor Konstantin entstanden sein kann.

2) Procop. de bello Goth. I, c. 7. Der Spruch lautete: *Ἠβασα ἀν Ἰουδαίᾳ ἔσται, ὁ κόσμος ἐπὶ τῷ γόνυ ἀέκταν*. Nach Prokop sieht auf den Weltuntergang, sondern auf den Fall des Mundus (κόσμος) mit seinem Sohne Mauritius gegen die Goten zu beziehen.

3) Procop. de bello Goth. I, c. 24.

Diese Prophezeiungen bewegen sich noch vollständig auf dem Boden des alten römischen Imperiums. Sie waren national beschränkt und betrafen die unmittelbaren politischen Schicksale des römischen Reichs¹⁾. Daneben machte sich aber doch schon die abstracte Weltphilosophie des Orients geltend. In der Kaiserzeit werden wiederholt Orakel der eumaischen Sibylle citiert, die von einer an chaldäische Theorien angelehnte Geschichtsperiodisierung ausgehend die Weltgeschichte in eine Reihe von Perioden zerlegten und als letztes Zeitalter ein Regiment des Apollo oder der Sonne prophezeiten, und von August bis Konstantin oder noch später hofischen Dichtern und Rhetoren Gelegenheit gaben, die Kriterien dieses Apolloregimes auf ihren jeweiligen kaiserlichen Gönner zu übertragen²⁾. Es ist selbstverständlich, daß die großen geistigen und politischen Umwälzungen, die den Westen politisch dem Germanentum, beide Reiche geistig dem Orient und dem Hellenismus auslieferten, auf das Fortleben und die Weiterbildung sibyllinischer Prophetie nicht ohne Einfluss blieben. Eine westgotische oder fränkische Sibylle, in der man das zühe Fortleben sibyllinischer Weissagungen in den ehemaligen Provinzen des römischen Reiches erkennen mag, beschäftigt sich mit dem Schicksal der westgotischen Königstochter Brunhilde³⁾. Das Christentum trat gleich mit einer kompakten Masse eschatologischer Erwartungen in die Geisteswelt des klassischen Altertums ein. Die Ideen, die Judentum und Christentum längst vom römischen Reiche, dem letzten der Weltreiche, hatten, erführen selbstverständliche Modifikationen, nachdem dieses Reich gleichzeitig das Reich der Christen geworden war. Eine Fülle eschatologischen Stoffes aus beiden Teilen der Bibel und dem noch lebendig sprudelnden Borne jüdisch-chaldäischer Phantastik ergofs sich unter Vermittlung orientalischer Christen über die historischen Vorstellungen der antiken Welt, um für ihre Beurteilung ganz neue Worte zu schaffen. Prophezeiungen und Verkündigungen,

1) Das hat Döllinger im Anfang seines Aufsatzes: Der Weissagungsglaube und das Prophetentum in der christlichen Zeit, Richls Histor. Taschenbuch V, S. 250 gut bemerkt.

2) Ausführliches darüber weiter unten.

3) Vgl. Frolegar III, c. 59, SS. rec. Merov. II, 109.

in Bezug auf die
westgotische Sibylle
sich auf die westgotische
Königstochter Brunhilde
bezieht

die aus dem engen Kreise eines orientalischen Duodezlandes erwachsen und in diesem verständlich waren, wurden auf einmal auf einen gewaltigen welthistorischen Organismus übertragen. Die Geschichte des römischen Reichs mit ihren Fortsetzungen in der östlichen und westlichen Reichshälfte wurde zu einer bloßen Vorgeschichte eines dramatischen Abschlusses. In unendlichen Variationen ist dieses Thema zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern seitdem behandelt worden.

In Syrien namentlich, wo auch nach dem Abschluß des Canons die religiöse Phantasie nicht aufhörte zu wuchern, aber auch in anderen orientalischen Gebieten erfolgte ein neuer Anstoß nach dieser Richtung in der Zeit der Perserkriege unter Heraclius und der islamitischen Eroberungen. Nun erhielt der verbreitete Glaube, daß die Welt nach sechs Jahrtausenden oder im siebenten Jahrtausend untergehen werde, neue Nahrung. Nie hat man sich hier so stark der Zugehörigkeit zum römischen Reich erinnert, als damals, wo die Länder Vorderasiens der Herrschaft der schlimmsten Christenfeinde unterliegen sollten und alle Kriterien für das nahe Weltende, bei dem Ansturm äußerer Feinde und der Höhe der Sünden, deren höchstes Maß vorangehen mußte, einzutreffen schienen. In dieser Zeit entstand die Esrapokalyse¹⁾, die siebente Vision Daniels²⁾, und das äthiopische Clemensbuch³⁾, Schriften, in denen die byzantinischen Herrscher in ihrer historischen Reihenfolge, mitunter in symbolischen Formen vorgeführt werden, wobei Heraclius entweder am Ende steht oder doch ganz besonders hervortritt⁴⁾; damals entstand auch Pseudomethodius, die

1) Ed. Balthus, Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft VI (1886), 193 ff., nach einer Pariser Handschrift von Chabot, *Revue sémitique* II (Paris 1894), 242 ff. Hier scheint Heraclius im Mittelpunkt zu stehen.

2) Herausgegeben von Kalemkjar aus den Armenischen in der Wiener Zeitschr. f. Kunde des Morgenlandes VI (1892), 109 ff. Die Reihenfolge der byzantinischen Kaiser ist nach Kalemkjar bis auf Heraclius und seine nächsten epheueren Nachfolger zu erkennen; nach Macher. *Les apocalypses apocryphes de Daniel* ist die Deutung freilich unsicher; ebenso nach Zahn, *Forsch. z. Gesch. d. neutestamentl. Canons V* (1893), 118.

3) Hier ist Heraclius der letzte; vgl. Dillmann in der Gött. Gel. Nach. richten von 1868.

4) Über Heraclius bei Tabari vgl. Näideke, *Gesch. d. Sassaniden* S. 293 ff.

geschlossenste eschatologische Darstellung dieser Zeit und sehr verschieden in der Anlage von den oben erwähnten Schriften, ein Aufbau auf den mannigfaltigsten spezifisch syrischen Elementen der zeitgenössischen Kultur.

Selben wir von dieser weltgeschichtlichen Komposition ab, so sind es doch für den Osten die byzantinischen Kaiser, auf deren Regierung und Schicksale sich die Weissagung und Deutung im wesentlichen erstreckt. In Byzanz selbst waren wenigstens im fünften Jahrhundert noch Sammlungen von Sibyllenbüchern im Gebrauch¹⁾, und später huldigte man hier mit Vorliebe sogenannten Bilderorakeln²⁾, die aus bildlichen Darstellungen meist aus dem Tierleben bestanden, mit dankten Versen versehen, die auf Zeitereignisse und auf die Kaiser gedeutet wurden. Hier, wo die Bildungselemente des Orients zusammenströmten, wurden die syrischen Vaticinien in griechischer Sprache verbreitet, von neuem verarbeitet, den Zeitumständen angepaßt. Hier und da tauchen gewisse Orakel immer wieder auf, wie die Weissagung vom Löwensohn³⁾ oder vom alten und jungen Löwen oder Hunde, die den Waldesei, den Onager, verfolgt werden⁴⁾, und beweisen damit ihr hohes Alter. Es ist erstaunlich, ein wie zühes Leben gewisse Elemente dieser Weissagungskunst hatten. Als Lütprand in Konstantinopel war, wurde ein Orakel dahin gedeutet, daß zur Zeit des Nikephorus die Assyrer den Griechen nicht würden widerstehen können, zur Zeit seines Nachfolgers würden sie dagegen bis nach Chalcedon vordringen. Gerade die Assyrer spielen auch sonst eine

1) Zosimus II, c. 36.

2) Zonaras XV, c. 21 ed. Bonn. III, 331; Genosius, *Regum liber* I, ed. Bonn p. 22; Symeonis magistri *Ann.*, *Migne Patrol. gr. t. 169, col. 672*; Georg. Kedren. ed. Bonn. II, 63. Näheres vgl. darüber bei Alexandro, *Oracul. Sibyllinis* II, 288 ff.

3) So in der Esrapokalyse, *Zeitschr. f. alttestam. Wissenschaft* VI, 206 f.; Äthiopisches Clemensbuch, G. G. Anz. 1858, S. 204.

4) In der Vision Daniels ed. Vassiliev, *Anecdota graeco-byzantina* I, 30; Lütprandi Legatio c. 40. Vielleicht darf man dieses Orakel mit dem des Pseudo-Callistheos I, c. 3 in Verbindung bringen, und die Beziehung des ägyptischen Königs und seines Sohnes im Alexanderroman auf den ägyptischen Phönix zurückführen; vgl. darüber Lauth, *Die Phönixperiode, Abhandl. der Münchener Akademie, Philos.-philol. Kl. XV* (1881), p. 319.

Rolle in Vaticinium: so in dem Orakel aus der Zeit des Vitigis und in der pseudoephemerischen Predigt von c. 640. Man hat sie nur später auf die Syrer umgedeutet¹⁾. Auch sonst läßt die Verwandtschaft mit anscheinend weit abliegenden, alten Orakeln an eine fortwährende ersetzte Bearbeitung zum Teil desselben prophetischen Stoffes denken²⁾.

Das Verhältnis zu den Sarrazenen, die nach Befestigung ihrer Herrschaft in den östlichen Provinzen des Reiches auch die einzige occidentalische Provinz, Italien, gefährdeten, von der noch lange Reste in den Händen der Byzantiner blieben, nahm in den Jahrhunderten nach der islamitischen Eroberung mit das lebhafteste Interesse ihrer auswärtigen Politik in Anspruch. Kein Wunder, daß diese Beziehungen auch in der oströgischen Orakelzeit zum Ausdruck kamen und daß diese Orakel schließlich nach Unteritalien selbst verpflanzt wurden, wo sie zu Weiterbildungen und erneuter Verarbeitung oströmischen Weissungsstoffes Anlaß gaben. Wir haben dafür mehrere Belege. Nicht nur erwähnt Luitprand von Cremona unteritalische Orakel, die die Regierung der byzantinischen Kaiser und das Verhältnis zu den Sarrazenen betreffen³⁾, Bruno von Querfurt schreibt der Sibylle von Cumä ein Vaticinium zu über die Ankunft des Heilands, die Erlösung und das jüngste Gericht, ein Vaticinium, in dem die Geschehnisse Roms oder des Reiches prophezeit werden und angeblich von Otto III. die Worte gesagt sind: *Rex in purpura natus ante portam cecidit in terra moritur non sua*⁴⁾, eine Weissagung, in der es sich höchst wahrscheinlich ursprünglich um ein byzantinisches Kaiserorakel gehandelt hat. Auch die Sibylle Benzos von Alba,

1) So sicher bei Luitprand, wie aus c. 38 hervorgeht; sodann vgl. den Brief des Johann Zaimiskos an Aschol III. von Armenien bei Schlumberger, *L'épée byzantine à la fin du dixième siècle*, Paris 1896, S. 290.

2) So dringen auch nach der tiburtinischen Sibylle zwei Könige von Syrien bis nach Chalcedon vor. Wenn nach Luitpr. c. 39 Nikephoros eine Regierung von sieben Jahren prophezeit wird, so werden in der mittelalterlichen Fassung der genannten Sibylle Otto II. sieben Jahre beigelegt. Das deutet doch auf gemeinsame Wurzeln.

3) Luitprandi legatio c. 39 u. 40.

4) Brunonis V. quinque fratrum, SS. XV, 724.

die Calliopen, verrät süditalisch-byzantinischen Ursprung, wenn von einem Kaiser die Rede ist, den nach Neuordnung Apoliens und Calabriens „Byzanz in seinem Vaterlande gekrönt sehen wird“, der dann nach Jerusalem gehen und dort nach Besuch des heiligen Grabes und der übrigen heiligen Stätten die Krönung empfangen soll¹⁾. In der unten ausführlicher zu besprechenden tiburtinischen Sibylle verrät wenigstens ein Satz die Hand eines süditalischen Interpolators²⁾.

In Italien felen diese Anregungen von oströmischer Seite auf günstigen Boden. Der Name der Sibyllen von Cumä und Erythrä war keineswegs vergessen. Namentlich die letztere, in die christliche Litteratur durch Lactanz eingeführt, der Varro und die alexandrinische Sammlung gut kannte, trug in christlichen Kreisen immer noch den berühmtesten Namen; er deckte³⁾ nach Friedrich II. Tode dann italienische Weissagungen, in denen Zeitereignisse mit Hilfe einer wunderlichen, dem Orient längst geläufigen Tierymbolik post oventum prophezeit wurden, unter reger und gläubiger Anteilnahme weiter Kreise.

Noch näher stand den Römern die tiburtinische Sibylle. An sie knüpften sich autochthone Legenden und Traditionen, deren Wurzeln weit vor aller byzantinischen Übertragung lagen. Von ihr war in Rom die Sage verbreitet, sie habe Octavian die Geburt Christi geweissagt. Eine entsprechende, wenn auch in den Einzelheiten abweichende sibyllinische Weissagung, die meist der Sibylle von Tibur zugeschrieben wird, ist uns erhalten. Sie tauchte im 11. Jahrhundert plötzlich auf, und zwar in der Lombardei, verrät aber Einwirkungen von Süditalien her und hat auch in Tuscien Umdentungen und Neubearbeitungen erfahren. Es ist die erste auf uns gekommene Sibyllenschrift Italiens, in Handschriften vom 11. Jahrhundert an erhalten und mit Zügen versehen, die über die Zeit und die Örtlichkeit der letzten Recension keinen Zweifel lassen. Aber gerade da taucht die Frage nach dem Ursprung und der Ent-

1) Ad Heinrich IV, I, c. 15, SS. XI, 605; vgl. Lehmann, Benzos von Alba, 1887, p. 25 und 121.

2) *Tunc exarsert Agareni et tyranni et captivabant Tarentum et Barro etc.*

3) Ed. Holder-Egger, N. Archiv XV, 141 ff.

wicklung der Prophetie auf. Eine Untersuchung wird uns an einem Beispiel das unverwüsthliche Fortleben gewisser römisch-orientalischer Ideen darlegen. Die Geschichte der sogenannten Tiburtina zeigt in einem konkreten Falle alle Phasen einer geistigen Evolution, in der der Orient nach mannigfachen Seiten hin den römischen Ideenkreis beeinflusst, um schließlich ein Geistesprodukt hervorzurufen, das im späteren Mittelalter noch einmal die Grundlage für prophetische Bearbeitungen bietet.

Der Entwurf der Fäden, die heut das Gewebe der Weissagung bilden, sollen die folgenden Blätter gewidmet sein.

II.

Die tiburtinische Sibylle ist uns in zwei Fassungen erhalten, von denen einzelne Handschriften längst bekannt geworden sind. Die eine Fassung, die von Usinger aus Cod. Bern. A 9. saec. XI/XII in Forschungen zur D. Geschichte Bd. 10, zuerst publiciert und dann in M. G. SS. XXII, 375 ff. wiederholt wurde¹⁾, stellt eine erneute Verarbeitung des zweiten Theiles der ersten Recension mit anderem Weissagungsmaterial byzantinischer Provenienz dar²⁾. Um so wichtiger ist die andere

1) Sie ist außerdem erhalten im Cod. reg. Christ. 571 und daraus von mir abgeschrieben worden.

2) Sie bedarf nur einer kurzen Erörterung an dieser Stelle. Sie beginnt erst mit: *Nuptae dux per V. novem de una parte Salicis et de altera parte Longobardis*, und ist unter Heinrich IV. kompilirt, dessen Ernennung von Rom deutlich erwähnt wird. Wenn es heißt: *De ipso rege ostendit Persici, Macedoni et Graeci et adiungunt se et faciunt felix et approbaverunt ipsum regem Salicis et unara uerba cum periment et conveniunt et emittunt Romam*, so ist damit natürlich Robert Guiscard's Eroberung und Einsetzung Roms gemeint. Heinrich's Tödtung allerdings war ein frommer Wunsch. Auf die Penzer, Macedonier und Griechen, die sich verbündet, kam aber der Kompilator nur durch Pseudomethodius, den er unmittelbar darauf ausschreibt. Der Satz *Time surget rex generalis sanguinis Germanorum super Ierusalem et destruetur templum yherosolim* ist nur dem entsprechenden Satze der ursprünglichen Fassung nachgebildet, wo von dem Aufstehende des Königs (Constantin I.) in Hierapolis (das der Bearbeiter wahrscheinlich für identisch mit Hierosolyma hielt) und der Zerstörung der

Fassung, die die Sibylle vollständig wiedergibt. Sie ist zuerst in den Werken Bedas, Basel 1563 und Köln 1688 gedruckt, sodann in Servati Gallio's Oracula Sibyllina (Amsterdam 1689) nach der Praefatio, schließlich in Mignes Patrol. lat. t. 90 wiederholt worden. Eine etwas abweichende Handschrift hat Goffred von Viterbo seinem Pantheon (SS. XXII, 145) einverleibt, und ein drittes Exemplar hat Gerfs in einer Düsseldorfer Handschrift C. 1. saec. XII/XIII entdeckt und in den Forschungen zur D. Gesch. Bd. 19, S. 373—396 mit Kommentar publiciert. Schon der Vergleich dieser Drucke läßt wesentliche Differenzen der einzelnen Exemplare erkennen. Man sieht dabei, daß die Schreiber immer wieder den Zeitverhältnissen Rechnung trugen, und daß es infolgedessen notwendig ist, nach weiteren Handschriften zu fahnden, um durch eine umfassende Vergleichung zunächst nur die Differenzierung der mittelalterlichen Texte festzustellen und den ältesten Tenor der uns erhaltenen Recension aufzuweisen. Zu diesem Zwecke haben mir noch folgende Handschriften gedient. Der Cod. Escor. & I, 3, angeblich im Jahre 1047 geschrieben, enthält auf f. 240^r die Sibylle, die Ewald abschrieb und die ich aus dem Apparat der M. G. benutze³⁾. Ich selbst habe die Pariser Codd. Bibl. nat. 5390, saec.

Tempel die Rede ist. Es folgt: *apostolus* (so im Cod. Vat. reg. 571, ein griechisches Wort, wie scheint, das ich nicht denken kann (= *ἀπόστολος* ?), *et edificabitur LX altaria in nomine Domini*, was ich für pure Phantasie halte, da der Kompilator unmittelbar darauf wieder in das Text der älteren Recension eintritt. Ebenso hat der Satz: *Time surget rex de Babylonia, conciliabulum rathone, in cuius potestate erit occisio sanctorum et erunt crucis destructae* weiter keine Bedeutung; der Relativsatz geht auf den in der älteren Fassung jetzt Otto III. zugehörigen Satz zurück: *atque destructae erunt ecclesie in ipsius potestate*, denen, da sie auf Otto III. gar nicht paßten, im *rex de Babylonia* ein geeignetes Subject gegeben wurde. Das Verhältnis ist von Kampfers völlig verkannt worden. Verfaßt wurde die Kompilation verthlich in Tuscien, da Bonificatus offenbar darin bezeichnet wird, bei Usinger richtig *dux in Tuscia per B.* im Cod. Vat. reg. 571 allerdings *S* genannt, was aber unrichtig sein muß. Der am Anfang stehende *dux per V. novem* ist sicher als der Markgraf Hugo von Tuscien aufzufassen, nicht wie in der vollständigen Fassung, wo er als *rex* bezeichnet wird, als König Hugo von Italien.

3) Über das Verhältnis dieser Sibylle zu der Gottfrieds von Viterbo und der Düsseldorfer handelte Waitz, N. Archiv VIII, 172. Über eine Os-

XII, 5613 u. 14575³⁾, beide saec. XV, den Cod. Vat. reg. Christ. 481 und die Münchener Hs. 18099⁴⁾ vergleichen. Eine späte Redaction der Sibylle aus dem *Mirabilis liber* saec. XVI edierte Kampers, Kaiserprophetien und Kaisersagen im Mittelalter, München 1895, S. 226—234, dem auch ein paar Fragmente einer Sibylle aus der Münchener Hs. Clm. 29102 zur Verfügung standen⁵⁾. Eine unvollständig überlieferte romanhafte Bearbeitung der tiburtinischen Sibylle giebt Cod. Monac. 17742 saec. XII, f. 42—49⁶⁾, die für die Herstellung der Entwicklungsgeschichte der Sibylle aber ziemlich wertlos ist.

feiner Sibylle (Cod. Laud. 633 Bodl.), die der von Geffé veröffentlichten ziemlich entsprechen soll, berichtet Herre, D. Zeitschr. f. Geschichtswissenschaft XI, 57.

1) Diese Hs. entspricht völlig Cod. 5390, ist also von mir nicht weiter berücksichtigt worden. Von dem Pariser C644 habe ich überhaupt nur die wichtigsten Varianten notiert.

2) Der eine näheren Verwandtschaft mit Cod. Vat. reg. 481 zeigt.

3) Kampers S. 204. Die Fragmente gehören dem 12. Jahrhundert an und stellen eine späte, für unsere Zwecke wertlose Kompilation dar. Der schwerste Fehler der Ausführungen Kampers besteht darin, daß er die verschiedensten späten Verarbeitungen zusammenwirft und seine Resultate geredet darauf stützt.

4) Ich gehe hier nur den letzten Teil, so weit er erhalten ist, wieder: *Tunc exurgit Augusti novum semperiternum et regnabit in Roma et subiciet omnem terram sibi, deinde concurret omnes sacerdotis Hebrorum et erit cirilis magus et habebunt in eo multi, videbunt septuaginta et duo linguae. Ne gentes gaudio, de Byranio inter LX annos non regnabunt. Et post ea exurgit rex de proprio tribu et esse vocabit et solet et continuo occidet eum. Postea exurgit alii rex et unus ex illis comburebitur in igne, ut ultra non vocet Romanis. Deinde exurgit rex per K litteram et est fortis in proelio et restituit amplitudine ecclesiarum in honore Domini atque omnium sanctorum constructas. In octava autem generatione exurgit rex per B et non regnabit unus vultus. Deinde exurgit rex nomine Anton, deinde per A rex surgit. Deinde procedit iterum rex per A et iterum per A et ipse erit bellicosus ac nimis fortis in proelio. Deinde surgit rex per R, deinde per L. Postea salicus surgit rex de Frantia per K et ipse pius et misericors erit in omnibus ac faciens pauperibus omnem iustitiam ac viduus. Tanta virtus et sanctitas in eo erit, ut cruciatum artorum in occursum illius se inclinet. Cum ad aquas venerit, in occursum eius se fugent, nec ante carnalis vel mortalis homo similis ei fuit nec postea erit. Deinde surgit rex per B Postea surgent reges per XII BBBBBBBBBBBB. Post XII litteras*

III.

Der Inhalt der Schrift ist kurz folgender. Nach einer Aufzählung der zehn Sibyllen, die mit der tiburtinischen schließt, deren Reisen beschrieben werden, beginnt der eigentliche Text der Prophetie. Die genannte Sibylle, König Priamos' Tochter⁷⁾, wird den Römern bekannt, deren Herrscher sie nach Rom führen läßt. Da haben hundert Senatoren in einer Nacht einen ganz gleichen Traum: sie träumen von neun Sonnen, die alle ein verschiedenes Aussehen haben. Sie tragen der Sibylle den Traum vor, die die Sonnen als neun Generationen oder Zeitalter auslegt, in deren viertem Christus geboren wird, in deren neuntem aus phantastischem Dunkel in der Deutung der Sibylle die Geschichte deutsch-italienischer Herrscher auftaucht, um schließlich in eschatologischen Prophezeiungen sich zu verlieren.

Das ist in Kürze der Zusammenhang. Für uns handelt es sich zunächst darum, die älteste Redaction und damit die Abfassungszeit der erhaltenen Schrift festzustellen, soweit das vorhandene und benutzte Handschriftenmaterial es gestattet.

So lange es für sicher galt, daß Adso von Montiercänder die Sibylle bereits für seine Schrift über den Antichrist benutzt habe, war ein terminus ad quem für die Zeitbestimmung gegeben. Dieses Argument fällt nach den vorangehenden Nachweisungen und Erörterungen fort. Die Schrift selbst und ihre verschiedenen Ableitungen muß uns die nötigen Aufschlüsse geben. Denn die Thatsache tritt jedem Betrachter sofort vor Augen, daß die Weissagung, einmal entstanden, im Laufe der Zeit mannigfache Veränderungen erfahren hat, deren verschiedene Phasen von den uns erhaltenen Exemplaren dargestellt

exurgit rex per A et ipse erit bellicosus et fortis in proelio et perit per aquas et nunquam condemnabitur in manu inimicorum eius et vultus eius regnum suum. Tunc erit rex per litteram V. de una parte erit salicus et de alia longobardus et ipse habet potestatem super paganos et christianos atque contra omnes inimicos suos victor erit. Deinde rex erit nomenque eius... Hier endet das Fragment, die nächsten zwei Lagen sind ausgefallen.

1) Cod. Paris. 5390 schreibt die Prophezeiung der Erythra zu, die aus Alexanders des Großen Geschlecht in Syrien geboren, Manasse zum Vater und Papilia zur Mutter haben soll.

Cod. Escr.	Cod. Brossardf.	Cod. Vat. reg. 481	Cod. Paris. 5300	Cod. Paris. 5613	Cod. Monac. 18/099	Mirabilis libor	Boles	Geogr. Vitreb.
Tunc exurgēt alius rex per U nomine ex una parte Salicus et ex alia Langobardus . . .	V	V	V	V	V	V	V	V
Et in dictis illis procedēt rex per O nomine et erit potentis- simus . . .	O	O	O	O	O	O	O	O
Et de ipso O procedēt alius O potentissimus . . . et regnabit annos VIII.	O	O	O	O	O	O	O	O
Et ex ipsa muliere nascentur rex per O nomine . . . regnabit annos IIII ^{te} .	O	O	O	O	O	O	O	O
Et post eum surgēt rex A nomine . . . ipse rex erit ex genere Langobardum.	A	H	A	A	H	H	H	H
Tunc exurgēt rex Salicus E nomine et expugnabit Langobardos . . .	O	C	C	C	C	C	C	C

Et consurgēt alius rex Salicus vir fertilis belligenator . . .

Post hoc consurgēt rex per B nomine et erit sub illi bella et duobus annis regnabit . . .

Et post hunc surgēt rex per A nomine et vicinus obtinebit regnum . . .

Post hunc vero surgēt alius rex per B nomine et de ipso B procedunt XII B et erit genero Langobardum et regnabit annos C.

Tunc surgēt rex per E nomine Salicus de Francia. Tunc erit bellum etc. . .

Et tunc surgēt rex Grecorum, cuius nomen Constantus.

—	H	H	H	H	—	E	H	H
B	B	B	B	B	V	B	L XII annis	H deutsche annos
A	A	A	A	A	A	A	F	F
B etc.	B etc.	B etc.	B etc.	B etc.	B etc.	B etc.	H et de ipso H procedunt XII annis etc.	H etc. wie in die Boles folgt
E	B	F	E	E	B	E	H	H
Constantus	C	—	—	—	Constantus	—	H nicht ent- wurz	per annos Constantus.

werden. Es handelt sich also darum, durch Vergleichung die späteren Umwandlungen zu scheiden und womöglich den ältesten noch erkennbaren Inhalt festzustellen.

Wir haben dafür ein untrügliches Mittel. Dasjenige nämlich, was im wesentlichen in dieser Prophezei Veränderungen unterlag, waren die Namen oder die sie vertretenden Anfangsbuchstaben der prophezeiten Könige. Die späteren Redaktoren führten die Namen der gewoissagten Herrscher bis zu ihrer Zeit fort, nicht so, daß sie Zusätze machten, vielmehr in der Weise, daß sie im Text die Anfangsbuchstaben veränderten, frühere, für sie weniger interessante Fürsten ausliefen oder Differenzierungen vornahm. Eine Tabelle, die umstehend gedruckt ist, veranschaulicht das und giebt zugleich die Mittel zur Lösung unserer Aufgabe an die Hand. Sie beginnt mit den in allen Handschriften zuerst deutlich erkennbaren Namen, dem des Königs Hugo von Italien (V) und den drei Ottonen, deren Namen also zweifellos dem ältesten Text der mittelalterlichen Sibylle angehörten. Links steht der Text der Eskorialhandschrift, der ältesten datierbaren aus dem Jahre 1047, ausführlich; zur Seite folgen die für unseren Zweck wesentlichen Varianten der anderen Codices.

Die vorangehende Tabelle spricht für sich. Die jüngste Redaktion unseres Textes liegt jedenfalls in der Bedaschen Sibylle und der Gottfrieds von Viterbo vor. Hier folgt auf die drei Ottonen ein König H (Heinrich II.), C (Konrad II.), H (Heinrich III. oder einer seiner gleichnamigen Nachfolger), in der Bedaschen Sibylle allein dann L (Lothar), während Gottfried von Viterbo H (Heinrich IV. oder V.) nennt, dann stimmen beide wieder in F (Friedrich I.) zusammen, ebenso in seinem Nachfolger H, dem wieder lauter H folgen sollen: man sieht daraus, der Redaktor hat zur Zeit Heinrichs VI. gearbeitet. Im Cod. Paris 5390 ist der letzte benannte König F, also Friedrich I. Wir machen aber hier folgende Beobachtung. Während in der Redaktion Beda-Gottfried die Anfangsbuchstaben der Reihe der deutschen Könige (wenn auch mit Auslassungen) entsprechen, stellt sich im Cod. Paris. 5390 nach den überall leicht zu erkennenden drei Ottonen die Reihe der Anfangsbuchstaben so:

A — C — H — B — A — B und 12 B — F.

Hier sind also allenfalls Heinrich II., Konrad II., Heinrich III. oder einer seiner gleichnamigen Nachfolger zu erkennen, die folgenden Buchstaben aber in der deutschen Geschichte nicht mehr unterzubringen, bis auf den letzten. Die analoge Eigentümlichkeit zeigen die übrigen Codices: die zweite Hälfte weist, wenn wir von den letzten Namen zunächst absehen, wieder dieselbe Reihe B — A — B u. s. w. auf.

Gerade diese Beobachtung giebt uns die Mittel an die Hand, die Entstehungszeit der frühesten Redaktion, soweit das vorhandene Material sie erkennen läßt, zu ermitteln. Im Cod. reg. Christ. 481 sind H (Heinrich II.), C (Konrad II.), H (Heinrich III.) etc. unzweifelhaft zu erkennen, dann folgen B — A — B und 12 B, zuletzt wieder B, ebenso wie im Cod. Monac. 18099¹.

In der zweiten Hälfte liegt uns die ursprüngliche unveränderte Redaktion vor: der letzte König ist noch nicht individualisiert, noch nicht auf einen deutschen Fürsten bezogen. Aber trotzdem geben die beiden ebengenannten Handschriften nicht die früheste erhaltene Bearbeitung wieder. Diese liegt zweifellos in der Eskorialhandschrift vor. Aus dieser erschen wir, daß auf die Ottonen ein König der Langobarden A folgt, den auch die Düsseldorfer und Pariser Handschriften erhalten haben, indem ihre Schreiber aber offenbar Heinrich II. (Aimarius, Arrigo) erkannten, da sie seinen Nachfolger C nannten, und den dementsprechend alle übrigen Handschriften auch nicht mehr A, sondern H nennen. Gemeint ist aber Arduin, denn die spanische Handschrift läßt den rex Salicus E nomine folgen, der die Langobarden besiegen wird, denselben, aus dem sämtliche anderen Schreiber C gemacht haben²). Auf diesen rex Salicus E folgt in Escor. & I, 3 ein ungenannter rex Salicus und dieser Mangel eines Anfangsbuchstabens wird bestätigt durch den Düsseldorfer Codex und Cod. Monac. 18099, in denen der betreffende König ebenfalls namenlos auftritt, wogegen spätere Redaktionen, die bereits die Reihe der deutschen Könige bis auf Konrad II. durchgeführt, ihn mit H oder E bezeichneten.

¹) Wenn man die jedenfalls zufällige Abweichung außer Betracht läßt, daß hier an Stelle des ersten B ein V steht.

²) Das O in der Düsseldorfer Hs. ist selbstverständlich nur ein Lesefehler für C, das sämtliche Hss. bis auf Escor. haben.

In diesem ungenannten rex Salicus wird man am wahrscheinlichsten den König zu erkennen haben, unter dem die erste Redaktion der tiburtinischen Sibylle, so wie sie uns erhalten ist, mit Bezug auf die deutschen Herrscher erfolgte. Bestätigt wird diese Vermutung gerade dadurch, daß in der Eskorialhandschrift, die im Jahre 1047 geschrieben wurde, der letzte König wieder *E nomine Salicus de Francia* genannt wird, womit kein anderer als Heinrich III. gemeint sein kann. Sowohl als Nachfolger Heinrichs II., wie als Vorgänger Heinrichs III., unter dem der Schreiber der Handschrift schrieb, ist der ungenannte rex Salicus auf Konrad II. zu deuten. Die ältere Redaktion, die diesem Schreiber vorlag, ist dann noch in den Handschriften Cod. reg. Christ. 481 und Monac. 18099 wiederzuerkennen, in denen der letzte König noch die ursprünglichere Bezeichnung B trägt, den seinerseits der Eskorialcodex erst auf Heinrich III. umdeutet. Aber auch in dem vatikanischen und dem Münchener Codex verrät der Zusatz *B nomine salicus de Francia* schon die ändernde Hand, denn die vorangehenden Herrscher B etc. haben keinerlei, die Zeitumstände näher charakterisierende Bezeichnungen; also schon in ihnen, die ihrerseits gerade den ungenannten König bereits C nennen, wird die Regierung Heinrichs III. bezeichnet, wenn auch charakteristischer Weise ohne durch Umwandlung des B in H zu verdeutlichen, wer gemeint sei. Der Umstand, daß von diesem Könige gesagt ist: *Tunc erit initium dolorum, qualis non fuit ab initio mundi*, hat jedenfalls Anlaß gegeben, diesen König mit dem damals regierenden Heinrich III. zu identifizieren, obgleich eine Reihe vorangehender Könige noch keine entsprechende Deutung erfahren hatte.

Fassen wir die bisherigen Erörterungen kurz zusammen, so haben wir zu konstatieren, daß in den Königsvaticinien der tiburtinischen Sibylle wenigstens z. T. ältere Weissagungen vorliegen, die zuerst zu Konrads II. Zeit mit Bezug auf italienisch-deutsche Herrscher eine Bearbeitung erfahren, die uns in der Hauptsache in der spanischen Hs. Escor. & I, 3 entgegentritt, wenn auch diese Handschrift, ebenso wie Cod. Vat. reg. 481 und Cod. Monac. 18099 erst unter Heinrich III. geschrieben sind, den die gemeinsame Vorlage mit dem an letzter Stelle vor dem

messianischen Herrscher genannten Könige identifiziert. Das System, nach dem die verschiedenen Redaktionen entstanden sind, ist also ganz durchsichtig: spätere Bearbeiter haben im Laufe der Zeit die ursprünglichen Namen verschoben, die für die Geschichte der deutschen Kaiser noch nicht in Anspruch genommenen Königsvaticinien auf diese gedeutet.

Daß die Heimat dieser ersten Bearbeitung die Lombardel ist, bedarf nur eines kurzen Nachweises. Man findet da einmal *den rex per V nomine, ex una parte Salicus et ex alia Langobardus*. Auf Otto III. folgt ein König A, von dem es heißt: *Ipse rex erit ex genere Langobardorum*: es ist also Arduin. Dann erhebt sich ein *rex Salicus E nomine et expugnabit Langobardos*. Und von dem König B, aus dem zwölf B hervorgehen sollen, ist wieder gesagt: *et erit genere Langobardorum*.

Die tiburtinische Sibylle ist also in der Gestalt, in der wir sie besitzen, in Oberitalien entstanden. Ja, von dem Standpunkt der langobardischen Herkunft lösen sich noch ganz andere Schwierigkeiten.

Beschränken wir uns bei der Erörterung zunächst nur auf den zweiten Teil der Prophetie, die Königsvaticinien, so bemerken wir noch vor Erwähnung des Königs Hugo von Italien (V), mit dem unsere Tabelle beginnt, einen Abschnitt, der mit Konstantia (C) anfängt und eine größere Zahl von Fürsten mit ihren Anfangsbuchstaben nennt. Nach einem nicht näher genannten Könige folgt ein B, aus dem König Audon hervorgehen wird, aus diesem A, aus diesem wiederum A und endlich ein neuer A. Aus diesem A geht König R hervor, aus diesem L, der die Gewalt über neunzehn Könige haben wird. Nach diesen folgt ein *rex Salicus de Francia* mit Namen K, es ist Karl der Große. Nach ihm kommt ein König L, darauf B und nach diesem zweiundzwanzig B und aus B wird A hervorgehen, ein kriegerischer König, von dem es heißt: *Et non dabitur in manus inimicorum et morietur eum extra regnum et anima eius in manu Dei*.

Sodann werden, wie wir gesehen haben, die Könige bis auf Konrad II. verfolgt. Nach diesem erhebt sich ein König B, unter dem viel Kriege sein werden und der zwei Jahre regiert. Es folgt König A, der die Herrschaft einige Zeit behaupten und

nach Rom kommen wird, die Stadt nehmen *et non mortificabunt animam eius in manu inimicorum illius in diebus vite sue*, er wird lange Zeit herrschen. Dann folgt B und aus diesem werden wieder zwölf B hervorgehen *et erit genere Langobardorum* und wird hundert Jahre regieren. Nach ihm wird wieder ein Salierkönig *de Francia B nomine* herrschen.

Die Verwandtschaft, die die erste Gruppe mit der zweiten verbindet, springt in die Augen. Schon das erste Mal die mysteriösen B, das eine Mal zweieundzwanzig B, die aus einem B, das andere Mal zwölf B, die aus B hervorgehen werden. Von einem Könige A wird in beiden Gruppen fast gleichlautend gesagt, daß er nicht kommen würde *in manu inimicorum*. In der zweiten Gruppe verrät der Zusatz: *et erit genere Langobardorum* deutlich langobardischen Ursprung und in der ersten Gruppe gehören die Anfangsbuchstaben dem Anschein nach langobardischen Namen an, wenigstens von dem seltsamen Audon an. Man möchte darin Andoin sehen, die folgenden A wären dann Alboin, Authari, Aripert oder Ariowald¹⁾, R vermutlich Rothari, L Liutprand. Auf Karl den Großen folgt L (die Ludwige und Lothare), die B'sind die Berengare, A ist schwerlich ein anderer als Adalbert. Die zweite Gruppe stellt sich dann wesentlich als ein Bau aus denselben Elementen dar. Hier wird unter A Arnulf verstanden werden müssen, wenn es heißt, daß dieser König das Reich einige Zeit behaupten und Rom erobern würde. Den vorangehenden B halte ich für Bernhard von Italien oder auch den älteren Berengar. Die nun folgenden zwölf B scheinen pure Phantasie zu sein. Die Schablone verrät sich zu deutlich.

Angesichts der nahen Beziehungen beider heut durch Vaticanen anderer Art getrennten Gruppen, der sehr verwandten Charakterisierung des jeweiligen Königs A, und endlich angesichts der Tatsache, daß die zweite Gruppe den Zusammenhang stört, indem eine offenbar ursprünglich zusammengehörige eschatologische Schilderung von Zuständen durch sie in zwei

1) Ich muß aber dabei auf die Tatsache aufmerksam machen, ohne sie mir noch erklären zu können, daß einige dieser A im Cod. Escor. mit A bezeichnet werden, ebenso im Cod. Monac. 17742 (vgl. oben S. 128, n. 4). Dasselbe scheint es, als ob hier nur wüste sibyllinische Phantasterei vorläge.

Teile zerrissen wird, nehme ich an, daß beide Gruppen anfänglich zusammengehörten, oder doch erst bei der unter Konrad erfolgten Bearbeitung hineingearbeitet wurden, sei es, daß ein Mißverständnis des Bearbeiters vorliegt, der den Sinn der Schilderung vielleicht gar nicht mehr verstand, sei es auch reine Willkür.

Der langobardische Sibyllist hat also bei der Herstellung seiner Redaktion entweder eine ältere sibyllinische Herrscherliste verwendet, die er dann weiter ausspann, oder hat sie selbst erfunden, was keineswegs ausgeschlossen ist. Wir werden uns nun näher mit der Frage zu beschäftigen haben, wie es mit der Entwicklung der Sibylla selbst steht, bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Bearbeiter durch die eschatologischen Schilderungen angeregt, sich veranlaßt sah, die Geschichte seiner Zeit hineinzudeuten.

IV.

Ich setze dabei gleich bei der Erörterung des Traumes ein: was vorangeht, ist redaktionelle Zuthat, wie der nur schlecht hergestellte Zusammenhang mit der Einleitung beweist.

Der Traum von den neun Sonnen und die Auslegung derselben als ebenso viel Generationen von Seiten der Sibylla enthält den ältesten Teil der Prophetie. Jede Sonne hat ein anderes Aussehen. Die erste Sonne ist glänzend und leuchtet über die ganze Erde, die zweite glänzender, von ätherischer Helle, die dritte blutig und feurig, aber doch noch leuchtend, die vierte blutrot mit vier Strahlen, die fünfte finster, blutigrot und grell wie bei Donner, die sechste sehr finster mit einem Stachel, die siebente schrecklich und blutig, mit einem schwarzen Schwert in der Mitte, die achte zerflossen, mit blutigem Kern, die neunte ganz finster, mit nur einem hellen Strahl.

Der Traum von den neun Sonnen ist sehr alt, denn es läßt sich zeigen, daß er von chaldäischen Vorstellungen abhängig ist, die in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung auf die römisch-hellenische Welt wirkten.

Dafs das Leben der Menschen und alle natürlichen Dinge unter dem Einflufs der Gestirne stehen, ist eine Anschauung, die von den Chaldäern den Römern übermittleit wurde und während der Kaiserzeit allgemeine Geltung erlangte. Im kosmologischen System der Babylonier treten sieben Planetenkreise hervor, die, mit ebensoviele Göttern¹⁾ solaren Ursprungs²⁾ in Verbindung gebracht, als Leiter der irdischen Geschicke betrachtet wurden.³⁾ Welche Beobachtungen auch dazu geführt und welche Reihe von Jahrhunderten dazu gehört haben mochten⁴⁾, daraus ein ganzes System raffinierter Sterndeuterei zu entwickeln⁵⁾, jedenfalls waren die chaldäischen Theorien, als sie auf die Römerwelt wirkten⁶⁾, weder abgeschlossen noch starr gebunden. Eine Entwicklung, die nach Jahrtausenden rechnet, hatte sie in Fluß gehalten und den Einwirkungen anderer orientalischer Anschauungen zugänglich gemacht. Während in altbabylonischen Vorstellungen Sonne und Mond in der Reihe der übrigen Planeten rangieren⁷⁾, tritt in späteren Theorien, wohl unter dem Einflufs des Parsismus, eine überragende Bedeutung der Sonne hervor. Nach diesen Lehren, wie sie namentlich auf die römische Kaiserzeit wirkten, stehen die Gestirne in ihren Bewegungen, ihren äußeren Erscheinungen und ihren Wirkungen unter dem Regiment der Sonne. Und wie die Sonne die Sterne selbst, von denen die Menschen bewegt werden, bewegt, so giebt sie diesen den Geist, durch den sie beherrscht werden,

1) Vgl. Apulejus de mundo ed. Hétoland III, 378: *Septem vero deorum nominibus illustres totidem orbibus affixae sunt et gradatim subiacet superlatae, ut superior inferiori sit maior ac vicissim mutatis adiacentibus novae complexus orbis qui inerrabilis dicitur constituitur.*

2) Vgl. Hommel, Die Astronomie der alten Chaldäer, Auald 1891, S. 383.

3) Vgl. Jensen, Die Kosmologie der alten Babylonier S. 134.

4) Nach Aulus Gellius Noctes Attic. XIV, c. I sind die Verallgemeinerungen von Beobachtungen, wie des Einflusses des Mondes auf Ebbe und Flut, ausgegangen.

5) Am ausführlichsten bei S. Empiricus adv. astrologos V, c. 21.

6) Vgl. die läbliche Auseinandersetzung über die chaldäische Astrologie bei Diodor. Siculus II, c. 29—31 (ed. Vogel p. 217—223).

7) Vgl. Jensen a. a. O. S. 132; vgl. auch die mandäische Anschauungen bei Brandt, Mandäische Religion S. 61 und Mandäische Schriften S. 45; dazu Brandt, Die Bedeutung der sieben Thore Thebens, Hermes II, S. 261.

sie ist der mächtigste Faktor in ihnen, der sie leitet und beherrscht, sobald sie die Welt erblickt.¹⁾ Diese Anschauungen, im dritten Jahrhundert den Chaldäern zugeschrieben und den Römern wohlbekannt, berührten sich dann mit denen der neuplatonischen und neuplatonischen Philosophie, die die Sonne als Centralfeuer und Weltseele zugleich²⁾, die Menschenseelen als Sonnenfunken oder Emanationen dieser Weltseele auffaßte, unter deren Einflufs sie beständig stehen, eine Vorstellung, die in den Kreisen der Sibyllen im vierten Jahrhundert zu der Behauptung führte, dafs die heftigere Einwirkung der Sonne sich gerade in der Weissagekunst, der prophetischen Voraussicht offenbare³⁾, eine Vorstellung, die ihrerseits auf der Voraussetzung beruht, die in dieser Zeit vollziehenden Identifizierung Apollos mit dem Sonnengott beruht und auf der philosophischen Umdeutung volkstümlich-mythischer Anschauungen. Im vierten Jahrhundert ist für die besten Geister, die im Heidentum verblieben waren, die Sonne der höchste Gott geworden, die Weltseele, die alles regiert und leitet.⁴⁾

Inzwischen hatte ja auch die Sonnenanbetung der Perser ihre Einwirkung auf die römischen Volkskulte ausgeübt; durch Errichtung großer Tempelanlagen⁵⁾ und Aufstellung von Bildsäulen⁶⁾ war der Sonnenkult in Rom lange offiziell anerkannt und erfreute sich der besonderen Gunst einzelner Kaiser. In Verbindung mit chaldäischer Astrologie und parsistischer Lehren,

1) Vgl. Cassiodorus de de natali c. 8 ed. Halmsh. p. 131; Anonim de ratione pauperum matari ed. Peiper p. 95 L.

2) Vgl. Zeller, Die Philosophie der Griechen I (4. Aufl.), 387.

3) Vgl. die wichtige Stelle bei Ammian XXI, 1, 11.

4) Vgl. namentlich Julianus Oratio IV ed. Hordlein p. 197; Oratio VII, p. 288: *ὅτι ἰσὺς ἀνεῖρηται ἡλιος*; Firmicus Maternus am Ende des ersten Buches Matheseos: *Sol optime maxime; qui medium caeli possidet partem, mens mundi atque temperies, dux omnium atque princeps qui ceterarum stellarum ignes flavosifera luminis sui moderatione perpetuus* (Ed. Kroll et Skutsch, 1897, p. 38).

5) Vgl. Vopiscus V. Aureliani c. 1, s.; 10, 2; 25, 4; 28, 4; 36, 3; 39, 2; Cassiodorus Chron., AA. XI, 148; Syakellos p. 721.

6) Bereits Hadrian liess den Koloss des Nero dem Sol weihen, V. Hadr. c. 19, 2; Gallien eine Kolossalstatue von sich als Sol andertigen, die aber unvollendet blieb, V. Gallieni 18, 2. Eine unter Severus in Byzanz errichtete Säule des Sol erwähnt Moses von Choroene II, c. 88.

unter dem Einfluß der neuplatonischen und neupythagoräischen Philosophie bekam Helios eine die übrigen Götter überragende Bedeutung, die Beobachtung der Sonne einen früher unbekanntem Wert für alle Kreise, mochte krasser Aberglaube oder die entwickelten Philosophie der Zeit in ihnen wirksam sein. Das klassische Beispiel für die Verehrung des Sonnengottes, für die Macht einer Religion, deren Wurzeln in orientalisches-astrologischen und vom Orient beeinflußten philosophischen Vorstellungen ruhten, in vorgeschrittenen Geistern des vierten Jahrhunderts, bietet Julians Rede *εἰς τὴν σωτήριαν Ἥλιου*. Nach ihm ist Helios der eigentliche Patron Roms geworden.¹⁾

Die ungemaine Bedeutung, die die Astrologie in der römischen Welt erlangt²⁾, der Wert, der auf Stellung von Horoskop und Nativität gelegt wurde, erklärt die fortgesetzte Beobachtung der Gestirne und Aufstellung astrologischer Systeme vollkommen. Aber der Sonne wurden allgemeine Kräfte zugeschrieben³⁾, während den andern Himmelsbildern nur lokale zukamen; so war ihr Aussehen bei Eklipsen, bei Auf- und Untergang doch noch von grösserer Wichtigkeit, sei es, daß Schlüsse zu meteorologischen Zwecken daraus gezogen wurden oder an die äussere Erscheinung des Himmelskörpers Vorbedingungen für historische und elementare Ereignisse und Umwälzungen geknüpft wurden. Feststehende Ansichten, die der eine vom andern übernahm, hatten sich ausgebildet. Die Farben der Sonne spielten da eine grosse Rolle, sie konnte schwarz oder grau, weiss oder gelb, rot oder verschiedenartig beobachtet werden. Ob das Symptom bezüglich der ganzen Sonnenscheibe beobachtet wurde oder nur in einem Teile, war von Belang. Alles hatte eine Bedeutung. Kriege, Aufstände u. s. w. trafen je nachdem die ganze Welt oder nur die Länder, denen der betreffende Teil der Sonne zugewandt war. Eine Menge spezieller Beobachtungen kamen hinzu, um das System zu vervollständigen,

1) Ed. Herlein p. 190: *Ἥλιος δὲ ἰσὺν ἀρχηγὸς καὶ τῆς πόλεως.*

2) Vgl. Bouché-Leclercq, *L'astrologie dans le monde romain*, Revue hist. t. 65 (1897), p. 241 ff.

3) Vgl. Joh. Lydus *de ostensis* c. 9 (ed. Wachsmuth 1897, p. 17): *τέλειον ἐν πρώτῳ ὡς πῶτος ο ἥλιος καλοῦμαι ἐν ἑννεοῖς, τὸν ἄλλον διασημῶν τοιαῖα ἔχουσιν.*

Zusammentreffen der Stellung des Centralkörpers in gewissen Sternbildern in bestimmten Monaten mit Gewittern u. s. w. Dazu gab es gewisse Erscheinungen, die sich von Zeit zu Zeit in der Nähe der Sonne zeigten: neben Bögen Stäbe und Ringe⁴⁾, überall wurde wieder auf die Verschiedenheit der Farben geachtet.⁵⁾

Man beobachtete sogar mehrere Sonnen gleichzeitig. Plinius erklärt das für eine nicht seltene Erscheinung in früheren Zeiten, aus seiner Zeit führt er ein Beispiel aus der Regierung des Kaisers Claudius an. Nur bei Sonnenauf- und -untergang und in schräger Stellung zur Sonne sei das Phänomen zu sehen, bisher nie mehr als drei Sonnen gleichzeitig.⁶⁾ Auch Seneca erörtert die Naturerscheinung und erklärt sie damit, daß enge Wolkenritze von scharfen und von einander abtastenden Sonnenstrahlen durchdrungen werden. Dadurch entstehen sonnenähnliche Bilder, die Geschichtsschreiber nennen sie Sonnen und berichten von zwei oder drei Sonnen, die gleichzeitig sichtbar gewesen seien.⁷⁾ Nach Johannes Lydus⁸⁾ sind diese von den Historikern überlieferten mehrfachen Sonnen und Monde Reflexerscheinungen, die er ähnlich wie Plinius, aus dem er schöpft, erklärt. Kriege mächtiger Herrscher gegen einander bedeute das Phänomen, wie es beim Auszug des Kambyses gegen Ägypten geschah, bei Neros Ende, als Vespasian, im Begriff gegen Judäa zu ziehen, zum römischen Kaiser ausgerufen wurde, im Westen dagegen Vitellius, Galba und Otho sich erhoben. Apulejus, der über derartige Dinge schrieb, berichte von drei Sonnen, die zur Zeit des Claudius gesehen worden seien, und von ebensoviele Monden unter dem Konsulat des G. Annius und Gn. Domitius.⁹⁾ Die Möglichkeit einer doppelten Erscheinung

1) Seneca, *Naturales Quaest.* I, c. 8 ff.; Joh. Lydus *de ostensis* c. 9^a (ed. Wachsmuth p. 20): *τιμωτόν δὲ πρὸς τὰς καλοῖον περιόδους τὰ κατὰ τὰς ἐκλείψας χρόματα ἢ τῶν αἰθῶν αἰθῶν ἢ τῶν κατὰ γινωσκῶν οὐρανοῦται, οἷον ῥαῖβδον ἢ τινος τοιοῦτου;* und c. 9^a; c. 10, p. 35.

2) Seneca a. a. O. c. 10.

3) *Hist. natur.* II, c. 31 ed. Sillig I, 137.

4) Seneca a. a. O. c. 11.

5) *De ostensis* c. 4 a. a. O. p. 9.

6) Vgl. Jul. Obsequens *Liber prodigiorum* c. 32. Ich erwähne auch die abstrakten Spekulationen einer spätromischen Theologie, die neben drei

der Sonne erörtert auch Ammian.¹⁾ Erwägt man noch, daß auch die chaldäischen Orakel in den verschiedenen Welten, die sie nebeneinander setzen, verschiedene Sonnen annehmen²⁾, so ergibt sich auf verschiedenen Wegen auf Grund von Beobachtungen und philosophischen Spekulationen in der antiken Welt die ideelle Möglichkeit einer Vorstellung verschiedener Sonnen neben einander, wie sie in der tiburtinischen Sibylle vorliegt.

Das sind aber die allgemeinen geistigen Vorbedingungen einer Vision und Deutung überhaupt, wie unsere Sibylle sie enthält. Wenn von der Sonne der Zustand der menschlichen Seele abhängt, so müssen verschieden charakterisierte Generationen oder Zeitalter durch einen verschiedenen Zustand der Sonne darzustellen sein. Auf der andern Seite trägt das verschiedenartige Aussehen der Sonne die Vorbedeutung verschiedenartiger Ereignisse in sich. Mit einem Wort: in einer Zeit, deren naturwissenschaftliche und philosophische Voraussetzungen gestatteten, verschiedene Sonnen von mannigfaltigem Anblick neben einander zu sehen, lag die Deutung auf ebensoviel Zeitalter durchaus nahe: dies umsomehr, als die sibyllistische Weissagung sich fast durchweg — worauf wir noch zurückkommen — mit Periodisierungen der Weltgeschichte abgab, die Rechnung nach Zeitaltern und ihre Ausmalung ein Hauptobjekt orientalistisch-römischer Sibyllenorakel bildete. Der äußere Rahmen der tiburtinischen Sibylle, der Traum und dessen Deutung, ist also dem Ideenkreise der untergehenden römischen Welt konform, in dem chaldäische, persische und hellenisch-philosophische Elemente zusammenflossen, die Entwicklung einer historischen Generationslehre eine Eigentümlichkeit chaldäisch-alexandrinischer Sibyllistik überhaupt.

Ergibt somit bereits die Betrachtung der geistigen Voraussetzungen, daß die tiburtinische Sibylle in ihrem Kern noch

Jupitern, fünf Merkurern und Minerven etc. nach fünf Soli zählte (vgl. Arnobius adv. nationes IV, c. 14 ff. Roifferscheidt p. 151 ff.), für den spät-rezipierten Sol jedenfalls eine statfliche Reihe von Ableitungen. Vgl. noch J. Firmicus Maternus, De errore profanarum religionum c. 17, Migne, Patrol. lat. t. 12, vol. 1018.

1) Amm. Marcell. XX, 3, 6.

2) Gruppe, Griechische Kalbe I, 663.

der antiken Welt angehörit, so sind wir noch genauer im stande, ihre Grundlagen zu ermitteln.

Ich bin in der Lage, auf eine Version unserer Sibylle hinweisen zu können, in der ohne Zweifel eine ältere, jedenfalls ungetrübt chaldäische Phase der Entwicklung zu erkennen ist. In der armenischen Version der Chronik Michael des Syrens¹⁾ findet sich folgende Stelle, die ich im Wortlaut der französischen Übersetzung anführe: *La vision des cent philosophes eut lieu en ce temps-là à Rome, où ils virent tous dans une nuit sept soleils que Sibylle, femme sage, expliqua par sept siècles et sept souverains illustres. Le sixième soleil, dont les rayons les éclipsaient tous et qui ne se couchait pas comme les autres, elle l'expliqua par le Christ.* Daß wir eine unserer Sibylle verwandte Recension hier vor uns haben, ist klar. In beiden Fassungen sind es 100 Römer, das eine Mal Philosophen, das andere Mal Senatoren, die gleichzeitig in einer Nacht verschiedene Sonnen sehen, die die Sibylle als ebensoviel Zeitalter auslegt. In beiden Fällen handelt es sich um einen Vorgang, der in Rom stattfindet, und das beweist, daß beide Sibyllen tatsächlich identisch sind, daß in der Tiburtina nicht etwa eine Anwendung oder Übertragung in lokalrömischem Sinne stattfand. Findet sich nun eine der uns erhaltenen Fassung entsprechende Recension der römischen Sibylle in einer syrischen Chronik, so ist damit bewiesen, daß das Sibyllenorakel in eine Zeit zurückgeht, in der eine Verpflanzung nach Syrien noch möglich war, das heißt in die römische Kaiserzeit. Weder die nähere Betrachtung der syrischen Fassung noch die des Inhalts der älteren Teile unserer Tiburtina läßt irgend einen Zweifel darüber, daß in der tiburtinischen Sibylle eine antike Sibyllenschrift vorliegt, deren Entstehung und Entwicklung nun noch näher zu erörtern ist.

1) Trad. p. Langlois p. 52.

2) Das heißt in der Richterzeit; die Stelle steht unmittelbar hinter der Tötung des Sessan durch Jabel. Dieselbe Stelle findet sich etwas kürzer und, wenn nicht alles trägt, aus Michael dem Syrer entnommen in der Geschichte Armeniens des Vartan, Vosslog 1862, S. 21. Hier Prof. Hübschmann hatte die große Freundlichkeit, mir den betreffenden Abschnitt aus dem armenischen Urtext vorzulesen.

Ohne sagen zu wollen, daß die mittelalterliche Tiburtina eine direkte Bearbeitung der syrischen Sibylle sei, behaupte ich doch, daß diese einen älteren Zustand darstelle, in dem der chaldäische Ursprung noch deutlich hervortritt. Denn es ist augenfällig, daß die sieben illustren Souveräne der Sibylle des Michael Syrus, die sieben Zeitalter beherrschten und charakterisieren, aus den sieben babylonischen Planetengöttern hervorgegangen sind, deren Verwendung zu chronologischen Periodisierungen feststeht.¹⁾ Jede Stunde und jedes Jahr steht nach gemeinen chaldäischen Vorstellungen unter der Herrschaft eines dieser Götter, die in bestimmtem Turnus einander abwechseln.²⁾ Ja, ihre Vertretung durch historische Erscheinungen, mit denen sie geradezu identifiziert werden, ist ebenfalls nachweisbar, so in den heiligen Schriften der Mandäer³⁾, einer noch heute existierenden Sekte, die die alte Religion der Babylonier spekulativ unter mannigfachen Einflüssen fortbildete.

Die Vision der sieben Sonnen und ihre Deutung setzt nun bereits die fortschrittliche Entwicklung der chaldäischen Astrologie in dem Sinne voraus, daß die Sonne als die Leiterin der übrigen Gestirne erscheint, die sie auch hier ersetzt. Wenn sieben Sonnen auf sieben Herrscher, d. h. die alten Planetengötter gedeutet werden, so liegt darin das Bewußtsein ausgesprochen, daß jeder Planet durch den seinen Funktionen konformen Zustand der Sonne dargestellt und ersetzt werden konnte. Wie der Traum von sieben Sonnen überhaupt nur unter der Voraussetzung chaldäischer Einflüsse möglich ist, so kommt in der Deutung der Entwicklungsprozess zum Ausdruck, der an Stelle der sieben Planeten sieben Sonnen setzte. Es ist also klar, daß der ganze Traum mit seiner Deutung von chaldäischer Seite ausgegangen oder beeinflusst sein muß, in einer Zeit, in der die Spekulation die Phase erreicht hatte, die uns in den Ausführungen des Censorinus, der im Jahre 238 schrieb, entgegentritt.

1) Vgl. das Nigidiofragment bei Servius zu Virg. Ecl. IV, 10; vgl. Gruppe, Griechische Kulte S. 493.

2) Brandt, Die Bedeutung der sieben Thore Thebens, Hermes II, 261f.

3) Vgl. Brandt, Mandäische Schriften S. 45.

Freilich haben wir es in unserem speziellen Falle schon mit einer christlichen Umdeutung zu thun. Es ist eine in frühchristlicher Zeit verbreitete Anschauung, daß die Welt sechs- oder siebentausend Jahre bestehen wird, wobei das letzte Jahrtausend als Weisabbath gedacht ist. — Christus erscheint in der syrischen Sibylle im sechsten Zeitalter, entsprechend der Deutung, die der Zeitgenosse des Censorinus, Hippolyt von Porto, der Stelle Apok. 17, 10 angedeihen läßt¹⁾, entsprechend der im Orient und bei den Byzantinern angewandten Chronologie, wonach Christus im Jahre 5500 der Welt oder wenig später erschienen sei.²⁾ Aber auch hier führt uns der syrische Bericht genau in dieselbe Zeit wie die Betrachtung der astrologisch-kosmologischen Grundlagen: in die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts.

V.

Wir werden unten beweisen, daß der Kern der mittelalterlichen Fassung jedenfalls mehr als hundert Jahre jünger ist; die Frage muß aber aufgeworfen werden, inwieweit in der erhaltenen Recension noch Spuren chaldäischer Einflüsse zu bemerken sind.

Wenn Christus das sechste Zeitalter charakterisiert, das gegenwärtige Zeitalter nach allgemeiner Auffassung, so gehört der letzte, siebente Herrscher der Zukunft an. In der syrischen Fassung unserer Sibylle ist der siebente Souverän also als Herrscher, der am Ende der Welt regieren wird, jedenfalls mit eschatologischen, phantastischen Zügen ausgestattet worden. Es ist wohl kein Zufall, daß in der Reihenfolge der babylonischen Planeten der letzte Planet (Saturn) mit dem Gotte des Totenreiches verbunden ist.³⁾ Ein letzter Herrscher tritt auch in der Eschatologie der mittelalterlichen Recension hervor. Hier zeigen sich in einem Punkte Beziehungen zu chaldäischen Theorien.

1) Danielkommentar IV, c. 33, ed. Bouwtsch u. Achelis I, 245.

2) Siehe oben S. 10.

3) Vgl. Hommel, Die Astronomie der alten Chaldäer, Ausland 1891, S. 383.

Es ist möglich, dass Christus im 5500. Jahre der Welt erschienen ist, aber das ist nicht sicher.

Von diesem letzten Könige wird erzählt, daß er König der Griechen und Römer sein wird. Seine Herrschaft wird 112 Jahre dauern. Die Hauptaufgabe, die ihm zufällt, ist die Bekehrung der ganzen Welt zum Christentum. Nach 120 Jahren werden die Juden bekehrt werden. Und bei allen wird sein Grab berühmt sein. In jener Zeit erscheint der Antichrist, dann Gog und Magog, die der letzte König vernichten wird, worauf er nach Jerusalem zieht, dort Diadem und königliches Gewand ablegt und das Reich der Christen Gottvater und dem Sohne übergibt.

Man sieht ganz deutlich, daß wir es hier mit Häufung verschiedenartiger Elemente zu thun haben. Mitten in der Schilderung wird schon von dem Grabe des letzten Königs gesprochen, und trotzdem folgt die Erzählung vom Antichrist, Gog und Magog, der Zug nach Jerusalem erst später. Einmal wird gesagt, daß der König 112 Jahre regieren wird, dann sollen die Juden nach 120 Jahren bekehrt werden.¹⁾ Dafs in der That mit den Worten: *et erit ab omnibus sepulcrum eius gloriosum* (Is. 11, 10) ein Abschnitt gemacht werden muß oder eine Verschiebung stattgefunden hat, ersieht man deutlich aus der Sibylle Benzos von Alba, der Calliopea, in der es heißt: *Deinceps erit egressio eius usque ad urbem Solimorum et salutato sepulchro ceterisque dominicus sanctuaris coronabitur ad laudem et gloriam vicentis in secula seculorum. Stupens igitur Babylon, desiderans lingere pulverem pedum²⁾ eius, veniet in*

1) Die Zahlen weichen zwar in den Hss. vielfach ab, doch halte ich an den obenangeführten fest. 112 haben die Hss. Esort., Vat. reg., Düsseldorf., der Interpol. Adsonis und der Mirabilis Liber; 122 der Monac., die späte Recensio Beda-Gottfried von Viterbo, die Pariser Hss., die dieser sehr nahe stehen. Der ersten Lesart ist schon in Anbetracht der Überlieferung unbedingt der Vorzug gegeben. Ferner ist die Zahl 122 offenbar nur eine Korrektur, vorgenommen, um den Widerspruch an der weiter unten genannten Zahl 120 zu beseitigen. Hier haben in den Hss. allerdings wieder andere Korrekturen stattgefunden. 120, offenbar die allein richtige Zahl, was unsere Ausführungen auch zeigen, haben nur Vat. reg., Monac., Mirabilis Liber, unendlich, etwa 118 hat Esorce., während Beda-Gottfried 122 hiet, indem ein Redaktor annehmend diese Zahl wieder der oben verbesserten gleich, 112 hat D, wo die zweite Zahl der ersten richtigen angeglichen wurde, 125 hiet Paris. 5399 und 12 Paris. 5613.

2) cf. Is. 49, 23.

Syon. Tunc implebitur, quod scriptum est: 'Et erit sepulcrum eius gloriosum.' Für diese Sibylle ist die Krönung in Jerusalem der Schlüsselfekt, die Huldigung Babylons und der Tod des Herrschers. Vermutlich war unmittelbar darauf das Hereinbrechen des Weltgerichts prophezeit. Anders in der Tiburtina, in der das Leben des letzten Königs selbst noch in die Eschatologie, die Zeit des Antichrists etc. hereinreicht. Ganz schlagend für die Behauptung, daß in unser Sibylle ältere und neuere Bestandteile zusammengeworfen, sind aber die sich widersprechenden Zahlen der 112jährigen Regierung und der nach 120 Jahren prophezeiten Bekehrung der Juden.

Erwägen wir zunächst die Bedeutung der Zahl 120, so fällt uns ein, daß der letzte in der Vita des Tacitus c. 15 prophezeit Kaiser 120 Jahre regieren und dem Senat die Herrschaft wiedergeben werde. Die Bedeutung der Zahl unterliegt hier keinem Zweifel. Nach einer bei den Römern sehr verbreiteten Vorstellung sind 120 Jahre die längste Lebensdauer, die ein Mensch erreichen kann.¹⁾ Worauf diese Vorstellung beruht, ist hier nicht zu erörtern, sie ist aber jedenfalls aus dem Orient gekommen; so werden dem fabelhaften Gründer der persischen Dynastie der Kajmier dieselben 120 Lebensjahre beigelegt²⁾, so bestimmt auch nach Gen. 6, 3 Gott den Menschen eine Lebensdauer von 120 Jahren.³⁾ Warum die Haruspices dem letzten Kaiser aus Tacitus' Geschlecht ein Leben von 120 Jahren beimessen, ist also klar: sie geben ihm die längste mögliche menschliche Lebensdauer. Dasselbe Zeitmaß — es geht im Grunde auf das babylonische Großhundert zurück,

1) Vgl. Trebellii Pollionis V. Claudii c. 2, 88. hist. Aug. ed. Peters II, 134; Lact. De div. instit. II, c. 12 (ed. Brandt I, 169); Servii Comm. in Aen. IV, 653: *natura, cui ultra centum et viginti solutissimos annos concesserunt non est*; Censorinus De die nat. c. 17; Arnobius adv. nationes II, c. 71 (ed. Reifferscheid 1875, p. 106): *Vultis Finibus, Latinius et Pius annis vicentis vicentis atque centis? ultra centis septuaginta posse hominis vita produci.*

2) Wirth, Aus orient. Chroniken S. 235.

3) Vgl. auch Jos. Ant. Jud. I, c. 4 u. 7; Zenarus Ann. I, c. 4, p. 26. — So stirbt noch Moses nach Deut. 34, 7 beziehungsweise im Alter von 120 Jahren. Nach Masoffi, Les peitries d'Or III, 153 regiert die Königin von Saba 120 Jahre.

eine Kombination von Decimal- und Duodecimalsystem¹⁾ — wird aber auch sonst auf menschliche Dinge übertragen: so soll Jovian den Persern die Stadt Nisibis auf 120 Jahre überlassen haben.²⁾ Wenn in unserem Falle die Juden nach 120 Jahren bekehrt werden sollen, so haben wir oben wieder dasselbe, den Römern der späteren Kaiserzeit geläufige Zeitmaß vor uns.

Wie verhält es sich nun mit der 112jährigen Regierung des letzten Königs?

Man muß mit Sicherheit annehmen, daß die Zahl 112 in gewissen Zeitansehungen ebenso ihre Begründung hat, wie die Zahl 120. Läßt sich nun nachweisen, daß die 112jährige Regierung unseres Königs einer bestimmten Theorie über die höchste Lebensdauer des Menschen ebenso entspricht, wie die dem Kaiser aus Tacitus' Geschlecht prophezeite von 120 Jahren, so kann über den wirklichen Sinn der auffälligen Zahl kaum ein Zweifel bestehen.

Von Plinius³⁾ und Censorinus⁴⁾ erfahren wir, daß der Byzantier⁵⁾ Epigenes die längste menschliche Lebensdauer auf höchstens 112 Jahre normierte. Das Wichtigste ist nun, daß Epigenes, ein in der römischen Kaiserzeit viel gelebter astronomischer Schriftsteller, bei den Chaldäern studiert hatte⁶⁾, deren Weisheit er in einem angesehenen Werke niederlegte. *Gravis aue-*

1) Epping-Stralensmeyer, Astronomisches aus Babylon. Stimmen aus Maria Laach, 11. Ergänzungsband, 44. Heft (1889), S. 183; Joh. Schmidt, Denkschr. d. Berliner Akademie 1890. Berossus läßt bis zur Sinfut zehn Kitalge 120 Sares regieren, Müller, Fragm. hist. graec. II, 496, 500.

2) Chronique de Jussé-le-Styliste ed. et trad. p. P. Martin, Akhandl. f. Kunde d. Morgenlandes VI (1878) p. XV. Andere Beispiele siehe bei Wirth, Chronologische Späns, Frankfurt 1894, S. 37.

3) Hist. nat. VII, c. 49 (50): *Puerece videtur locus ipse sivealis scientiae sententiam. Epigenes CXII annos imperii sequeat posse, Berossus excoeli CXVI.*

4) De die natali c. 17: *Sed inter ipse astrologos, qui in stellarum signorumque ratione verum scrutantur, nequaquam etiam convenit. Epigenes in centum duodecim annis longissimam vitam constituit; Berossus autem in centum satecibus; alii ad centum viginti annos produci posse, quidem etiam ultra crediderunt.*

5) Censorinus De die nat. c. 7.

6) Seneca Quaest. nat. VII, c. 3.

tor in primis nennt ihn Plinius¹⁾, er wird über die Kometen²⁾ und Planeten³⁾, über die Länge der Zeit⁴⁾, die zwischen der Conceptio und der Geburt liegt, citiert, hat bei den Babyloniern astronomische Berechnungen für 720 000 Jahre auf Backstein geschrieben gesehen⁵⁾ und wird boldemal, wo seine Theorie über die menschliche Lebensdauer angeführt wird, neben dem Babylonier Berossus genannt. Es kann also kaum zweifelhaft sein, daß Epigenes nicht eine wertlose Privatmeinung aufstellte, sondern wie in seinen übrigen Angaben eine chaldäische Theorie wiederholte, die auf astrologischer Spekulation beruhen dürfte, was Plinius und Censorinus auch andeuten.

Nun liegt der Schluss nicht weit, daß die 112 Jahre des letzten Königs der tiburtinischen Sibylle derselben chaldäischen Spekulation ihren Ursprung verdanken. Und schon schließt sich der Kreis: Wie die Sibylle in der syrischen Fassung Michaels des Großen überhaupt mit ihren Sonnen und ihrer Deutung auf chaldäischen Ursprung hinweist, so wird ganz besonders in der Regierungsdauer ihres letzten Königs die babylonische Herkunft offenbar. Man darf also wohl die Behauptung aufstellen: in der Schilderung des letzten Königs sind Rudimente einer chaldäischen Auffassung von einem Herrscher der letzten Welt-epoche erhalten.

1) Hist. nat. VII, 56 (57).

2) Von Seneca, Quaest. nat. VII, c. 6.

3) In den Scholien zu Apollon. Argonautica III, 1377: *Ἐπιγὴν ἢ τὴν περί τῆς Χαλδαίων τῶν μαθημάτων προσηγορίαν περί τῶν πλανήτων . . .*

4) Censorinus De die nat. c. 7. Auch hier spricht Censorinus zuerst von der Ansicht der Chaldäer, daß die Schwangerschaft 9 oder 10 Monate dauere; neque Epigenes Byzantius usque posse fieri contendit. Er wird also auch in Bezug auf diesen Punkt mit den Chaldäern in näherer Beziehung gesetzt.

5) Plin. VII, 56(57): *c. diebus Epigenes apud Babylonicos DCCXX annorum observationes siderum caestibus laterculis inscriptas docet.* Nach Diader. Sicul. II, c. 31 (ed. Vogel I, 222) berechneten die Chaldäer 473 000 Jahre seit den Anfängen der Gestirnsbeobachtungen bis zum Tode Alexanders des Großen. Vgl. auch Sayce in Transactions of the society of biblical archeology III (1874), 146. Vielleicht ist das große aus 72 Tafeln bestehende astronomische Werk der Babyloniern damit in Zusammenhang zu bringen.

VI.

Wenden wir uns nun wieder der erhaltenen Fassung zu, um zu ermitteln, unter welchen Bedingungen und in welcher Zeit sie entstanden ist. Während die in der syrischen Chronik Michaels des Großen angeführte Recension christlichen Anschauungen entspricht, wie sie im Danielkommentar Hippolyts von Porto zum Ausdruck kommen, Anschauungen von christlich-orientalischem Charakter, enthält unsere Sibylle eine Fortbildung in lokal-römischen Sinne, die nicht unbeeinflusst ist von der Entwicklung der römischen Kulte und Philosophie des vierten Jahrhunderts.

An Stelle der sieben Sonnen haben wir neun. Von den sieben Zeitaltern — im Orient und Byzanz noch bis ins siebente Jahrhundert Prinzip historischer Periodenbildung — ist hier nicht die Rede. Christus, den die orientalisch-christliche Chronologie im sechsten Jahrtausend auftreten läßt, ist in die vierte Generation gerückt. Die Schilderung der ersten Generationen entfernt sich in keiner Weise von dem der römischen Welt geläufigen Vorstellungen von einer nach dem Werte von Metallen unterschiedenen, immer schlechter werdenden Abfolge von Zeitaltern, Vorstellungen, wie sie namentlich bei Ovid und Virgil zu Tage treten. Besonders charakteristisch für den lokalrömischen Charakter und das Kolorit einer Zeit, in der das Christentum in Rom in dem gegebenen Ideenkreise aufgegangen war, besonders bezeichnend für den Gegensatz gegen die orientalisch-chaldäische Färbung der syrischen Recension ist die Neunzahl der Sonnen an Stelle der sieben.

Es ist eine in der alexandrinisch-hellenischen Sibyllistik vertretene Ansicht, daß die Menschheitsgeschichte sich in zehn Generationen abspielt, von denen die letzte bis ans Ende der Welt dauern wird.¹⁾ Diese Anschauung ging auf die römische Welt über, sie wird zum Ausdruck gebracht im Sibyllenorakel bei Phlegon Trallianus²⁾, bei Servius, nach welchem die cumäische Sibylle zehn Zeitalter unterschied, das letzte von

1) Vgl. Alexander, *Oracula Sibyllina* II, 444 ff.

2) De loganeis, Müller, *Fragm. hist. Graec.* III, 610.

der Sonne beherrscht oder dem Sonnengott Apollo, wie es bei Virgil heißt.³⁾ Im neunten Zeitalter stehend erwartete Juvenal schlimmere Zeiten im zehnten⁴⁾, und als bei der Leichenfeier Cäsars ein Komet sich zeigte, erklärte der Haruspex Vulcatius die Erscheinung für ein Zeichen des Ausganges des neunten und den Eintritt des zehnten Zeitalters.⁵⁾ So sehr in diesen Beispielen überall die Anschauung von einer Einteilung der Weltgeschichte in Generationen oder Perioden hervortritt, so verschieden muß doch die Auffassung über den Eintritt des letzten Zeitabschnittes gewesen sein. Während nach Virgil bereits Apollo regiert, dessen Herrschaft Servius ausdrücklich mit dem sibyllinischen Zeitalter der Sonne identifiziert, erwartet Juvenal erst das zehnte Zeitalter, und in diesem schlimmere Zeiten. Der Panegyriker Eumenius, der die Weissagung von der Herrschaft Apolls ebenfalls kennt, identifiziert den Gott wieder mit Konstantin.⁶⁾ Anscheinend ist nun der Traum nach der ursprünglichen Fiktion im neunten Zeitalter gedacht, während wir in dem letzten messianischen Könige unserer Sibylle eine ähnliche Ersetzung Apolls durch Konstans vor uns haben, wie in der Rede des Eumenius durch Konstantin oder in Virgils Ekloge durch Augustus.

Man muß sich den Prozeß dann so vorstellen, daß in der uns erhaltenen Fassung der tiburtinischen Sibylle der letzte apollonische Herrscher, statt den neun Generationen als Repräsentant des zehnten Zeitalters angefügt, in die pessimistische christliche Eschatologie hineinversetzt wurde, da diesseits derselben für ihn kein Platz war. Denn es widerspricht christlicher Anschauung, der Zeit vor dem Weltgericht einen messianischen Charakter zu geben. Man verband eben die lokal-römischen Hoffnungen, so gut es ging, mit der christlichen Weltuntergangselgende.

1) Comm. in Virgil. *Ecl.* IV, 4, 19. Von Gruppe, *Griechische Kulte* I, S. 691 n. 20 unübrigweise bemängelt.

2) *Sat.* XIII, 28: *Novus arctas agitur peioraque saecula ferri Temporebus quorum sceleris non invenit ipse. Nomen et a nullo possit natura scilicet.*

3) Servius zu Virg. *Ecl.* IX, 46.

4) Panegyric veteres ed. W. Jäger, I (1779), 415 ff.: *teque in illius specie recognovisti, cui totius mundi regna debent ratam curamina dicta ceciderunt*; vgl. Kampers, *Kaiserprophetien* S. 215.

Aber noch andere Momente können zur Erklärung der Neunzahl der Sonnen beitragen. Für die Entwicklung astronomischer Vorstellungen ist bezeichnend, daß nach Servius, der ja im vierten Jahrhundert schrieb, die Erde von neun Planetenellipsen umkreist wird, den sieben Planeten, der Milchstraße und dem Tierkreise.¹⁾ Zu den früher allgemein angenommenen Kreisen der sieben Planeten sind noch zwei hinzugekommen. Und wie die sieben Sonnen der älteren syrischen Fassung auf die sieben babylonischen Planeten und ihre Repräsentanten bezogen werden, so kann eine Beziehung zwischen den neun Sonnen und den neun Planetenkreisen vorliegen. Die Hauptsache ist aber, daß die Zahl neun überhaupt bezeichnend ist für den römischen Kult der Sibyllen und der von den sibyllinischen Orakeln eingeführten Götterwelt. Ich erwähne, daß die cumäische Sibylle dem König Tarquinius Superbus dreimal drei Bücher vorlegte.²⁾ Viel wichtiger für unsern Zweck ist der Zusammenhang des Apollokults mit den offiziellen Sibyllenbüchern, durch die er in Rom überhaupt erst eingeführt wurde.³⁾ Der Gott des Delphischen Orakels soll die erythräische Sibylle veranlaßt haben, ihre Insel zu verlassen, wofür er ihr, die nach Cumä ging, ungezählte Lebensjahre zugestand.⁴⁾ Das Verhältnis der Sibylle zu Apoll wird dichterisch und rhetorisch in verschiedenen Bildern gekennzeichnet; der Dichter stellt es dar als das Verhältnis des Rosses zu seinem Reiter.⁵⁾ Im vierten Jahrhundert, als Apoll zum Sonnengott geworden,⁶⁾ chaldäische Astrologie und neu-

1) Comm. in Aen. VI, 127. Das sind erst spätere Anschauungen. Ganz andere vertreten Plinius, Seneca, Apulejus.

2) Servius zu Virg. Aen. VI, 72.

3) Vgl. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung III, 359; Hoffmann, Die tarquinischen Sibyllenbücher, Rhein. Mus. f. Phil., N. Folge. Bd. 50 (1895), S. 96.

4) Servius zu Virg. VI, 321.

5) Virg. Aen. VI, 79.

6) Vgl. Servius zu Virg. Aen. VI, 78. 79; Juliani imp. Oratio IV (ed. Hertlein I, p. 194, 1): Ἐπιόλωνος τῆς κοινωδότης πρὸς Ἡλίον διασώσασθαι; Jul. Firmicus de errore profanarum religionum c. 18, Migis t. 12, 1011; Solum etiam Apollineum dicunt, quia quosdam in oceanum constitutos splendorem lucis in se perdidit. Perdere autem Graeci δροῦλλας dicunt; vgl. auch Fauly-Wissowa s. v. Apollo.

pythagoräische Philosophie die alten Mythen verdrängt oder umgedeutet, behaupteten die Sibyllen von der Sonne begeistert zu werden.⁷⁾ Mythologisch erscheint die Sibylle im Dienste Apollos stehend⁸⁾, die erythräische Sibylle nennt sich die Priesterin Apolla.⁹⁾ Im palatinischen Tempel des Apoll sind die sibyllinischen Bücher seit Augustus niedergelegt, die Fünfzehnmänner, die sie hüteten und befragten, führen gleichzeitig die Aufsicht über den Apollokult und heißen in dieser Eigenschaft sacerdotae Apollinis.⁴⁾ So steht auch bei den Säcularspielen, die nach Befragung der sibyllinischen Orakel angeordnet wurden, der Apollodienst mit an erster Stelle, und bei dieser Gelegenheit sangen dreimal neun Knaben und ebenso viel Mädchen griechische und lateinische Hymnen im Tempel des Apoll.⁹⁾ Und war nicht Apoll, der Gott der Weissagung, in dessen Dienst die Sibyllen standen, derselbe, in dessen Gefolge die neun Musen erscheinen? So ist es auch wohl möglich, dass man Apoll zur Liebe, der mehr und mehr für die Römer Sonnengott, kosmisches Wesen, wurde, die Zahl der die Erde umkreisenden Planetenellipsen um zwei vermehrte.

Mag man nun von der den Römern durch Sibyllenorakel vermittelten Vorstellung von den zehn Zeitaltern ausgehen, deren letztes messianisches durch Apollo beherrscht wird, oder von den Beziehungen der Sibyllen zum Kult Apollos überhaupt, überall ist es dieses Verhältnis, das die Sibyllistik beherrscht. Neun Generationen lehren die römischen Orakel, denen ein messianisches Apollreich folgt, und im Dienste Apollos ist die Neun eine wichtige Zahl.

Von diesem Gesichtspunkte ist der Traum von den neun Sonnen und einem letzten messianischen Könige vollauf verständlich. Apollo wurde in der Kaiserzeit mit verschiedenen

1) Vgl. Atan. Marcell. XXI, 1, 11.

2) So heißt nach Nisid. Damasc. fragm. 98 (Müller. Fragm. III, 408) Kroton auf dem Scheiterhaufen Apoll um Befreiung und sofort erscheint die Sibylle.

3) Migne, Patrol. lat. VIII, 450: ἡ τοιαύτη Ἐρυθραία Σιβύλλα, φάσκουσα διατῆν ἕντη γενεῇ μετὰ τὴν κατακλιθεῖσαν γενέσθαι Ἰσραὴλ τὸ Ἐπιόλωνος; vgl. Kampers S. 214, n. 3.

4) Marquardt III, 384.

5) Zosimus II, c. 5.

Kaisern in geradezu identifizierende Beziehung gebracht, zu Augustus und zu Konstantin. In unserer Sibylle heisst dieser messianische König Konstans: es ist gar nicht zweifelhaft, dass hier ebenfalls nur eine Identifizierung zwischen Apollo und einem römischen Kaiser, Konstans mit Namen, vollzogen ist: gerade die Erwartungen, die nach Eumenius die alten Sibyllen an die Herrschaft Apolls knüpften, dass er alle Reiche der Welt beherrschen, jung, froh, schön und ein Segenbringer und Friedensfürst sein werde¹⁾, Kennzeichen, die dem gallischen Rhetor den Vergleich mit Konstantin nahe legen, finden sich im Konstantianicum wieder.

Die Gewissheit, dass der letzte König nichts weiter ist als ein Stellvertreter Apollos, wird endlich noch verstärkt bei Beachtung des Akrostichons am Ende der Sibylle und des Schlusssatzes. Das erstere schildert das Erscheinen des Weltrichters und den Weltbrand. Es ist ein für sich bestehendes Stück, ursprünglich griechisch verfasst²⁾, in der lateinischen Übersetzung unseres Vaticaniums, wie sich nachweisen lässt, vorausgesetzt.³⁾ Ergänzt hat der Sibyllist das Stück durch zwei Sätze, die sich auf das jüngste Gericht und die Palingenesie erstrecken. Dieses letzte Prosastück berührt sich textlich mit Hilarianus de cursu temporum⁴⁾; ist Hilarian selbst benutzt, was mit Sicherheit weder behauptet noch bestritten werden kann, so hat unser sibyllinischer Autor ihn doch im Sinne der vorangehenden Schilderung des Weltbrandes durch die Worte: *et mare iam non erit* erweitert, was ganz interessant ist im Hinblick auf sonstige analoge Auffassung einer Ekpyrosis, die Meere und Flüsse aus-

1) Panegyrici veteres I, 417; vgl. auch p. 418, c. 22, wo von dem Frieden die Rede ist, den Apoll-Konstantin stiften soll.

2) Es steht, mit anscheinend späteren Zusätzen versehen, zwischen dem 8. und 9. Buch der Omenia Sibyllina ed. Alexandre I, 272 ff., ist aber ursprünglich wohl separat in Umlauf gewesen; so citirt es, um sieben Hexameter gegenüber unserem Stück erweitert, angeblich Konstantin in der Oratio ad sacerdotum coetum bei Migne, Patrol. lat. VIII, 451. Sonstige Belege bei Alexandre a. a. O. p. 217.

3) Augustin hat genau dasselbe Stück, in genau derselben Übersetzung De civ. Dei XVIII, c. 23; aber er ist nicht der Übersetzer, sondern sagt selbst: *sicut est quidam Latinis et stantibus versibus est interpretatus.*

4) El. Frick, Chron. minor. I, 174.

trocknet.⁵⁾ Diese Lehren vom Weltbrand und der Welterneuerung sind aber von derselben Seite der antiken römischen Welt zugekommen⁶⁾, wie die von der Einteilung der Weltentwicklung in Perioden, die unter der Herrschaft gewisser himmlischer Souveräne stehen, Lehren, die in der Verkündung eines letzten Regiments der Sonne oder des Apollo gipfelten, womit ursprünglich wohl die Verheerung der Welt durch das Feuer gemeint war.⁷⁾ So zeigen denn alle Elemente, die unsere Sibylle zusammensetzen, immer wieder auf dieselbe Quelle chaldäischer Kosmologie, die schon auf Virgil wirkte⁸⁾: das Apolloregiment, der Weltbrand und die Palingenesie, mit dem Unterschiede, dass die Tiburtina in deutlicherer Weise als Virgils Ekloge alle Phasen der Entwicklung aufweist, die von dem Weltbrand zu Apollo und von Apollo zu seiner Identifikation mit einem römischen Kaiser führten.

VII.

Ich gebe nun auf den Inhalt der Deutung näher ein, um zu zeigen, dass gerade hier auf bestimmte Ereignisse des vierten Jahrhunderts Bezug genommen wird.

Einen grossen Raum nimmt in der Deutung die vierte und fünfte Generation ein. Hier steht die Geschichte Christi im Vordergrund; aber darauf soll hier noch nicht eingegangen werden. Bezüglich der sechsten Sonne heisst es: *expugnabunt civitatem istam annos tres et menses sex*. Das ist die Zeit Neros, des Tieres in der Apokalypse, der 3 1/2 Jahre herrschen wird. In der siebenten Generation *expugnabunt duo*

1) Vgl. Melchior Oratio ad Antonium Casarem c. 12 bei Otto, Corpus apol. christ. saeculi sec. IX, 432: *ardebit mare cum insulis suis*. Ähnlich die pseudosephoran. Predigt bei Lamy, S. Ephraemi Syri hymni et sermones III, 210: *inverpabit mare et desiccabitur pieceaque maritima in medio eius, solentur caeli et terra et fiet tenebrae et caligo*. Daru Muspilli v. 51 ff.: *ab! urbrakunt, waw versunkit sib.*

2) Vgl. Gruppe, Griechische Kulte S. 690; dazu Brandt, Mandäische Schriften S. 43.

3) Vgl. Gruppe S. 690.

4) Vgl. Ekloge IV, 4 ff.

*reges et multas persecutiones facient in terra Hebraeorum propter Deum, womit auf Titus und Vespasian hingedeutet wird. Octavius autem sol octava generatio est et Roma in desertione erit et pregnantis utlabant in tribulationibus et doloribus dicentes: Palasne parietibus? Hier sind antichristliche Zustände geschildert nach einer aus ägyptischer Tradition stammenden Theorie, daß bei Beginn der letzten schrecklichen Zeiten die Weiber nicht mehr gebären werden.¹⁾ Vermutlich wird auf die Zeit der Soldatenkaiser im dritten Jahrhundert Bezug genommen.²⁾ Die letzte Generation ist ganz sicher wieder erkennbar: *Nonus vero sol nona generatio est et exurgent principes Romani in perditione multorum. Tunc exurgent duo reges de Siria et exercitus eorum innumerabilis sicut arena maris et obtinebunt civitates et regiones Romanorum usque ad Caeldoniam et tunc multa erit sanguinis effusio. Omnia hec horum cum remiscantur civita et gens; tremescunt in eis et disperdent orientales. Et post hec surgent duo reges de Egypto et expugnabunt quatuor reges et occident eos et omnem exercitum eorum et regnabunt annos tres et menses sex.* Bedenkt man, daß unmittelbar darauf Konstantin charakterisiert wird, so kann diese mit apokalyptischer Geheimnisthuererei und unfalscher Unklarheit gegebene Darstellung schwerlich auf etwas anderes als auf die Viertelung des Reiches durch Diokletian und die Kämpfe der verschiedenen Präzidenten bezogen werden, die sich erhoben, als nach dem Tode des Konstantius Chlorus die Thronfolgeordnung Diokletians auseinanderging. Für die Thatsachen, die der Prophezeiung zu Grunde lagen, verweise ich auf folgende Belegstellen des Lactanz, De mort. persec. c. 36: *Quo nuntio Maximinus audito dispositis ab Oriente cursibus pervolevit, ut provincias occuparet ac Licinio mo-**

1) Vgl. Orac. Sibyll. II, 163 ff.; Chas. Alexandr. Stromata III, § 6; vgl. Alexandre, Orac. Sibyll. II, 484; so heißt es auch an einer Stelle der armenischen Danielvision in der Übersetzung bei Macler p. 82: *et il y aura beaucoup de douleurs d'enfantement.*

2) Der Verfasser hat wohl Thatsachen im Auge, wie Lactanz da mort. persec. c. 7 sic aus Diokletians Zeit meldet: *Repente magna pars civitatis excedit. Migrabant omnes cum conviciis et liberis, quasi Urbe ab hostibus capta.*

rente omnia sibi usque ad fretum Chalcedonium rindicaret. Beide Kaiser einigen sich aber und Maximin kehrt zurück, *et fit, qualis in Syria et in Aegypto fuit.* In c. 45 heißt es dann nochmals: *Maximianus . . . exercitum movit de Syria.* Im übrigen hat hier apokalyptische Phantasie den Sibyllisten geleitet, wie er denn die beiden Könige aus Ägypten wieder 3 1/2 Jahre regieren läßt. Beachtenswert in diesem Zusammenhange ist vielleicht, daß Lactanz den Antichrist aus Syrien kommen läßt.

Es schließt sich nun ein Satz an, dessen Deutung auf Konstantin zwar sicher ist, bei dem es jedoch zweifelhaft erscheint, ob er von Anfang an an dieser Stelle stand oder doch genau in derselben Form. Hier hört nämlich die chronologisch zusammenhängende alte Prophezie auf. Die weitere Fortsetzung findet sich dann zerstreut mitten unter den Weissagungen auf deutsche Kaiser. Muß es schon auffallen, daß heute in dem auf Otto II. bezüglichen Vaticinium ein Satz steht: *et erunt sub eo pugna inter paganos et christianos*, und die Behauptung, daß er sieben Jahre regieren wird, daß es von Otto III. heißt: *destructe erunt ecclesie in ipsius potestate*, so zeigen dies: Sätze, wie die folgenden, die ich aus den Vaticiniis über Otto II., Arduin und Heinrich II. hervorhebe, ganz zweifellos, daß wir es mit Rudimenten älterer Prophezeiungen zu thun haben: *Tunc surget gens adversus gentem in Cappadociam et Pamphiliam captivebant in ipsius tempore, eo quod non introierit per ostium in ovile ovium. Hic namque rex regnabit annos IIII^{or}*, nämlich Otto III.

Bezüglich Arduins heißt es: *Inter paganos namque multa prelia et pugne erunt. Syriam expugnabunt et Pentapolim captivebant.*

Das längste antike Stück, das gleichzeitig genaueste historische Beziehungen zeigt, steht jetzt in der auf Heinrich II. bezüglichen Verkündung:

Tunc venientes Armenii Persidam disperdent, ita, ut non recuperentur civitates, quae depredabant. Et occurrentes Persi ponent fossata iuxta Orientem et expugnabunt Romanos et obtinebunt pacem aliquantisper. Et intrabit vir belligerator rex Grecorum in Hieropolim et destruct templum ydolorum. Et

venient locuste et bruceus et erudunt omnes arbores et fructus Cappadocię et Cilicię ac fame cruciabantur, et postea non erit amplius.

Der zweite Teil von *Et intrabit* ist m. E. sicher zu deuten: der *vir belligerator rex Greecorum*, der nach Hierapolis kommt und von dem es dann heißt: *et postea non erit amplius*, ist schwerlich ein anderer als Konstantin I., der Ende 360 auf dem Zuge gegen die Perser nach Hierapolis kam¹⁾ und am 3. November 361 in Mopsucrene an der Grenze von Cilicien und Kappadocien starb.²⁾ Ebenso sind aber für die ange deuteten, durch Mißwachs hervorgerufenen Hungersnöte, wenn nicht genau in demselben Jahre, so doch in den nächstfolgenden Belege zu finden und zwar für Nordsyrien (Antiochia) und Cilicien³⁾; daß Kappadocien, für das zufällig die Nachrichten fehlen, ebenfalls litt, ist der Lage der Dinge nach wenigstens nicht unwahrscheinlich. Von diesem Standpunkte ergibt sich auch die Deutung des ersten Satzes. Daß wir es hier mit wirklicher Kenntnis der armenisch-persischen Verhältnisse in spätrömischer Zeit zu thun haben, beweist die Erwähnung der persisch-armenischen Grenzgräben. So heißt es nach dem armenischen Text der unter dem Namen des Agathangelos überlieferten Geschichte des Königs Trdat und des hl. Gregor, die dem Anfang des fünften Jahrhunderts angehört⁴⁾: Der König der Perser bemächtigte sich nach der Flucht des Königs Trdat Armeniens, schlug die griechischen (römischen) Truppen auf der Flucht über die Grenze, *fit creuser des fossés pour marquer leurs limites et nomma 'Porte du fossé' l'endroit, qui s'appel-*

1) Amm. Marcell. XXI, 13, 8.

2) Amm. Marcell. XXI, 15, 2; Eutrop. X, c. 15: *in itinere obiit inter Cilicium Cappadociamque.*

3) Die Hauptquelle ist Julius Misopagos, ed. Hortoin p. 476 ff.; ferner einige Briefe des Libanius, vor allem Epist. 1053 (ed. Wolf, 1738, p. 486): *ἐκείνη ἡ αἰχμή διήρθε αὐτὸν Ἰσταν;* vgl. Slevois, Das Leben des Libanius S. 98 L; zu den dort angeführten Quellen noch Hier. Chron. a. 2533: *Pestilentia et fame innumeras multitudinis in Syrię Ciliciaque perit* (ed. Schöma II, 192).

4) Vgl. v. Gutschmid, Agathangelos, Zeitschr. d. D. morgenl. Gesellsch. Bd. 21, 34; auch Kl. Schriften III, 383.

*laül asparavant Ojds.*⁵⁾ Diese persisch-armenischen Grenzgräben spielen auch sonst eine Rolle in der armenischen Litteratur. Moses von Khoren schreibt ihre Anlage dem Kaiser Probus zu.⁶⁾ Welches auch ihr wirklicher Ursprung sein mag⁷⁾, jedenfalls zeigt ihre Erwähnung in der tiburtinischen Silylle, daß ihr Verfasser die armenische Tradition kannte und daß er, wenn seine Angaben auch ungenau und den historischen Thatsachen nicht voll entsprechen, sich über bloße Phantasie erhebt. Die Bemerkung jedoch, daß die Armenier Persien verderben und die von ihnen verheerten Städte nicht wieder erobert werden würden, ist gar nicht besser zu erklären als durch die mehr als dreißig Jahre langen Kriege zwischen dem persischen Könige Šapur und dem Armenier Arsach, die in die Zeit des Konstantius fallen⁸⁾ und über die Faustus von Byzanz ausführlichen Bericht gibt. Die älteren armenischen Quellen sind zwar stets mit Vorsicht zu benutzen, weil sie einseitig gefärbt sind, aber daß Armenien im vierten Jahrhundert längere Zeit in glücklichen Kriegen gegen Persien persisches Gebiet festhielt und verheerte, nachdem Šapur dem König Arsach Adberbeidjan abgetreten haben soll, um Armenien für eine Allianz gegen Ostrom zu gewinnen, wird doch nicht bezweifelt werden können.⁹⁾ Wenn es dann weiter heißt, daß die Perser die Römer übermannen und eine Zeitlang Frieden erhalten würden, so entspricht das ebenfalls vollkommen der Lage im letzten Jahre

1) Übers. v. Langlois, Collection des histor. Armén. I, 22. Ganz entsprechend heißt es in der (zwischen 555 und 642 verfaßten) griechischen Übersetzung § 16: *καὶ τόποις ἀνεπαύσαι τὸν ἔθρῳτον.*

2) II, c. 77.

3) Nach v. Gutschmid, Agathangelos, a. a. O. S. 50 rühren sie von einem alten armenischen Könige namens Artaschir her.

4) Vgl. Faustus v. Byzanz IV, c. 20 (ed. Langlois, Collect. des histor. Armén. I, 258): *una guerra ocharnide qui dura plus de trente ans;* nach Proc. de bello Persico I, c. 5 danteo er 32 Jahre. Da er im Jahre 363 mit der Gefangennahme Arsachs endete (Amm. Marcell. XXV, 7, 12), so ist der Beginn in das Jahr 331 zu setzen.

5) Faustus v. Byzanz IV, c. 16, 20, 21; V, c. 1, 8. Vgl. das Urteil v. Gutschmid über Faustus, der Ende des vierten Jahrhunderts schrieb, Kl. Schriften III, 283.

des Konstantius, der vor den Persern zurückweichen mußte¹⁾. Erst drei Jahre später, im März 363, hat Julian den Kampf wieder aufgenommen²⁾.

Der behandelte Abschnitt ist also vollkommen aus einer Situation heraus zu erklären. Etwa noch mögliche Zweifel an der Richtigkeit der Deutung werden beseitigt, wenn wir von dem gewonnenen Standpunkte aus an die Deutung der anderen Teile herangehen.

Den Satz *Syriam expugnabunt et Pentapolis captivabunt*, wo unter Pentapolis natürlich die syrische Pentapolis zu verstehen ist³⁾, vermag ich aus der spätrömischen Zeit nicht anders als auf die Perser zu deuten, die unter Diokletian Syrien verheerten⁴⁾, so daß man annehmen müßte, daß dieser Satz noch an die Prophezeiung über die Zeiten Diokletians und seiner Nachfolger anzuschließen sei. Unter derselben Voraussetzung läßt sich auch der Satz: *Tunc surget gens adversus gentem in Cappadociam* deuten. Kappadocien, eine Provinz, die in der Geschichte des ausgehenden Altertums bis zu den Eroberungen der Araber sehr selten erwähnt wird, hat gerade in den Kämpfen des Licinius gegen Maximin und Martianus eine Rolle gespielt⁵⁾. Aber wir wissen so wenig von den inneren Verhältnissen einzelner kleinasiatischer Provinzen, daß gerade hier die Deutung ganz unsicher ist. Die Wahrscheinlichkeit, daß auf innere Kämpfe in Kappadocien in späterer Zeit, in der Zeit des Konstantius angespielt wird, von denen wir nichts Näheres wissen, ist um so größer, als der Zusatz: *et Pamphiliam capti-*

vabunt, der auf *Cappadociam* folgt, sich gerade durch die Einfälle der Isaurer in Pamphylien im Jahre 353 leicht erklärt⁶⁾.

Mag nun die Erklärung einzelner Prophezeiungen hier und da der absoluten Gewißheit entbehren, was bei der natürlichen Unbestimmtheit der Orakelsprache ganz erklärlich, so stützt doch die große Wahrscheinlichkeit, ja Zweifellosigkeit einiger dieser Orakelsprüche die anderer in einem Falle, wo es sich um ein und dieselbe Geschichtsepoche handelt. Kein anderer Zeitpunkt kann aber für die Auslegung in Betracht kommen, als die Zeit bis zu Konstantius' Tod. Denn nicht nur schloßen sich die in der erhaltenen Fassung verstreuten Vaticinen, die nur der Geschichte des römischen Reiches angehören können, bequem an den sicher zu deutenden Vorlauf der römischen Geschichte bis auf Diokletian an, sondern namentlich die Erörterung der Eschatologie läßt gar keinen Zweifel über die Richtigkeit des angenommenen Zeitpunktes.

Et consurget alius rex Salicus vir fortis et belligator et indignabuntur contra eum multi vicini et parentes etc. So beginnt die Schilderung der Sünden und der schrecklichen Zeiten, die in ihrer ganzen Fülle dem Ende der Welt vorangehen sollen. Unter einem späteren Könige wird diese Schilderung noch einmal aufgenommen; ich habe schon oben kurz bemerkt, daß diese Ausführungen zusammen gehören und erst bei der Bearbeitung getrennt wurden. So sehr diese Schilderung sich vielfach in den hergebrachten Redensarten bewegt, so fehlen doch auch ganz charakteristische Züge nicht. Der eben citierte Satz scheint die Regierung Julians einzuleiten, worauf die Feindschaft der *parentes* deutet, aber im einzelnen ist offenbar die Herrschaft des Konstantius das Muster. So wird man gewiß eine Bemerkung, wie die: *Et templa sanctorum polluentur*, in Zusammenhang bringen mit Hieron. Chron. a. 3376: *Omnes paene toto orbe ecclesias sub nomine pacis et regis Arrianorum consortio polluantur*, was gegen den Arianismus Konstantius' I. geht; zur Kennzeichnung des Heidentums Julians würde man kräftigere Töne erwarten. Besonders charakteristisch ist eine Notiz, wie die folgende: *et fiet*

1) Möglicherweise hat der Sibyllist hier die Niederlage der Römer bei Singara im Jahre 348 im Auge; vgl. Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit II, 242.

2) Vgl. Schiller, Gesch. der römischen Kaiserzeit II, 340.

3) Erwähnt zuerst Sap. 10, 6; dann bei Orosius advers. paganos I, c. 5, § 1; Aithiens Ister c. 108 ed. Wuttke p. 81. Viel bekannter ist die afrikanische Pentapolis, die Cyrenaica; vgl. Ann. Marcell. XVI, 1, 4; 24; Orosius I, c. 2, § 87.

4) Theophanes I, p. 9, 2; vgl. Eutrop. IX, c. 24.

5) Maximin von Licinius 313 geschlagen, floh nach Osten und machte in Kappadocien Halt, wo er den Pappur wieder anlegte und die Reste seiner Truppen zu neuem Kampfe gegen Licinius sammelte; Lact. de mort. persec. c. 47. In Kappadocien war es dann, wo Licinius seinen obemächtigen Cäsar Martians töten ließ; vgl. Ann. Valer., AA. IX, 30.

6) Ann. Marcell. XIV, 2, 8 E.

terre motus per loca diversa et insularum civitates demensione dimergentur et erunt per loca pestilencie hominum et pecorum et mortalitas hominum. Die Erdbeben werden dann noch einmal erwähnt. Man wird, da die Inseln hervorgehoben werden, leicht an die Erdbeben erinnert, die unter Konstantius I. besonders einzelne Inseln trafen, wie Delos, Rhodus, Cypern, Kreta¹⁾. Wenn es weiter heißt: *et terra ab inimicis desolabitur et non precebit consolari eos vanitas deorum*, so muß dabei noch an eine wesentlich heidnische Bevölkerung gedacht werden. Die Stelle *Roma in persecutione et gladio expugnabitur et erit deprehensa in manu ipsius regis*, ist sehr bequiem auf den blutigen Aufstand des Nepotianus in Rom 350 zu deuten²⁾, der durch die Partei des Magnentius unterdrückt wurde. Nach Niederwerfung seiner Gegner ist dann Konstantius I. selbst in Rom erschienen³⁾ und hat von der Stadt Besitz ergriffen. Zu den Klagen über Unzucht, Ungerechtigkeit, Unterdrückung der Unschuldigen, über die Sünden der letzten Zeiten giebt aber die Schilderung der römischen Verhältnisse unter dem Präfekten Maximinus, die wir Ammian verdanken, krasse Beispiele⁴⁾.

So ist in der Hauptsache jeder Zug aus der Geschichte des Konstantius zu belegen. Freilich wäre an sich nicht ausgeschlossen, bei der Allgemeinheit einzelner Züge, daß auch etwas spätere Verhältnisse berücksichtigt worden seien: aber was mich veranlaßt, in dieser Schilderung in erster Reihe an Konstantius I. oder die erste Zeit Julians zu denken, das ist der Umstand, daß Julians Abfall zum Heidentum nirgend mit einer Silbe berührt wird. Der eifrig christliche Sibyllist hätte sich das doch nicht entgehen lassen. Ich verlege deshalb die Abfassung unserer Sibylle unmittelbar in die Zeit nach dem Tode des Konstantius und suche den Verfasser in den Kreisen der Katholiken, denen die Unterstützung der Arianer durch Konstantius ein Greuel war und die dadurch umso mehr Veranlassung hatten, die unter ihm in Rom entwickelten Zustände sehr schwarz anzusehen.

- 1) Vgl. Amm. XVII, 7, 13; Theoph. I, 37, 14, 28.
- 2) Aurel. Vict. de Caesaribus c. 42, 6, 7; Epitome c. 39, 3; Euseb. X, c. 11.
- 3) Vgl. Theopanes I, 44; Chron. Paschale p. 539. 542.
- 4) Amm. Marcell. XXVIII, 1.

In dieser Annahme werde ich dadurch bestärkt, daß der letzte messianische König in unserer Sibylle Konstans genannt wird. Konstans, der katholische Bruder des arianischen Konstantius, war in den Pyrenäen auf der Flucht vor dem Usurpator Magnentius im Jahre 350 ermordet worden¹⁾. Er war Kaiser des Westens gewesen und hatte also auch über Rom geherrscht, das mit dem ganzen Reiche schließlich Konstantius I. zufiel. Ob nun in Rom die Sage umlief, daß Konstans wiederkehren werde oder nicht, jedenfalls ist begreiflich, daß seine Getreuen gegenüber dem Regiment des Konstantius in Konstans ihr Ideal sahen, den sie dann mit ihren messianischen Hoffnungen in Verbindung brachten²⁾.

Dabei sind wir bei dem letzten Könige vor dem Weltende angelangt.

VIII.

Dieser König wird ein König der Griechen und Römer sein, d. h. er wird das ganze Reich beherrschen, groß, von angenehmem Äußern, mit strahlendem Antlitz und von gleichmäßig proportioniertem Wuchs. Seine Herrschaft wird 112 Jahre dauern. In seinen Tagen wird Reichtum und Überfluß an Früchten sein, infolge dessen große Billigkeit von Weizen, Öl und Wein. Der König wird die Schrift vor Augen haben: „der König der Römer wird sich das ganze Reich der Christen unterwerfen.“ Alle Inseln und Städte der Heiden wird er verwüsten, alle Heiden bekehren und auf allen Tempeln wird das Kreuz Christi errichtet werden. Dann werden Äthiopien und Ägypten zuerst Gott die Hand reichen. Wer das Kreuz Christi nicht anbietet, verfällt dem Schwert, und nach 120 Jahren werden die Juden bekehrt werden, und es wird bei allen sein Grab berührt sein. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel vertrauensvoll wohnen. In jener Zeit erscheint der Antichrist, von Norden werden die 22 Völker sich erheben, die

- 1) Schiller, Geschichte d. röm. Kaiserzeit II, 244.
- 2) Kampers hat zuerst auf Konstans I. geschlossen, während v. Gutschmid noch an Konstans II. dachte.

Alexander einschloß. Diese wird der König der Römer mit einem Heere bekrigen und vernichten; worauf er nach Jerusalem kommen, das Diadem und das königliche Gewand ablegen und die Herrschaft der Christen Gottvater und Jesus Christus überlassen wird.

Ich habe bereits oben ausgeführt, daß in dieser Schilderung verschiedene Elemente verwertet sind. Über die 112 Jahre, die Bekehrung der Juden nach 120 Jahren habe ich bereits gesprochen¹⁾. Einen wesentlichen Raum nimmt in dieser Phantasie die Bekehrung von Juden und Heiden, die Verbreitung des Christentums ein. Das paßt vorzüglich in das fanatische Zeitalter des Konstantius. Daß, wer nicht anbetet, mit dem Tode bestraft wird, findet sein Pendant in einzelnen drakonischen Gesetzen des Selbstherrschers. So hat Konstantius 353 die Schließung der Tempel angeordnet und auf Opfer und Kult-handlungen Todesstrafe gesetzt²⁾. So sind namentlich gegen das Judentum und jüdische Propaganda sehr harte Strafen angedroht worden, unter Umständen der Tod³⁾. Mochte die Durchführung der Konsequenz entbehren, jedenfalls beweisen die Edikte die rigorosen Wünsche einer fanatischen Partei. Wenn unter der Herrschaft des letzten Königs großer Überfluß, Fruchtbarkeit und Billigkeit der wichtigsten Lebensmittel, Weizen, Öl und Wein, herrschen soll, so gehen derartige Wünsche zwar nicht über das hinaus, was das Volk, und auch das römische, von goldenen Zeiten stets erwartete, in unserem Falle gewinnt dieser Zug noch eine besondere Bedeutung, wenn wir an die Hungersnöte denken, die bald nach dem Tode Konstantins I. besonders in Vorderasien ausbrachen, und an die Bemühungen Julians, das Getreide zu verbilligen.

Der interessanteste Punkt des Konstansvatinciniums ist der Zug des Königs nach Jerusalem und die Niederlegung der Herrschaft daselbst. Denn dieses Moment ist lange Zeit ein wesentliches Element der Kaisersage gewesen. Hier ist vor allen Dingen die Frage zu erörtern, ob wir es nicht etwa mit einer späteren Erweiterung der alten Prophetie zu thun haben.

1) S. S. 147 ff.

2) Vgl. Schäffer, Geschichte d. röm. Kaiserzeit II, 290.

3) Vgl. Schäffer a. a. O. II, 297.

Nach der von Zezschwitz zuerst vertretenen Ansicht böte Pseudomethodius, auf den wir hier wieder zurückkommen, das älteste Vorkommen der Sage; daraus hätte die sibyrinische Sibylle, aus dieser Adso geschöpft. Nach Zezschwitz' Meinung hätte die Legende ihre Veranlassung daher genommen, daß Kaiser Heraklius, bevor er in Jerusalem einzog, die Kroninsignien niedergelegt haben soll. Das ist nun grundfalsch. Denn wenn selbst diese angebliche Thatsache aus der Geschichte des Heraklius besser beglaubigt wäre, als sie es ist, könnte sie gar nicht in Betracht kommen neben den zahlreichen älteren Zeugnissen für eine Stiftung von Kronen in Jerusalem zum Zeichen der Devotion und Hingabe an den Heiland.

Das Aufhängen von Kränzen, auch solchen aus Gold und Silber, in heiligen Kultstätten ist ein Brauch, der bereits dem Altertum eigen ist, und in christlicher Zeit in Byzanz zuerst von Konstantin geübt wurde, der sein Diadem in der Hagia Sophia aufhängen ließ¹⁾. Wie dieses Beispiel in Konstantinopel von späteren Kaisern nachgeahmt wurde²⁾, so muß die Stiftung von Kronen neben anderen Schmucksachen und Abzeichen der königlichen Würde nach Jerusalem sehr früh stattgefunden haben, denn Antoninus von Piacenza, der im 6. Jahrhundert die heiligen Stätten bereiste, sah an dem Felsen, in den das hl. Grab geböhlt war, neben allerlei Arm- und Kopfspangen, Kränzen, Gürteln und Wehrgehängen Kronen der Kaiser von Gold und Edelstein, und reichen Schmuck, den Kaiserinnen gespendet, an eisernen Stäben hängen³⁾. Eine Bestätigung dafür gewährt eine Stelle in der Kosmographie des Aithicus Ister, die dem 6. oder 7. Jahrhundert angehört⁴⁾. Hier findet sich ein Panegyricus auf Macedonien, das Land Alexanders des Großen, dessen Thaten, im Lichte der Legende ge-

1) Die Beispiele bei Rehnolt de Fleury, La Messe, Études archéologiques sur ses monuments V (Paris 1887), p. 101 ff.

2) Von Manricius nach Kedrenus ed. Bonn I, 701.

3) Anton. Placenz. Itinerarium c. 18, ed. Gildemeister (1899) p. 13: *in virgile ferrea pendentes brachiolis, dextralis, muremaris, anuli capitulares, cingula gyrata, baltei, coronae imperatorum et auro et gemmis et ornamentis de imperatriciibus.*

4) Ed. Wuttke p. 66.

führt, in dem Werke einen großen Raum einnehmen. Alle Länder mögen Macedonien ihre Gaben bringen: *super montem Olivarum induite nigras et mitras, baltea regalia praecinge ex Hierusalina adlata*, heißt es da. *Mitra* ist Krone, Diadem, die *marinae* Myrthenkränze, und *baltea* werden von Antonin von Piacenza ebenfalls erwähnt. Es war also eine viel geübte Sitte königlichen Kopfschmuck und Wehrgehänge neben anderem kostbaren Gerät nach Jerusalem zu spenden. Wir haben aber für diese Sitte speziellere Belege, die gleichzeitig zeigen, daß gerade bei Niederlegung der Herrschaft christliche Fürsten die königlichen Abzeichen nach Jerusalem sandten.

In den Märtyrerakten des hl. Arethas wird erzählt, daß, als im Jahre 523 nach Besiegung der Homeriten der Äthiopierkönig Elesbaan seine Herrschaft niederlegte, um sich in ein Kloster zurückzuziehen, er die Krone nach Jerusalem sandte, wo sie vor den Thüren des hl. Grabes aufgehängt werden sollte¹⁾. Ein ganz ähnlicher Fall liegt dann in der 514/515 geschriebenen syrischen Legende von Alexander dem Großen vor. So soll Alexander, nachdem er in Jerusalem gebetet, von Alexandrien aus kurz vor seinem Tode seinen silbernen Thron nach Jerusalem gestiftet haben²⁾. Hier ist noch von besonderem Interesse, daß

1) *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Ἰωάνη* ed. Boissonade, Anecdota Graeca V, 61: Τὸ δὲ βασιλεὺς ἔπερ Ἀλεξάνδρου, τὸ ἐπὶ τῆν νεκρῶν αὐτοῦ ἐκ γροῦδος καὶ ἄλλων τιμῶν ἀνέστηκεν τῷ Χριστῷ, κίβητος ἐκ τῆν ἱεροδόξων ἀναρῶμενος διὰ γραμμάτων Ἰωάννην τὸν ἀγῶνιστὸν ἐπιθῆκοτος ταῦτε κροῦνας ἐκ τῆν προόφην τῆς Σίβυλῆς τοῦ δεισιπῶδῶς ἡμεῶν; vgl. Theoph. I, 109, 34. Vgl. dazu Baroniis, Ann. eccles. ed. n. 523, n. 17—19. Nach Ludolf, Hist. Aethiopiae (Frankfurti 1698) II, c. 14 heißt dieser König bei den Äthiopen Calobas.

2) Hist. of Alexander the Great p. 158: *And Alexander went up and worshipped in Jerusalem and put ships to sea and went to Alexandria and when he died, he gave his royal throne of silver to be in Jerusalem.* Der Thron als Herrschaftszeichen, das übersandt wird, auch bei Firdusi, *Shāhnām* 26, 807 in Rückerts Übersetzung III, 310. Es ist beachtenswert, daß in der von Klostermann, *Analekten zur Septuaginta*, edierten, von Machor I. L. p. 93 ff. übersetzten griechischen Danielapokalypse der König, der in Jerusalem seine Herrschaft Gott übergibt, offenbar Alexander d. Gr. ist, denn es wird von ihm gesagt, daß er 12 Jahre regieren und seine 4 Söhne in Rom, Alexandrien, Byzanz und Thessalonich nach ihm herrschen werden. Das paßt nur auf die orientalischen Anschauungen

unmittelbar vorher eine Prophezeiung mitgeteilt wird, wonach das römische Reich bis zum Ende der Welt dauern und die Herrschaft über die Erde dem Messias, der kommen, übergeben wird.

Es ist ganz klar, daß die oben angeführten Beispiele sich vollständig in den Rahmen einer allgemeineren Sitte, Kronen in Jerusalem zu weihen, einfügen. Die zahlreichen Belege, die wir seit dem Anfang des 6. Jahrhunderts haben, beweisen aber, daß es sich um einen seit längerer Zeit geübten Brauch handeln muß. Die Weihung der Krone war ein Zeichen der Devotion, der Abhängigkeit, die Übersendung bei Niederlegung der Herrschaft ein Zeichen der Übergabe an Gott oder an Christus.

In diesem Sinne erfolgt die Niederlegung der königlichen Insignien in der tiburtinischen Sibylle. Es ist ein Verzicht auf die weltliche Herrschaft zu Gunsten eines Höheren. Wir haben zwei Punkte zu unterscheiden: daß der Akt in Jerusalem stattfindet, und daß er sich vollzieht unter Ablegung der königlichen Abzeichen. Für beides sind durch die angeführten Belege die logischen und historischen Vorbedingungen geschaffen. Der Zug der tiburtinischen Sibylle und die Weihe und Deposition von Kronen und anderen Insignien am hl. Grabe sind auf einem Boden, aus einem Gedanken erwachsen. Es liegt weder ein Grund vor, sich hier auf die Heracliuslegende zu berufen, noch den betreffenden Abschnitt später als den Kern der Sibylle selbst zu datieren. Im Gegenteil, wir haben wieder ganz sichere Hinweise darauf, daß dieses eschatologische Element in der uns erhaltenen Form der Zeit der Konstantiniden angehört. Gerade die Einzelheiten sprechen entschieden für das hohe Alter der Prophezeiung. Nach der Sibylle legt der König der Griechen und Römer *capitis diadema* und den *regius habitus* nieder. Das Diadem, die Stirnbinde, ist durch Konstantin eingeführt und

von den Diadochen, 12 Jahre sind die überlieferten Jahre von Alexanders Herrschaft. Hier liegt n. E. ein Vorschmelzen der Alexandersage mit der von letzten Könige vor. Ich nehme an, daß der Autor die Legende, daß Alexander d. Gr. die Herrschaft in Jerusalem niederlegte, schon so vorfand, weil er sonst nicht darauf gekommen wäre, die Ideenkreise ineinander zu mengen. Über Alexanders d. Gr. Beziehungen zu Jerusalem vgl. übrigens Michael Syrus ed. Langlois p. 76; Gaster, *An old Hebrew Romance of Alexander* c. 30. 31, in *Journal of the royal Asiatic society*, Juliheft 1897. Donath, *Die Alexandersage in Talmud und Midrasch*, Rost. Diss. 1873.

von seinen nächsten Nachfolgern als Königsschmuck getragen worden¹⁾. Liegt darin auch an sich kein zwingender Beweis dafür, daß das Stück in die Zeit der Konstantiniden gehört, — denn die Ausdrücke für Krone und Diadem gehen später unterschiedslos nebeneinander her — so finden wir doch den offiziellen und jedenfalls zuerst allein üblichen Ausdruck für den königlichen Kopfschmuck gebraucht. Der Zusatz *capitis diadema* deutet aber darauf hin, daß dem Sibyllisten die ursprüngliche Bedeutung von *diadema*, „Binde“, nicht die von Diadem, Krone, vorschwebte. Ebenso entspricht der *habitus regius* an Stelle aller weiteren und späteren Insignien dem technischen Ausdruck der römischen Kaiserzeit: *vestis regia* für das Purpurgewand²⁾. Ja, wie um unsern Beweis von vornherein zu stützen, schrieb Aurelius Victor in Bezug auf Konstantin, Epit. c. 37: *Habitus regium gemmis et caput exornans perpetuo diademate*, also absolut dieselben Worte, die die tiburtinische Sibylle gebraucht, um die Gesamtheit der königlichen Abzeichen zu bezeichnen.

Damit ist der Beweis geschlossen, daß der Depositionsakt in der tiburtinischen Sibylle originär ist, d. h., nach unserer Annahme, der ersten Zeit Julians angehört. Alle anderen Belege des legendarischen Zuges sind später. Zweifelhaft kann nur sein, ob die tiburtinische Sibylle die erste und alleinige Quelle für die späteren Wiederholungen bei Pseudomethodius und Adso ist, die sie freilich sicher nicht direkt benutzten. Pseudomethodius weiß dem Akt ein besonders syrisches Gepräge zu verleihen: möglich, daß jenes legendarische Element schon der älteren, syrisch-chaldäischen Fassung der Sibylle angehörte und von da direkt oder indirekt auf Pseudomethodius wirkte. Adso beruft sich auf *Quidam doctores nostri*; es sind Franken, nach denen *das römische Reich in seiner ganzen Ausdehnung von einem Könige der Franken zuletzt beherrscht wird*:

1) Vgl. Polemii Silvii Lateri. AA. IX, 547: *diadema capiti suo propter reflexiones de fronte propria capillos aureos, qui modus Avdus custoditur*; vgl. auch Mommsen, Röm. Staatsrecht I (2. Aufl.), 414 und W. Sichel, Das byzantinische Krönsgesetz bis zum zehnten Jahrhundert, Byzant. Zs. VII, 531, n. 14.

2) Mommsen, Staatsrecht I, 402.

eine Vorstellung, die nur der Zeit Karls des Großen oder Ludwigs des Frommen entstammen kann, so lange das fränkische Reich in seiner Integrität bestand und als Fortsetzung des alten römischen aufgefaßt werden konnte. Die doctores sind Gelehrte am Hofe Karls und Ludwigs, die die Kriterien des römischen Reiches auf das fränkische übertrugen, und diese mögen aus der tiburtinischen Sibylle, vielleicht auch nicht direkt, oder anders woher geschöpft haben, um wieder nach anderer Richtung, ähnlich selbständig wie Pseudomethodius, den Jerusalemzug ihren sonstigen eschatologischen Vorstellungen einzufügen¹⁾.

So ist die Entwicklung der Sage von dem Ende jeder weltlichen Herrschaft keineswegs so einfach, wie man sie hat hinstellen wollen. Es handelt sich nur noch darum, kurz auf die Grundlagen und Voraussetzungen der Übergabe der Regierung an Gott und Christus durch den letzten Herrscher überhaupt hinzuweisen. Die Frage, wie weit hier mythologisch-orientalische Momente heranzuziehen sind, kann ich nur aufwerfen, ohne sie zu beantworten: nur hinweisen möchte ich auf Erscheinungen, wie die Phönixsage bei den Ägyptern. Da wir als Grundlage der tiburtinischen Sibylle eine solche chaldäische Provenienz anzunehmen haben, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Akt von Jerusalem bereits in dieser ein Vorbild hat. Sicher dagegen ist, daß bereits die vorchristliche römische Oraklei die Übergabe der Herrschaft eines letzten messianischen Kaisers an den Senat kennt, wie sie in dem Tacitusorakel prophezeit wird. Wie weit die weissagenden Haruspices vom Ende des 3. Jahrhunderts ihrerseits wieder unter chaldäischen Einflüssen standen, läßt sich nicht ermesen. So viel ist aber klar, daß der Zug der Reichsübergabe jedem angenommenen letzten Herrscher anhaften mußte: die Einzelheiten hängen dabei von dem Charakter dieser Persönlichkeit ab. Ebenso ist sicher, daß die Ausbildung dieser Herrschergestalt überhaupt auf chaldäischem bzw. römischem Boden erwachsen ist. Die ganze christlich-theologische Literatur kennt diese Figur nicht; in syrischen Quellen, in denen wenigstens

1) Adso läßt den letzten König Scepter und Krone auf dem Öberge niederlegen, wo nach Haimo von Halberstadt der Herr erscheint und den Antichrist tötet.

des Endes jeglicher weltlichen Herrschaft gedacht wird, wie in der syrischen Alexandrienslegende und dem pseudoephremischen Hymnus, ist es doch nur das Reich, das in die Hände des Vaters und des Sohnes übergeht. Der letzte Herrscher auf römischem Boden hängt mit dem Übergang der babylonischen Geschichtsperiodisierung in die römische Sibyllistik zusammen: es ist Apoll, der nach den Carmina der alten Seher alle Reiche der Welt beherrschen soll, der in der Symbolik der christlichen Sibyllen seine Herrschaft einem Höheren abgibt und als letzter messianischer Herrscher in der deutschen Kaisersage sein ewiges Dasein fristet.

IX.

Wenden wir uns nun zu den übrigen Zügen der Eschatologie, so muß betont werden, daß die tiburtinische Sibylle auch in ihnen von den beiden anderen behandelten Schriften unabhängig ist. Die Verschiedenheiten sind in einzelnen durchweg so groß, daß eine unmittelbare Benutzung der einen durch die andere sich ausschließt.

Einer kurzen Erörterung bedürfen nur zwei Punkte:

Der eine betrifft das Wort: *Tunc namque preveniet Aegyptus et Ethiopia manus eius dare Deo*. Man erinnert sich der Rolle, die die Psalmenstelle in der Eschatologie des Pseudomethodius spielt und könnte bei oberflächlicher Betrachtung geneigt sein, hier an eine Abhängigkeit von jener Quelle zu denken. Der Sinn der Anwendung ist aber ein ganz verschiedener. In der Sibylle wird damit auf die Bekehrung Äthiopiens und Ägyptens unter dem letzten Könige hingewiesen; Pseudomethodius giebt bekanntlich eine ganz andere Deutung, die sich auf die Ableitung des römischen Weltreichs aus äthiopischem Ursprung bezieht; er citiert auch die Psalmenstelle richtig: *Aethiopia preveniet manus eius Deo*, während in der anderen Weissungsschrift die vorangehenden Worte: *Veniens legati ex Aegypto* mit in dem zweiten Teil verarbeitet wurden. Daß das Wort aber vor ihm in anderer Bedeutung schon eschatologisch verwertet worden sei, bemerkt Pseudomethodius selbst. Für die Auffassung der Sibylle ist nun charakteristisch, daß

Äthiopiens in der That im 4. Jahrhundert von Alexandrien aus bekehrt wurde.¹⁾ Damals ist jedenfalls die betreffende Bibelstelle darauf gedeutet und auch von unsern Sibyllisten in demselben Sinne verwertet worden, wie sie im 7. Jahrhundert von Anastasius Sinaita und noch im 17. von Baronius auf die Bekehrung bezogen wurde²⁾. Die Christianisierung Ägyptens und Äthiopiens im 4. Jahrhundert hat offenbar den Sibyllisten zu der Bemerkung veranlaßt.

Der andere Punkt betrifft das Erscheinen der von Alexander dem Großen eingeschlossenen Völker, Gog und Magog, der zweiundzwanzig Völker. In derselben Fassung wie in der tiburtinischen Sibylle findet sich die Sage in der Kosmographie des Aithicus Ister³⁾, in der allerdings Elemente verschiedener Zeit verwertet zu sein scheinen. In diesem Falle möchte ich allerdings der skythischen Nationalität des Verfassers wegen, der in den Gegenden des schwarzen Meeres zu Hause ist, die er mit besonderer Breite behandelt, auf frühe Herkunft schließen⁴⁾. Im übrigen hat sie eine recht verwickelte und phasenreiche Geschichte. Denn zwei anfänglich ganz getrennte Momente sind hier miteinander verbunden: die Sage von der Einschließung barbarischer Völker durch Alexander mit der Prophezie des Ezechiel von dem Erscheinen von Gog und Magog am Ende der Zeiten. Beide Sagen gehen in ihrer Entwicklung auch anfänglich nebeneinander her. Die Zahl 22 tritt ebenfalls für sich auf, als die Zahl der Barbarenvölker, die Alexander der Große unterworfen haben soll⁵⁾. In voller Ausbildung zeigt sich die Legende in einer Reihe syrisch-alexandrinischer Schriften: in der syrischen Alexandrienslegende, bei Pseudocallisthenes, in dem pseudoephremischen Hymnus, bei Pseudomethodius, dazu bei Aithicus Ister, und merkwürdigerweise bereits in der tiburtini-

1) Vgl. Dillmann, Zur Geschichte des alexandrischen Reiches im vierten bis sechsten Jahrhundert, Abhandl. der Berliner Akademie 1880/81.

2) Ann. eccles. ad. a. 223, t. VII, p. 119, c. 30.

3) C. 39 u. 41, ed. Wuttke p. 27, 29.

4) Nach Wuttke p. 1331 benutzte Aithicus hier das an dieser Stelle unvollständig erhaltene Itinerarium Alexandri Magni (Mas, Classiques anat. e Vaticanis codic. ed. VII [1835] 1—55), das dem 4. Jahrhundert angehört.

5) Excerpta Graeca barbari ed. Frick p. 275.

sehen Sibylle. Aber während die syrischen Quellen lange Listen dieser Völker aufstellen, bei Aithicus Ister wenigstens auf das eine oder andere Volk hingewiesen wird, sind in der Sibylle nur Gog und Magog genannt, das heißt die der älteren Eschatologie allein bekannten Namen. Ich bin deshalb der Meinung, daß auch dieses Stück nicht erst auf Pseudomethodius beruht, zumal in dieser Schrift auch die Besiegung der hervorbrechenden Völker nicht durch den letzten König, wie in der Sibylle, sondern durch einen Abgesandten Gottes erfolgt. Eher ist es wahrscheinlich, daß Pseudomethodius einer sibyllischen Tradition folgt. Für möglich halte ich nur, daß der Satz: *Hec autem sunt XXXII regna, quorum numerus est, sicut arena maris* ein Zusatz des späteren Redactors ist, da ältere Schriftsteller, Josephus, Hieronymus, Hegesipp, Prokop, die die Sage von der Einschließung der Völker durch Alexander kennen, eine Zahl der Völker doch nirgends nennen¹⁾. Aber ausgeschlossen ist ein höheres Alter einer lokalen Tradition, die in der Sibylle zum Ausdruck käme, natürlich nicht.

Ich wende mich nun dem ersten Teile unserer Sibylle zu.

Als die Römer den Ruf der thüringischen Sibylle hörten, meldeten sie ihn — nach einigen Handschriften in *conspetu Traiani imperatoris* (Cod. Escor. und Monac), nach anderen *Troiani imperatoris* (Cod. Vat. reg. 481; Cod. Düsseldorf); abweichende Lesarten sind *consulis*, *cuius nomen erat Troianus* (Cod. Paris. 5613), *Romuli regis sui* (Cod. Paris. 5390) und *senatorum*, wie die Bedache Sibylle schreibt. Die einzig richtige Lesart ist *Troiani imperatoris*; denn zu jeder Zeit hat man gewußt, daß eine Prophezeiung auf Christus nicht zur Zeit Trajans erfolgt sein kann. Dagegen hat der *Troianus imperator* gerade in einem Sibyllenorakel guten Sinn. In der römischen Orakelsprache heißt der Römer *Troianus*²⁾, und da die Römer nun einmal von den Trojanern abstammen behaupteten, die römischen Patrizierfamilien sich *familiae Troianae* nannten³⁾, so versteht man, daß die Prophezeiung vor einem

1) Vgl. Roth in der Zeitschr. d. D. morgenl. Gesellsch. Bd. 9, S. 704.

2) Diels, Sibyllische Blätter S. 44, n.

3) Varro bei Servius zu Aen. V, 704 und Hygin. V, 389; vgl. Stückerberg, Der konstantinische Patriziat S. 2.

Troianus imperator erfolgt⁴⁾. Natürlich konnte man eben nur im alten Rom auf einen derartigen Gedanken kommen. Alle übrigen Lesarten sind Konjekturen mittelalterlicher Schreiber und Redaktoren, die mit dem trojanischen Imperator nichts anzufangen wußten.

Um die Deutung des Traumes angegangen, sagt die Sibylle: *Non est equum in loco stercoreibus pleno et diversis contaminatibus polluto sacramentum huius visionis detegere. Sed venite et ascendamus in Aventinum montem et ibi vobis pronuntiabo*. Was für ein Ort dieser *locus stercoreibus plenus* ist, ist klar. Es kann nur das Kapitol gemeint sein. Die *Mirabilia urbis Romae* verlegen dahin in der That die Prophezeiung. Das Kapitol war aber die Hauptstätte des antiken Götterkults⁵⁾, christlichen Schriftstellern des 3. und 4. Jahrhunderts, wie Tertullian und Hieronymus, eine Stätte des Grauels: *omnium demonum templum est*, sagt Tertullian⁶⁾, wiederholt ruft Hieronymus: *squallet Capitolium!* Die Tempel sind in Schmutz verfallen. In Gegensatz dazu stellt er die Gräber der Märtyrer, die jetzt von der Menge besucht werden⁷⁾. Im Einklang mit dieser Anschauung steht es, wenn die Sibylle ihre heilige Prophezeiung vom Aventin ertönen lassen will. Denn hier scheinen mit die ersten römischen Kirchen erbaut zu sein, die sich über Märtyrergräften wölben: S. Alessio (c. 305)⁸⁾, im 4. Jahrhundert vielleicht auch S. Prisca⁹⁾. Der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts gehört sicher S. Sabina an¹⁰⁾; eine Grabkapelle kann natürlich schon früher da gestanden haben. Die starke Abneigung der christlichen Sibylle gegen das Kapitol und die Bevorzugung des Aventins paßt also wieder in die Zeit, in die wir die Schrift zu setzen genötigt waren.

1) Vgl. übrigens August. De civ. Dei XVIII, c. 23 (Op. IX, 666): *Nonnulli sane Erythraeum Sibyllae non Romuli, sed belli Troiani tempore faisse verperant*.

2) Zosimus V, c. 41; vgl. II, c. 5.

3) Über de spectaculis c. 12 (ed. Reifferscheid et Wissowa I, 1890).

4) Vgl. Epist. 107 ad Laetian, Opp. ed. Vallari I, 678; Advers. Iovinianum II.

5) Vgl. Neriis, De templo S. Alexii et Bonifacii (Romae 1752), p. 8 ff.

6) Vgl. Martinelli, Roma ex ethiopia sacra p. 288; Sorzano, Le sette chiese p. 377.

7) Lib. Pont. ed. Duchesne I, 235; vgl. Duchesnes Note p. 236.

Im Vaticinium selbst tritt die Prophezeiung auf Christus stark hervor. Hier findet sich ein Abschnitt, in dem die Sibylle sich an jüdische Rabbiner wendet, die in der Masse des Volks, das auf den Aventin strömte, sich befanden. *Erant autem ibi ex sacerdotibus Ebreorum qui audientes haec verba indignati dixerunt ad eam: 'Ista verba terribilia sunt, silcat haec regina.'* Worauf die Sibylle sie belehrt. Sehr auffällig ist die Bezeichnung *regina* für die Sibylle. Es ist das einzige Mal, daß es in der Thurtina geschieht; daß es an dieser Stelle im Zwiegespräch mit den Juden geschieht, ist ganz besonders merkwürdig. Im Mittelalter reißt sich nämlich den von den Alten überlieferten Sibyllen die Königin von Saba an, und zwar ist sie nur durch ihre Verwechslung mit der hebräischen Sibylle Sabbe des Pausanias zu ihrem Ruf gekommen¹⁾. Wichtig ist nun, daß die Königin von Saba eben als Sibylle des Kreuzes den Juden gegenüber in der Sage des Mittelalters erscheint²⁾. Aber wir finden den ersten Beleg für das Sibyllentum der Königin von Saba erst im 9. Jahrhundert bei Georgios Hamartolos, und seine Bemerkung, daß die Hellenen, die heidnischen Griechen, sie für eine Sibylle gehalten, läßt es an sich kaum wahrscheinlich erscheinen, daß die Verwechselung der Sabbe mit der Saba beträchtlich älter als er selbst ist. Der Autor hält irrig die Sabbe, die er in Sibyllenverzeichnissen findet, für die Königin von Saba und bildet sich ein, die heidnischen Griechen hätten diese schon für eine Sibylle gehalten. Wir brauchen aber die Königin von Saba hier nicht, da die Möglichkeit einer anderen Erklärung vorliegt. Der Name der erythraischen Sibylle Herophila ist schon von anderer Seite mit der Juno Regina in Verbindung gebracht worden, die im sibyllinischen Kult sehr stark hervortritt und in der Regel im Orakelton nur *Βεσσυλις* oder *Βεσσυλίδα* genannt wird³⁾. Ich halte es für wahrscheinlicher, daß ein besonderes Stück, das eine Prophezeiung der erythri-

1) Vgl. Classen, De oraculis gentium p. 520 ff.; Herts, Die Rätsel der Könige von Saba, Zeitschr. f. D. Altertum Bd. 27, 22; Gruppe, Griechische Kalbe S. 697 n.; Kampers, Mittelalterliche Sagen vom Kreuze Christi S. 92 ff.

2) Herts a. a. O. S. 19.

3) Vgl. Diels, Sibyllinische Blätter S. 52, n. 1 und das von Diels neu edierte Androgynorakel des Phlegon.

sehen Sibylle an die Juden enthielt, hier zur Verwendung gekommen ist. An einen erheblich späteren Einschub kann man jedenfalls nicht denken; der Ton paßt vollkommen in den Zusammenhang. Nur deshalb, weil in dem Vaticinium die Weissagung an die Juden die Rede an die Römer unterbricht, und hier gerade allein der Ausdruck *regina* gebraucht wird, möchte ich die gegebene Erklärung einer an sich einfacheren vorziehen, die in *regina* eine Bezugnahme auf die königliche Abstammung der Thurtina finden könnte.

Innerhalb dieses Stückes stehen aber wieder einige Sätze, in denen eine uns bekannte Quelle wörtlich wiedergegeben ist. Die Stelle: *Dabant autem alapes Deo — actum dabant* erweist sich als lateinische Wiedergabe einer Reihe von Sibyllenversen, die Lactanz anführt¹⁾, in einer Übertragung, die auf Augustin zurückgeht, aber von Hrabanus Maurus wörtlich abgeschrieben wurde. Ich sehe darin einen Einschub des letzten Redaktors, der nach Hraban arbeitete, und erblicke das Hauptargument für diese Ansicht darin, daß die Einleitung der ganzen Sibylle, die Aufführung der zehn Sibyllen, in der Fassung genau dem entspricht, was Isidor, Etymol. VIII, 8 und Hraban, De Universo XV, c. 3 im Gegensatz zu Isidors Quelle Lact. Div. Inst. I, c. 6 bieten. Da es nun näher liegt anzunehmen, daß der Redaktor nur Hraban benutzte, als die ihm zu Grunde liegenden Quellen, Augustin und Isidor, oder daß gar zwei Bearbeiter wieder auf die Quellen Hrabanens verfielen, so entscheide ich mich in beiden Fällen für die Benutzung desselben Kapitels von Hraban encyclopädischem Werke. Dann ist aber die Stelle: *Dabant autem alapes etc.* erst ein Einschub des Bearbeiters, der durch die Lektüre des Hraban zu dieser Interpolation veranlaßt wurde, und diese Annahme gewinnt um so größere Wahrscheinlichkeit, als der Redaktor der Bedaschen Sibylle an derselben Stelle, wo er Lactanzverse erkannt hatte, diese durch neue Lactanzverse erweiterte²⁾.

1) De div. instit. IV, c. 18 (Opp. I, 354); wörtlich übereinstimmend citiert bei Augustin de civ. Dei XVIII, c. 23; Hraban. Maurus de Universo XV, c. 3; Otto Frising. Chron. II, c. 4.

2) In der Bedaschen Sibylle folgt vorher ein Satz: *Non vultis vel non posci — mare — Lactanz I, c. 6. Qui autem illum honoravit, aeternam*

Zwischen der Aufzählung der zehn Sibyllen und dem Bericht über den Traum steht ein Stück, das über die Herkunft und die Reisen der tiburtinischen Sibylle in verschiedenen Ländern Auskunft giebt. Die Quelle desselben vermag ich nicht anzugeben. Einzelne Länder, wie Erostochia und Agaguldes, sind weder zu konstatieren, noch quellenmäßig zu belegen. Aber alt ist die Aufzählung der Landschaften jedenfalls. Nach Beseitigung der byzantinischen Herrschaft in Afrika, Ende des 7. Jahrhunderts, würde schwerlich jemand von der afrikanischen Pentapolis gesprochen haben.

etiam haeretibant, perpetuum cuius ipse haeretibant paradisus ist wohl Zusatz des Redaktors. Es folgen der Reihe nach übersetzt die Sibyllenverse bei Lact. IV, c. 15—17. Jetzt kommt *Dabunt ostendit atapas* etc. — Lact. IV, c. 18, dann der Satz *Tessp't vero reum* — *venit* — Lact. IV, c. 19. Das folgende Stück ist allen Recensionen gemeinsam. Nach am Schluß der Prophezung auf Christus fñgt die Bedasche Sibylle wieder den Satz: *Dicunt sic etc.* — *magorum Sibyllarum* — Lact. IV, c. 15 an. Die Übersetzung ist die schon in den alten Lactanzhandschriften befindliche. Daß dieselben Abschnitte aus Lactanz aber für sich verbreitet waren, beweist ein Cod. des Seolubus Scotus saec. IX aus S. Mihel, über den Montfaucon, *Palaeografia graeca* p. 243 ausführlich handelt. Hier finden sich apokryphe Weissagungen über Christus von Orpheus, der Sibylle, Apollo, Hesiod, Hermes Trismegistos, die vielfach aus Justinus Martyr, Clemens Alexandr., Lactanz u. a. entnommen sind, so daß links die griechischen Verse, rechts die lateinische Übersetzung sich findet. Unter der Überschrift *Apollo responsum de Christo* stehen dann der Reihe nach genau die griechischen Verse, die bei Lact. IV, c. 13—19 sich eingestrichen finden, bald in genauer, bald ungenauer Übersetzung als in der Bedaschen Recension. Über diesen Cod. vgl. die Prolegomena zur Ausgabe des Lactanz ed. Brandt I, p. cvf. In diese Kategorie gehört auch Cod. Mosae. 3709 saec. XV, wo sich f. 229—224 kurze Sprüche der Sibyllen und anderer Propheten, Hermes, des Astrologen Albassar, Virgils mit deutscher Übersetzung finden; vgl. Catal. cod. lat. Mosae II, 107. — In der Bibliothek des Arsenalis zu Paris befindet sich femer ein griech. Cod. des 11. Jahrhunderts nr. 8407, der die Palmen, dann *Sibyllarum prophetiae de L.-C. nostritate* etc. enthält, vermischt die griechischen Sibyllenverse des Lactanz (vgl. Ul. Robert, *inventaire sommaire des Mss. p. 203*). Im Cod. Vindob. Palat. I. 4919 a. XV, f. 15—16^b stehen *Testimonia sibillarum et philosophorum de nostritate et passione Christi* (Tabulae cod. ms. III, 418); Cod. Vindob. 3496 saec. XV, f. 64^a—65^b — 'Sibylla', *Vaticiniosus de Christo*. Incipit: *Proemia dicuntur*. Expl.: *non non clare sibille* (Tabulae II, 315). Cod. 3420 saec. XV, f. 121 a. b.: 'Sibilla, Prophetiae de Christi adventu hexametrisque cum commentario.' Incipit: *Que coenere Deum...* Expl.: *issa regnat Apollo*. 'Subsequuntur oracula de Sibyllis' (Tabulae II, 386).

Die Ausgabe verfolgt den Zweck, die Entstehung der Schrift und die Abfolge ihrer Recensionen anschaulich zu machen, so weit das mit dem vorliegenden Material geschehen kann. Ich habe deshalb die meiner Ansicht nach alten Teile antiqua, die mittelalterlichen Zusätze *cursiv* setzen lassen. Dabei soll nicht behauptet werden, daß uns überall die originale Fassung vorliege. In Bezug auf die Varianten muß ich bemerken, daß ich auf die große Masse derselben in den einzelnen Handschriften verzichtete, soweit sie nicht irgend charakteristische Abweichungen zeigten.

E = Cod. Emar. s. I. 3; a. 1047.
 P = Cod. Vat. reg. Greg. nr. 281 saec. XXII.
 D = Cod. Daresburg. C. 1 saec. XII XIII.
 P₁ = Cod. Paris. nr. 5350 saec. XII.
 P₂ = Cod. Paris. nr. 5333 saec. XII.
 M = Cod. Mosae. nr. 3100 saec. XIII.
 B = Opera Beatae Theol. II (1523) 321 ap.
 G = Götting. Theol. Poescher SS. XXX, p. 141.

Incipit prologus.

Sibille)¹⁾ generaliter omnes femine dicuntur prophetantes, que ob divinam robentatem hominibus interpretari et ventura pronuntiare²⁾ solebant. Tradunt namque auctores doctissimi decem fuisse sibillas, quarum prima de Persis, secunda Libica, tertia Delfica, que ante bella Troiana vaticinata est, quarta Cymera³⁾ in Italia, quinta Heritrea in Babylonia⁴⁾, dicta autem⁵⁾ Heritrea ab insula, in qua eius dicta⁶⁾ sunt carmina, sexta Samia⁷⁾ a Samo insula vocata, septima Amaltea vel Cimera⁸⁾, octava Ellesponta, nona Frigia, decima Tyburtina grece, latine⁹⁾ Abudnea vocata, et¹⁰⁾ cuius carminibus multa de Deo et Christo scripta continentur.

Incipit explanatio somni.

Fuit igitur hec Sibilla Priamidis¹⁾ regis²⁾ filia ex matre nomine Heçuba procreata, vocata est autem in Greco Tiburtina, Latino vero nomine Abudnea. Hec circumiens diversas partes orbis predicavit Asian, Macedoniam, Erostochiam³⁾, Agagul-

a) Sibilla — constantem dicitur P. b) prophetans E.; profetico vel prophetans P₁. c) cuncta P₂; cunctas P₂. d) dicta adf. M. e) dicit M. f) cuncta a scriptis M. g) Samina a Samo fante Insularum vocata SP₁. h) abudnea vel cuncta B (cuncta P₂); samia M. i) Abudnea voc. lat. M. ab. vel Constantia B. k) ex quibus M. l) Priant P. m) regis E. n) Erostochiam EEM; Erostochiam P₁; dicit P₂; Heritricam D.

1) Aus Hrab. Maari De Univerno XV, c. 3; vgl. oben S. 175.

Sarkar, Pseudo-Methodius etc.

deam*), Ciliciam, Pamphiliam, Galaciam. Cuiusque hanc mundi partem vaticiniis repleisset, inde venit Egyptum, Ethioptiam, Bagadam*) et Babiloniam, Africam, Libiam, Pentapolim, Mauritaniam, Palarinum*). Omnes*) has provincias predicavit et spiritu prophetic repleta prophetavit bonis bona et malis mala. Scimus namque, quia in preconis suis vera annuntiavit et que in novissimis erant ventura predicta.

Adientes igitur eius*) famam principes Romani, statim nuntiaverunt in conspectu Troiani*) imperatoris. Mittens ergo imperator*) legatos ad eam, fecit cum magno honore deducere*) Romam.

Centum igitur viri ex senatu Romano somnium unum*) in*) una*) nocte singuli viderunt**). Videbant singuli*) in visu quasi novem esse soles in caelo, qui singillatim divisi*) diversas*) in se figuras habebant. Primus sol erat splendidus et*) fulgens super omnem terram. Secundus sol splendidior et magnus etheream habens claritatem. Tertius sol sanguineo colore flammigerans*), igneus*) et terribilis ac demum splendidus satis. Quartus sol sanguine*) rubicundus, quatuor ex eo iterum*) erant meridie radiantes*). Quintus sol erat*) tenebrosus*), sanguineus et lampans sicut in tonitruo tenebrosus. Sextus sol tenebrosus nimis, habebat aculeum, sicut stimulum scorpionis. Septimus vero sol terribilis erat et sanguineus, tetrum*) habens in medio gladium*). Octavus autem sol effusus et***) sanguineam colorem habens in medium**). Nonus autem sol erat nimis tenebrosus, unum tantum*) habens radium fulgentem. Cumque Romam ingressa esset***) Sibilla, videntes eam cives Romani, admirabatur nimiam pulcritudinem eius. Erat autem venusto vultu, aspectu***) decoro, eloquens in verbis atque omni pulcritudine satis composita, suis auditoribus doleam prebebat alloquium**).

a) Araxidiam P₂ D.; Agopodiam E.; deat P₁; Agop^o dicit 476 silicium M.
 b) cithadon Fr. M.; Baxodan P₂. c) Babiloniam vel Babiloniam E.; Palatinum Fr.; Palatinum P₂; Palatinum Fr.; Palatinum B. d) Omnes — mala om. M. e) pr. E. I. eius Fr. pr. R. v. f. P₂. g) de Fr. D.; Troiani E. M.; Romuli regis vel P₁; consule, cuius nomen erat Troianus P₁; senatorum E. g) rex Bonavia P₁; videntes omnes Romani P₂; senatores B. h) deat P₁ B.; deare P₁. i) deat P₁ B. k) om. Fr. l) nam noctem E. m) vult. singuli D. Fr. M. n) deat E. D. o) divinus B. p) diversa Fr. M. q) et — lacrim. om. Fr. r) sanguis Fr. s) igneus E.; ignis D. t) quarta generatio est tempore Christi populi M.; sang. — rad. om. u) lacrim. Fr.; lacrima M. v) radiantis Fr. M. w) erat E. x) tm. — scetus sol, om. Fr. y) lacrim. D.; lacrima M. z) cithadon E. aa) deat Fr. B. bb) medio Fr. R. M. cc) lacrima B. dd) erat E. ee) deat D.; vos. sep., deoico vultu B. ff) eloquium M.

Venientes autem*) et viri, qui somnia viderant, dicunt ad eam: 'Magistra et domina, quoniam magnum*) et valde decorum est corpus tuum, quale unquam*) in feminis praeter te non*) vidimus, precamur*) et somnium, quod omnes nos*) in unam*) noctem vidimus, quid futuram premonstret aperias'. Respondens Sibilla dixit ad eos*): 'Non est equum in loco stercoreibus pleno et diversis contaminationibus polluto sacramentum huius visionis detegere; sod venite et*) ascendam in Aventinum*) montem et ibi vobis pronuntiabo que ventura sunt civibus Romanis*). Et fecerunt, ut*) dixit. Quos interrogans*) visionem quam viderant narraverunt ei. At illa dixit ad*) eos:

'Novem soles, quos vidistis, omnes futuras*) generationes presignant*). Quod*) vero dissimiles eos in*) se vidistis, dissimilis et*) vita erit in filiis hominum. Primus autem sol prima generatio est. Erunt homines simplices et clari, amantes libertatem, veraces, mansueti*), benigni*), amantes consolationes pauperum et satis sapientes. Secunda sol secunda generatio est. Erunt*) homines splendide viventes et crescentes multum Deum colentes sine malicia conversantes*) in terra. Tertius*) sol tertia generatio est, exurgit gens contra gentem et erunt pugnae multe in Roma. Quartus autem sol quarta*) generatio est. Erunt homines quod verum est abnegantes et in diebus illis exurgit mulier de stirpe Hebraeorum, nomine Maria, habens sponsum nomine Ioseph et procreabitur ex ea sine commixtione viri de spiritu sancto filius Dei nomine Iesus et ipsa erit virgo ante partum et virgo post partum. Qui ergo ex ea nascetur, erit verus Deus et verus homo, sicut omnes prophete prophetaverunt*) et adimplebit legem Hebraeorum. Et adiungit suas*) propria in simul et permanebit regnum eius in secula seculorum. Nascente autem eo exercitus angelorum*) dextris et a sinistris erunt, dicentes: 'Gloria in excelsis Deo et in terra pax homi-

a) ergo Fr. b) magis deoico vel Fr. M. c) nunquam Fr. B. M. d) deat Fr. E. e) ad ad Fr. f) nec in do. Fr. g) una nocte P. B. D. h) illis Fr. i) deat B. D. k) aliquid aut apostolus E; Apocalypsin B. D.; m. a. M. l) Romanorum M. m) deat E. n) ut interrogavit Fr. o) et nos do. M. p) fuerunt Fr. q) deignavit P. D. r) quos E. s) in do. B. t) deat Fr. u) mansuetos B. D. v) languidus M. w) et tunc erat Fr. x) conversaciones Fr. y) lacrim. Fr.; vero B. z) deat Fr. aa) procreavit M. bb) sunt propheetae E. cc) erat a dextris vel Fr. ad d. et adis E.

1) Vgl. Ovid. Metam. I, 89 ff. 2) Vgl. Ovid. I. l. v. 120 ff.
 3) Vgl. Ovid. I. l. v. 142 ff.

nibus bone voluntatis.' Veniet namque vos super eum dicens: 'Hic est filius meus dilectus', ipsum audite.'

Erant¹⁾ autem ibi ex sacerdotibus Ebroorum, qui²⁾ audientes hec verba indignati dixerunt ad eam: 'Ista verba terribilia sunt, sileat hec regina'. Respondens Sibilla dixit eis³⁾: 'Judei, necesse est ista fieri', sicut⁴⁾ dictum est, sed vos⁵⁾ non creditis in eam'. At⁶⁾ illi dixerunt: 'Nos non credemus', quia verbum et⁷⁾ testamentum dedit Deus patribus nostris, et auferet manum suam a nobis⁸⁾. In diebus illis erit cesari⁹⁾ Augusto celebre nomen et regnabit in Roma, et subiciet omnem terram sibi. Posthec convenient¹⁰⁾ sacerdotes Ebroorum contra Jesum, propter¹¹⁾ quod¹²⁾ multa signa faciet, et comprehendent eum. Dabunt¹³⁾ autem¹⁴⁾ alapas Deo manibus incestis et in cultu sacro expuent venenata sputa. Dabit¹⁵⁾ vero ad verbera simpliciter dorum sanctum et colaphos accipiens¹⁶⁾ lacebit. Ad cibum autem fel et ad sitim actum¹⁷⁾ dabunt. Et suspendent eum in ligno et¹⁸⁾ occident et¹⁹⁾ nihil valebit eis²⁰⁾, quia die²¹⁾ tertia resurget et ostendet se discipulis suis et ipsis videntibus ascendet in celum et regni eius non erit finis.'

Dixitque principibus Romanorum: 'Quintus sol²²⁾ quinta generatio est et eliget sibi Jesus duos piscatores de Galilee et legem²³⁾ propriam docebit eos dicens: 'Ite et doctrinam, quam accepistis a me, docete omnes gentes, et per septuaginta et duas ligas subiciet omnes²⁴⁾ nationes. Sextus sol²⁵⁾ sexta generatio est et expugnabuntur²⁶⁾ in istam²⁷⁾ civitatem annos tres et menses sex. Septimas sol septima erit²⁸⁾ generatio, et exsurgent²⁹⁾ duo reges et multas facient persecutiones in terram He-

1) in quo nihil completum add. Vr.M. 2) et Vr. 3) orant E. 4) dicit E. 5) dicit E. 6) s. d. ut dicit Vr.M. 7) et res Vr. 8) s. l. d. dicit Vr. 9) dicit E. 10) impugnat non Vr. 11) credentes D. 12) dedit patr. n. et testimonium et non auferet Vr. 13) genuit dicit M. 14) cum venisset E. 15) dicit Vr. 16) in eum Vr. 17) s. a. d. dicit Vr. 18) dicit M. 19) accipiens E. 20) sustinet E. accipere debent et. populi Vr. multo addidit, ad verba Et suspendent — dicit completum. 21) et occ. dicit Vr. 22) s. non Vr. 23) s. dicit E. 24) t. d. Vr. 25) s. dicit Vr. 26) et dicit. non propterea Vr. 27) subiciet n. n. D. 28) autem sol Vr. subiciet et n. d. 29) expugnabuntur et. istam Vr. huius sibi. com. D. 30) genu. ut D. 31) s. dicit Vr. 32) expugnet Vr. expugnet sibi et persecutiones facient Vr.

1) Vgl. über diese Stelle oben S. 175.

broorum propter Deum. Octavus autem sol erit generatio¹⁾ octava et Roma in desertatione²⁾ erit³⁾, et pregnantis ululabunt⁴⁾ in tribulationibus et doloribus dicentes: 'Putasne, pariemus⁵⁾?' Nonus autem sol nona generatio est et exurgent principes Romani⁶⁾ in perditione multorum. Tunc exurgent duo reges de Siria et exercitus eorum innumerabilis sicut arena maris, et obtinebunt⁷⁾ civitates et regiones Romanorum usque ad Calcedoniam⁸⁾, et tunc multa erit sanguinis effusio. Omnia hec, horum⁹⁾ cum reminiscantur, civitas et gens¹⁰⁾ tremiscunt¹¹⁾ in eis et disperdunt orientes¹²⁾. Ex¹³⁾ post hec surgent duo reges de Egypto et expugnabunt¹⁴⁾ quattuor¹⁵⁾ reges et occidunt eos et omnem exercitum eorum et quatuor annos tres¹⁶⁾ et menses sex. Et post eos¹⁷⁾ consurgent¹⁸⁾ alius rex C.¹⁹⁾ nomine, potens in prelio qui regnabit²⁰⁾ a. XXX et edificabit templum Deo²¹⁾ et legem adimplebit²²⁾ et faciet institutum²³⁾ propter²⁴⁾ Deum in terram. Et²⁵⁾ post hunc²⁶⁾ surget alius rex, qui regnabit²⁷⁾ paucis temporibus et expugnabunt²⁸⁾ et occident eum²⁹⁾. Post hunc vero erit rex per B nomine et de B³⁰⁾ procedet³¹⁾ rex Auslon³²⁾, et de Auslon³³⁾ egredietur A et de A³⁴⁾ procedet³⁵⁾ A³⁶⁾ et de hoc A³⁷⁾ generabitur A, et ipse³⁸⁾ secundus A erit bellicosus nimis et preliator et de ipso A³⁹⁾ nasceret rex per R nomine et⁴⁰⁾ de R⁴¹⁾ nasciturus⁴²⁾ est L et potestatem habebit super decem et

1) oct. gen. ut Vr; oct. s. gen. D; oct. gen. ut D. 2) desertatione E; desertio erit Roma Vr. 3) perditionem Vr. 4) parietur Vr; parietur D; parietur D; parietur M. 5) parietur Vr. 6) egredientur Vr. 7) expugnabunt Vr. 8) Macedonia Vr. 9) cum horum reminiscantur Vr; cum reminiscantur M; cum reminiscantur D; quorum reminiscantur D. 10) gentes Vr.M. 11) tremiscunt Vr.D; tremiscunt E. 12) orientales Vr. 13) Et — menses sex om. Vr. 14) quattuor — expugnabunt om. D. 15) IIII E; annos XX et menses X Vr. 16) sex E. 17) regis D. 18) regis Vr. 19) dicit Vr. 20) dicit Vr. 21) dicit Vr. 22) dicit Vr. 23) dicit Vr. 24) dicit Vr. 25) dicit Vr. 26) dicit Vr. 27) dicit Vr. 28) dicit Vr. 29) dicit Vr. 30) dicit Vr. 31) dicit Vr. 32) dicit Vr. 33) dicit Vr. 34) dicit Vr. 35) dicit Vr. 36) dicit Vr. 37) dicit Vr. 38) dicit Vr. 39) dicit Vr. 40) dicit Vr. 41) dicit Vr. 42) dicit Vr.

1) Cf. Orae. Sibyll. III, p. 364: καὶ Πάρις δέσμιος; ähnlich VIII, 165; vgl. oben S. 156.

2) Das geht auf eine Sibyll. Orae. II, 163 ff. und bei Clemens, Alex. Strom. III, § 6 aus ägyptischer Tradition kommende Anschauung, daß am Ende bei Beginn der letzten schrecklichen Zeiten die Weiber nicht mehr geboren werden, zurück, wie oben S. 156 angeführt ist.

3) Vgl. oben S. 135 ff.

novem reges¹⁾.) Et post hos²⁾ surget rex Salicus³⁾ de Francia de⁴⁾ K nomine. Ipse erit magnus et piissimus et potens⁵⁾ et misericors et faciet iustitiam⁶⁾ pauperibus. Tante namque in eo erit virtutis gratia, ut per eam gradicus arborum contra eum inclinenter cacumina. Aqua namque in⁷⁾ occursum eius minime tardabit. Similis autem ei in imperio Romano rex ante eum non fuit nec post eum futurus erit. Et veniet rex post eum per L et post hunc regnabit B et post B procedent XXII B⁸⁾ et de B egredietur A et ipse erit nimis bellicosus et fortis in prelio et multum erit⁹⁾ persecutus¹⁰⁾ per aqua sive per terra. Et non dabitur in manus inimicorum et morietur exul extra regnum et anima eius in manu Dei.

Tunc exurget alius rex¹¹⁾ per V¹²⁾ nomine ex una parte Salicus¹³⁾ et ex alia Langobardus¹⁴⁾ et ipse habebit in terra potestatem contra paganos et contra omnes inimicos. Et in diebus illis procedet rex per O nomine et erit potentissimus et fortis et bonus et faciet iustitiam pauperibus¹⁵⁾ et recte¹⁶⁾ iudicabit. Et de ipso O¹⁷⁾ procedet alius O potentissimus et erunt sub¹⁸⁾ eo pugna inter paganos et christianos et sanguis Grecorum¹⁹⁾ fundetur²⁰⁾ et cor eius in manu Dei et regnabit annos VII²¹⁾ et ex ipsa²²⁾ muliere²³⁾ nascentur rex per O nomine. Ille erit sanguinarius et facinorosus et sine fide et veritate, et per ipsum²⁴⁾ multa erit malitia²⁵⁾ et nulla²⁶⁾ sanguinis effusio atque destructe erunt ecclesie in ipsius potestate. In aliis namque regionibus tribulationes erunt multe et prelia. Tunc surget gens adversus gentem²⁷⁾ in Cappadociam et Pamphiliam captivabant in ipsius tempore, eo, quod non introierit²⁸⁾ per ostium

1) om. Fr. 2) hoc E. 3) salicus E semper. 4) per D; deat Fr. 5) magnus Fr. 6) iustitiam et iustitiam Fr. 7) in... vltis dos. E. 8) XX II E; XX tres B F; procedent — de B om. M. 9) sibi per aquas etc. Fr. P. 10) deat M. 1) deat E. M. 2) U. E. 3) langobardus E. 4) deat E. p. supra D. 5) deat M. B. 6) subito M. 7) eorum M; Grecorum eorum E. 8) effundetur Fr. M. E. 9) VIII E. 10) ipsius Fr. M. 11) uxor Fr. 12) cum D. 13) in terra add. B. 14) deat E. 15) gentem in dos. Fr; gens contra gentem D. 16) introierit

1) Hier liegt eine ältere Prophetie vor, die auch in der späten koptischen Danäpökätypse über. v. Meier, Les apoc. apocryphes de Daniel p. 40 zu Tage tritt. Daniel sieht an dem vierten Tier neunzehn Hörner, die p. 42 auf ethiosevid islamische Könige gedeutet werden. Woher diese neunzehn Hörner aber kommen, ist unbekannt.

in ovile [ovium¹⁾]. Hic²⁾ namque rex³⁾ regnabit annos IIII⁴⁾. Et post eum surget rex A⁵⁾ nomine, et in diebus eius erunt pugne multe [inter⁶⁾] Agarenos et Grecos. Inter paganos namque multa prelia et pugna erunt. Syriam expugnabunt⁷⁾ et Pentapolim captivabunt. Ipse rex erit genere Langobardorum. Tunc exurget rex Salicus E⁸⁾ nomine et expugnabit Langobardos⁹⁾ et erunt prelia et pugnae. Ipse autem rex Salicus erit fortis et potens et paucis temporibus erit regnum eius. Tunc exurgent Agareni et tyranni et captivabunt Tarentum¹⁰⁾ et Barro et multas civitates depredebant et volentes venire Romam non est qui resistat nisi Deus deorum et dominus dominorum. Tunc venientes Armenii¹¹⁾ Persidam disperdent, ita ut non recuperent civitates, quas depredebant. Et accurrentes Persi¹²⁾ ponent fossata¹³⁾ iuxta orientem et expugnabunt Romanos et obtinebunt pacem aliquantisper¹⁴⁾. Et intrabit¹⁵⁾ vir belligerator rex¹⁶⁾ Grecorum in Theropolim¹⁷⁾ et destruet templa¹⁸⁾ ydelorum. Et venient locusta¹⁹⁾ et brucus et comedent omnes arbores²⁰⁾ et fructus Cappadocie et²¹⁾ Cilicie ac fame cruciantur, et postea non²²⁾ erit amplius. Et consurgat alius²³⁾ rex Salicus²⁴⁾ vir fortis et belligerator et indignabuntur contra eum multi²⁵⁾ vicini et parentes. Et in diebus illis tradet frater fratrem in²⁶⁾ mortem et pater filium et frater cum sorore commiscetur²⁷⁾ et multa nefanda hominum malicia²⁸⁾ erit in²⁹⁾ terra, senes cum virginibus cubabunt et sacerdotes mali cum deceptis puellis. Episcopi³⁰⁾ malefactorum sectatorum³¹⁾ erunt et fiet effusio sanguinis in terra. Et templa sanctores pollutent³²⁾ et erunt in populo fornicationes immunditie et sodomiticum scelus³³⁾ ita, ut visio ipsorum³⁴⁾ in³⁵⁾ contumeliam eis appareat. Et erunt homines raptores, contumeliosi, odientes iustitiam et amantes falsitatem et iudices Romam immutabuntur³⁶⁾. Si hodie ad indicandum ad-

1) deat E. D. G. 2) Hic — IIII⁴⁾ dos. Fr. D. 3) deat M. 4) per A; per II nos. M. B. 5) A. 6) inter — orient dos. Fr. M. B.; pugna multe — erant dos. Fr; inter A. et Gr. et pag. O; deat in phobus add. G. d. 7) expugnabunt — Pentapolim dos. D. 8) C Fr. P. F.; per C nom. M. B. O. D. 9) langobardus E. 10) Tarentum E; Theozentia D. 11) Isat Fr. M. 12) Ipsi B. G. 13) fossata E; fossam M. 14) postquam M; aliquantia E. 15) in. Ge. om. Fr. 16) hieropolim Fr; hieropolim D; hieropolym M; Neapolis G; Asopolim E. 17) templum E. 18) locusta Fr. 19) locustas E. 20) in Cil. om. D. 21) deat E. 22) deat Fr. 23) H. nomine add. Fr; scil. II. B. per II G. 24) deat. D. 25) in — frater om. B. 26) miscetur M; commiscetur D. E.; miscetur Fr. 27) deat M. E. 28) — erunt om. Fr. 29) deat M. 30) deat M. 31) deat M. 32) pollutent dos. D. 33) sodomites M. 34) pollutent E. 35) in populo add. Fr. 36) eorum Fr. 37) I. c. s. s. om. Fr. 38) immutabuntur D.

mittuntur^{a)}, alio die immutabuntur^{b)} propter pecuniam accipendam et^{c)} non iudicantur rectum, set^{d)} falsum. Et erunt in diebus illis homines rapaces et^{e)} cupidi et perituri et^{f)} amantes munera^{g)} falsitatis^{h)} et destructur lex et veritas et fiet terre motus per loca diversaⁱ⁾ et insularum civitates^{j)} demersione^{k)} dimergentur et erunt per loca pestilentie hominum et^{l)} pecorum et mortalitas hominum, et terra ab inimicis desolabitur et non prevalebit consolari^{m)} eos vanitasⁿ⁾ deorum. *Post hec^{o)} surget rex per B^{p)} nomine et erunt sub illo bella et duobus^{q)} annis regnabit. Et post hunc surget rex per A^{r)} nomine et veniens obtinebit^{s)} regnum aliquanto tempore et veniet Romanus et captivabit eam et non mortificabitur^{t)} anima^{u)} eius in manu inimicorum illius^{v)} in diebus vite sue, et erit bonus et magnus et faciet iustitiam pauperibus et ipse vivet^{w)} longo tempore. Post hunc^{x)} vero surget alius rex per B^{y)} nomine, et de ipso B procedunt XII B et erit genere Langobardus^{z)} et regnabit usque^{aa)} ad^{bb)} annos centum. Tunc post eum surget Salicus^{cc)} de Francia B nomine. Tunc erit incitium dolorum, qualis non fuit ab initio mundi^{dd)}.^{e)} Et erunt in diebus ipsius pugne multe et tribulationes multorum et sanguinis effusio et terre motus per civitates et regiones et terrę multe captivabuntur. Et non erit^{ff)} qui inimicis resistat, quia tunc Dominus erit iratus in terra. Roma in persecutione et gladio expugnabitur et erit deprehensa in manu ipsius regis et erunt homines^{gg)} cupidi, tiranni, edientes pauperes, oprimentes insones et salvantes noxios. Eruntque iniusti et nequissimi et damnatores exterminii^{hh)} captivabuntur, et non est in terra qui eisⁱⁱ⁾ resistat aut erunt illos^{jj)} propter malitias^{kk)} eorum et cupi-*

a) admittuntur E; immutabuntur D.R. b) desol. Fr. c) et ad. d) et exp. et au. Fr.M; et desol. D.R. e) falsitatem Fr; au. falsitatem H. f) hominum Fr. g) et et regiones add. D.G.B. h) desol. G.B. i) et — hominum om. D.R. j) omnia E. l) vastitates D. m) vero coniang. Fr. n) V.M. L.R. H.G. o) XII B.G. p) F.B.G. q) regnabit pro obit. reg. M. obs. et regnabit B. r) des. Fr.M; mortificabit E; mortificabit D; mortificabit Fr. s) veniens E.F.V.M. t) annis M.F. u) vi. v) multo B. w) hunc B.F. x) pro B semper II legitur B.G. y) Langobardum E. Langobardum et Theudobardum B. z) captivabitque E.F. recessitque Fr. aa) per M. bb) desol. Fr.E. cc) rex per F nomen S. d. Fr. P. z. per I. eum. S. de F.E.D. H. eum. B.G. dd) seculi B. ee) est Fr. ff) regnum add. D. gg) exterminii M; exterminatio Fr; exterminatio E. hh) pro eis E.E. desol. D. ii) eos Fr.M.D. kk) eorum perditionem D.

1) Vgl. Matth. 24, 21.

ditates. Et tunc surget rex Greecorum, cuius nomen Constans^{a)}, et ipse^{b)} erit rex Romanorum^{c)} et Greecorum. Hic erit statura grandis, aspectu decorus, vultu splendidus atque per singula membrorum^{d)} liniamenta^{e)} decenter compositus. Et ipsius^{f)} regnum C et XII^{g)} annis terminabitur. In^{h)} illis ergo diebus erunt divitiarumⁱ⁾ multe et terra abundanter dabit fructum^{j)}, ita ut tritici modium^{k)} denario uno venundetur, modium^{l)} vini denario^{m)} uno, modiumⁿ⁾ olei denario^{o)} uno. Et^{p)} ipse rex scripturam habebit ante oculos dicentem: 'Rex Romanorum' omne sibi vindicet^{q)} regnum christianorum'. Omnes ergo insulas et civitates paganorum devastabit et universa idolorum templa destruet, et omnes paganos ad baptismum convocabit et per omnia templa crux Iesu Christi erigetur. Tunc namque preveniet Egiptus^{r)} et^{s)} Ethiopia manus eius dare Dei. Qui vero cruce Iesu^{t)} Christi non adoraverit gladio punietur, et cum completi fuerint centum^{u)} et viginti anni, Iudei convertentur ad Dominum, et erit ab omnibus sepulchrum eius gloriosum. In diebus illis salvabitur^{v)} Iuda^{w)} et Israel habitabit confidenter. In illo tempore surget princeps iniquitatis de tribu Dan, qui vocabitur Antichristus. Hic erit filius perditionis et caput superbie, et magister erroris, plenitudo malicie, qui subvertet orbem^{x)} et^{y)} faciet prodigia et signa magna^{z)} per falsas simulationes. Deludet autem per artem magicam multos, ita ut ignem^{aa)} de celo descendere^{bb)} videatur. Et minuentur anni sicut menses et menses sicut septimana et septimana sicut dies, et^{cc)} dies

a) de E.M.D.F.; C. F. Fr.; nomen et nomen Constante G; rex nomine H. nomen Constante E. b) H. de illi, constanti aut. etc. H. c) Gr. et Rom. Fr. d) membra E. e) liniamenta E. f) etc. add. D. g) de E.F.V.D; Interpel. Advers. h) Mvch. liber (Kampore p. 212); CXXII M.B.G. Fr. i) in diebus ergo ignis Fr. j) magno add. E; magno pro multa E. k) eveni add. Fr.M.D. l) modus M.D. m) pro decario etc. taxatorem D. n) Et ipse ostendit E. o) Greecorum Fr.M. p) venietur B. q) et ex. Fr. r) Acryptus Antichristus nomen dicit Doo D. s) desol. Fr. t) de Fr.M. Mv. Et. ca. Fr. Acryptus Antichristus nomen dicit Doo D. u) CXXVIII vel CXXIII vel CXXVII non ante peripetie E; CXXII B.G; CXXIX quinquaginta J; duodecim J; CXXI D. v) salvabitur E. w) sicut. Israel et h. E. x) vultu Fr. multa D. y) ignis D. z) mittent Fr.M. aa) et desol. Fr. bb) et desol. Fr.

1) Diese Schilderung der fruchtbarsten Zeiten findet ihr Analogum in Virg. Ed. IV, 21 ff.; Ovid. Metam. I, 109—112.

2) Lact. De div. inst. VII, 17: et *adhibet ei potestas, ut faciat signa et prodigia, quibus visis irretit homines, ut adarent eum. Inhibet ignem descendere de caelo; et Hain. Halberstad. Expos. in Apocalypsin IV, c. 13, Migne, Patrol. lat. t. 117, col. 1069.*

sicut hore*), [et] ora velut puncti*)¹⁾ Et exurgunt ab aquilone spurcissimo*) gentes, quas Alexander [rex Indus] inclusit, Gog videlicet*) et Magog. Hee [autem]*) sunt XXII*) regna, quorum numerus [est] sicut arena maris.**) Cum autem audierit*) rex Romanorum, convocato exercitu debellabit*) eos atque prosternet usque ad internicionem et postea veniet Ierusalem*), et ibi deposito*) capitis diademata et omni habitu regali relinquet regnum christianorum Deo patri et Iesu Christo filio eius. Et cum cessaverit imperium*) Romanum**), tunc revelabitur manifeste Antichristus et sedebit in domo Domini in Ierusalem. Regnante autem eo, egredientur duo clarissimi viri*) Helias*) et Enoch*) ad annuntiandum Domini adventum et Antichristus occidet eos, et*) post dies tres a Domino resuscitantur*). Tunc erit persecutio magna, qualis non fuit antea nec postea subsequetur*). Adhreviabit autem dominus dies illos propter electos et occidetur virtute Domini Antichristus a*) Michaelis arcangelo in monte Oliveti.

Cumque Sibilla hec et alia multa Romanis futura*) prediceret, quibus etiam signis ad indicandum Dominus*) venturus est*), vaticinando intonuit dicens:

a) om E; hore B. b) sicut incl. des. V A D B. c) vici spiritalis et g. D. d) magna rex D. e) i. d. des. V M; Index desat B. f) de V M; vid. desat E. G. et Mas. vid. D. 1) desat E D; ortus sancti desat B. g) quodcumq. D G. h) anhelat hie B. i) debellabitur B. k) Hierus. D; herus. E. l) deposito diad. a capite D, ut videtur E, ubi a capite male legi potest; deposito capitis diademato V A D G; capitis desat F. m) regnum V. n) Romanorum D M. o) desat V. p) Elias E. q) esse E. r) et -- roman. om. D. s) de V P; subsequenter E M (?). t) in m. 66. a. H. arc. V P; in m. 62 a. m. M. u) desat M; postmodum futurus B. v) desat V. w) desat V A M.

1) Vgl. hierzu die Apokalypsis Johannis c. 8 S. ed. Tischendorf, Apokalypses apocryphae p. 76; und Bousset, Der Antichrist S. 144.

2) Josephus und Hieronymus kennen zwar schon die Sage von Vulkorn, die Alexander der Große einschloß, aber sprechen weder von zwölftausend Völkern noch überhaupt einer Zahl, noch von Gog und Magog; vgl. Roth, Zeitschr. d. Meppen. Gesellsch. Bd. 9, 769; obenso wenig Hegesipp, Prekop. Prolegar.

3) Vgl. Bousset, Der Antichrist S. 138. Irrig ist nur, daß Adso von der Auferstehung von Elias und Enoch etwas sagt; der originale Text hat nichts davon. Vgl. die syrische Petrusapokalypse (bei Brakke, Zeitschr. f. wissensch. Theol. 1893 I, p. 472); die vierzehnte Vision Daniels bei Maier, Les apocal. apocryphes de Daniel, Thèse, Paris 1895, p. 54; das Nikodemus-evangelium (Tischendorf, Evangelia apocrypha, Leipzig 1876, p. 404; die koptische Apokalypse des Sophonias, Zeitschr. f. ägypt. Sprache 1886, S. 126.

Iudicii*) signum tellus sudore madescet etc.

.....

Recidet e caelis ignisque et sulphuris amnis.

Tunc*) indicabit Dominus secundum uniuscuiusque opus et ibunt impii in gehennam ignis aeterni, iusti autem*) premium*) aeternae vite recipient. Et erit*) caelum novum et terra*) nova et*) utraque in perpetuitate manebunt, et mare iam non erit et regnabit Dominus in*) sanctis) et ipsi regnabunt cum illo in secula seculorum. Amen.)*

a) versus des. F; et. in Bohæ Opera II (1662), 352; Putschungen z. 4. Guch. XIX, p. 206 sic; cf. supra p. 154. b) Separatis factum in R D Mohab. libror; F, probat in fine. Ille de Christo secretum, pascua et inquisitione alijus secunda una advenio quanta venient indicere vixit et mortuus et occidit per ipsum dicta sunt. c) vero E. d) v. ant. pr. B. e) desat E. f) terram novam B. g) erit et -- manabit factum in Mohab. libror, sed voce aeternitas sunt, una apud Hieronimum (ed. Frick, Chron. eccl. I, 176) ut supra in textu correctis legitur. h) cum B. i) sancti -- Ha des. B.

1) Der Schlußsatz zeigt die enge Verwandtschaft mit Hilarius de cursu temporum ed. Frick, Chron. Min. I, 174: *Et erit caelum novum et terra nova et utraque in perpetuitate manebunt, impii in combustione aeterna, iusti autem cum Deo in vitam aeternam.*

Sachregister.

- Abi-el Melek, Kalif 48. 50.
Adherbeiljan, pers. Provinz 53. 66, n. 1. 159.
Adso von Montieränder 99 ff. 129. 168. — Schrift über den Antichrist 99 ff.; Drucke 99; Quellen 101 f.; Verhältnis zu Pseudomethodius 102; zur tiburtin. Sibylle 103.
Ägypter 23. 24. 53. — Kriege mit den Assyren 23.
Äthiopien 26 ff. 41. 170. — Äthiopen und Inder 29. — Äthiopisches Clemensbuch 42. 122. 123 n. 3; Äthiopische Königslegende 28.
Africanus, S. Julius 16.
Agagdäca, fabelhaftes Land 176.
Agdhangpöcs 138.
Albin, Kleriker 99 ff.
Alexander der Große 27 ff. 165. — Beziehungen zu einer Äthiopischen Fürstin 28; s. vier Nachfolger 31 f.; Einschließung der 22 Völker 32 ff. 171; Verehrer des wahren Gottes 73, n. 2; Verhältnis zu Jerusalem 105, n. 2; stiftet nach Jerusalem s. silbernes Thron 8. 166.
Alexanderroman 26 ff. — Äthiopischer Alexanderroman 30, n. 1; Hebräischer Alexanderroman 31; Syrischer Alexanderroman 28; Syrische Alexanderlegende 34 ff. 72, n. 4. 171.
Alexandrien 33. 53.
Anastasio Sinaits 40. 79, n. 2. 171.
Antichrist, bei Pseudomethodius 40 f.; bei Adso 41, n. 2. 102 f.; in der tiburtin. Sibylle 146. 147.
Antoninus v. Piacenza 163.
Apelle 139. 151—155. 170.
Araber 45 ff. 53. — Eroberungen 45; Sklavenverfassung 51 ff.
Arctas, Martyrium des M. 166.
Armenien, Armenier 21. 158. 159. — Persisch-armenische Grenzgrüben 158 f.
Arschag, König der Armenier 159.
Assyrer in der sibilinischen Literatur 123 f.
Aurelius Victor 168.
Aventia 173.
Babylonier und Perser 23.
Benzo von Alba 125. 146.
Berossus, Babylonier 149.
Capitol 173.
Censorinus 144. 145. 148. 149.
Chaldäer 33. 148. — Weltherrschaft der Ch. 33; Astrologie 138 ff. 144.
Chazaren und Bulgaren 47 f. 49.
Chosrois, König der Perser 23. 24, n. 4.
Chuseth, Tochter Phels von Äthiopien, Gem. Philippus von Mazedonien 26 f.; Stammvater des römischen Weltreichs 27 ff. 53.
Dasiöda Vision, siebente 42. 122.
Debona s. Kalmana.
Diokletian 160. 161.
Dionysius von Tadmahré, syr. Chronist 30. 34.
Eleshaan, König von Äthiopien 166. — Sendet seine Krone nach Jerusalem 166.
Ephrem Syrus 34. 35. 171.

- Epigenes, Byzantier 148 f.
 Eroschia, fabelhaftes Land 176.
 Eursapokalypse 122, 123; n. 3.
 Eusebios, Paganer 151, 154.
 Faustus von Byzanz 150.
 Georgios Hamartolos 174.
 Gag und Magag 34 ff. 102, 103, 140, 173.
 Galgatha 43 f.
 Haino, R. v. Halberstadt 101—103.
 Heliodor, Kaiser 122, 165.
 Hierapolis 158.
 Hilarianos 154.
 Hippolyt von Porto 10, 145, 150.
 Hieronimus 166.
 Hunen 34 ff. 85, n. 4.
 Jerusalem 146, 147, 164 ff. — Stiftung von Kronen in Jerusalem 165.
 Johannes Lytus 141.
 Johannes von Nikia, Chronist 23, 29, 52, 53.
 Jonitus, vierter Sohn Nochs 14—16, 54, 64, n. 1.
 Julian, Kaiser 160—162, 164, 168. — Syr. Julianroman 29, n. 2, 44, 54, 75, n. 6.
 Juno Regina 174.
 Justinian II, Kaiser 47—50.
 Juvenal 151.
 Kajaner, pers. Dynastie 147.
 Kalmas und Debeza, Schwestern und Frauen Kaisa und Abels 14, 60, n. 4.
 Kandake, Königin von Merot 28.
 Kappadozien 160.
 König, der letzte, bei Pseudomethodius 42 ff.; bei Adso 162, 169, n. 1; in der thürinischen Sibylle 146, 160.
 Konstant I., Kaiser 155, 154, 163.
 Konstantin I. 151/154, 156, 167, 168; führt das Mädonenbild 167, 168.
 Konstantin IV. Pogonatos 47, 49, 51, 53.
 Konstantius I., Kaiser 158, 160—164.
- Krone, Niederlegung der Krone bei Pseudometh. 43, 54, 168; bei Adso 162, 168; in der thürinischen Sibylle 164 ff.—170. — Krone und Daxiam 167 f.
 Lactanz 125, 175.
 Lelchus 160.
 Lütprant, B. von Cremena 123, 124.
 Libe, Sage von alten und jungen Löwen 123. — Löwensohn, Sage vom 90, n. 123.
 Lydus s. Joh.
 Makedä, Name der Königin von Saba bei den Äthiopen 28 f.
 Mandäer 144.
 Mardaites 50.
 Maximinus 160.
 Methodius, R. v. Patara, s. Pseudomethodius.
 Michael der Grosse, syr. Chron. 15, 143, 144, 149.
 Midianiter 24 ff. 48, 67, n. 1, 68, n. 1, 2, 83, n. 2.
 Moses von Kharon 150.
 Nero 155.
 Onajaden 29, 48.
 Omar, Kalif 51, 52.
 Oriä 150.
 Panphyliens 161.
 Pentapolis, syr. 160; afrikan. 176.
 Petrus, Übersetzer des Pseudomethodius 56.
 Petrus von Alexandrien, Chronist, 10, 43.
 Philegon Trallianus 150.
 Phloxixago 160.
 Phol, König von Äthiopen 26 ff.; identisch mit Foras von Indien 29 f.
 Planetengötter, babylonische 138, 144.
 Plinius 141, 148, 149.
 Porus von Indien 29, 30.
 Pseudocallisthenes 28, 34—39, 72, n. 5, 73, n. 1, 3, 123, n. 4, 171.

- Pseudomethodius, Methodius 1 ff. 102, 103, 122, 168 ff. 171. — Drucke 3—5; Verbreitung 6, 7; Zweck 9 f.; Chronologie 11 ff.; älteste Völkergeschichte 17; älteste Geschichte Babyloniens 19; Persische Namen 20 f. 55; Verwandtschaft mit Tabai 22, 55; Persisch-antike Tradition 23; Arbeitsweise des Verfassers 24 f.; Alexanderroman 26 ff.; Einschließung der 22 Völker 33; Eschatologie 39 ff. 102; der letzte König 42 ff.; Niederlegung der Krone 43, 54, 168; Abfassungszeit 45 ff.; der Verfasser 53 ff.; Übersetzung 57; Handschriften 57; Verhältnis zu Adso's Schrift über den Antichrist 163 f. — Commentar von W. Aytlinger 3.
 Saba, Königin von 28, 29, 174; s. Makedä.
 Sabbe, Sibylle 174.
 Samstahäubis, fabelh. Erbauer 18, 22.
 Sapor, König der Perser 22, 150.
 Schatzhöhle 11—14, 17, 25.
 Seneca 141.
 Servius, Kommentator des Virgil 150—152.
 Sibyllen 117; zehn Sibyllen 118, 129. Calliope 125, 146; Cumiische Sibylle 117, 121, 124, 125, 150, 152; Krynische Sibylle 117, 118, 125, 129; n. 1, 152, 174 (Herophras); Fränkische oder Westgotische Sibylle 121; Thürinische s. Th. — Sibyllen im 4. Jahrhundert 139. — Sibyllinische Bücher in Rom 117; in Byzanz 125; Alexandrinische Sammlung 118.
 Sonne 138 ff. — Chaldäische Anschauungen 138; neuphythagorisch-nouplaton. 139; Volksglaube 139 ff.; Identifizierung Apollons mit dem Sonnengott 139; astrologische Bedeutung 140; Beobachtung mehrerer Sonnen 141.
 Sophoniasapokalypse 42, 186, n. 3.
 Syrien 22, 50, 52, 53 ff. 169. — Syrische Apokalypstik 53. — Syrisch-galiläischer Verkehr 56.
 Tabai 22, 55.
 Tacitus, röm. Kaiser 130, 147, 148. — Tacitusorakel 147, 169.
 Tarquinius Superbus 117, 152.
 Thaurinische Sibylle (Albana) 101, 117, 118, 125 ff.; die Rezensionen 126; Handschriften 126 ff.; Inhalt 129; mittelalterliche Redaktionen 129 ff.; Langobardische Rezension unter Konrad II. 134 f.; älteste Fassung bei Michael Syrus und Varban 143; lokalirische Fortbildung des 4. Jahrhunderts 150 ff.; fremde Stücke und Interpolationen 174 ff.; Interpolation aus der Tiburt. Sib. bei Adso 100; Eschatologie 103, 170 ff.; Akrostichon 155.
 Titus, Kaiser 156.
 Trist, König von Armenien 158.
 Trojaner und Römer 172.
 Verpasian, Kaiser 156.
 Virgil 150, 151.
 Weltareen 10, 145.
 Weltkorn und Weltenergerung 156.



Berichtigungen.

S. 30 ff. ist statt Phil) überall **Phil** zu setzen. Sachlich ändert sich dadurch nichts.

S. 33, S. 12 im 2. Satz.

S. 35, n. 2) ist nach explicis hinzuzufügen: 2.

S. 96, Z. 4 (ist statt ?) zu lesen: ?.

S. 96, Z. 4 nach impil) hinzuzufügen: 3.

S. 101, n. 2 ist statt in der Handschrift zu lesen in den Handschriften.

Kleine Interpunktionsfehler, von denen einige in Bogen 6 stichengelassen sind, bitte ich entschuldigen zu wollen.

